







MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

"Herausforderungen und Chancen der schulischen Sexualbildung im Zeitalter der Digitalisierung und gesellschaftlicher Pluralität"

verfasst von / submitted by Julia Winhofer, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of Master of Education (MEd)

Wien, 2021 / Vienna, 2021

Studienkennzahl It. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:

Studienrichtung It. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:

Betreut von / Supervisor:

UA 199 502 529 02

Masterstudium Lehramt Sek (AB)
UF Biologie und Umweltkunde, UF Spanisch

Univ.-Profin. Drin. Andrea Möller

Inhaltsverzeichnis

1	EINLE	ITUNG	6
2	THEO	RETISCHER HINTERGRUND	8
	2.1 B	EGRIFFSERKLÄRUNGEN	8
	2.2 G	EGENSTÄNDE UND THEMEN DER SCHULISCHEN SEXUALBILDUNG	12
	2.2.1	Grundsatzerlass und Lehrplan	12
	2.2.2	Behandelte Themen im Schulunterricht	15
	2.3 H	ERAUSFORDERUNGEN DER SCHULISCHEN SEXUALBILDUNG	17
	2.3.1	Umsetzung der schulischen Sexualerziehung	17
	2.3.2	Fehlende Ausbildung der Lehrkräfte	17
	2.3.3	Schambehaftetes Thema	18
	2.3.4	Sprechanlässe schaffen	19
	2.3.5	Rolle der Lehrperson	20
	2.3.6	Anerkennung der Jugendsexualität	21
	2.3.7	Unterrichtsabsicht	22
	2.4 P	LURALISTISCHE GESELLSCHAFT	23
	2.4.1	Sexuelle Vielfalt	23
	2.4.2	Schulen als Ort der Diskriminierung	24
	2.4.3	Pädagogischer Umgang mit sexueller Vielfalt	25
	2.4.4	Kulturelle Vielfalt	28
	2.5 D	IGITALISIERUNG	31
	2.5.1	Internet als Quelle der Sexualaufklärung	31
	2.5.2	Herausforderung Pornografie	33
	2.5.3	Sexualbildung braucht Medienpädagogik	36
	2.5.4	Medienpädagogischer Umgang mit Pornografie	37
	2.5.5	Ebenso wichtig: Umgang mit Sexting	39
3	MATE	RIAL UND METHODEN	41
	3.1 N	ETHODIK UND VORGANGSWEISE	41
	3.1.1	Studiendesign	41
	3.1.2	Interviewleitfaden	41

	3.1.3	Stichprobe	45
	3.2 E	ERHEBUNGSVERFAHREN	45
	3.3	AUSWERTUNGSMETHODIK	47
4	ERG	EBNISSE	49
	4.1 2	ZUSAMMENFASSENDE FALLBESCHREIBUNGEN: LEHRER*INNENTYPEN	49
		Die Beständigen (P2, P3 und P9)	
		Die Innovativen (P4, P5 und P7)	
		Die Aufstrebenden (P1, P6, P8)	
		SEXUALKUNDEUNTERRICHT	
	4.2.1	Bevorzugte und weniger beliebte Themen	53
	4.2.2	Getrenntgeschlechtlicher Unterricht	55
	4.2.3	Lehrer*innen-Schüler*innen-Beziehung	56
	4.2.4	Elternarbeit	57
	4.3	Ausbildung der Lehrkräfte	59
	4.4 I	HERAUSFORDERUNGEN IM SEXUALKUNDEUNTERRICHT	60
	4.4.1	Über Sexualität sprechen	60
	4.4.2	Schüler*innenfragen	61
	4.4.3	Pluralität im Klassenzimmer	63
	4.4.4	Unterschiedliche Einflussgrößen	67
	4.4.5	Digitalisierung und Pornografie	69
	4.5	CHANCEN EINES ZEITGEMÄßEN SEXUALKUNDEUNTERRICHTS	72
	4.5.1	"Ein positives Gefühl von Sexualität" vermitteln	72
	4.5.2	"Pluralität macht´s erst interessant"	73
	4.5.3	Herstellung einer "Diskussionskultur"	74
	4.5.4	Sexuelle Vielfalt sensibilisieren	74
	4.5.5	Medienkompetenzen vermitteln	75
	4.6 E	ERGÄNZUNG MIT SEXUALPÄDAGOG*INNEN	76
5	DISK	USSION	78
	5.1	SEXUALKUNDEUNTERRICHT	78
	5.1.1	Bevorzugte und seltener behandelte Themen	
	5.1.2		
	5.1.3		
		Elternarbeit	
		Ausbildung der Lehrkräfte	

5.3 HERAUSFORDERUNGEN	83
5.3.1 Über Sexualität sprechen	83
5.3.2 Schüler*innenfragen	84
5.3.3 Pluralität im Klassenzimmer	86
5.3.4 Unterschiedliche Einflussgrößen	90
5.3.5 Digitale Medien und Herausforderung Pornografie	91
5.4 CHANCEN EINES ZEITGEMÄßEN SEXUALKUNDEUNTERRICHTS	94
5.4.1 Sexuelle Bildung lehren	94
5.4.2 Diversität als Potential nutzen	94
5.4.3 Herstellung einer Diskussionskultur	95
5.4.4 Sexuelle Vielfalt unterrichten	96
5.4.5 Medienkompetenzen vermitteln	98
5.5 ERGÄNZUNG MIT SEXUALPÄDAGOG*INNEN	99
5.6 FAZIT UND AUSBLICK	
ZUSAMMENFASSUNG	103
ABSTRACT	104
LITERATURVERZEICHNIS	105
ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS	111
DANKSAGUNG	440
DANKSAGUNG	112
ANHANG 1: INTERVIEWLEITFADEN	113
ANHANG 2: INTERVIEWS	118
Anhang 2.P1	110
ANHANG 2.P2	
Anhang 2.P3	
Anhang 2.P4	137
Anhang 2.P5	149
Anhang 2.P6.	157
ANHANG 2.P7.	163
Anhang 2.P8.	172
Anhang 2.P9	178

1 Einleitung

Es ist die Aufgabe der Schule, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung bestmöglich zu fördern. Dieser Entwicklungsprozess inkludiert auch die sexuelle Entwicklung. (BMBWF, 2015, S.3) Eine zeitgemäße Sexualpädagogik spricht den Menschen ganzheitlich, in jeder Lebensphase, an. Sexuelle Bildung vermittelt Inhalte, die "konkret" und "brauchbar" sind und soll zum selbstbestimmten Handeln befähigen. Außerdem hebt sie den Eigenwert von Sexualität hervor und bezieht auch politische Aspekte in den Bildungsprozess mit ein. (Valtl, 2006, S.4) In Österreich ist der Sexualkundeunterricht in der Sekundarstufe für mehrere Schuljahrgänge vorgesehen. (BMBWF, 2021) Allerdings fürchten viele Lehrer*innen bereits im Vorfeld, durch die Besprechung derart intimer Themen im Unterricht, von den Schüler*innen verunsichert oder bloßgestellt zu werden. (Rosen, 2019, S.4) Hoffmann (2016) erkennt anhand von Lehrer*inneninterviews das Sprechen über Sexualität im Unterricht als Hauptproblem und stellt dahingehend auch, unter anderen die Rolle der Lehrperson und die Unterrichtsabsicht bei moralbehafteten Themen als Bezugsprobleme fest. (S.225ff.) Aufgrund neuer Migrationsbewegungen und der zunehmenden Akzeptanz verschiedener sexueller Orientierungsformen und Geschlechteridentitäten wird unsere Gesellschaft immer vielfältiger. In den vergangenen Jahren hat ebenso der Fortschritt der Digitalisierung seine Spuren hinterlassen. Diese neuen Lebensumstände beeinflussen auch den Sexualkundeunterricht und stellen Pädagog*innen vor neue Herausforderungen. In einer pluralistischen Gesellschaft können die religiösen und kulturellen Unterschiede innerhalb einer Klasse eine sexualpädagogische Arbeit erschweren. In "Kulturkampf im Klassenzimmer" beschreibt Susanne Wiesinger den Sexualkundeunterricht in der Schule als "Albtraum", Darstellungen nackter Menschen im Biologiebuch sind "tabu" und Schüler*innen sehen Sexualität als "Bedrohung". (Wiesinger, 2018, S.28f.) Außerdem nutzen immer mehr Jugendliche das Internet als Informationsquelle für sexualbezogene Fragen und auch pornografische Darstellungen werden als Aufklärungsmaterial genutzt. (Heßling et al., 2021, S.2ff.) Im Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit sollen folgende Fragestellungen beantwortet werden:

Welche Herausforderungen und Chancen der schulischen Sexualbildung zeigen sich in qualitativen Interviews mit Biologielehrer*innen der allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) und Mittelschulen (MS) aufgrund einer zunehmenden Digitalisierung und gesellschaftlicher Pluralität?

- Welche Themen im Sexualkundeunterricht werden von Lehrer*innen präferiert und welche gemieden?
- Inwiefern beeinflussen neue gesellschaftliche Veränderungen (Digitalisierung und Pluralität) den Sexualkundeunterricht?
- Welche Chancen bietet ein zeitgemäßer Sexualkundeunterricht, damit Kinder und Jugendliche von der schulischen Aufklärungsarbeit profitieren?

Aufbauend auf der Masterarbeit von Skoumal (2020), in welcher im Zuge einer qualitativen Schulbuchanalyse und quantitativen Online-Befragung mit Lehrer*innen, unter anderem ein Zusammenhang zwischen gelehrten Inhalten im Sexualkundeunterricht und den Themen im Schulbuch festgestellt werden konnte, wurde ein qualitatives Forschungsdesign entwickelt. Mit leitfadengestützten Interviews sollen Biologielehrer*innen der AHS und MS einen Einblick in die derzeitige schulische Sexualerziehungsarbeit geben. Im Sinne des *Mix-Methods-Designs* werden die Interviewaussagen mit der höheren Stichprobe der Fragebogenstudie sowie mit Literaturbeiträgen bekräftigt.

In der vorliegenden Masterarbeit werden zunächst Begriffe wie "Sexualerziehung", "Sexualaufklärung", "Sexualpädagogik" und "Sexuelle Bildung" definiert und unter Berücksichtigung historischer Aspekte voneinander abgegrenzt. Außerdem werden die Grundsätze einer zeitgemäßen Sexualbildung erklärt und Zielsetzungen in Grundsatzerlass und Lehrplänen aufgelistet. Im Folgekapitel wird nach dem aktuellen Forschungsstand auf schon bekannte Herausforderungen für Lehrer*innen im Sexualkundeunterricht hingewiesen. Danach werden die Schwerpunkte "Pluralistische Gesellschaft" mit Rücksicht auf sexuelle und kulturelle Vielfalt und "Digitalisierung" im theoretischen Teil aufgegriffen, daraus resultierende Problemfelder aufgezeigt und mögliche pädagogische Lösungswege präsentiert. Im Kapitel "Material und Methoden" wird die methodische Vorgangsweise erklärt, der Interviewleitfaden vorgestellt und das Erhebungsverfahren sowie die Datenauswertung näher erläutert. Im Anschluss werden die Proband*innen nach bestimmten Kriterien in verschiedene Lehrer*innentypen klassifiziert und die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse präsentiert. Mithilfe der abschließenden Diskussion sollen Ansätze für die schulische Sexualbildung im Zeitalter der Digitalisierung und gesellschaftlicher Pluralität, sowie für zukünftige Forschungsarbeiten, gewonnen werden.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Begriffserklärungen

Zunächst werden für die wissenschaftliche Arbeit relevante Konzepte und Begrifflichkeiten geklärt. Als Teilaspekt der Pädagogik untersucht die Sexualpädagogik auf wissenschaftlicher Ebene die menschliche "Sexualisation" generell, sowie die Auswirkungen einer zielgerichteten sexuellen Erziehung. Unter Sexualerziehung versteht man mehrere, gelenkte Lernprozesse, die neben der Entwicklung eines sexuellen Interesses und Verhaltens auch Norm- und Wertevorstellungen von Sexualität bei jeder Altersklasse beeinflussen. Hierzu zählt auch die Sexualaufklärung, bei der meist nur einmalig das Wissen über die menschliche Sexualität an eine bestimmte Zielgruppe vermittelt wird. Die Sexualberatung kann ebenso Teil einer Sexualerziehung sein, jedoch wird diese erst durch den Auftritt von Konflikten oder Krisen hervorgerufen. Prinzipiell findet die sexuelle Sozialisation auch unabhängig von einer gezielten Sexualerziehung statt und kann durch mehrere Faktoren, wie zum Beispiel Medien, positiv oder negativ beeinflusst werden. (Sielert, 2005, S. 15)

Um die unterschiedlichen Begrifflichkeiten verstehen zu können, muss auch der historische Hintergrund berücksichtigt werden. (Abbildung 1) Von einem sexualpädagogischen Ansatz kann in Europa frühestens ab Mitte des 20. Jahrhunderts die Rede sein, da zuvor über Jahrhunderte hinweg die Sexualerziehung primär von der christlichen Kirche geprägt wurde und daher "konservativ" und "repressiv" war. Obgleich im 18. Jahrhundert Pädagogen wie Basedow, Salzmann, Wolke, Campe, Villaume, Oest und Winterfeld eine Sexualerziehung für Elternhaus und Schule begründeten, unterschieden sich deren Sichtweisen weitgehend vom heutigen Verständnis einer Sexualpädagogik. Themenpunkte wie Schwangerschaft, Geburt und Geschlechtsunterschiede waren nicht Hauptaugenmerk der damaligen Sexualerziehung, sondern das primäre Ziel dieser Zeit war die Onanie zu verhindern. Die Konsequenzen dieser sexualerzieherischen Maßnahmen wurden in den darauffolgenden Jahren im medizinischen Bereich sichtbar, vor allem in der Psychiatrie. Die Patient*innen zeigten Symptome als Folge einer sexuellen Unterdrückung. Auf diese Weise konnte Sigmund Freud darauf schließen, dass ein Großteil psychischer Krankheiten auf fehlgeleitete sexuelle Energien zurückzuführen ist und dass Sexualität bereits im Kindesalter gelebt wird und eine wichtige Rolle bei der Persönlichkeitsentwicklung spielt. In diesem Sinne sollte die damalige Sexualerziehung vorrangig das Auftreten einer Persönlichkeitsstörung verhindern. (Sielert, 2005, S. 16ff.) Der Beginn des 20. Jahrhunderts war von Sexualwissenschaftlern, wie beispielsweise Max Hodan oder Wilhelm Reich, sowie dem von Pädagogen gebildete "Bund der entschiedenen Schulreformer" geprägt, jedoch wurden die Reformbewegungen nie in die Praxis umgesetzt.

Sexualaufklärung 1960er + 70er Sexualpädagogik 1980er + 90er Sexuelle Bildung > 2000

Abbildung 1: Historische Übergänge der Sexualpädagogik

Die 1960er und 1970er Jahre standen ganz im Zeichen der sogenannten "Sexualaufklärung". Der "68er-Bewegung" wurde durch zahlreiche Demonstrationen Gehör geschenkt: Sie wollte im Sinne der Demokratie das sofortige Ende sexueller Zwänge. Auf diese Weise schaffte es das Thema Sexualität wieder in den gesellschaftlichen Diskurs. Um dem entgegenzuwirken, wurde ab den 1970er Jahren die Sexualerziehung in den Schulen eingeführt. Was zunächst als großer Durchbruch erwartet wurde, offenbarte sich jedoch in den 70er und 80er Jahren als Reinfall: Obwohl im Jahr 1968 Konferenzen über die "Empfehlungen zur Sexualerziehung in Schulen" abgehalten wurden und die jeweiligen Bundesländer Vorschriften für den Sexualkundeunterricht festlegten, sollte die Sexualerziehung laut der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts 1977 "sittlich", "ohne Wertung" und "auf Wissensvermittlung beschränkt" umgesetzt werden. Daraufhin waren viele Lehrpersonen verunsichert und es fand praktisch kein Sexualkundeunterricht in den Schulen statt. Der Staat schob die Verantwortung der Sexualerziehung wieder mehr auf das Elternhaus, die Eltern verwiesen diese Aufgabe an die Bildungseinrichtungen, die Schulen delegierten die Sexualerziehung an außerschulische Programme und diese wiederum zurück an die Eltern. In den späten 80ern rückte das Thema Sexualität durch gesellschaftlich relevante Probleme wie AIDS, sexueller Missbrauch, Emanzipation und Pornografie wieder in den öffentlichen Diskurs und es setzte sich der revolutionäre Begriff "Sexualpädagogik" durch. 1992 wurde erstmals das Bundesgesetz für Sexualpädagogik verfasst. Weil Themenfelder wie Aufklärung, Verhütung, Familienplanung und Beratung die Hauptanliegen waren, nannte man die neue Regelung auch "Schwangerenund Familiengesetz". Die neue gesetzliche Regelung führte dazu, dass neue Konzepte der Sexualaufklärung überlegt wurden und die Bundesländer ihre Vorgaben für die schulische Sexualerziehung überarbeiteten. Im Zuge dessen entstand in den Folgejahren eine Vielzahl an didaktischen Material für den Sexualkundeunterricht in der Schule und für außerschulische Programme. (Sielert, 2005, S.18ff.)

Das Konzept der Sexualpädagogik geht weit über die alleinige Wissensvermittlung hinaus, denn die Jugendlichen sollen jene Kompetenzen erwerben, um Entscheidungen betreffend ihrer Sexualität und Beziehungsleben selbstbestimmt treffen zu können. Im Unterricht soll nicht

nur Wissen abgefragt werden, sondern auch Raum für Diskussionsmöglichkeiten zu sexuellen Themen entstehen. (Sielert & Valtl, 2000, S.42) Das Konzept der Selbstbestimmung ist das Hauptaugenmerk der Sexualpädagogik, sowie die Vermittlung der dafür notwendigen Kompetenzen. Und sie hat ihr Ziel erreicht, denn heutzutage werden gleichgeschlechtliche Lebensformen in der Gesellschaft größtenteils akzeptiert, Themen wie Gewaltprävention und Ansteckung von HIV werden in den Schulen gelehrt und für viele Menschen ist sexuelle Selbstbestimmung zur Selbstverständlichkeit geworden. (Valtl, 2006, S.3)

Valtl (2006) erkennt den Reformbedarf der Sexualerziehung und schlägt die *Sexuelle Bildung* als neuen Leitbegriff vor. Sie knüpft an die bestehenden Kenntnisse der Sexualpädagogik an und versucht mit einem zeitgemäßen Ansatz die Menschen in ihrer Sexualisation zu fördern. Er empfindet den Begriff "Bildung" als passend, da dieser im aktuellen gesellschaftlichen und politischen Diskurs gern verwendet wird, auch wenn man sich eher um Arbeitsplatzsicherung und weniger auf Persönlichkeitsentfaltung bezieht. Außerdem scheint der Begriff "Pädagogik" ohnehin aus der Mode gekommen zu sein und die Tatsache, dass Bildung zum ersten Mal mit Sexualität in Verbindung gebracht wird, lässt ein ganz neues Handlungsfeld eröffnen. Sexuelle Bildung kennzeichnet sich anhand fünf wesentlicher Merkmale. (S.4, Abbildung 2)

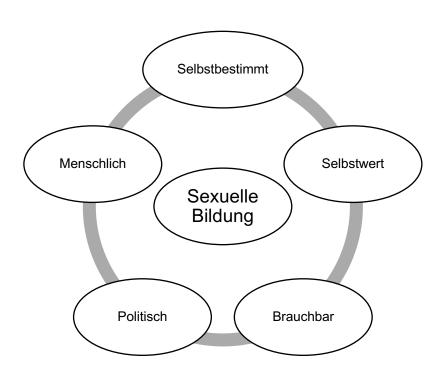


Abbildung 2: Fünf zentrale Kennzeichen der Sexualbildung (Valtl, 2006)

Ebenso wie bei der Sexualpädagogik, ist auch die Selbstbestimmtheit ein Hauptmerkmal der sexuellen Bildung. Allerdings wird hierbei ein weiterer wichtiger Aspekt angesprochen, nämlich die "Lernerzentriertheit". Die Lernenden sollen erfahren, wie man selbstständig und autonom handelt. Hierfür wird eine Lernumgebung bereitgestellt, die zum eigenständigen Arbeiten

anregt. Beispielsweise können bei einer Problemstellung Kompetenzen erlernt werden, wie Informationen aus dem Internet zu beschaffen und nützliche von unbrauchbaren Quellen zu unterscheiden. Eine gute Aufgabenstellung ist dabei oft wichtiger als die Lösung selbst. Die Lehrenden versuchen die Jugendlichen nicht in ihrer sexuellen Entwicklung zu beeinflussen, sondern lediglich zu begleiten und nehmen bei Wissensfragen die Rolle von Expert*innen und, wenn persönliche Erfahrungen gefragt sind, eine beratende Position ein.

Als weiteres wichtiges Merkmal nennt Valtl den Wert der Sexualbildung selbst. Natürlich werden wie bei der Sexualpädagogik nach wie vor Themen wie Verhütung, Beziehungen und Geschlechtskrankheiten behandelt, allerdings war das damalige Ziel etwaige "Zwischenfälle zu vermeiden". Die Sexuelle Bildung hebt sich von der Präventionspädagogik insofern ab, da ihr ein Eigenwert zugesprochen wird: Sexualität kann sich positiv auf das Selbstwertgefühl von Menschen auswirken, als Genussmoment wahrgenommen werden und eine bedeutende Rolle in Beziehungen spielen. (Valtl, 2006, S.5ff.) Jedoch ist Prävention bei der Sexuellen Bildung nach wie vor Teil der sexualpädagogischen Arbeit. Beim Thema Gewaltprävention geht es nicht nur darum, Kinder auf die körperliche sexuelle Gewalt aufmerksam zu machen, sondern vor allem auf verbale Diskriminierungen gegenüber sexueller Minderheiten. Sexuelle Bildung ist somit in gewisser Weise auch politisches Handeln. (Schmidt et al. 2017, S. 132)

Folglich ist der politische Aspekt ein weiteres Kennzeichen sexueller Bildung. Sexualität und Politik beeinflussen sich gegenseitig und die Sexualbildung sieht ihre Aufgabe darin, die Heranwachsenden für gesellschaftspolitische Themen wie Sexuelle Gewalt, Emanzipation und Gleichstellung für Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung zu sensibilisieren und in weiterer Folge zur Diskussions- und Handlungsbereitschaft zu animieren. Außerdem wird sexuelle Bildung als real und brauchbar beschrieben. Die Lernenden sollen keine verschönerte Weltdarstellung vermittelt bekommen, sondern ein altersadäquates Bild der Wirklichkeit. Da Sexualität in Europa über Jahrhunderte hinweg ein Tabuthema war, ist eine sexuelle Kultur praktisch nicht vorhanden. Durch Einbezug unterschiedlicher Facetten (aus der Jugendszene, Sexualtherapie und anderen Kulturkreisen) in die sexuelle Bildung, lernen Jugendliche nicht nur vielfältige Möglichkeiten kennen (z.B. bei Verhütungsmitteln), sondern auch Dinge für sich als brauchbar zu beurteilen oder eben nicht.

Abschließend spricht Sexuelle Bildung den Menschen ganzheitlich an. Sexualität begleitet uns in allen Lebensphasen, daher gilt es, sexualbezogene Themen altersadäquat aufzubereiten und unterschiedliche Kompetenzebenen, wie zum Beispiel das Wissen über Sexualität oder die Entwicklung von Empathie oder Einnahme bestimmter Haltungen, anzusprechen. Wichtig ist, dass die Lernenden erkennen, dass sie Entscheidungen selbstbestimmt treffen können und dass es keine "richtige" oder "gewünschte" Form von Sexualität gibt. (Valtl, 2006, S.9ff.)

2.2 Gegenstände und Themen der schulischen Sexualbildung

2.2.1 Grundsatzerlass und Lehrplan

Der Sexualkundeunterricht wurde in Österreich erstmals im Jahr 1970 durch den Erlass "Sexualerziehung in den Schulen" (Rundschreiben Nr. 193/1970) eingeführt, jedoch ist dieser, wie schon im vorigen Kapitel erwähnt, kaum in die Praxis umgesetzt worden. 1994 sendete das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) eine unveränderte Wiederverlautbarung des Grundsatzerlasses von 1990 (Rundschreiben Nr. 216/1990) aus. Darin beruht die Willensäußerung einer schulischen Sexualaufklärung auf die im §2 des Schulorganisationsgesetztes beschriebenen Erziehungs- und Bildungsziele, "mit denen die Entwicklung der Anlagen der Jugend, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Interesse der Gesamterziehung und der Persönlichkeitsentwicklung entsprechend gefördert werden können". Auch sind dieselben "Allgemeinen Grundsätze" vom Ersterlass (1970) übernommen worden, deren zufolge Sexualität auf einen biologischen Hintergrund beruht und die Schule neben einer reinen Wissensvermittlung auch "echte Lebenshilfe" zu geben hat. Dem Erlass zufolge ist Sexualaufklärung die "primäre Aufgabe der Erziehungsberechtigten" und wird daher im Unterricht unter Einbezug der Eltern "durch Vermittlung entsprechender Wissensinhalte und Verhaltensweisen umfassend zu ergänzen, zu vertiefen und gegebenenfalls zu korrigieren sein". Außerdem soll die Sexualaufklärung "nicht wertfrei" sein, da "ein Zusammenleben ohne sittliche Normen nicht möglich ist". (Erlass des BMUKK, 1994)

"Kinder und Jugendliche werden den negativen Einflüssen der Umwelt – im Besonderen der Vermarktung von Sexualität durch Werbung, Presse, Film, Literatur und Vergnügungsindustrie nur dann den nötigen Halt und Widerstand entgegensetzen können, wenn sie zu einer echten Wertordnung erzogen wurden und für sich wertvolle Ziele – auch unter manchen Opfern – einzusetzen". (Erlass des BMUKK, 1994)

Jedoch stand in den Folgejahren der Erlass unter starker Kritik, da das Thema Homosexualität bis 1971 verboten war und daher im Erlass mit keinem Wort erwähnt wurde. Aus diesem Grund stellten im Jahr 2008 die damaligen Abgeordneten, unter anderen Brosz und Lunacek, einen Entschließungsantrag mit der Forderung eine überarbeitete Version "unter Berücksichtigung der Themen Hetero- und Homosexualität, Selbstbestimmung, Toleranz, Partnerschaft und Verhütung vorzulegen". (Entschließungsantrag, 2008)

Erst 2015 wurde der neue "Grundsatzerlass Sexualpädagogik" vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung veröffentlicht und beinhaltet gemeinsam mit nationalen Lehrplänen erweiterte Zielsetzungen und Richtlinien, um Sexuelle Bildung im schulischen Kontext umsetzen zu können. Diese Rahmenvorgaben sehen die sexuelle Entwicklung als wichtigen Teil der Persönlichkeitsentwicklung, weshalb eine positive Vermittlung der Thematik sowie ein verantwortungsvoller Umgang mit sich selbst und mit anderen als Kernanliegen

formuliert wird. Diesmal werden die Eltern und die Schule als zentrale Vermittlerrollen dieser Bildungsaufgabe angesehen. Entsprechend weltweiter Standards hat die Sexualbildung dem jeweiligen Alter entsprechend und bezogen auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen stattzufinden. Es gilt ausschließlich wissenschaftlich fundierte Informationen zu vermitteln und die Lernenden hinsichtlich sexueller Vielfalt und der Gleichstellung von Geschlechtern zu sensibilisieren. Außerdem sollen neben kognitiven Kompetenzen auch Fähigkeiten, wie beispielsweise kritisches Denken, erreicht werden. Ausgehend von nationalen und internationalen Menschenrechten hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) folgende "Standards zur Sexualaufklärung" beschrieben. (Tabelle 1) (BMBWF, 2015, S.3ff.)

Tabelle 1: WHO Standards zur Sexualaufklärung (BZgA, 2011, S.31)

1.	Toleranz, Offenheit und Respekt gegenüber jeglicher Form von Sexualität sowie unterschiedlicher Einstellungen und Wertevorstellungen	7. Vermittlung notwendiger Kompetenzen im Umgang mit Sexualität und Beziehungen
2.	Sensibilisierung für Sexuelle Vielfalt und Geschlechteridentität	8. Wissen über mögliche Beratungs- und Hilfsinstitutionen
3.	Verantwortungsvoller Umgang mit Entscheidungen und Handlungen	Reflexion bestehender Norm- und Werteeinstellungen und Entwicklung einer eigenen Haltung unter Rücksicht der Menschenrechte
4.	Bewusstsein rund um den eigenen Körper (Wissen über Funktionen und Entwicklungen im Bezug zur Sexualität)	10. Kompetenzen für Beziehungsleben: Verständnis und Respekt für die jeweiligen Bedürfnisse und Grenzen zur Gewaltprävention
5.	Fähigkeit Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, Lust zu empfinden und eine sexuelle und geschlechtliche Identität auszubilden	11. Entwicklung einer Sprachkompetenz, um über Sexualität, Gefühle und Beziehungen reden zu können.
6.	Bereitstellung wissenschaftlich fundierter Informationen zu sexuellen Themen	

Ebenso sind im Grundsatzerlass Vorgaben für Lehrkräfte zur Umsetzung einer zeitgemäßen Sexualpädagogik festgehalten. Die Lehrer*innen sollen eine positive Einstellung gegenüber Sexualität mitbringen und die Kinder und Jugendliche in ihrer sexuellen Entwicklung begleiten und Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Dazu empfiehlt es sich vielfältige Methoden im Unterricht einzusetzen, da eine rein kognitive Wissensvermittlung nicht zielführend sein wird. Es gilt ein fundiertes Wissen über Sexualität zu vermitteln, sowohl über die biologischen Abläufe, als auch über die Vielzahl von Verhütungsmitteln, sowie zusätzliche Möglichkeiten für Informationsbeschaffung und Anlaufstellen bereitzustellen. Ebenso sollen die Jugendlichen in ihrer Körperwahrnehmung gefördert werden und einen positiven Körperbezug entwickeln, damit sie mit sich selbst und anderen verantwortungsbewusst und wertschätzend umgehen. Außerdem ist im neuen Grundsatzerlass auch die Wertevermittlung umformuliert worden: Laut Beutelsbacher Konsens sollen Lehrkräfte die Jugendlichen "im Geiste der Demokratie, Menschenwürde und Gleichberechtigung erziehen". Allerdings gilt das Überwältigungsverbot,

demnach Schüler*innen nicht "im Sinne erwünschter Meinungen überrumpelt" werden dürfen und dadurch selbst kein Urteil bilden können. (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg) Aus diesem Grund sollen die Schüler*innen lernen unterschiedliche Sichtweisen zu sexuellen Themen kritisch zu reflektieren, insbesondere bei Informationen aus dem Internet, und individuelle Norm- und Wertevorstellungen entwickeln, aber gleichzeitig andere Haltungen und Einstellungen akzeptieren. (BMBWF, 2015, S.6ff.)

"Sexualität ist ein mit unterschiedlichen Werten verbundenes Thema. Daher soll Schule dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche befähigt werden, eigene Wertvorstellungen zu entwickeln, wie auch zu erweitern und Respekt vor anderen Werten und Sichtweisen zeigen zu können. Ebenso sollen Kinder und Jugendliche in der Schule ihre Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen erlernen können, ohne Angst haben zu müssen, auf Grund der eigenen Meinung diskriminiert zu werden." (BMBWF, 2015, S.7)

Sexualpädagogik kommt mittlerweile als Bildungs- und Lehraufgabe in allen österreichischen Lehrplänen vor, beispielsweise und vorwiegend für diese wissenschaftliche Arbeit relevant als Schwerpunkt im Unterrichtsgegenstand Biologie und Umweltkunde in Mittelschulen (MS) und Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS). Ebenfalls wie im Grundsatzerlass ist in eben diesen Lehrplänen festgehalten, dass Sexualität "als biologisches und soziales Phänomen" behandelt und "eine an den Schülerinnen und Schülern orientierte Sexualerziehung" vollzogen werden soll. Außerdem sollen die Jugendlichen ein "Verständnis für den eigenen Körper erwerben, das sie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst befähigt (Akzeptanz des eigenen Körpers, der eigenen Sexualität)". Wie in Tabelle 2 ersichtlich, ist der Sexualkundeunterricht in der Unterstufe für die 1. und 4. Klasse (AHS und MS) und in der AHS-Oberstufe für die 6. Klasse vorgesehen. Zudem sollen die aufgelisteten Themen "unter Einbeziehung der Interessen der Schülerinnen und Schüler" im Unterricht behandelt werden. (BMBWF, 2021)

Tabelle 2: Themen für den Sexualkundeunterricht nach Lehrplan der MS und AHS (BMBWF, 2021)

1. Klasse

- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane
- Menstruation
- Empfängnis
- Schwangerschaft und Geburt
- Pubertät
- Sexueller Missbrauch (Prophylaxe)

4. Klasse

- Sexualität als biologisches, psychologisches und soziales Phänomen
- Empfängnisregelung
- Schwangerschaft
- Geburt
- AIDS-Prophylaxe

6. Klasse

- Sexualität als biologisches, soziales und ethisches Phänomen
- Embryonalentwicklung beim Menschen und mögliche Fortpflanzungsmanipulationen
- Funktionsweise des Immunsystems und Auswirkungen auf Störungen (z.B. AIDS)

2.2.2 Behandelte Themen im Schulunterricht

Nach der aktuellen Studie "Jugendsexualität 9. Welle" der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung spielt der schulische Sexualkundeunterricht eine wichtige Rolle, wenn es um die Wissensvermittlung von Sexualität geht. Laut der Umfrage von 2019 haben 69 Prozent der Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren ihr Wissen über Sexualität und Verhütung vom Schulunterricht. (Heßling et al., 2021, S.2) Die Eltern verlieren mit zunehmendem Alter ihrer Kinder die Rolle in der Sexualaufklärung. Ab diesem Zeitpunkt übernimmt die Schule die Aufgabe mit den Kindern und Jugendlichen jene Themenfelder zu besprechen, welche mit den Erziehungsberechtigten bevorzugt gemieden werden. Allerdings ist die Sexualaufklärung in der Schule immer vom persönlichen Engagement der Lehrperson abhängig. (Weidinger et al., 2007, S.3f.) Nicht alle sexualbezogenen Themen werden im Schulunterricht gleichermaßen behandelt. Von insgesamt 18 abgefragten Themeninhalten geben alle Jugendlichen, die einen schulischen Sexualkundeunterricht erhalten haben, an, die Anatomie der Geschlechtsorgane durchgenommen zu haben (96 Prozent, Abbildung 3). Weitere häufig unterrichte Themen (mehr als 70 Prozent) sind "körperliche und sexuelle Entwicklung", "Empfängnisverhütung", "Regel und Eisprung" sowie "Geschlechtskrankheiten". Weniger als die Hälfte der Proband*innen gibt an, problembehaftete Themen wie "Homosexualität" (47 Prozent) und "sexuelle Gewalt" (45 Prozent) im Sexualkundeunterricht besprochen zu haben. Weitaus seltener kommt das Thema "Schwangerschaftsabbruch" im Unterricht vor. (Heßling et al., 2021, S.5f.) Ebenso wie bei der Vorläuferstudie vom Jahr 2015 werden im schulischen Sexualkundeunterricht bevorzugt biologische Inhalte wie die Geschlechtsanatomie, Pubertät und Menstruation vermittelt, sowie Maßnahmen zur Prävention von Geschlechtskrankheiten und Schwangerschaften. (Heßling & Bode, 2015, S.36)

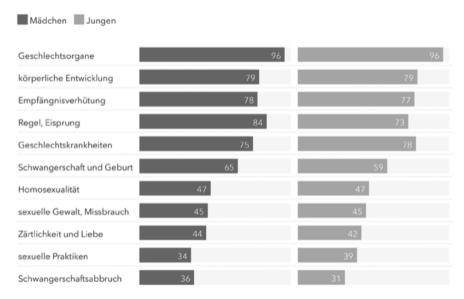


Abbildung 3: Behandelte Themen im Sexualkundeunterricht (Anteile in Prozent)

Quelle: BZgA, Datensatz "Jugendsexualität", Befragung 2019 (Heßling et al., 2021, S.5)

Auch die Referenzarbeit von Skoumal zeigt, dass die Lehrkräfte bei der Fragebogenumfrage am häufigsten die Themen "weiblicher Zyklus", "Verhütung", "Geschlechtsorgane", "sexuell übertragbare Krankheiten", "Schwangerschaft" und "das Recht 'Nein' zu sagen" als wichtige Inhalte für den Sexualkundeunterricht auswählten. Ihrer Ansicht nach besteht ein klarer Bezug zwischen den Umfrageergebnissen und der Themenvorgabe in Schulbüchern und Lehrplänen. (Skoumal, 2020, S.105f.)

Bei der Frage über welche Themen die Jugendlichen noch Informationen benötigen bzw. noch mehr erfahren möchten, sind von 17 Auswahlmöglichkeiten acht Themenblöcke am häufigsten genannt worden (Abbildung 4). Tendenziell möchten in der Umfrage die Mädchen mehr Infos über sexuelle Themen erhalten als Jungen, vor allem in den Bereichen "Schwangerschaft und Geburt", "Geschlechtskrankheiten" und "sexuelle Gewalt". Im Vergleich zeigen die männlichen Jugendlichen weniger Interesse, möchten aber am häufigsten über "Geschlechtskrankheiten" und "sexuelle Praktiken" mehr erfahren. Aus der Abbildung geht hervor, dass vor allem bei den Themen "Schwangerschaft und Geburt" und "sexuelle Gewalt" das Interesse zwischen beiden Geschlechtern weit auseinandergeht. Bezieht man die Herkunft der Proband*innen bei den Ergebnissen mit ein, zeigen Mädchen mit Migrationshintergrund einen deutlich höheren Bedarf an zusätzlichen Informationen, vor allem über Basiskenntnisse wie "Empfängnisverhütung" und "Regel und Eisprung". Über sexuelle Praktiken besteht unabhängig vom Migrationsstatus ein gleich großer Informationsbedarf. Weitaus weniger Interesse zeigen die Jugendlichen beim Thema "Homosexualität". (Heßling & Bode, 2015, S.70ff.)

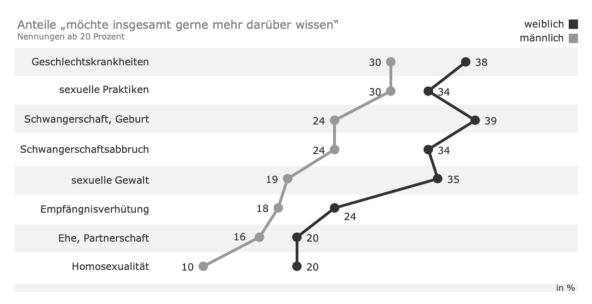


Abbildung 4: Informationsdefizite Jugendlicher über sexuelle Themen (Heßling & Bode, 2015, S.70)

2.3 Herausforderungen der schulischen Sexualbildung

2.3.1 Umsetzung der schulischen Sexualerziehung

Wie bereits erwähnt, wird laut aktuellem Grundsatzerlass die sexualerzieherische Aufgabe den Eltern und der Schule zugeteilt. Allerdings überlassen die Erziehungsberechtigten diese Arbeit gerne den Lehrkräften, da sie die pubertäre Phase ohnehin als schwierig empfinden (Rosen, 2019, S.4) und froh sind, ihre Kindern nicht zum Beispiel über Pornografie aufklären zu müssen. Ebenso möchten jedoch auch viele Lehrer*innen das Thema nicht im Sexualkundeunterricht besprechen (Neudecker, 2009, S.23) und schieben die "eigentliche Sexualerziehung" wieder auf das Elternhaus. (Sielert & Valtl, 2000, S.27). Die Schule erfüllt mit der Vermittlung biologischer Aspekte und Präventionsmaßnahmen, zum Beispiel vor HIV, einen wichtigen Beitrag in der Sexualaufklärung von Jugendlichen. Allerdings gehen die im Kapitel 2.2.1 beschriebenen Ziele der Sexualbildung weit über die reine Wissensvermittlung hinaus. Neben Aufklärung und Prävention ist auch die sexuelle Sozialisation ein Teilaspekt der Sexuellen Bildung. Jedoch wird dieser in der Schule noch immer stark vernachlässigt, obwohl Sexualisation gerade dort stattfindet. Ein Beitrag vom Lehrpersonal findet höchstens in Form von Sanktionen statt, wenn zum Beispiel aufgrund sexueller Aktivitäten während des Schulschikurses Schüler*innen frühzeitig abgeholt werden müssen. Auch wenn man den Jugendlichen nicht alles durchgehen lassen sollte, ist dennoch der Sinn dieser Bestrafung zu hinterfragen, wobei in diesem Fall vermutlich weniger die Interessen einer pädagogische Arbeit, sondern die Zufriedenheit der Eltern im Vordergrund steht. (Schmidt et al. 2017, S. 139)

2.3.2 Fehlende Ausbildung der Lehrkräfte

Müller (2006) sieht die Tatsache, dass Sexualerziehung in der Praxis kaum umgesetzt wird, obwohl diese im Grundsatzerlass und in den Lehrplänen vorgeschrieben ist, als "Folge einer mangelnden Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte". (S.366) Bis Ende der 1990er Jahre wurden Lehrkräfte nicht im Bereich der Sexualpädagogik ausgebildet, obwohl sie bereits mit diesem Themenfeld in der Schule zu tun hatten. Innerhalb der Universität galt das Thema Sexualität als "unwissenschaftlich" und dessen Lehre wurde "eher geduldet als akzeptiert", weshalb sich auch dementsprechend wenig Fachkräfte für dieses Gebiet zur Verfügung stellten. (Hoffmann, 2016, S.125ff.) Die BZgA-Studie (2021) im vorigen Kapitel bestätigt, dass viele Lehrkräfte überwiegend biologische Inhalte wie Geschlechtsorgane, Menstruation und Pubertät behandeln. Moralisch problembehaftete Themen wie Schwangerschaftsabbruch, sexuelle Gewalt und Homosexualität kommen eher seltener im Unterricht vor, obwohl Jugendliche durchaus an diesen Themen Interesse zeigen. (Heßling et al., 2021, S.5f. und Heßling & Bode, 2015, S.70ff.)

Dass die Vermeidung "heikler" Themen im Unterricht mit der Ausbildung von Lehrkräften in Verbindung steht, bestätigt auch das Forschungsprojekt "Sexuelle Bildung für das Lehramt" (SeBiLe) der Universität Leipzig und Hochschule Merseburg. Bei dieser Studie wurden fast 2000 Lehramtsstudierende und Lehrpersonen über ihre Ausbildung im Bereich der Sexuellen Bildung befragt. Dabei konnte die Theorie von Milhoffer (2013), nämlich dass Lehrkräfte selbst nur über die "klassischen Themen der Sexualerziehung" in ihrer Ausbildung informiert werden, bestätigt werden. Nur 20% der Befragten kamen im Studium mit Inhalten der Sexuellen Bildung in Berührung und lediglich 8% mit Präventionsmaßnahmen für sexuelle Gewalt und fühlen sich auch in diesen Bereichen unzureichend ausgebildet. Im Gegensatz dazu zeichnen sich die Teilnehmer*innen durch ihr biologisches Faktenwissen aus. Mehr als die Hälfte der Befragten (58 Prozent) erhielten von der Universität Bildungsangebote über die "sexuelle Entwicklung" und 36 Prozent im Bereich "sexuelle und reproduktive Gesundheit" und stufen sich deshalb auch in diesen Themenfeldern als kompetent ein. (Drinck et al., 2020, S.122ff.) Daher ist es nachvollziehbar, dass viele Lehrpersonen nur jene Themen unterrichten, für die sie auch ausgebildet wurden. Auch in der Referenzarbeit von Skoumal (2020) fühlten sich 80 Prozent der teilgenommenen Lehrer*innen nicht ausreichend durch die Universität auf den Sexualkundeunterricht vorbereitet, ein noch höherer Prozentanteil konnte ebenfalls nichts von der Schulpraxisphase im Laufe der Ausbildung mitnehmen. Die Tatsache, dass für einen Unterrichtsgegenstand, der für mehrere Jahrgangsstufen im Lehrplan verankert ist, innerhalb einer sechsjährigen Ausbildung nur eine Vorlesung zu den biologischen Aspekten vorgesehen ist, wird als "frustrierend" beschrieben. (S.113)

2.3.3 Schambehaftetes Thema

Viele Lehrer*innen fürchten bereits im Vorfeld dem Sexualkundeunterricht, da sie sich bewusst sind, dass es ein "sehr persönliches Thema" ist und dadurch riskieren, von den Schüler*innen verunsichert oder bloßgestellt zu werden. (Rosen, 2019, S.4) Die sexuelle Selbstbestimmung ist ein wichtiges Anliegen der Sexualpädagogik. Damit dies gelingen kann, muss die Schule vielfältige Formen von Sexualität und Beziehungsleben den Jugendlichen präsentieren, sowie einen respektvoller Umgang mit Menschen verschiedener sexueller Orientierung lehren. Diese Aufgabe ist nicht immer einfach, und die Vermittlung von bestimmten Themen ist durch Richtlinien in Grundsatzerlass und Lehrplänen vorgegeben. Die Schüler*innen sind verpflichtet im Sexualkundeunterricht anwesend zu sein, auch wenn sie aus Scham lieber Zuhause bleiben würden. Zudem besteht beim Sprechen über Sexualität das Risiko "das Intime, Private des Sexuellen zu veröffentlichen". (Martin & Nitschke, 2017, S.13f.) Schamhafte Erlebnisse sind im Sexualkundeunterricht keine Seltenheit. Der Zustand der Beschämung tritt dann auf, wenn die individuelle Grenze zwischen Intimsphäre und Außenwelt überschritten wird.

(Lautmann, 2002, S.420) Ein schamhaftes Gefühl kann nicht nur beim Empfänger auftreten, sondern auch beim Verursacher, wenn ungewollt die Schamgrenze des Gegenübers verletzt wird. (Hoffmann, 2016, S.49) Im Unterschied zu den häufig verwendeten Synonymen "peinlich" und "verlegen", geht der Schambegriff mit einer negativen moralischen Selbstwertung einher und wird als "quälender" empfunden. Scham kann sich im Unterricht unterschiedliche äußern, beispielsweise körperlich durch Vermeidung des Blickkontaktes, Verstecken hinter Armen oder Händen und Erröten oder sprachlich durch Stottern, Verstummen, Lachen und der Verwendung von Umschreibungen oder Methapern anstelle eines sexuellen Begriffs. (Blumenthal, 2014, S.14 und 31ff.)

Sexualität kommt als intimes und schambehaftetes Thema in der Alltagssprache praktisch nicht vor. Wird über das Thema Sexualität gesprochen, dann einerseits im wissenschaftlichen Kontext unter der Verwendung von Fachwörtern und andererseits mit einer "Vulgärsprache", die erniedrigende Begriffe und Beschimpfungen beinhaltet. Lehrkräfte können keine Wörter des täglichen Sprachgebrauchs für den Unterricht verwenden. Den Grund dafür findet man in der Vergangenheit, denn über Jahrhunderte hinweg wurde das Sprechen über menschliche Sexualität aus Tugendgründen tabuisiert. (Hoffmann, 2016, S.48) Mithilfe von qualitativen Interviews mit Lehrpersonen konnte Hoffmann (2016) durch Deutungsmusteranalysen das Sprechen über Sexualität als Hauptproblem im Sexualkundeunterricht feststellen und erkannte vier "zentrale Bezugsprobleme" ("Ermöglichungsformen des Sprechens über Sexualität", "Professionelle Selbstwahrnehmung", "Anerkennungsmodus der Jugendlichen", "Intention des Unterrichtens"), die in den folgenden Kapiteln näher erklärt werden. (S.225f)

2.3.4 Sprechanlässe schaffen

Da Sexualität ein schambehaftetes Thema ist und im alltäglichen Gebrauch praktisch nicht vorkommt, müssen sich Pädagog*innen überlegen, wie sie den Schüler*innen das Sprechen über dieses sensible Thema im Unterricht erleichtern. Eine Möglichkeit ist, "heikle" Themen über Sexualität im Unterricht überhaupt nicht anzusprechen. Die Lehrperson kann bestimmte Themen auslassen, wenn eine negative Reaktion von Seiten der Jugendlichen erwartet werden kann. Manchmal ist es jedoch sinnvoll, sich gerade mit diesen problembehafteten Themen im Unterricht auseinanderzusetzten. Oft werden sexualisierte Begriffe von den Schüler*innen aus ihrem außerschulischen Umfeld aufgegriffen und in Form von Beschimpfungen wie "du bist schwul" geäußert. Vor allem diskriminierende Äußerungen können als Anlass gesehen werden, das Thema Homosexualität im Unterricht pädagogisch aufzuarbeiten. Manche Lehrer*innen geben nur jenen Gesprächsthemen Raum im Unterricht, welche von den Jugendlichen direkt angesprochen werden. Auf diese Weise werden

ausschließlich Themen behandelt, über welche die Schüler*innen auch sprechen möchten. Diese Variante läuft jedoch Gefahr, dass problembehaftete Themen wie Homosexualität, Pornografie und Prostitution nicht im Sexualkundeunterricht vorkommen, obgleich sie die Lehrkräfte als wichtig erachten. (Hoffmann & Proske, 2017, S.126)

2.3.5 Rolle der Lehrperson

Trotz zunehmendem Medienkonsum gelingt Sexualaufklärung am besten im persönlichen Gespräch. Laut aktueller BZgA-Umfrage werden nach den Gleichaltrigen (65 Prozent) und den Eltern (56 Prozent) die Lehrer*innen am dritthäufigsten von Jugendlichen genannt, wenn es um wichtige Personen bei der sexuellen Aufklärung geht. Mädchen mit Migrationshintergrund können mit ihren Müttern seltener über Sexualität sprechen, als ihre Mitschüler*innen. Da sexuelle Themen generell in Familien mit Migrationshintergrund gemieden werden, ist die Schule eine wichtige Anlaufstelle für die Kinder und Jugendlichen. (Heßling et al., 2021, S.8f.) Obwohl die Lehrkraft eine wichtige Aufklärungsperson für die Jugendlichen darstellt, stehen sie grundsätzlich mit ihren Schüler*innen in einem Beziehungsdilemma zwischen Nähe und Distanz: Einerseits ist für den Unterrichtserfolg eine gute Beziehung vorteilhaft, andererseits beschränkt sich dieses Verhältnis auf einer professionellen Ebene und grenzt sich eindeutig von dem mit Familienmitgliedern und Freunden ab. Gerade Gymnasiallehrer*innen sehen sich eher als Wissensvermittler*innen und weniger als Erzieher*innen, weshalb meist auch mehr Distanz zu den Schüler*innen gewahrt wird. Wird im Unterricht aber plötzlich über das sehr persönliche und intime Thema Sexualität gesprochen, über das sonst nur im privaten Umfeld geredet wird, gelangt "zu viel Nähe in eigentlich institutionalisiert-distanzierten Beziehungen". Der Sexualkundeunterricht wird sowohl von Schüler*innen, als auch von den Lehrkräften als "zu privat, intim und nah" empfunden. (Siemoneit, 2021, S.106ff.) Aus diesem Grund legen manche Lehrkräfte die institutionell aufgetragene Rolle als Lehrer*in ab und versuchen einen anderen Zugang zu finden. Beispielsweise sprechen Jugendliche leichter mit dem "coolen Kumpel" über sexuelle Themen oder kommen bei Problemen auch in den Pausen auf ihre "weibliche Vertraute" zu. (Hoffmann, 2016, S.227ff.) Diese "Kumpelrolle" bleibt allerdings meist auch nach dem Sexualkundeunterricht bestehen, weshalb manche Pädagog*innen lieber ihre Autorität als Lehrkraft wahren und eine weniger offene Gesprächsform im Unterricht akzeptieren. (Hoffmann & Proske, 2017, S.126f.) Demzufolge stehen die Lehrpersonen im inneren Konflikt: Einerseits benötigen sie ein gewisses Vertrauen mit ihren Schüler*innen, um sexualbezogene Themen im Unterricht bearbeiten zu können und andererseits möchten sie ihre institutionelle Autorität nicht verlieren. Außerdem riskieren die Lehrkräfte durch zu detaillierte Erzählungen eine Sexualisierung von Seiten der Jugendlichen zu erfahren, wie folgender Ausschnitt verdeutlichen soll:

"Eine Lehrerin an einer Hauptschule wurde von einer Mädchengruppe, die sie einmal wöchentlich begleitet, gebeten, ihnen zu erklären, wie Oralverkehr funktioniert. Eine Woche später hatte sich in der gesamten Schule herumgesprochen, dass diese Lehrerin Oralverkehr als Sexualpraxis bevorzugt. Als die Mädchen befragt wurden, warum sie dieses Gerücht verbreitet hätten, gaben sie zur Antwort, dass die Lehrerin ihnen die Frage so gut und detailliert beantwortet hat, dass es gar nicht anders als aus eigenen Erfahrungen gespeist sein kann." (Martin & Nitschke, 2017, S.14)

Aus diesem Grund kann es manchmal hilfreich sein, zusätzlich in den Sexualkundeunterricht außerschulische Fachkräfte wie zum Beispiel Sexualpädagog*innen einzubinden. Einerseits können dadurch problembehaftete Themen wie Abtreibung, Homosexualität und Pornografie durch Expert*innen im Unterricht behandelt werden. Andererseits treten diese Organisationen meistens im Team mit einem männlichen und einer weiblichen Kollegen*in auf, weshalb die Schüler*innen bei bestimmten Themen nach Geschlechtern getrennt werden können. Durch die Gruppenbildung und gewährleistete Anonymität durch die Fachkräfte können Jugendliche leichter über persönliche Erfahrungen sprechen als mit ihrer Lehrperson, die sie auch benotet. (Martin & Nitschke, 2017, S.14f.)

2.3.6 Anerkennung der Jugendsexualität

Ein unterschiedliches Verständnis bezüglich Liebe und Sexualität zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen ergibt sich als weitere Herausforderung in der Sexualerziehung. Oft nehmen Lehrpersonen die sexuellen Erfahrungen der Jugendlichen nicht ernst. Beispielsweise wird dem Küssen auf dem Schulhof kein Eigenwert zugesprochen, sondern lediglich "als Zeichen von Coolness" interpretiert, weshalb die Schüler*innen davon abgebracht werden. Wieder für andere Lehrkräfte ist dieses Verhalten "normal", aber mit klarer Unterscheidung zum eigenen Sexualverhalten. Sie sehen diese Erfahrungen als erste Schritte der sexuellen Sozialisation, die letztendlich zu einer Sexualität ihres Verständnisses führen. (Hoffmann & Proske, 2017, S.127) Auch wenn Jugendliche in manchen Situationen noch kindisch wirken, ist es wichtig, sie beim Thema Sexualität wie Erwachsene zu behandeln. Sie entwickeln sich mehr oder weniger über Nacht vom Kind zum jungen Erwachsenen mit sexuellen Bedürfnissen, über die sie aber nicht mit ihren Eltern sprechen möchten. Daher sind Gespräche mit Jugendlichen oftmals schwierig, auch wenn es nur um Beziehungsführung und nicht um Sexualpraktiken geht. Ratschläge wie "du bist ja noch so jung" oder "das wirst du noch erfahren" werden abgelehnt. Die Jugendlichen wollen mit ihren Beziehungsproblemen genauso ernst genommen werden, wie es Erwachsene bei sich selbst wünschen. Aufgrund medialer und gesellschaftlicher Einflüsse entstehen bei den Jugendlichen gewisse Erwartungshaltungen gegenüber Beziehungen, sind bemüht diese zu erfüllen und enttäuscht, wenn dieses vorgezeigte Bild nicht der Realität entspricht. Daher ist es als beratende Rolle (z.B. Lehrkraft oder Jugendberater*in) wichtig, Verständnis für das Sexualitäts- und Beziehungsleben von Jugendlichen zu zeigen und sie darin zu unterstützen. (Weidinger et al., 2007, S.125ff.)

2.3.7 Unterrichtsabsicht

Als weiteres Problem hat sich die Intention des Unterrichtens für die Lehrkräfte herausgebildet. wenn moralisch mehrdeutige Themen behandelt werden sollen. Laut dem Grundsatzerlass für Sexualpädagogik sollen die Schüler*innen im Zuge des Sexualkundeunterrichts eine eigene Wertehaltung entwickeln. (BMBWF, 2015, S.7) Allerdings sind nicht zu allen sexualbezogenen Themen im Erlass klare Wertevorgaben festgehalten, wonach sich Lehrkräfte im Zweifelsfall orientieren könnten. Daher stellt sich die Frage, wohin das Unterrichtsgespräch überhaupt führen soll, nachdem unterschiedliche moralische Standpunkte aufgezeigt worden sind. Durch die Forschungsarbeiten von Hoffmann (2016) konnten zwei unterschiedliche Deutungsmuster analysiert werden. Bei Ersterem unterrichten die Lehrkräfte mit einer moralischen Absicht. Problematisch ist hierbei nur, dass Lehrer*innen in den meisten Fällen ihre eigene moralische Positionierung als allgemein gültig sehen und daher im Unterrichtsgespräch die Ansichten der Schüler*innen in "richtig" und "falsch" einteilen und die Jugendlichen auf diese Weise "zur Übernahme der moralischen Positionierung der Lehrperson geführt werden". Bei der zweiten Deutung wird nach einem sozialwissenschaftlichen Ansatz unterrichtet. Dabei werden ebenso unterschiedliche Werteeinstellungen zu bestimmten sexuellen Themen offenbart, jedoch mit der Absicht, gerade diese "moralische Mehrdeutigkeit" zum Unterrichtsgespräch zu machen und die Inhalte ohne Wertung zu behandeln. Nach Hoffmann und Proske zeichnet vor allem diese "moralische Uneindeutigkeit" den Wert der schulischen Sexualerziehung aus. (Hoffmann & Proske, 2017, S.127f.)

In jeder Gesellschaft gibt es einen "allgemeinen Moralkodex", dessen Werte einem von Geburt an vermittelt werden. Jede Person entwickelt individuelle Idealvorstellungen, wie Sexualität, Beziehungen, etc. zu sein haben, die wiederum von politischen, religiösen und kulturellen Einflüssen geprägt sind. Sich von den persönlichen Wertehaltung zu befreien, ist schwierig und ein wertefreier Sexualkundeunterricht muss nicht zwingend das Ziel sein, jedoch sollten sich Lehrkräfte mit der eigenen Meinung zurückhalten. In vielen Fällen möchten Jugendliche die persönliche Haltung von Lehrenden erfahren, jedoch nicht um diese zu verunsichern oder "Grenzen zu testen", sondern um selbst eigene Wertehaltungen entwickeln zu können. Diese muss nicht preisgegeben werden und mit einer geschickten Gegenfrage kann die Thematik trotzdem zum Unterrichtsgespräch werden. Wichtig ist, dass sich Lehrer*innen vor der Behandlung moralbehafteter Themen, wie zum Beispiel Abtreibung, über die eigenen Werte bewusstwerden (z.B. "Schwangerschaftsabbruch ist für mich keine Option"), um in weiterer Folge objektive Aussagen treffen zu können (z.B. "Es ist wichtig, dass Frauen die Möglichkeit haben selbst darüber zu entscheiden, ob sie einen Schwangerschaftsabbruch durchführen möchten oder nicht"). Hat man zu einer bestimmten Thematik eine klare Wertehaltung, welche eine professionelle Arbeit behindert, empfiehlt es sich, diese an andere Fachkräfte abzugeben. (Weidinger et al., 2007, S.19ff.)

2.4 Pluralistische Gesellschaft

2.4.1 Sexuelle Vielfalt

Laut dem aktuellen Grundsatzerlass für Sexualpädagogik sollen die Schüler*innen hinsichtlich sexueller Vielfalt und Geschlechteridentität sensibilisiert werden. (siehe Kapitel 2.2.1) Es ist die Aufgabe der Schule, die Jugendlichen über die unterschiedlichen sexuellen Orientierungen zu informieren und mit den Begrifflichkeiten vertraut zu machen, die nun kurz erklärt werden sollen: Generell ist unter sexueller Orientierung "jenes Grundgefühl gemeint, dass ein Mensch hinsichtlich seiner sexuellen Interessen dem eigenen oder anderen Geschlecht gegenüber hat". Sie gibt, gemeinsam mit dem biologischen, sozialen und selbst erlebten Geschlecht, die sexuelle Identität vor. Während man sich bei der heterosexuellen Orientierung dem anderen Geschlecht sexuell hingezogen fühlt, also eine Frau und ein Mann, bevorzugt man bei der Homosexualität eine Person des gleichen Geschlechts. Dabei werden homosexuelle Frauen als Lesben und Männer als Schwule bezeichnet. Die Bisexualität zeichnet sich durch sexuelle Vorlieben sowohl zum eigenen, als auch zum anderen Geschlecht aus. Personen, die sich einer pansexuellen Orientierung zuschreiben, bevorzugen unabhängig von Geschlecht oder Geschlechteridentität mehrere Personengruppen. (Kahrer & Wagner, 2018, S.88f.)

Während in der englischen Sprache zwei unterschiedliche Begriffe für das biologische und soziale Geschlecht (sex vs. gender) vorherrschen, gibt es diese Unterscheidung im Deutschen nicht. Das biologische Geschlecht wird durch genetische, hormonelle und organische Faktoren bestimmt. Im Gegensatz dazu entsteht das soziale Geschlecht durch soziokulturell gebildete Klassifizierungen in "typisch männlich" und "typisch weiblich", welche sich zum Beispiel durch bestimmte Rollenbilder, Charakterzüge, Verhaltensweisen und Kleidung auszeichnen. Den Überbegriff *Transgender* verwendet man, "wenn Geschlechtergrenzen überschritten werden". Ist eine Person transsexuell, stimmt die Geschlechtsidentität mit dem biologischen Geschlecht nicht überein, beispielsweise ein empfunden weibliches Geschlecht im anatomischen Körper eines Mannes. Von Intersexualität spricht man dann, wenn "genetische, anatomische und hormonelle Besonderheiten nicht eindeutig zuzuordnen" sind. Als Transvestiten werden jene Menschen bezeichnet, die manchmal ins jeweils andere Geschlecht schlüpfen und sich zum Beispiel dementsprechend gerne kleiden, ohne das eigene Geschlecht gänzlich aufzugeben. Bei den Dragqueens und Dragkings handelt es sich um Frauen und Männern, die das jeweils andere Geschlecht "auf stark übertriebene Weise darstellen". (Kahrer & Wagner, 2018, S.90f.) Personen, die sich selbst als queer bezeichnen, gehören einer sehr breit gefächerten Gruppe an, die durch ihr Erscheinungsbild und Verhalten der mehrheitlichen Geschlechtervorstellung widersprechen und sich bewusst in keine Kategorie einteilen lassen wollen. (Martin & Nitschke, 2017, S.141) Schüler*innen neigen mehrheitlich dazu, Personen anhand von Aussehen und

Eigenschaften in Schubladen stecken zu wollen. Daher gilt es Jugendliche zunächst mit dem vielfältigen Geschlechtsbegriff vertraut zu machen, über verschiedene sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten zu informieren und zu vermitteln, dass das innere Geschlecht nicht immer mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmen muss und man deshalb sensibel mit Geschlechtszuschreibungen umgehen sollte. (Kahrer & Wagner, 2018, S.91)

2.4.2 Schulen als Ort der Diskriminierung

Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) führte im Jahr 2012 eine Umfrage mit LGBT-Personen (Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender) durch, um einen Anstoß und Empfehlungen für politische Maßnahmen zu geben. Bis zum Zeitpunkt der Befragung wurden im Vorjahr (2011) rund die Hälfte der Teilnehmer*innen, welche eine andere sexuelle Orientierung als die heterosexuelle Norm leben, diskriminiert und rund 25 Prozent wurden innerhalb der letzten fünf Jahren vor der Umfrage Opfer von Gewaltdrohungen oder Angriffen. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass am häufigsten Transgender-Personen Erfahrungen mit Diskriminierung machen müssen. Ebenso gaben tendenziell vermehrt Frauen als Männer an, aufgrund ihres Geschlechts innerhalb von zwölf Monaten diskriminiert worden zu sein. Die Daten veranschaulichen auch, dass unter den Opfern von Gewalt und Diskriminierungen die jüngste Personengruppe (18 – 24 Jahre) am häufigsten vertreten war. Die Menschen, die ihre sexuelle Ausrichtung verschwiegen haben, mussten mehr Diskriminierung erleiden als jene, die sich zuvor geoutet haben. Der Grund, warum vor allem jüngere LGBT-Personen angaben, von Diskriminierung betroffen zu sein, ist wohl auf die Schule zurückzuführen. Generell outen sich Jugendliche vor ihrem 18. Lebensjahr eher selten und werden deshalb aufgrund ihres geschlechtswidrigen Verhaltens von den Mitschüler*innen gemobbt. Ziel der Umfrage war es, politische Maßnahmen anzuregen, damit Menschen keine Erfahrungen von Diskriminierung oder Gewalt aufgrund ihrer sexuellen Ausrichtung erleben müssen. Im ersten Schritt könnte die Einführung des Themas "Sexuelle Vielfalt" in allen schulischen Lehrplänen eine Förderung von Toleranz und Respekt gegenüber LGBT-Personen bewirken, wenn Schüler*innen über sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität und deren Ausdrucksformen informiert werden. Zudem sollten Lehrkräfte im Umgang mit homophoben Äußerungen und Mobbing von Seiten der Jugendlichen sensibilisiert werden. (FRA, 2013, S.7ff.)

Homophobe Äußerungen, wie zum Beispiel "Du bist so schwul", sind Teil der Alltagssprache vieler männlicher Jugendlicher und sowohl als Spaß, aber manchmal auch als Provokation und Beleidung gedacht. In der Schule kommt homophobes *Bullying* nicht selten vor. Vor allem männliche Jugendliche sind von schwulenfeindlichen Aussagen stärker betroffen als Mädchen und sie sind meistens auch die Auslöser. Schwule und bisexuelle Jungen sind häufiger als ihre heterosexuellen Mitschüler von Homophobie betroffen, und leiden auch dementsprechend

mehr darunter. Lehrpersonen nehmen seltener eine unterstützende Haltung gegenüber homosexuellen Schüler*innen ein und äußern sich manchmal sogar diskriminierend, wenn ein geschlechtsabweichendes Verhalten wahrgenommen wird. Homophobe Äußerungen werden oft unterschätzt, denn sie wirken sich sehr negativ auf die psychische Gesundheit von homosexuellen Jugendlichen aus. Als Folgen werden in der Literatur neben Verheimlichung der sexuelle Orientierung, auch Schulabbruch und in den schlimmsten Fällen Suizidversuche genannt. (Scheibelhofer, 2018, S.35ff.)

Die Frage ist, was ist der Hintergrund solcher schwulenfeindlichen Aussagen? Während der Schulzeit entwickeln sich die Jugendlichen zu jungen Männern. In unserer Gesellschaft ist das geschlechtstypische Rollenbild von "Männlichkeit" klar definiert. Daher haben die männlichen Jugendlichen ein klares Bild vor Augen, wie sie am Ende des Entwicklungsprozesses zu sein haben. Im Zuge dieses Prozesses ist die gleichgeschlechtliche Peergroup sehr entscheidend. Werden bestimmte Verhaltensmuster ausgeübt, die nicht der sozialen Norm von Männlichkeit entsprechen, werden diese von den Gleichaltrigen abgelehnt. Demnach ist die Homophobie für die Jugendlichen ein "wichtiges Orientierungs- und Disziplinierungsinstrument". Mit dem Wort "schwul" werden jene Verhaltensweisen bewertet, die mit Unmännlichkeit gleichgesetzt werden. Deshalb werden die Jugendlichen bemüht sein, "schwule" Verhaltensmuster nicht zu wiederholen, ohne zu wissen, was mit dem Begriff eigentlich gemeint ist. Außerdem hat sich die Strategie herausgebildet, schon präventiv homophobe Äußerungen zu tätigen, um nicht selbst als "schwul" bezeichnet zu werden. Obwohl die Jugendlichen aufgrund ihrer Aussagen schwulenfeindlich wirken, steckt in den meisten Fällen überhaupt keine Abneigung gegenüber Homosexualität dahinter. (Scheibelhofer, 2018, S.41ff.)

2.4.3 Pädagogischer Umgang mit sexueller Vielfalt

Mit dem Wissen, dass hinter den homophoben Beschimpfungen im Klassenzimmer kein Hass gegenüber Homosexualität steckt, sondern sich die Jugendlichen schwulenfeindlich äußern, ohne zu wissen, was mit dem Begriff "schwul" gemeint ist, können Lehrkräfte gezielt Methoden einsetzten, um diskriminierenden Äußerungen im Klassenverband entgegenzuwirken. Wichtig ist, dass die Jugendlichen die tatsächliche Begriffsbedeutung erfahren, über Homosexualität aufgeklärt werden und ihnen deutlich gemacht wird, dass es sich dabei um nichts Abnormales handelt. Da das homophobe Verhalten der jungen Männer lediglich zur Entwicklung einer männlichen Geschlechtsidentität dient, empfiehlt es sich bestehende Geschlechterrollen und Normvorstellungen im Unterricht anzusprechen. Die Thematisierung der Vorstellungen von Schüler*innen, welches Aussehen und Verhalten sie als "typisch männlich" und "typisch weiblich" klassifizieren, kann dabei helfen, die klassischen sozialen Rollenbilder zu reflektieren

und in weiterer Folge aufzubrechen und auf diese Weise der Homophobie im Kontext Schule entgegenzuwirken. (Scheibelhofer, 2018, S.47) Es ist die Aufgabe der Lehrer*innen, jegliche Form von Diskriminierung im Unterricht zu verhindern, "denn jede freie Meinungsäußerung findet Grenzen in diskriminierenden Botschaften". (Martin & Nitschke, 2017, S.139) Aufgrund der zuvor erwähnten Studie von Diskriminierungserfahrungen, die überwiegend von LGBT-Jugendlichen erlebt wurden, muss das Thema "Sexuelle Vielfalt" und "Geschlechtsidentität" wie folgt im Unterricht aufbereitet werden:

"Es gilt {LGBT-Jugendliche} vor Diskriminierungen zu schützen und bei solchen handelnd zu intervenieren. Doch stellt dies nur einen Teilaspekt einer Pädagogik vielfältiger Lebensweisen dar. Deren zentrale Aufgabe ist es, den Themenkomplex geschlechtliche und sexuelle Vielfalt so ins pädagogische Handeln zu integrieren, dass ein nachhaltiges Klima der Wertschätzung gegenüber vielfältigen geschlechtlichen und sexuellen Lebensweisen entstehen kann und Auseinandersetzungsprozesse hinsichtlich der normativen Struktur und des ambivalenten Charakters von Geschlecht und Sexualität ermöglicht werden." (Hartmann, 2015, S.36)

Neben der Verhinderung von Mobbing und Diskriminierungserfahrungen sollen Jugendliche im Sexualkundeunterricht über sexuelle Vielfalt und Geschlechtsidentität informiert werden. Sie sollen auch die biologischen Hintergründe, Theorien und Erklärungen erfahren, welche einer heterosexuelle Norm entgegensprechen. Ebenso ist es hilfreich, den Schüler*innen zu vermitteln, dass sich für sie selbstverständliche Idealvorstellungen von Geschlechter- und Beziehungsformen historisch von der Gesellschaft herausgebildet haben. Es gilt nicht nur im Biologieunterricht, sondern fächerübergreifend bestehende Rollenbilder von Geschlechtern zu erkennen und zu hinterfragen. Auch die Lehrperson sollte aufpassen, im Unterricht nicht über "diese anderen" sexuelle Orientierungen zu sprechen, sondern auch die heterosexuelle Ausrichtung als Teilaspekt der sexuellen Vielfalt zu betrachten. (Hartmann, 2015, S.37ff.)

Was die gesellschaftlichen Normvorstellungen hinsichtlich Geschlechterrollen und sexueller Ausrichtungen bei den Jugendlichen auslösen, lässt sich anhand Schüler*innenvorstellungen zeigen: Im Biologieunterricht begründen Schüler*innen ihre heterosexuelle Normvorstellung mit der Erklärung, dass in der Natur eine erfolgreiche Reproduktion das Ziel eines jeden Organismus ist. Jegliche sexuelle Form, welche einer Fortpflanzung im Weg steht, wird als "unnatürlich" gesehen und deshalb wird die heterosexuelle Orientierung als "einzige richtige Form" interpretiert. Damit die Jugendlichen sexuelle Vielfalt akzeptieren, kann man deren Begründung der "Unnatürlichkeit" aufgreifen, und im Biologieunterricht darauf hinweisen, dass Vielfalt auch in der Natur vorkommt und in der Botanik und Zoologie viele unterschiedliche Reproduktionsformen vorkommen. Es kann hilfreich sein, wenn man Jugendlichen zeigt, dass sexuelle Vielfalt auch im Tierreich vorkommt, zum Beispiel dass Homosexualität bei Löwen und Grauwalen nachgewiesen werden konnte, Clownfische ihre Geschlechter wechseln oder Rädertieren sich ungeschlechtlich fortpflanzen. Solche und weitere Beispiele können vielfältige

sexuelle Lebensformen und Fortpflanzungsstrategien in der Natur aufzeigen, weshalb diese ebenso als "natürlich" angesehen werden können und in weiterer Folge auch beim Menschen akzeptiert werden.

Außerdem kann der Reproduktions-Argumentation von Schüler*innenseite entgegengebracht werden, dass Sexualität beim Menschen mehr als nur reine Fortpflanzung ist. Sie ist nicht nur wichtig für die Identitätsbildung, sondern auch ein soziales "Ausdrucksmedium", ein Lustfaktor und bringt Menschen zusammen. (Huch, 2015, S.195ff.)

Allerdings ist es wichtig, den Schüler*innen zu vermitteln, dass die Natur keine Vorstellungen von Normen oder Werte vorgibt, sondern dass diese nur durch die Menschen selbst im Laufe der Zeit und durch kulturelle und soziale Einflüsse entstanden sind. Es ist die Aufgabe des Sexualkundeunterrichts, die Jugendlichen auf die Auswirkungen einer gesellschaftlichen Heteronormativität aufmerksam zu machen und deren Kriterien, welche zum Ein- bzw. Ausschluss führen, zu erkennen und zu hinterfragen. Leider ist die Schule ebenfalls stark von heteronormativen Strukturen geprägt und auch im Unterricht vermitteln viele Schulbücher überwiegend die klassischen Geschlechterrollen und die heterosexuelle Beziehungsform als Selbstverständlichkeit. Ebenso generieren in den Biologiebüchern viele Informationstexte eine falsche Vorstellung von Sexualität, beispielsweise wenn erklärt wird, dass das Geschlecht mit der Befruchtung festgelegt wird, oder sich die Jungen ab der Pubertät plötzlich beginnen für Mädchen zu interessieren und umgekehrt. (Huch, 2015, S.182ff.) Wird über andere sexuelle Orientierungen in Biologiebüchern gesprochen, dann kommt höchstes die Homosexualität vor. Hierbei ist wiederum die Lehrkraft gefragt, zusätzliche Materialien im Unterricht einzusetzen, damit die Schüler*innen ausreichend über sexuelle Vielfalt informiert und sensibilisiert werden. (Martin & Nitschke, 2017, S.140)

Jugendliche können auf emotionaler Ebene sehr wirkungsvoll in ihrer Einstellung und Haltung gegenüber pluralistischen Gesellschaften beeinflusst werden. Durch Einbezug von Literatur können Jugendliche die Perspektive von homosexuellen Jugendlichen wahrnehmen. Durch die Begegnung der Hauptcharaktere auf gleicher Ebene, wird die homosexuelle Ausrichtung als nichts mehr "Fremdes" wahrgenommen. Außerdem können sie durch die Erzählungen in eine persönliche Situation versetzt werden und wahrnehmen, wie es sich anfühlt, wenn man merkt, dass man anders ist als andere und deshalb ausgeschlossen wird. Auf diese Weise setzen sich die Schüler*innen mit der Selbstverständlichkeit der Heterosexualität auseinander und sprechen anderen sexuellen Orientierungen eine gleichwertige hierarchische Position zu. Ebenso können auch Rollenspiele den Jugendlichen zur Perspektivenübernahme verhelfen und eine Förderung von Empathie und Toleranz bewirken. (Huch, 2015, S.193f.)

2.4.4 Kulturelle Vielfalt

Eine pluralistische Gesellschaft zeichnet sich auch durch unterschiedliche Herkunft, Kulturen und Religionen der Personen aus. Dass sich Sexualität durch Vielfalt auszeichnet, ist bereits mehrmals angesprochen worden. Allerdings sind mit dieser Thematik auch immer individuelle Norm- und Wertevorstellungen, Einstellungen und Haltungen verbunden, die innerhalb einer pluralistischen Gesellschaft sehr unterschiedlich sein können. Kinder und Jugendliche zeigen jedoch von Natur aus, unabhängig vom Migrationsstatus, ein Interesse an sexuellen Themen. (Martin & Nitschke, 2017, S.144) Laut Renz (2007) ist eine sexualpädagogischen Arbeit mit muslimischen Migrant*innen besonders herausfordernd. Im Sexualkundeunterricht begegnen einem die muslimischen Jugendlichen nicht selten mit Widerstand, indem sie sich entweder vom Unterrichtsgeschehen "ausklinken" oder Unterrichtsinhalte ablehnen und widersprechen. Manche Mädchen und Jungen fühlen sich durch die angesprochenen Themen im Unterricht in ihrer kulturellen und religiösen Identität angegriffen, bisherigen Rollenverständnis verunsichert und werden mit Gefühlen wie Scham oder Angst konfrontiert. (S.8ff.) Ängste können auch bei den Eltern beobachtet werden, wenn sie fürchten, dass in der Schule andere Werte vermittelt werden, wodurch "ihnen ihre Kinder entfremdet oder zur Sexualität animiert werden könnten". (Renz, 2007, S.14) Deshalb werden schon zu Schulbeginn jene Seiten über Sexualität und Fortpflanzung aus dem Biologiebuch herausgerissen und manchmal bleiben Schüler*innen vom Unterricht fern, wenn Sexualkunde am Stundenplan steht. Ihrem Empfinden nach sind die Abbildungen im Schulbuch und die vermittelnden Inhalte im Unterricht nicht altersadäguat für die Jugendlichen und sie fürchten "ein moralisches Verderben". Aus diesem Grund sollten Lehrkräfte diese Sorgen unbedingt ernstnehmen und im Zuge eines Elternabends ansprechen. Es ist wichtig den Eltern zu vermitteln, dass "Unwissenheit keinesfalls die Kinder schützt". (Marburger, 1999, S.29) Auch nach dem Motto "unaufgeklärte Kinder sind gefährdete Kinder" sollte deutlich gemacht werden, dass die Unterrichtsinhalte im Interesse der Schüler*innen gewählt werden, um beispielsweise propagierte Falschvorstellungen von Sexualität aus den Medien berichtigen und die Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch, Geschlechtskrankheiten und ungewollten Schwangerschaften schützen zu können. (Renz, 2007, S.14)

Auch Wiesinger bestätigt in ihrem Werk "Kulturkampf im Klassenzimmer" das schon erwähnte Phänomen, dass für die Mehrheit der Menschen mit islamischer Religionszugehörigkeit die nackten Abbildungen im Biologieschulbuch ein Problem sind, weshalb sie herausgeschnitten werden. Sie beschreibt den Sexualkundeunterricht generell als "Albtraum" und erzählt, dass viele Schüler*innen Sexualität als "Bedrohung" sehen und überhaupt nicht aufgeklärt werden wollen, weil "ihre Religion Sexualkundeunterricht verbiete". (Wiesinger, 2018, S.28f.) Generell werden Sexualität und Religion in den meisten Fällen als zwei konträre und widersprüchliche Konzepte wahrgenommen. Im Gegensatz zu heute, wo das Thema Sexualität immer mehr an Bedeutung gewinnt, spielte früher die Religion eine wichtige Rolle im Leben vieler Menschen

und die jeweiligen Glaubensrichtlinien wurden dementsprechend stärker ausgeübt. Jedoch haben Religion und Sexualität mehr Gemeinsamkeiten, als man zunächst annehmen würde. Egal ob christlicher, jüdischer oder muslimischer Glauben, in jeder Religion werden bestimmte Werte vorgegeben, um das Zusammenleben von Menschen, deren Beziehungen und natürlich das sexuelle Verhalten zu regeln. Je nachdem wie stark der jeweilige Glaube ausgeübt wird, beeinflusst die religiöse Einstellung das Sexualitäts- und Beziehungsleben von Menschen. In multikulturellen Gruppen ist es daher unausweichlich, das Thema Sexualität und Religion als Unterrichtsgegenstand aufzunehmen. Hierbei gilt allerdings zu beachten, dass die einzelnen Religionen nicht als gut oder schlecht bewertet werden dürfen, sondern lediglich ihr Einfluss auf das Sexualleben von Menschen erkannt werden soll. (Renz, 2007, S.57)

Obwohl Sexualität in vielen muslimischen Familien ein Tabuthema ist, zeigen sich die Kinder und Jugendlichen durchaus interessiert und holen sich ihre Informationen aus den Medien, beiläufigen Bemerkungen von Erwachsenen und Gesprächen mit Freund*innen. (Renz, 2007, S.79) Nach aktueller Umfrage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung werden Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund seltener von ihren Eltern über Sexualität aufgeklärt als ihre gleichaltrigen Mitschüler*innen (ohne Migrationsstatus). Laut dieser Studie spielen die Lehrkräfte eine bedeutende Rolle bei der Sexualaufklärung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. (Heßling et al., 2021, S.9) In der Vorgängerstudie wird deutlich, dass weibliche und männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund durchaus Interesse an sexuellen Themen haben und auch mehr darüber erfahren möchten als Jugendliche deutscher Herkunft. (Heßling & Bode, 2010, S.70ff.) Aus diesem Grund ist es durchaus möglich, mit den Jugendlichen im Unterricht, unter Berücksichtigung bestimmter Punkte, offen über Sexualität zu sprechen. Nachdem es die Jugendlichen nicht gewohnt sind, im öffentlichen Rahmen über sexuelle Themen zu sprechen, empfiehlt es sich bei kulturell sehr gemischten Gruppen die Schüler*innen nach Geschlechtern zu trennen, damit zum Beispiel beim Herzeigen von Abbildungen der Geschlechtsorgane keine persönlichen Schamgrenzen verletzt werden. Es ist ratsam, anstelle von echten Bildern, gezeichnete Darstellungen von Geschlechtsorganen und Schambeharrungen zu verwenden. Muslimischen Mädchen ist es meist ein Anliegen, ihre Jungfräulichkeit bis zur Ehe zu bewahren. Aus diesem Grund bestehen viele Vorurteile und Mythen rund um das Hymen, welche es im Unterricht mit multikulturellen Gruppen unbedingt zu beachten gilt. Beispielsweise haben viele Mädchen Angst im Sportunterricht das Hymen zu verletzten und vor Schwimmeinheiten oder bei der Erklärung der Monatshygiene empfehlen viele Lehrkräfte fälschlicherweise die Verwendung von Tampons. (Renz, 2007, S.78ff.)

Für die sexualpädagogische Arbeit ist es wichtig, die Werte, Einstellungen und Haltungen des Gegenübers zu akzeptieren, auch wenn hierzulande andere gesellschaftliche Normen gelten. Damit die Sexualaufklärung gelingen kann, ist es wichtig, die Personen mit ihren individuellen Werten, Ängsten und Bedürfnissen wahrzunehmen. (Renz, 2007, S.10) Vor allem Flüchtlinge sind mit Fürsorge und Solidarität zu begegnen. Aufgrund der strengeren religiösen Einstellung verfügen diese Menschen über wenig sexualbezogenes Wissen, welches meistens zusätzlich noch von Mythen und Vorurteilen besetzt ist. Außerdem ist bei der Themenwahl im Unterricht zu beachten, dass die Jugendlichen oft persönliche Erfahrungen mitbringen, beispielsweise in Bezug auf sexuelle Gewalt, Beschneidung und Genitalverstümmelung. Auch fürchten LGBTQ-Personen vermehrt ein Outing in diesen Kulturkreisen, weshalb ein sensibler, pädagogischer Umgang gefragt ist. Auch wenn es wichtig ist, die Werte und Einstellungen des Gegenübers zu akzeptieren, dürfen die historisch erkämpften Errungenschaften unserer Gesellschaft, wie Gleichberechtigung der Geschlechter, sexuelle Selbstbestimmung und Toleranz gegenüber Menschen jeglicher sexueller Orientierung, nicht einfach ignoriert werden. In der Praxis sollte sich die Lehrperson im Vorhinein über die eigene Wertehaltung bewusstwerden, um in der Unterrichtssituation entscheiden zu können, welche Punkte mit den Schüler*innen diskutierbar sind und welche nicht. In jedem Fall ist ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Lehrkraft und Schüler*innen notwendig, damit geflüchtete Jugendliche die Möglichkeit sehen, ihre Probleme und Erfahrungen jederzeit teilen zu können. (Martin & Nitschke, 2017, S.146f.)

Nachdem oft schon eine rein biologische Sexualaufklärung für stark religiöse Familien zum Problem werden kann, unabhängig vom muslimischen, jüdischen oder katholischen Glauben, kann man sich vorstellen, dass die Behandlung der Themen "Homosexualität" oder überhaupt "Sexuelle Vielfalt" zur besonderen Herausforderung wird. Wenn bestimmte Personen aufgrund religiöser Werte von der Gemeinschaft ausgeschlossen werden, findet die Akzeptanz ihr Ende. Denn es ist die Aufgabe der Schule, im Unterricht eine offene, tolerante und wertschätzende Haltung gegenüber allen Menschen zu fördern und jegliche Diskriminierung zu unterbinden. Wie bereits im vorigen Kapitel erwähnt worden ist, soll den Schüler*innen vermittelt werden, dass Sexualität mehr als Fortpflanzung ist. Außerdem gilt es Vorurteile gegen Homosexuelle abzubauen und auf die Folgen von Diskriminierungserfahrungen aufmerksam zu machen. (Marburger, 1999, S.29f.) In der Umfrage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung von 2010 zeigen vor allem muslimische Mädchen ein Desinteresse bei religiös tabuisierten oder moralbehafteten Themen wie Schwangerschaftsabtreibung, Pornografie, Prostitution und eben Homosexualität. Bei männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund hat die Religion weniger Einfluss auf die Interessensgebiete. (Heßling & Bode, 2010, S.74) Unabhängig vom Migrationsstatus, können Jugendliche dem Thema Homosexualität mit Widerstand begegnen, wenn sie sich noch im Selbstfindungsprozess befinden. Daher ist es zunächst ratsam, sich im

Sexualkundeunterricht mit einfachen wissenschaftlichen Texten auseinanderzusetzen, wo Homosexualität als natürliche sexuelle Orientierung beschrieben wird. Außerdem sollte ein sachter Unterrichtseinstieg gewählt werden, um die Schüler*innen mit der Thematik nicht zu überrumpeln. (Renz, 2007, S.149)

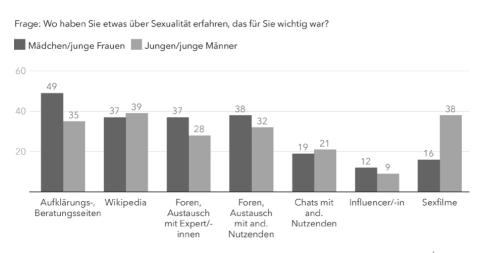
In der Umfrage "Sexualität und Migration" (2010) sind Jugendliche mit Migrationshintergrund nicht als homogene Gruppe aufgefasst worden, sondern wurden abhängig vom Bildungsgrad und soziokulturellem Hintergrund in spezifische Milieus eingeteilt. Anhand dieser Einteilung konnte festgestellt werden, dass sich Jugendliche mit Migrationshintergrund immer mehr von den traditionellen und religiösen Werten der Vorgenerationen abwenden und Grundhaltungen der Modernisierung und Neuidentifikation übernehmen. Nur ein kleiner Prozentteil übernimmt die streng religiösen Ansichten und traditionelle Lebensweise der Eltern. (Renner, 2010, S.13) Die Ergebnisse zeigten, dass mehr als die Hälfte der Jugendlichen kein Problem mehr hat offen über das Thema Sexualität zu sprechen, auch wenn viele ein Gespräch mit vertrauten Personen bevorzugen. Lediglich jene Milieus, die einer streng-religiöse und/oder traditionelle Werteorientierung nachgehen (weniger als 20 Prozent), bevorzugen nicht über dieses Thema zu sprechen. (Renner, 2010, S.31ff.) Unter den befragten Jugendlichen mit Migrationsstatus sprechen sich 65 Prozent für eine multikulturelle Gesellschaft aus (Renner, 2010, S.23) und jene Milieus, die hinsichtlich Pluralität besonders aufgeschlossen sind (mehr als ein Drittel der Befragten), stehen dem "Konzept der Personenvielfalt" positiv gegenüber "und folgen damit einem aktuellen Trend in der modernen Geschäftswelt (*Diversity*)." (Renner, 2010, S.47)

2.5 Digitalisierung

2.5.1 Internet als Quelle der Sexualaufklärung

Nach persönlichen Gesprächen mit den Eltern und *Peers*, sowie dem Sexualkundeunterricht in der Schule, ist für Mädchen und Jungen zwischen 14 und 17 Jahren das Internet die Hauptquelle bei der Informationsbeschaffung in Bezug auf sexuelle Themen. Im Vergleich zu den Vorgängerstudien hat in den letzten Jahren der Schulunterricht als Anlaufstelle für sexualbezogene Fragen an Bedeutung verloren und das Internet als Wissensquelle einen wichtigeren Stellenwert für die Jugendlichen eingenommen. (Heßling et al., 2021, S.2) In den aktuellen Umfragen der BZgA geht auch hervor, dass Jugendliche ihre Fragen rund um das Thema Sexualität hauptsächlich "googeln" und seltener auf Jugendzeitschriften zurückgreifen. (Heßling et al., 2021, S.4) Die Jugendzeitschrift *Bravo* spielte mit ihrem "Dr.-Sommer-Team" eine wichtige Rolle bei der Sexualaufklärung vieler junger Menschen. Demnach stellt Döring zurecht die Frage: "Wenn Jugendliche sich mit ihren sexualbezogenen Fragen heutzutage nicht mehr an `Dr. Sommer´, sondern stattdessen an `Dr. Google´ wenden, welche Antworten erhalten sie dann?" (2017, S.1016) Im Zuge der Studie konnte festgestellt werden, dass die

Suchmaschine bei sexuellen Fragen weniger auf behördlich geprüfte Aufklärungs- und Beratungsseiten verweist, sondern der Google-Algorithmus überwiegend und in Abhängigkeit der Fragestellung folgende Seiten der Sexualaufklärung vorschlägt: Einerseits wird bei klassischen Fragen ("Welche Penisgröße ist normal?", "Was ist die beste Verhütung?") nach wie vor auf "Dr. Sommer" von der Bravo-Homepage, sowie auf ähnliche Seiten von Jugendzeitschriften verwiesen. Andererseits wird bei gesundheitsbezogenen Fragen primär auf Netdoktor.de hingewiesen. Bei sexuellen Fragen ("Tut Analsex weh?") werden als Erstes generelle Ratgeberseiten wie zum Beispiel GuteFrage.net vorgeschlagen. Auch Wikipedia wird zur Informationsbeschaffung verwendet. Soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter und Instagram tauchen seltener als Suchergebnisse auf. Dagegen wird die Videoplattform Youtube häufiger von Jugendlichen bei sexuellen Fragen aufgesucht und daher auch von der Suchmaschine vorgeschlagen. Kommt der Begriff "Video" in der Fragestellung vor, wird neben Youtube-Clips und Beiträgen von TV-Mediatheken, auch auf pornografische Internetforen verwiesen, insbesondere wenn die Frage vulgäre Ausdrücke beinhaltet. Demnach stehen den Jugendlichen bei sexualbezogenen Fragen eine Reihe von Informationsseiten zur Verfügung. Obwohl diesen Internetquellen ein hoher Nützlichkeitsfaktor zugesprochen wird, sind sie keiner qualitativen Überprüfung bezüglich inhaltlicher Richtigkeit und praktischer Wirksamkeit unterzogen worden. (Döring, 2017, S.1022ff.) Die Ergebnisse von Döring decken sich größtenteils mit den BZgA-Umfrageergebnissen von 2019. Abbildung 5 zeigt, dass mehr als ein Drittel der weiblichen Jugendlichen Wikipedia und Internetforen, in welchen Informationen mit Expert*innen und mit anderen Nutzer*innen ausgetauscht werden, aufsucht. Allerdings gibt auch die Hälfte der befragten jungen Mädchen an, über Aufklärungs- und Beratungsseiten etwas über Sexualität erfahren zu haben. Männliche Jugendliche nutzen weniger seriöse Internetquellen, denn der Großteil holt sich Informationen über Sexualität aus Wikipedia und Sexfilmen. (Heßling et al., 2021, S.5)



Basis: 14- bis 25-Jährige, die angeben, im Internet etwas Wichtiges über Sexualität erfahren zu haben | Mehrfachnennungen | Darstellung: Angaben ab 10 Prozent Nennungshäufigkeit | Quelle: BZgA, Datensatz "Jugendsexualität", Befragung 2019

Abbildung 5: Internetquellen von Jugendlichen (Heßling et al., 2021, S.5)

Anhand der Umfrage konnte festgestellt werden, dass die Art der Informationsbeschaffung von Alter und Bildungsgrad der Jugendlichen abhängig ist. Jüngere Teilnehmer*innen orientieren sich viel stärker nach Influenzer*innen auf *Social Media*. Außerdem nutzen jüngere Mädchen und Jungen weniger seriöse Internetquellen, denn sie suchen Antworten auf sexuelle Fragen überwiegend in Chatforen. Obendrein nutzt jeder dritte männliche Jugendliche unter 14 Jahren Sexfilme als Wissensquelle, gleichaltrige Mädchen hingegen weitaus seltener (12 Prozent). Auch die Schulbildung ist entscheidend, denn fast die Hälfte der 14 bis 17-jährigen Jungen mit niedrigem Bildungsgrad benutzen Pornos zur Sexualaufklärung, im Gegensatz dazu, ist der Prozentanteil junger Männer einer höheren Schule weitaus geringer (32 Prozent). (Heßling et al., 2021, S.6)

2.5.2 Herausforderung Pornografie

Sexualität ist in unserer westlichen Gesellschaft und Medienwelt allgegenwärtig und täglich kommen Jugendliche durch Musik, Film, Theater, Mode oder Werbung mit softpornografischen Inhalten in Berührung. Im Internetzeitalter tragen digitale Medien zusätzlich zur Sexualisation junger Menschen bei. Im gesellschaftlichen Diskurs werden hauptsächlich negative Folgen der Digitalisierung auf das Sexualverhalten von Jugendlichen genannt und durch die Medien mit Schlagwörtern wie "Generation Porno" aufgeputscht, was wiederum viele Eltern und Lehrkräfte alarmiert. (Matthiesen & Dekker, 2018, S.380f.) Wie bereits erwähnt wurde, ist das Internet die anonyme Hauptquelle für Jugendliche, wenn es um sexualbezogene Fragen geht. Neben der reinen Informationsbeschaffung über sexuelle Themen, spielt das Internet in Bezug auf Sexualität noch zwei weitere wichtige Rollen für die Heranwachsenden: Einerseits gewinnt es an Bedeutung, wenn es um die Suche nach Sexual- und Beziehungspartner*innen geht und andererseits wird es auch für Pornografie aufgesucht. (Döring, 2008, S.293ff.) Der Begriff "Pornografie" kommt vom griechischen Pornográphos ("über Huren schreibend") und wird als "sprachliche, bildliche Darstellung sexueller Akte unter einseitiger Betonung des genitalen Bereichs und unter Ausklammerung der psychischen und partnerschaftlichen Aspekte der Sexualität" definiert. (Duden, 2021)

Es gibt wenige wissenschaftliche Daten über die Pornografienutzung von Jugendlichen. Laut der "Dr. Sommer Studie" von *Bravo* hat fast die Hälfte der 13-Jährigen schon einmal sexuelle Praktiken in Film und Fernsehen beobachtet. Unter den 11- und 13-jährigen Jugendlichen haben 42 Prozent schon einmal einen Porno gesehen und bis zum 17. Lebensjahr kommt der Großteil (79 Prozent) mit pornografischem Material in Berührung. Fast jeder zweite Jugendliche sieht die Bilder im Fernsehen, 38 Prozent sucht sich die Videos im Internet und einige benutzen auch das Handy, um an pornografisches Material zu gelangen. (Bauer Media Group, 2009, S.97f.)

In Zeiten des Internets ist es einfacher als jemals zuvor, schnell und kostenlos Pornografie zu konsumieren. Mehrere Forschungen haben sich damit beschäftigt, wie sich pornografische Darstellungen auf die Menschen auswirken. In der Literatur finden sich mehrere Theorien der Medienwirkungsforschung, die in medialen Pornografie-Debatten gerne als Contra-Argumente angeführt werden. Unter anderen zum Beispiel, dass ein übermäßiger Pornokonsum nach der sozialkognitiven Lerntheorie zur Nachahmung der sexuellen Praktiken verleitet, oder im Sinne der Exemplifikationstheorie die gezeigten Inhalte in Pornofilmen zunehmend als normal und selbstverständliche Praxis in der Gesellschaft angenommen werden. Ebenso gewöhnen sich regelmäßige Pornozuseher*innen zunehmend an die ausgesetzten Reize (Habitualisierungstheorie) und benötigen infolgedessen immer stärkere Erregungsquellen. (Hill, 2011, S.379ff.)

In Österreich ist pornografisches Material für Minderjährige nicht erlaubt, dennoch können die Jugendlichen mit dem Internet problemlos an pornografisches Material gelangen. Außerdem werden auf den jeweiligen Pornoseiten keine Altersbeschränkungen angezeigt, wie es bei Spielfilmen oft der Fall ist, weshalb die pornografischen Inhalte von den Jugendlichen als normal und harmlos eingestuft und als "Lernangebote" genutzt werden. Aus diesem Grund bezeichnet Etschenberg (2019) die Pornografie auch als "heimlichen Miterzieher". Neben den bereits genannten Wirkungstheorien vermitteln pornografische Inhalte den Jugendlichen auch falsche Normvorstellungen in Bezug auf Körpergrößen (Brustgröße, Penisgröße, etc.) und sexuellem Durchhaltevermögen. Vergleiche mit Pornodarsteller*innen können frustrieren und Unzufriedenheit mit dem eignen Körper und/oder mit dem der Sexualpartner*innen auslösen. Gezeigte Gewaltanwendungen werden verharmlost oder als lustvolles Erlebnis interpretiert. In Pornografien werden Frauen oft als unterworfene Sexobjekte von Männern dargestellt und daher wird ein falsches, zurückgebliebenes Rollenbild an die Jugendlichen weitergegeben. Außerdem werden wichtige Aspekte wie Verhütung oder Schutz vor Geschlechtskrankheiten komplett ausgeblendet. (Etschenberg, 2019, S.150ff.)

Obwohl der Großteil der Jugendlichen mit 16 oder 17 Jahren schon einmal mit Pornografie in Berührung gekommen ist und diese vor allem von Jungen zur Sexualaufklärung herangezogen wird, sind keine negativen Folgen auf das jugendliche Sexualverhalten empirisch nachweisbar. "Es wäre falsch, zu behaupten, Jugendliche würden dadurch promiskuitiver leben, früher das erste Mal erleben und kein Interesse an Beziehungsthemen haben". (Weidinger et al.,2007, S.25) Tatsächlich hat sich seit dem sexuellen Aufschwung in den 1970er Jahren, das Alter beim ersten Geschlechtsverkehr nicht geändert. Im Vergleich zu der BZgA-Umfrage von 2005 ist sogar ein leichter Rückwärtstrend beobachtbar. Mit 17 Jahren hat mehr als die Hälfte der Jugendlichen das erste Mal schon erlebt. Gleichzeitig hat auch jeder zweite Jugendliche das erste Mal noch vor sich. Die meisten Mädchen und Jungen überschätzen die sexuelle Aktivität

in ihrer Altersgruppe. (Matthiesen & Dekker, S.382. Heßling & Bode, S.107ff. Weidinger et al., S.113) Auch ein freizügigerer sexueller Lebensstil ist bei den Jugendlichen nicht beobachtbar, denn Sexualität findet bei Mädchen und Jungen zwischen 16 und 19 Jahren überwiegend in "festen Beziehungen" statt: Bei der Umfrage gaben 91 Prozent der männlichen und 99 Prozent der weiblichen Schüler*innen an, in den letzten vier Wochen mit dem*der Beziehungspartner*in geschlafen zu haben. (Matthiesen, 2013, S.40) Bis zum 18. Lebensjahr hatte der Großteil der Jugendlichen schon einmal eine*n feste*n Freund*in. Beziehungen von jungen Menschen sind von "den Idealen Liebe und Treue geprägt" und monogam, oder auch wenn die Partner*innen häufig gewechselt werden, zumindest "seriell monogam". Ebenso besteht grundsätzlich der Wunsch nach einer dauerhaften Beziehung, "aber nur solange sie sich aufgehoben fühlen, sie als befriedigend und lebendig erleben". Die Jugendlichen erkennen, dass in der Gesellschaft mehrere Beziehungen hintereinander "eher die Regel als die Ausnahme" sind. Ein häufiger Partner*innenwechsel wird nicht negativ bewertet und aufgrund des Alters und wechselnder Lebensumstände als normal empfunden und mit neuen Erfahrungsmöglichkeiten verbunden. (Matthiesen, 2013, S.71) Die Jugendstudien legen nahe, dass Pornografie sich nicht unbedingt negativ auf das Sexualverhalten und Beziehungsleben der Jugendlichen auswirkt. Außerdem zeigen die Ergebnisse der "Dr. Sommer Studie", dass Pornofilme von den Jugendlichen nicht regelmäßig konsumiert werden. Außerdem werden Pornos selten allein und meistens mit den Freunden gesehen. (Bauer Media Group, 2009, S.99)

Jugendstudien zeigen, dass junge Männer, wenn sie alleine sind, "normale" und "erregende" Pornogenres wählen, und innerhalb der Peergroup "perverse" und "abtönende" Pornofilme zur Unterhaltung sehen. Herkömmliche Erregungsquellen werden durch die Internetpornografie abgelöst, ohne die Masturbationsfrequenz zu erhöhen. Die Jugendlichen sind auch sehr wohl in der Lage, zwischen fiktiven Darstellungen in Pornografien und realen sexuellen Situationen zu unterscheiden. Außerdem gehen sie sehr kritisch mit den vermittelnden Rollenbildern um, unabhängig davon, wie häufig der Pornokonsum ist:

"Andreas,17: Ich finde, dass Frauen immer so 'n bisschen als niedrigere Person dargestellt werden, und der Mann die bestimmende Person ist. Ist ziemlich klischeehaft für Pornos. (...) Im wahren Leben, wenn man mit jemanden Geschlechtsverkehr hat, dann ist das ja so, dass man gegenseitig Rücksicht nimmt, und auch das, was der andere will, macht." (Matthiesen, 2013, S.194)

Der einzige Einfluss von Pornografie auf die Jugendlichen konnte darin erkannt werden, dass junge Menschen eher bereit sind, neue Stellungen und Oralsex auszuprobieren. (Matthiesen, 2013, S.192ff.) "Ihr Umgang mit Pornografie ist unaufgeregter als die öffentliche Diskussion darüber". (Matthiesen, 2013, S.197)

Pornografien können demnach einerseits von den Jugendlichen als Lernangebote genutzt werden, indem sie über bestimmte sexuelle Praktiken aufgeklärt werden ("Ach, so geht das mit dem Fesseln…") oder hinsichtlich Hetero- oder Homosexualität eine Orientierung geben. Zudem können sie als "Anregung für die praktische Gestaltung des eigenen Sexuallebens" hilfreich sein. Andererseits können dadurch neben dem "Frust in realen Beziehungen durch unrealistische Erwartungen" auch Ängste in Verbindung mit Sexualität geschürt werden: Nicht nur den eigenen und fremden Erwartungshaltungen gerecht zu werden, sondern auch Angst den vorhandenen Normvorstellungen nicht zu entsprechen. (Etschenberg, 2019, S.153f.)

Pornografie erfüllt primär die männlichen, sexuellen Bedürfnisse, weshalb diese auch vermehrt von Männern konsumiert wird. Es wird nur die "äußere Seite von Sexualität" gezeigt, in Form von Bewegungen und Stöhnen, die vor allem das männliche Geschlecht sexuell erregt. Beim weiblichen Geschlecht findet Sexualität weniger körperlich statt, sondern vielmehr über die Wahrnehmung innerer sexueller Gefühle, welche allerdings in Pornos nicht dargestellt werden. In Pornografie geht vor allem und Technik, Leistung und Darstellung "männlicher sexueller Phantasien". (Weidinger et al., 2007, S.103ff.) Das eigentliche Problem mit der Pornografie und Jugendlichen ist "die massive Auswirkung auf das persönliche sexuelle Selbstbild und die sexuelle Wahrnehmungsmöglichkeit". Die Jungen und Mädchen nehmen die gezeigten Bilder in Porno- und Spielfilmen als Realität wahr und orientieren sich danach, wie "erwachsene" Sexualität zu sein hat. Grund dafür ist, dass digitale Medien derartig wirklichkeitsnahe Bilder vermitteln, sodass die Jugendlichen diese aufgrund mangelnder eigener Erfahrungen in Bezug auf Sexualität und Beziehungsleben in ihrer Vorstellung aufnehmen. Auf diese Weise stehen die Jugendlichen sehr unter Druck, denn sie möchten die eigenen Erwartungshaltungen um jeden Preis erfüllen. Gelingt ihnen das nicht, werden sie enttäuscht, unsicher, frustriert und in weiterer Folge aggressiv. Anstatt das Gesehene kritisch zu hinterfragen, versuchen sie ihrer Idealvorstellung von Sexualität immer mehr gerecht zu werden. (Weidinger et al., 2007, S.25)

2.5.3 Sexualbildung braucht Medienpädagogik

Medien haben Einfluss auf die Sexualisation von Menschen. Heutzutage werden Jugendliche mit digitalen Medien groß, finden sich teilweise besser darin zurecht als die Erwachsenen und nutzen auch täglich das Internet zur Informationsbeschaffung und vieles mehr, unter anderen auch für Pornografie. Erwachsene stehen der Digitalisierung oft sehr negativ gegenüber. Sie sehen das Internet eher als Gefahr. Um ihre Kinder davor zu schützen, sprechen sie zum Beispiel das Thema Pornografie überhaupt nicht an und versuchen die Jugendlichen davon fernzuhalten, meist in Form von Verboten. Diese Herangehensweise ist natürlich verständlich, jedoch nicht im Sinne einer zeitgemäßen Sexualerziehung. (Schmidt et al. 2017, S. 311ff.)

Laut Milhoffer wissen heutzutage die Jugendlichen durch das Internet viel mehr über Sexualität als früher. Die digitalen Medien ermöglichen es ihnen, die persönliche Neugier in Bezug auf sexuellen Themen zu stillen und innerhalb der Peergroup auf dem Laufenden zu sein. Viel schwieriger fällt es ihnen jedoch, selbst Entscheidungen zu treffen und gegen soziale Normvorstellungen zu handeln. "Sexualpädagogik muss daher heute immer auch Medienpädagogik sein". Die Jugendlichen müssen "das kommerzielle Interesse an Sexualität" erkennen und die "eigene sexuelle und körperliche Entwicklung von pornografischen Darstellungen abgrenzen" können. Außerdem müssen sie lernen, "klar 'nein' zu sagen, wenn sie sich zu unerwünschtem sexuellen Handeln gezwungen sehen". Ebenso befürwortet Mieruch eine Medienkompetenz bei Jugendlichen. Gerade Mädchen, aber auch Jungen, müssen sich der negativen Folgen ihrer Handlungen in den sozialen Medien (hochgeladene Bilder und was darauf zu sehen ist) bewusstwerden und den mediale Einfluss auf persönliche Normvorstellungen und Erwartungshaltungen von Sexualität und Beziehungen kritisch hinterfragen lernen. (Schmidt et al. 2017, S. 316)

Es scheint zunächst Paradox, dass Pädagog*innen Medienkompetenzen vermitteln sollen, in einem Bereich, indem sich die Lernenden besser auskennen als die Lehrenden. Allerdings bewegen sich einige Jugendliche sehr verantwortungslos durch die sozialen Medien und teilen sehr viel private und intime Inhalte im Internet. Die Aufgabe der Erwachsenen wird es sein, die Heranwachsenden im Umgang mit digitalen Medien, insbesondere in Bezug auf Pornografie und *Sexting* (siehe auch Kapitel 2.5.5), zu stärken und die dafür notwendigen Kompetenzen zu vermitteln. (Schmidt et al. 2017, S. 317f.)

2.5.4 Medienpädagogischer Umgang mit Pornografie

Die Behandlung der Thematik Pornografie ist zweifelsohne keine einfache Aufgabe, zumal man von einem bestimmten Grundverständnis ausgehen muss. Wie vermittelt man den Jugendlichen, jene Internetseiten mit pornografischen Inhalt zu meiden, wenn sie nicht wissen, was genau unter Pornografie gemeint ist. Etschenberg (2019) schlägt zwei unterschiedliche Herangehensweisen vor: Entweder man unterstellt den Jugendlichen, dass jede*r Einzelne schon einmal Kontakt mit pornografischem Material hatte, oder man präsentiert eine "Anschauungsgrundlage". Bei Ersterem ergibt sich die Schwierigkeit, dass man nicht wirklich davon ausgehen kann, dass alle Jugendlichen Pornofilme kennen und sich somit manche Mädchen und Jungen extra vorab einen ansehen müssen, um im Unterricht mitreden zu können. Der zweite Lösungsvorschlag ist ebenfalls problematisch, da aus rechtlichen Gründen keine pornografischen Darstellungen im Unterricht hergezeigt werden dürfen. (Etschenberg, 2019, S.158ff.)

Da Jugendliche meist keine oder nur wenige eigene Erfahrungen mit Sexualität haben, werden die gezeigten sexuellen Darstellungen in Film und Medien als real empfunden. Der Wirkung digitaler Medien kann man am besten entgegensteuern, indem man deren Machart aufdeckt. (Weidinger et al., 2007, S.138) Lust ist ein Empfinden und deshalb schwer darzustellen. Daher werden in Pornofilmen schnell hintereinander folgende Szenen mit vielen unterschiedlichen Stellungen eingesetzt, um ein lustvolles Erleben zwischen den Darsteller*innen vermitteln zu können. Außerdem wird der Eindruck vermittelt, als würden die Akteur*innen stundenlang Sex haben. "Real werden diese Bilder jedoch über Tage hinweg in Einzelszenen gedreht und dann zusammengeschnitten". (Weidinger et al., 2007, S.173)

Es gibt viele Möglichkeiten, den Jugendlichen zu vermitteln, dass es sich bei pornografischen Filmen um "Phantasieprodukte und keine Dokumentarfilme" handelt. Wie bereits erwähnt, ist eine direkte Arbeit mit Pornofilmen im Unterricht schwierig, beziehungsweise unangebracht. Jedoch ist auch ein indirekter Zugang zu dem Thema möglich. Die Vermittlung allgemeiner Medienkompetenzen, wie beispielsweise Informationen zu hinterfragen oder bei Filmkritiken unterschiedliche Sichtweisen aufzuzeigen, können dabei helfen, Medieninhalte nicht einfach zu übernehmen, sondern kritisch zu reflektieren. Auch können Produktionsinformationen von Talkshows oder Spielfilmen dazu beitragen, die gezeigten Darstellungen nicht als Wirklichkeit hinzunehmen. Ein Realitätscheck und die Vermittlung von Medienkompetenzen können einen angemessenen Umgang mit Informationsquellen fördern. Auf diese Weise lernen die jungen Menschen zwischen fiktiven Darstellungen und realen Inhalten zu unterscheiden. (Weidinger et al., 2007, S.138f.)

In einigen Methodenhandbücher wie "Let's talk about Porno" oder "Sex, was?" sind bereits Arbeitsunterlagen für die Bearbeitung von "Pornografie" im Schulunterricht und generellen Jugendarbeit zu finden. (Kimmel et al., 2018 und Kahrer & Wagner, 2018) Auch wenn die Jugendlichen vernünftiger mit Pornofilmen umgehen, als von Medien und Pädagog*innen oft berichtet wird, ist die negative Wirkung der dargestellten "mechanischen, leistungsorientierten, herabwürdigen Sexualität" nicht zu unterschätzen. Aus diesem Grund brauchen Jugendliche die Möglichkeit, diese Eindrücke zu reflektieren und im Gespräch aufzuarbeiten. In "Let's talk about Porno" werden Aspekte der Sexualpädagogik und Medienpädagogik vereint und anhand vier aufeinanderfolgenden "Bausteinen" wird das Thema "Pornografie" aufgearbeitet. Im ersten Schritt werden die Jugendlichen über die körperliche und sexuelle Entwicklung in der Pubertät informiert, da das plötzliche Interesse an Sexualität der Ausgangspunkt ist, warum überhaupt auf Pornos zugegriffen wird. Im zweiten Schritt wird auf die durch digitale Medien vermittelten Normvorstellungen hinsichtlich Attraktivität und Erotik, sowie der dadurch erzeugte Druck auf die Jugendlichen hingewiesen. In der dritten Phase geht es um den Pornokonsum, also warum

Jungen und Mädchen Pornos sehen, welchen Einfluss die sexuellen Darstellungen mit sich bringen und welche Gefahren dahinterstecken. Abschließend wird der Einfluss der digitalen Sexualisierung auf die heutige Jugendsprache herausgearbeitet. (Kimmel et al., 2018, S.6ff.)

Da in manchen Fällen bereits Grundschulkinder mit Pornografie in Berührung kommen, aber die meisten Arbeitsmaterialien für Jugendliche vorgesehen sind, schlägt Etschenberg einige Handlungsempfehlungen vor, um angemessen mit Kindern über die Thematik zu sprechen. Die erste Neugier über Sexualität kann mit der Aufklärung über die Geschlechtsorgane gestillt werden und indem man den Kindern vermittelt, dass beim Geschlechtsverkehr nicht nur Babys entstehen können, sondern das den Erwachsenen auch Freude bereitet. Danach kann den Schüler*innen mithilfe einer kindgerechten Beschreibung erklärt werden, was die Pornografie überhaupt ist. "Wegen der Freude am Sex schauen sich viele Erwachsene gerne Bilder an, auf denen andere Menschen Sex haben. (...)" (Etschenberg, 2019, S.162) Daraufhin empfiehlt sie, darüber zu sprechen, welche Eindrücke allgemein von Bildern vermittelt werden und welches Verhalten dadurch ausgelöst wird (Nachahmung, Vergleichen, Habitualisierung, etc.). Erst im nächsten Schritt überträgt sie diese Überlegungen auf pornografische Inhalte. Hierfür empfiehlt sie den Einbezug von Musikvideos und "verpixelten" typischen Pornobildern als Ausgangsbasis, damit die Jugendlichen mit "harmlosen Beispielen" die Wirkungsweisen von Pornofilmen durchleuchten können. Besonders betont sie dabei die Vermittlung der verkehrt dargestellten Rollenbilder von Männern und Frauen und plädiert dazu, die Jugendlichen im Sinne der Prävention sexueller Gewalt zu "Selbstschutz und Selbstkontrolle zu befähigen". (Etschenberg, 2019, S.161ff.)

2.5.5 Ebenso wichtig: Umgang mit Sexting

Der Begriff Sexting setzt sich aus den englischen Wörtern sex und texting zusammen und bezieht sich auf das Versenden erotischer Selbstaufnahmen mit halbnacktem oder nacktem Körper über das Smartphone oder im Internet. (Kahrer & Wagner, 2018, S.183) Eine genauere Definition lautet wie folgt:

"Sexting ist eine interpersonelle sexuelle Kommunikationsform, die den privaten und freiwilligen Austausch von sexuell andeutenden oder expliziten Texten, Bildern oder Videos des eigenen Körpers beinhaltet. Dabei muss bei den Sender*innen eine sexuelle Intention vorhanden sein. Die Kommunikation findet bevorzugt über digitale Medien statt". (Hoffmann, 2012, S.25)

Das Verschicken der sexuellen Bilder passiert meist auf freiwilliger Basis. Allerdings werden diese in manchen Fällen auch ungewollt weiterverbreitet. Vor allem bei jungen Menschen kann Sexting Teil der sexuellen Kommunikation in Beziehungen sein. Kommt es jedoch zum Ende,

kann es vorkommen, dass die erotischen Fotos aus Missmut an nicht bestimmte Empfänger*innen weitergegeben werden. (Kahrer & Wagner, 2018, S.183)

In Österreich ist es nach §207a StGB (Strafgesetzbuch) verboten, pornografische Bilder von minderjährigen Personen (unter 18 Jahren) zu besitzen und weiterzugeben. Beim Senden und Empfangen pornografischer Darstellungen von mündigen Minderjährigen ist für beide Seiten mit strafrechtlichen Konsequenzen zu rechnen. (BGBI. I Nr.117/2017)

Im Sinne der Entwicklung einer Medienkompetenz ist es wichtig, in der Schule über die Risiken von Sexting und Selbstinszenierung in den sozialen Medien aufzuklären. Denn selbst zunächst harmlos wirkende Bilder können von Personen gespeichert, manipuliert und weiterverbreitet werden. (Etschenberg, 2019, S.166) Das sogenannte "Recht am eigenen Bild" ist in diesem Fall leider schwer bis unmöglich anwendbar. Aufgrund der gewährleisteten Anonymität lassen sich die Bilder mit dem Smartphone ohne schlechten Gewissens weiterverbreiten. Allerdings machen sich viele Personen strafbar, wenn sie pornografische Darstellungen weiterleiten, mit dem Wissen, dass diese nicht für sie bestimmt waren. Derartige Szenarien sind besonders im Kontext Schule kein Einzelfall. Jedoch sind Bildungseinrichtungen kaum gegen das Phänomen Sexting vorbereitet und wissen in den meisten Fällen nicht gegen das daraus resultierende Cybermobbing vorzugehen. (Martin & Nitschke, 2017, S.162) Natürlich ist es wichtig, die Jugendlichen auf die Gefahren hinzuweisen, allerdings ist eine Verhinderungspädagogik im Sinne der sexuellen Selbstbestimmung wenig hilfreich. Sinnvoller ist es, neben den negativen Aspekten auch Handlungsempfehlungen aufzuzeigen und gemeinsam mit den Schüler*innen herauszuarbeiten, wie sie sich vor möglichen Konsequenzen schützen können. Beispielsweise erschwert ein verdecktes bzw. nicht erkennbares Gesicht auf dem Bild eine eindeutige Personenzuschreibung. (Kahrer & Wagner, 2018, S.183f.)

3 Material und Methoden

3.1 Methodik und Vorgangsweise

3.1.1 Studiendesign

In wissenschaftlichen Arbeiten kann abhängig von Themengebiet und Forschungsabsicht ein quantitativer oder qualitativer Ansatz gewählt werden. Bei der quantitativen Forschung werden stark strukturierte Methoden der Datensammlung an viele Untersuchungsteilnehmer*innen angewendet, mit dem Ziel aus der Theorie gebildete Hypothese zu überprüfen. Die Ergebnisse werden statistisch ausgewertet. Im Gegensatz dazu ist beim qualitativen Forschungsansatz die Stichprobenzahl weitaus geringer und es wird mit unstrukturierten oder teilstrukturierten Datenerhebungsmethoden versucht, eine offene Forschungsfrage zu beantworten. Dafür geht man bei diesem Ansatz mehr ins Detail und die Ergebnisse werden interpretativ ausgewertet. Die vorliegende Arbeit bezieht sich für die Beantwortung der Forschungsfragen auf das Mix-Methods-Design. Diese Vorgehensweise kombiniert einen quantitativen und qualitativen Forschungsansatz. Dabei wird das Vertiefungsmodell gewählt, wo eine guantitative Studie (Fragebogenumfrage mit großer Stichprobenzahl) als Basis für eine gezieltere und genauere Befragung nach qualitativem Design dient. (Döring & Bortz, 2016, S.184f.) Ausgehend von den Forschungsergebnissen von Skoumal (2020), welche einerseits anhand einer qualitativen Schulbuchanalyse und quantitativen Online-Befragung mittels Fragebögen an Lehrkräfte zum Sexualkundeunterricht erhoben worden sind, wurden Fragen für ein qualitatives Interview erstellt. Bei der qualitativen Forschungsmethode ist vor allem das Interview ein geeignetes Erhebungsverfahren, da im mündlichen Gespräch in kurzer Zeit viel mehr Informationen vermittelt werden können als in geschriebener Form. Zudem lassen sich mehr Fragen stellen und komplexere Themenfelder werden leichter beantwortet. Außerdem kann bei der Face-to-Face-Kommunikation eine persönliche Atmosphäre geschaffen werden, die es erlaubt, näher auf die Antworten der Befragten einzugehen. (Döring & Bortz, 2016, S.356f.)

3.1.2 Interviewleitfaden

Im Gegensatz zum offenen oder unstrukturiertem Interview, bei welchem die Befragten frei über ein Thema sprechen und die*der Interviewer*in nur spontan nachfragt (narratives Interview), ist für diese wissenschaftliche Arbeit die halbstrukturierte Interviewform gewählt worden. Als Basis dient ein Interview-Leitfaden. Dieser besteht meist aus offenen Fragen, die in einer bestimmten Reihenfolge aufgelistet sind, und "leitet" auf diese Weise durch das Gespräch. Bei Bedarf kann die interviewende Person aber vom Leitfaden abweichen, beispielsweise um Zusatzfragen zu stellen, bestimmte Fragestellungen vorzuziehen oder für später aufzusparen, mit dem Ziel den Gesprächsfluss aufrechtzuerhalten. (Döring & Bortz,

2016, S.358) "Der Leitfaden soll lenken, aber nicht einschränken". (Niebert & Gropengießer, 2012, S.126) Voraussetzung für die Erstellung des Interview-Leitfadens ist eine intensive Auseinandersetzung mit der Theorie, sowie die Herausarbeitung der Forschungsfrage. Nur auf diese Weise kann die interviewende Person wissen, an welchen Stellen im Gespräch oder bei welchen Inhalten genauer nachgefragt werden sollte. Ebenso kann auch, im Unterschied zum standardisierten Fragebogen, in bestimmten Situationen spontan nachgefragt werden, um die Aussagen der Proband*innen verständlicher zu machen. Für die Gesprächsatmosphäre ist wichtig, dass der*die Interviewende mit dem Leitfaden vertraut ist, die Fragen nicht abgelesen werden, sondern in ein natürliches Gespräch verpackt werden. Zudem ist eine Alltagssprache vorzuziehen, da fachsprachliche Begriffe im Interview hinderlich sein können. (Niebert & Gropengießer, 2012, S.125ff.) Üblicherweise werden zu Beginn der Befragung demografische Daten wie Geschlecht, Alter oder Ausbildung der Teilnehmer*innen erhoben. Danach folgen Fragen, welche das Forschungsthema betreffen. Es empfiehlt sich, heikle oder intime Fragen erst am Ende zu stellen, damit sich mögliche Irritationen nicht auf das gesamte Gespräch auswirken. Generell dient der Leitfaden als gutes "Gerüst für Datenerhebung und Datenanalyse". (Döring & Bortz, 2016, S.372)

Der Interview-Leitfaden wurde auf Basis des Online-Fragebogens von Skoumal (2020) und inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, die zur Beantwortung der Forschungsfragen relevant sind, erstellt. Außerdem ist zuvor eine ausführliche Literaturrecherche zu den jeweiligen Themenpunkten vollzogen worden. Der Interview-Leitfaden gliedert sich in einzelne Abschnitte (Sexualkundeunterricht, Ausbildung, Herausforderungen, Gesellschaftliche Pluralität und Digitalisierung), welche als Hauptkategorien für die Datenauswertung dienen. Je Kategorie werden drei bis fünf Fragen gestellt. Beim Großteil handelt es sich um offene Fragen, jedoch sind bei möglichen Ja-Nein-Antworten zusätzlich auch Unterfragen erstellt worden. Insgesamt umfasst der Leitfaden 36 Fragestellungen. Um die Übersicht zu bewahren, ist der Leitfaden in tabellarischer Form auf fünf Din A4 Seiten im Querformat aufgebaut. Die linke Spalte sichert die thematische Gliederung und auf der rechten Seite der Tabelle ist Platz für Anmerkungen und Notizaufzeichnungen während des Interviews. In der mittleren Spalte befinden sich die Fragestellungen inklusive Nummerierung, sowie die Möglichkeit, bereits gestellte Fragen anzukreuzen, um einerseits die Übersicht zu bewahren und sich andererseits vollständig auf das Gespräch konzentrieren zu können.

Die Entwicklung und Optimierung des Interview-Leitfadens erfolgten in enger Zusammenarbeit mit den Lehrenden Johanna Ariane Kranz, PhD und Alexandra Skoumal, MEd der Universität Wien. Außerdem wurde vor der tatsächlichen Datenerhebung ein Probeinterview durchgeführt, um Vollständigkeit und Verständlichkeit der Fragenstellungen zu prüfen, sowie die ungefähre Dauer des Interviews abschätzen zu können.

Die überarbeitete Endversion des Interview-Leitfadens befindet sich im Anhang 1. In den folgenden Abschnitten wird der Aufbau des Leitfadens genauer beschrieben:

Contracting:

Vor Beginn der Aufzeichnung soll den Interviewteilnehmer*innen ein kurzer Überblick über den Rahmen der Untersuchung und Gesprächsablauf gegeben werden. Außerdem werden sie darüber informiert, dass das Interview aufgenommen wird und die Daten anonym bearbeitet werden. Die Proband*innen werden gebeten die Fragen ehrlich zu beantworten und auf die Expert*innenrolle hingewiesen, um zum Erzählen zu animieren.

Demografische Daten:

Als Einstieg werden die Lehrkräfte nach ihrem Alter, Studium und Fächerkombinationen befragt, sowie in welchem Schultyp und wie lange sie schon beruflich tätig sind.

Sexualkundeunterricht:

Damit die Proband*innen leichter ins Gespräch kommen, werden sie zunächst zu ihrem Sexualkundeunterricht befragt, also wie sie zur Themenwahl kommen, was ihnen wichtig ist, wenn sie das Thema Sexualität im Unterricht behandeln, welches Verhältnis sie zu den Schüler*innen haben, ob und für welche Themen die Jugendlichen nach Geschlecht getrennt werden und wie die Elternarbeit aussieht.

Ausbildung:

Beim Themenblock Ausbildung werden die Lehrkräfte befragt, wie sie sich durch die Universität auf den Sexualkundeunterricht vorbereitet fühlten, was sie sich gewünscht hätten und schlussendlich dazu geführt hat, dass sie die Thematik gut unterrichten, sowie ob zusätzliche Fortbildungen zu diesem Thema besucht worden sind.

Herausforderungen:

In diesem Abschnitt geht es darum, herauszufinden, welche Themen als "schwierig" empfunden bzw. lieber an externe Fachkräfte wie Sexualpädagog*innen abgegeben werden. Außerdem werden die Lehrer*innen nach einem besonders interessanten, spannenden oder sogar herausfordernden Erlebnis im Sexualkundeunterricht befragt. Zusätzlichen sollen auch die Einflussgrößen der Schüler*innen auf deren Einstellung und Haltung gegenüber sexualbezogener Themen ermittelt werden.

Gesellschaftliche Pluralität:

Diese Kategorie gliedert sich in zwei Unterkategorien, und bezieht sich auf die sexuelle und migrationsbedingte Vielfalt in der Gesellschaft. Einerseits soll festgestellt werden, ob die Lehrkräfte das Thema "Sexuelle Orientierungen" im Unterricht behandeln oder zumindest ansprechen und welche Punkte ihnen dabei wichtig sind. Wird das Thema nicht behandelt, soll die Begründung ermittelt werden. Die Lehrkräfte werden auch befragt, ob die Behandlung unterschiedlicher sexueller Orientierungen im Unterricht die Einstellung der Jugend gegenüber sexueller Vielfalt in der Gesellschaft beeinflusst. Auf der anderen Seite wird auch der Punkt Migration im Klassenzimmer angesprochen und ob es dadurch schon zu Schwierigkeiten im Sexualkundeunterricht gekommen ist. Es sollen auch mögliche Handlungsansätze und Lösungswege ermittelt werden.

Digitalisierung:

In diesem Block werden die Lehrkräfte befragt, ob die Schüler*innen durch das Internet heutzutage ohnehin schon ausreichend über Sexualität informiert sind und ob bzw. wofür sie ihrer Meinung nach eine Sexualaufklärung benötigen. Außerdem wird festgestellt, ob digitale Medien nach Ansicht der Lehrer*innen eher positiv oder negativ zur Sexuellen Bildung beitragen. In diesem Abschnitt soll auch ermittelt werden, ob das Thema "Pornografie" im Unterricht vorkommt und welche Aspekte den Lehrpersonen wichtig sind. Für den Fall, dass diese Thematik nicht behandelt wird, werden die Lehrkräfte darauf hingewiesen, dass Pornos als Aufklärungsquelle vieler (vor allem männlicher) Jugendlicher dienen, und in weiterer Folge befragt, ob sie es mit diesem Hintergrund als ihre Aufgabe sehen, das Thema im Unterricht zumindest anzusprechen. Ebenso sollen die Interviewteilnehmer*innen erläutern, wie ihrer Erfahrung nach ein zeitgemäßer Sexualkundeunterricht gestaltet sein sollte.

Abschließende Fragen:

Zum Schluss werden die Lehrer*innen befragt, ob sie den Sexualkundeunterricht in der Schule beibehalten oder lieber an außerschulische Programme abgeben möchten und welche Ratschläge sie zukünftigen Biologielehrer*innen für diesen Unterricht mitgeben möchten. Zusätzlich haben die Lehrkräfte bei den Abschlussfragen die Möglichkeit noch nicht angesprochene, wichtige Punkte aufzugreifen bzw. zuvor angesprochene Themen zu ergänzen.

3.1.3 Stichprobe

Im Gegensatz zur quantitativen Online-Umfrage von Skoumal (2020), bei welcher insgesamt 131 Fragebögen von Lehrer*innen ausgefüllt wurden, ist die Stichprobenzahl bei qualitativen Forschungen weitaus geringer. "Dafür versucht man aber, stärker in die Tiefe zu gehen, die interviewten Personen ausführlich zu Wort kommen zu lassen und das gewonnene Material intensiver aufzuwerten und nicht nur auf statistische Kennwerte zu verdichten". (Diekmann, 2010, S.532) Insgesamt wurden neun Lehrer*innen für das Leitfaden-Interview herangezogen. Ziel war es möglichst unterschiedliche Lehrpersonen zu finden, bezüglich Alter, Geschlecht, Berufserfahrung, Ausbildung und Schulstandort, also ländliche und städtische Mittelschulen und Allgemeinbildenden Höheren Schulen. Die Kontaktaufnahme erfolgte auf elektronischer Anfrage und die Lehrkräfte sind über die Anonymisierung ihrer Angaben informiert worden. Beispielsweise wird die erste Interviewteilnehmerin mit Probandin 1 (P1) benannt. Unter den Teilnehmer*innen sind sechs weibliche (P1, P2, P3, P4, P5 und P6) und drei männliche Lehrkräfte (P7, P8 und P9). Außerdem sind vier Lehrpersonen unter 30 Jahre alt (P1, P4, P5 und P6), drei Lehrer*innen zwischen 30 und 40 Jahren (P2, P7 und P8) und zwei Personen überschreiten das 50. Lebensjahr (P3 und P9). Unter den Interviewteilnehmer*innen arbeiten fünf Lehrpersonen (P1, P2, P3, P8 und P9) im ländlichen Bereich und daher in Schulen mit nur niedrigem Migrationsanteil und vier Lehrer*innen (P4, P5, P6 und P7) arbeiten in Schulen in Wien und haben daher mehr Schüler*innen mit Migrationshintergrund im Klassenverband.

3.2 Erhebungsverfahren

Die Interviews wurden in den Monaten April, Mai und Juni 2021 von der Verfasserin dieser wissenschaftlichen Arbeit persönlich durchgeführt. Aufgrund der weltweiten Pandemie durch das Coronavirus SARS-CoV-2 wurden die Lehrkräfte über Videokonferenzen mit der Software ZOOM befragt. Unter Einverständnis aller Teilnehmer*innen wurden die Gespräche mit dem Programm aufgezeichnet und als Audiodatei für die spätere Transkription verwahrt. Die Dauer der Interviews betrug etwa eine halbe bis dreiviertel Stunde und die Lehrpersonen zeichneten sich durch ihre große Auskunftsbereitschaft aus. Die Audiodateien wurden nach einheitlichen Transkriptionsregeln von Selting et al. (2009) transkribiert, sowie alle im Gespräch genannten Namen und Ortsangaben anonymisiert. (siehe Tabelle 3) Das Interview wurde nur wörtlich und nicht lautsprachlich wiedergeben. Verwendete Dialekte der Lehrkräfte wurden in den meisten Fällen ins Hochdeutsche übersetzt, jedoch blieben Fehler in Syntax und Grammatik erhalten. Zusätzlich wurden die interviewende Person in den Transkripten mit "I" und die Proband*innen mit "P" sowie mit einer Zahl (P1 für Probandin 1) gekennzeichnet. Die Nummernangabe im Ergebnis- und Diskussionsteil (z.B. siehe Anhang 2.P1. 29 – 37) beziehen sich auf die jeweiligen Zeilennummern der im Anhang beigelegten Transkripte der Proband*innen P1 – P9.

Tabelle 3: Einige Transkriptionsregeln nach Selting et al. (2009)

Thema	Transkriptionszeichen	Bedeutung				
Überlappungen und Simultansprechen		Eckige Klammern werden an jener Textstelle platziert, wo simultan gesprochen wird. Die Klammerpaare werden untereinander platziert.				
Pausen (geschätzte Dauer in Sek.)	(.) (-) () () (4)	Kurzpause (< 0.2 Sek.) Kurzpause (0.2 – 0.5 Sek.) Mittlere Pause (0.5 – 0.8 Sek.) Längere Pause (0.8 – 1.0 Sek.) Pause von 4 Sek. Dauer				
Nonverbale Handlungen	((lacht)) ((weint)) ((hustet)) ((räuspert sich))	Beschreibung außersprachlicher Handlungen (lachen, weinen, husten, räuspern,)				
Verständlichkeit	()	Unverständliche Passage ohne weiterer Angabe				
	(xxx)	Unverständliche Textpassage mit Silbenangabe				
	(solche)	Geschätzte Aussage				
	1	Wortabbruch				
	//	Satzabbruch				
Auslassung	(())	Auslassung im Transkript				
Betonung	akZENT	Betonte Silben werden großgeschrieben				
	ak!ZENT!	Extra starke Betonung				
Anschluss	=	Schneller, unmittelbarer Anschluss von Segmenten				
Dehnung	:	Je nach Länge der Dehnung				
Interpunktion	 ! ?	Bei fallender (Satzende), imperativische und/oder fragende Intonation				
Vom GAT abweichende Tran	skriptionsregeln:					
Groß- und Kleinschreibung	Vielen Dank für Ihre Teilnahme!	Wird beibehalten				
Anonymisierung	Mein Name ist XX und ich komme aus XXX.	Namen: XX Orte: XXX				
Einwurf Interviewer*in	//mhm//	Hörsignal des*der Interviewenden, wenn das "mhm" nicht überlappend ist				

3.3 Auswertungsmethodik

Zur Analyse des Interviewmaterials wird die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) verwendet. Laut ihm geht es bei der Inhaltsanalyse darum, eine "fixierte Kommunikation" zu analysieren und dabei "systematisch, regel- und theoriengeleitet" vorzugehen, mit dem Ziel "Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen". (Mayring, 2010, S.13) "Es soll in der Inhaltsanalyse gerade im Gegensatz zu freien Interpretation gelten, dass jeder Analyseschritt, jede Entscheidung im Auswertungsprozess, auf eine begründete und getestete Regel zurückgeführt werden kann". Dabei stellen die Bildung von Kategorien und das daraus entstehende System "das zentrale Instrument der Analyse dar". (Mayring, 2010, S.49) Laut Mayring lassen sich folgende Analysetechniken je nach Forschungsfrage und Datenmaterial anwenden (Abbildung 6):

Zusammenfassung

- •Ziel = Material reduzieren
- Wesentliche Inhalte bleiben erhalten

Explikation

- •Ziel = Zusätzliches Material hinzufügen
- Besseres Verständnis der Textstelle

Strukturierung

 Bestimmte Aspekte herausfiltern und unter zuvor fest-gelegeten Ordnungs-kriterien einen Querschnitt herstellen

Abbildung 6: Techniken für die qualitative Inhaltsanalyse (Mayring, 2010, S.65)

Die vorliegende Arbeit bedient sich der Methode der strukturierenden Inhaltsanalyse. Mithilfe der inhaltlichen Strukturierung können "unter zuvor festgelegten Ordnungskriterien" bestimmte Themen und Inhalte aus dem Datenmaterial herausgehoben und zusammengefasst werden. Die Ordnungskriterien werden durch Definition von Kategorien, Zuteilung von Ankerbeispielen und Festlegung von Kodierrichtlinien gestellt. Die Kategorien können entweder vorab aus der Theorie entwickelt werden (deduktiv) oder aus dem Datenmaterial gebildet werden (induktiv). (Mayring, 2010, S.85ff.) Im ersten Schritt werden die Interviews einzeln und nacheinander bearbeitet. Hierbei wird das Textmaterial in "sinnvolle Analyseeinheiten" eingeteilt, welche bereits durch den Interview-Leitfaden vorgegeben sind, und kodiert, also bestimmten Codes zugeordnet. Jeder neue Code wird im Kodierleitfaden vermerkt. Auf diese Weise entsteht ein Codesystem, welches sich schlussendlich durch das gesamte Datenmaterial zieht. Nach der Kodierung des Materials werden einander ähnliche Codes fallübergreifend in Unterkategorien zusammengefasst, die wiederum übergeordneten Kategorien und Hauptkategorien zugeteilt werden. (Döring & Bortz, 2016, S.603)

Der Großteil der Kategorien dieser wissenschaftlichen Arbeit ist deduktiv entstanden, da die einzelnen Abschnitte im Leitfaden bereits die Hauptkategorien widerspiegeln und sich aus den Fragestellungen die Unterkategorien herausgebildet haben. Im Sinne der Transparenz soll nun beispielhaft die Entwicklung einer Kategorie beschrieben werden. Die Probandin P1 wurde im Interview im Abschnitt "Herausforderungen" nach einem interessanten, spannenden, vielleicht sogar herausfordernden Erlebnis mit ihren Schüler*innen im Sexualkundeunterricht befragt. (siehe Leitfaden, Anhang 1) Auf diese Frage kam folgende Antwort:

"P1: Muss ich jetzt kurz überlegen. Also die Klassen, die ich hatte bis jetzt waren EHER ruhig (.) also eine Herausforderung ist finde ich, wenn die Schüler GANZ ruhig sind und NICHTS sagen (.) KEINE Fragen stellen. Weil WO fangt man dann an zu erzählen und wie genau geht man in die Tiefe=also das ist glaube ich eine Herausforderung, wenn die Klasse NICHTS sagt und SCHWEIGT und nur hören will." (siehe Anhang 2.P1. 156 – 162)

Aufgrund des Inhalts der Aussage ist dieser Textabschnitt mit dem Code "SuS sagen nichts" kodiert und der Unterkategorie "Über Sexualität sprechen" zugeordnet worden, welche sich in der Hauptkategorie "Herausforderungen" befindet. Dieses Beispiel veranschaulicht, dass beim Durchgehen des Materials auch induktive Kategorien entstehen. Die Unterkategorie "Über Sexualität sprechen" wurde anhand mehrere Interviewaussagen induktiv ermittelt und der deduktiv entwickelten Hauptkategorie zugeordnet. Laut Mayring zeichnet vor allem die Herausbildung induktiver Kategorien die qualitative Forschung aus. (Mayring, 2010, S.83) Für die Codezuordnung, Erstellung der Kategorien und die generelle qualitative Datenanalyse wird das Softwareprogramm MAXQDA verwendet. Mithilfe dieser Software können Codes erstellt und mithilfe eines Kodierleitfadens ein übersichtliches Codesystem entwickelt werden. Die einzelnen Textabschnitte können auf schnelle und einfache Art den jeweiligen Codes und Subcodes zugeordnet werden. Außerdem lassen sich die Codes untereinander verschieben und können wie ein visuelles Netzwerk zusammengeführt werden. Zudem können Häufigkeit und Überschneidungen vergebener Codes mithilfe des Programms schnell ermittelt werden. (Mayring, 2010, S.113)

Durch das Auswertungsverfahren lassen sich inhaltlich ähnliche Aussagen der Proband*innen zu den jeweiligen Themenpunkten zusammenfassen und mithilfe von bespielhaften Interviewausschnitten im Ergebnis- und Diskussionsteil bekräftigen. Neben der rein thematischen Analyse gibt es bei der fallübergreifenden Auswertung auch die Möglichkeit der Typenbildung, bei welcher "einander ähnliche Fälle zu Typen zusammengefasst und anhand ihrer Charakteristika beschrieben werden". (Döring & Bortz, 2016, S.605) Im Zuge der qualitativen Datenauswertung sind unter den Proband*innen induktiv unterschiedliche Lehrer*innentypen herauskristallisiert worden, welche nun im Ergebnisteil näher beschrieben werden.

4 Ergebnisse

4.1 Zusammenfassende Fallbeschreibungen: Lehrer*innentypen

Im Zuge der empirischen Untersuchung lassen sich anhand der Kategorien Ausbildung (universitäre Vorlesung = 1, zusätzliche Fortbildungen = 2), Art der Stundenvorbereitung (normale Stundenvorbereitung vs. persönliche Intuition) und Kriterien für die Themenwahl (Schulbuch/Lehrplan vs. Schüler*innenorientiert), sowie der behandelten Themen im Sexualkundeunterricht (klassische Themen vs. "Sexuelle Orientierungen" und "Pornografie") unterschiedliche Lehrer*innentypen feststellen (siehe Tabelle 4), welche in den folgenden Unterkapiteln näher erklärt werden.

Tabelle 4: Klassifizierung der Proband*innen (P1 - P9) in unterschiedliche Lehrer*innentypen.

Codierung mit 0 (trifft nicht zu), 1 (trifft eher zu) und 2 (trifft vollkommen zu)

Lehrer*innentypen:	Beständigen			Aufstrebenden			Innovativen		
	P1	P2	P3	P4	P5	P6	P7	P8	P9
Ausbildung	1	0	0	2	2	1	2	1	0
Normale Stundenvorbereitung	0	1	1	0	0	0	0	0	1
Persönliche Intuition	1	0	0	1	1	1	2	1	0
Schulbuch/Lehrplan	2	2	2	0	0	1	1	1	2
Schüler*innenorientiert	0	0	0	2	2	0	2	1	0
SuS mit Migrationshintergrund	0	0	0	1	1	1	1	0	0
Klassische Themen	2	2	2	1	1	1	1	2	1
Thema "Sexuelle Orientierung"	1	0	0	2	2	0	2	0	0
Thema "Pornografie"	0	0	0	2	2	0	2	1	0

4.1.1 Die Beständigen (P2, P3 und P9)

Diese Gruppe zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie jene Teilnehmer*innen mit der meisten Berufserfahrung beinhaltet. Während Probandin P2 siebzehn Jahre als Lehrerin tätig ist, unterrichtet Interviewteilnehmer P9 schon zwanzig Jahre das Unterrichtsfach Biologie und Teilnehmerin P3 arbeitet bereits seit zweiunddreißig Jahren als Lehrkraft und steht kurz vor ihrer Pensionierung. Alle drei Lehrkräfte sind in allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) im ländlichen Bereich tätig und haben daher wenige Schüler*innen mit Migrationshintergrund in der Klasse. Sie hatten während ihrer Lehramtsausbildung noch keine Vorlesung zum Thema Sexualkunde im Studienprogramm. Außerdem wurden während der beruflichen Laufbahn keine Fortbildungen im Bereich der Sexualbildung besucht. Die Lehrer*innen dieser Gruppe

orientieren sich bei ihrer Stundenplanung vor allem nach dem Lehrplan und den Schulbüchern und bereiten sich auf den Sexualkundeunterricht "wie auf jedes andere Thema" vor, wie folgendes Ankerbeispiel verdeutlicht:

"Ich habe die Informationen aus den Lehrbüchern gesucht. Was muss ich eigentlich machen? Weil das wusste ich vorher nicht. Die Uni hat mir nicht beigebracht, was ich machen muss. Das habe ich im Lehrplan und in den Schulbüchern gesehen. Und da habe ich mich vorbereitet wie auf jedes andere Thema. Und ich habe mich gut vorbereitet gefühlt, aber was dann wirklich auf mich zugekommen ist, das war teilweise etwas anderes. Denn es kamen schon Fragen, die nicht im Lehrbuch stehen." (siehe Anhang 2.P3. 154 – 162)

Die Proband*innen P2 und P9 übernehmen Ideen für die Unterrichtsplanung teilweise von ihren Vorgänger*innen. Unterrichtet werden vor allem die im Lehrplan aufgelisteten klassichen Themen wie Verhütung, Pubertät, Geschlechtsorgane, Schwangerschaft und Geburt. Der Proband P9 hebt sich bei der Themenwahl insofern ab, da er auch Themen wie unerfüllter Kinderwunsch, Pränataldiagnostik und sexueller Missbrauch im Sexualkundeunterricht bespricht. Allerdings spricht er im Unterschied zu seinen weiblichen Kolleginnen das Thema Monatshygiene nicht an. (siehe Anhang 2.P2., 2.P3. und 2.P9.)

Die beständige Lehrer*innengruppe beschränkt sich beim Thema "Sexueller Vielfalt" hauptsächlich auf die homosexuelle Orientierung, unter anderen mit der Begründung: "Das ist das, was am Ehesten und auch regelmäßig kommt, aber alle anderen wie Transgender oder Queer, das sind Begriffe, die wirklich ganz selten fallen". (siehe Anhang 2.P3. 267 – 274) Außerdem wird das Thema nur behandelt, wenn es von den Schüler*innen angesprochen wird, aber "jetzt wirklich vorbereiten als eigene Stunde tue ich es nicht" und "dass das ein eigener Programmpunkt wäre, überhaupt nicht". Interviewteilnehmer P9 gibt offen zu, dass dieses Thema "kein Kernanliegen" von ihm ist, ermahnt jedoch seine Schüler*innen, wenn homophobe Beschimpfungen in der Klasse fallen. Außerdem betont er, dass Homosexualität keine Seltenheit ist und auch im Tierreich weit verbreitet ist. Probandin P2 diskutiert im Zuge einer Fragestunde mit ihren Schüler*innen auch über die rechtlichen Aspekte bezüglich Heirat und Adoption bei gleichgeschlechtlichen Paaren. (siehe Anhang 2.P2. 271 – 276, 300 – 302 und 2.P9. 358 – 372, 379 - 383)

Von den Lehrer*innen dieser Gruppe behandelt auch niemand das Thema "Pornografie" im Unterricht. Während Probandin P3 ihre Antwort begründet mit: "Dieses Wort kommt wirklich nicht vor" (378 – 383), verteidigt sich Lehrkraft P2 mit der Argumentation, dass für den Sexualkundeunterricht ohnehin zu wenig Zeit zur Verfügung steht und nach der Zusatzfrage (siehe Leitfaden) wird diese Aufgabe den Erziehungsberechtigten zugeschrieben. Der Proband P9 erkennt während der getrenntgeschlechtlichen Fragestunde bei den männlichen Schülern meist einen Bezug zu pornografischem Material und versucht den realitätsfernen Aspekt zu vermitteln. (siehe Anhang 2.P2., 2.P3. und 2.P9.)

4.1.2 Die Innovativen (P4, P5 und P7)

Diese Lehrer*innentypen verbindet vor allem das Interesse an der Sexualpädagogik und das damit verbundene persönliche Engagement für den Unterricht. Die Proband*innen P4, P5 und P7 hatten bereits in ihrer universitären Ausbildung eine Vorlesung zur Sexualbiologie, fühlten sich jedoch trotzdem nicht ausreichend für den schulischen Sexualkundeunterricht vorbereitet, weshalb sie sich schlussendlich in dieser Thematik weiterbildeten. Während Probandin P5 eine Zusatzausbildung als Sexualpädagogin absolvierte, besuchte Lehrkraft P7 bereits drei Fortbildungen zum Thema Sexualbildung und *Genderdiversity* und Interviewteilnehmerin P4 wird in naher Zukunft an einem Sexualpädagogikseminar an der pädagogischen Hochschule Wien teilnehmen. Laut der Lehrer*innen dieser Gruppe ist für eine gute Stundenvorbereitung sehr viel persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema (siehe Anhang 2.P4., 2.P5. und 2.P7.), sowie eine umfassende Recherchearbeit notwendig:

"Also viel recherchieren. Am Anfang war es natürlich auch so, dass ich mir gedacht habe: Um Himmelswillen! Wie mache ich das jetzt? Und dann habe ich versucht im Internet zu recherchieren und einmal auszusortieren in gewisser Weise, welche Seiten sind da wirklich sinnvoll zu besuchen und welche eher nicht (…) und durch dieses Einlesen (…) habe ich mich dann einfach auch sicherer gefühlt." (siehe Anhang 2.P7. 188 – 198)

Alle drei Lehrkräfte sind in einer Wiener Mittelschule oder allgemeinbildenden höheren Schule tätig und arbeiten mit Schüler*innen mit Migrationshintergrund. Bei der Themenwahl ist den innovativen Lehrer*innen wichtig, dass diese nach dem Vorwissen, Erfahrungen, Fragen und Interessen der Schüler*innen ausgerichtet ist. Natürlich stehen die klassischen Themen wie Pubertät, Geschlechtsorgane, Menstruation und Verhütung ebenso am Stundenplan, jedoch sind diesen Lehrkräften neben dem rein biologischen Hintergrund, auch die sozialen Aspekte sehr wichtig (siehe Anhang 2.P4. 48 – 62 und 2.P7. 618 – 625) oder es wird versucht, zum Beispiel das Thema Verhütung, auf lustige und spielerische Weise zu vermitteln:

" (...) Natürlich, Verhütungsmittel mache ich genauso, aber ich versuche die halt spielerisch gestalten zu lassen (.) dass ich (...) die eben auflege unter Tücher zum Beispiel, und dass sie da mal tasten müssen, was könnte das sein und das ist für sie mal total lustig, wenn sie die Sachen erkennen und dann so "üüaah, grauslig" ((lacht)) weil sie irgendwo gerade ein Kondom oder so erwischen oder was auch immer (.) aber da kommen dann total lustige Gespräche zustande und das habe ich schon total geschätzt, dass sie da viel lustiger dann drauf sind, als im normalen Unterricht." (siehe Anhang 2.P5. 510 – 525)

Im Unterschied zur vorigen Gruppe gestalten alle Lehrkräfte eine eigene Unterrichtseinheit zum Thema "Sexuelle Orientierungen" und "Pornografie". Bei Ersterem ist den Lehrkräften wichtig, dass die Schüler*innen die unterschiedlichen sexuellen Orientierungen und Begriffe kennenlernen, Vorurteile und Stereotypen abgebaut und heteronormative Denkweisen aufgebrochen werden. Bei Letzterem wird einerseits auf den bereits erwähnten Aspekt

hinsichtlich Realität und Fiktion eingegangen und andererseits die dahinterstehende Filmindustrie näher beleuchetet. Außerdem möchten die Lehrkräfte falschen Vorstellungen von Sexualität entgegenwirken. Jedoch stellen die Proband*innen P4 und P5 klar, dass sie für die Themen "sexuelle Orientierungen" bzw. "Pornografie" noch keine für sie zufriedenstellende Unterrichtsmethode gefunden haben. (siehe Anhang 2.P4., 2.P5. und 2.P7.)

4.1.3 Die Aufstrebenden (P1, P6, P8)

Diese Gruppe von Lehrer*innen hatte ebenfalls bereits eine Vorlesung zum Thema Sexualität während der Lehramtsausbildung in Biologie und Umweltkunde. Die Lehrkräfte P1 und P8 sind mit der fachlichen Ausbildung sehr zufrieden und Proband P8 würde auch nichts daran ändern. Keiner der Lehrer*innen dieser Gruppe hat bis jetzt eine Fortbildungen zur Sexualpädagogik besucht. Bezüglich der Stundenvorbereitung geben die Proband*innen P6 und P8 an, dass sie sich mehr mit dem Thema auseinandergesetzt haben und Lehrperson P1 probiert gerne verschiedene Methoden im Sexualkundeunterricht aus. Für die Themenwahl beziehen sich alle nach dem Lehrplan und Probandin P1 hat sich während ihrer ersten Dienstjahre sehr nach den Themen im Schulbuch orientiert:

"Natürlich richtet sich man zunächst einmal nach dem Lehrplan, aber vor allem am Anfang habe ich mich sehr nach dem Schulbuch orientiert, weil ich mir gedacht habe: Naja, wenn das im Schulbuch steht, kann man nicht viel falsch machen, auch von der Themenwahl her. Also am Anfang SEHR nach dem Schulbuch und JETZT nach vier Jahren traut man sich dann schon mehr ansprechen, auch die sexuelle Orientierung." (siehe Anhang 2.P1. 33 – 41)

Dementsprechend werden vorwiegend die klassischen Themen wie Verhütung, Pubertät, Geschlechtsorgane, Menstruationszyklus, Schwangerschaft und Geburt, sowie asexuelle und sexuelle Fortpflanzung unterrichtet. Die Lehrkräfte P6 und P8 gehen im Unterricht wenig auf das Thema "Sexuelle Orientierungen" ein und begründen ihre Antwort damit, dass sie zu wenige persönliche Kontakte aus der LGBTQ-Szene haben. Wie im Ankerbeispiel ersichtlich, spricht Probandin P1 das Thema mittlerweile auch in ihrem Sexualkundeunterricht an, denn im Interview berichtet sie, dass des Öfteren homophobe Äußerungen im Klassenverband fallen. Bei Beschimpfungen greift auch Lehrkraft P6 das Thema im Unterricht auf. Allerdings nennen bei der Interviewfrage nach schwierigen Themen im Sexualkundeunterricht, die man eventuell an außerschulische Pädagog*innen abgeben möchte, alle drei Lehrer*innen dieser Gruppe das Thema "Sexuelle Orientierungen". Das Thema "Pornografie" wird von keiner Lehrkraft ausführlich im Unterricht behandelt, jedoch wird es von den Proband*innen P1 und P8 zumindest angesprochen. Die Lehrkraft P8 betont auch, dass dieses Thema "noch ausbaufähig" ist und nimmt es sich "als sehr konkretes Ziel" vor. (siehe Anhang 2.P1., 2.P6. und 2.P8.) Diese Gruppe wird deshalb als "aufstrebend" bezeichnet, da sie durchaus noch an den traditionellen Themen hängt, sich aber langsam auch an Neues herantastet.

4.2 Sexualkundeunterricht

4.2.1 Bevorzugte und weniger beliebte Themen

Als Einstiegsfrage sind die Proband*innen befragt worden, welche sexualbezogenen Themen sie im Unterricht vermitteln. Dabei kann festgestellt werden, dass unabhängig von den zuvor klassifizierten Lehrer*innentypen bestimmte Themen im Sexualkundeunterricht präferiert und andere eher selten behandelt werden. Aus den Interviews geht hervor, dass alle Lehrpersonen das Thema Verhütung im Unterricht besprechen. (Abbildung 7) Ebenso beliebt sind die Themen Pubertät, Geschlechtsorgane, Schwangerschaft und Geburt, sowie Menstruation. Wie bereits im vorigen Kapitel erwähnt, werden die Themenpunkte "sexuelle Orientierungen" und "Pornografie" fast ausschließlich von der innovativen Lehrer*innengruppe behandelt. Seltener genannt werden die Themengebiete "asexuelle und sexuelle Fortpflanzung" von den Proband*innen P1 und P6 und "Sexualhormone" von den Lehrer*innen P1 und P2. Die Proband*innen P4 und P9 erzählen im Interview auch, dass sie die Themen "unerfüllter Kinderwunsch" und "sexuellen Missbrauch" im Sexualkundeunterricht besprechen.

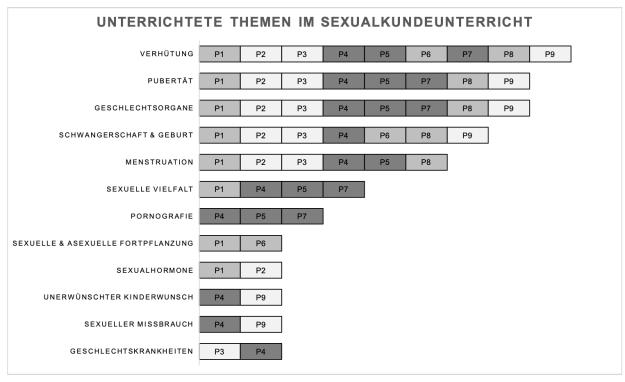


Abbildung 7: Themen, welche die Proband*innen P1 – P9 im Sexualkundeunterricht behandeln.

Bei der Frage nach schwierigen Themen, welche die Lehrer*innen lieber an externe Experten wie zum Beispiel Sexualpädagog*innen abgeben würden, ist unabhängig von der Ausbildung der Lehrkräfte (P2, P4, P6 und P7) am häufigsten das Thema "Sexueller Missbrauch" genannt worden. (Abbildung 8)

"Es kann ja theoretisch immer passieren, dass man in der Klasse jemanden hat, der irgendwie schon sexuell missbraucht wurde (…) und ich will schon auch darüber reden, dass man selber Grenzen setzten kann (.) und es ist zum Glück bei mir noch nie vorgekommen (…) aber ich glaube da würde ich mich wahrscheinlich ein bisschen gestärkt fühlen, wenn ich eine Unterstützung von außen hätte." (siehe Anhang 2.P6. 159 – 169)

"(...) bei der Fragenausarbeitung im Distance-Learning, hat meine Schülerin geantwortet, einen sehr, sehr langen Absatz eigentlich zum Thema sexuellen Missbrauch und da auch ein bisschen ihre persönliche Meinung und ich will da nicht zu viel hineininterpretieren, aber man hat gesehen, sie hat einen sehr, sehr persönlichen Input da glaube ich auch geben wollen, dass ich das Thema mit ihnen bespreche. (...) Also das war zum Beispiel dann auch sehr erschreckend, wo ich mir denke `Ja, wo:w´ muss man auf jeden Fall aufgreifen. Aber es ist halt sehr, sehr schwierig." (siehe Anhang 2.P4. 435 – 445)

"Sexuelle Gewalt auf jeden Fall. Das finde ich ganz, ganz heikel das Thema und dahingehend habe ich jetzt noch nicht wirklich eine Fortbildung gemacht und, auch wenn man eine Fortbildung macht, man kann nie glaube ich so sensibilisiert sein wie jemand der damit tagtäglich zu tun hat. Also das ist ein Thema, wo ich wirklich sage, das würde ich eher auslagern und jemanden überlassen, der da wirklich Erfahrung hat damit." (siehe Anhang 2.P7. 250 – 257)

Ebenfalls als schwieriges Thema zeigt sich die Pornografie für die Proband*innen P1 und P8. Die Lehrkraft P5 wurde von einer Kollegin gebeten, das Thema mit ihrer Klasse zu besprechen, nachdem Pornovideos verschickt wurden, weil sie selbst darüber nicht sprechen kann: "Sie kann das nicht und sie macht das nicht und sie will das nicht und ich soll das bitte machen." (siehe Anhang 2.P5. 222 – 228) Die aufstrebende Lehrer*innengruppe würde das Thema "sexuelle Orientierungen" an außerschulische Fachleute abgeben, beispielsweise mit der Begründung "das könnte vielleicht spannend aufbereitet werden" von Probandin P1, allerdings bezweifelt Lehrkraft P8 "wie man das Thema jetzt quasi groß behandeln kann, dass es einen Workshop rechtfertigen würde". (siehe Anhang 2.P1. 137 – 140 und 2.P8. 211 – 214) Die Lehrer*innen P3 und P4 sagen im Interview, dass sie sich prinzipiell trauen über jedes Thema im Sexualkundeunterricht zu sprechen, allerdings ist sich Lehrkraft P4 unsicher, ob sie wegen einer Schülerin aus Syrien das Thema "Genitalverstümmelungen" behandeln soll. Der Proband P9 sieht keine Notwendigkeit bestimmte sexualbezogene Themen auszulagern, erzählt jedoch mehrmals im Interview, dass das Thema "Abtreibung" bewusst gemieden wird, da er in einer katholischen Privatschule tätig ist. (siehe Anhang 2.P3., 2.P4. und 2.P9)

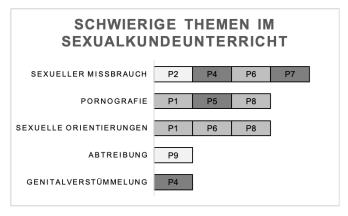


Abbildung 8: Schwierige Themen bzw. Themenpunkte für externe Fachleute

4.2.2 Getrenntgeschlechtlicher Unterricht

Grundsätzlich sind sich die Lehrkräfte unabhängig von der Gruppenklassifizierung einig, dass zum Beispiel die Geschlechtsorgane im Unterricht gemeinsam mit männlichen und weiblichen Schüler*innen abgehalten werden sollte, damit die Jugendlichen über das eigene und andere Geschlecht informiert werden. Die beständige Lehrer*innengruppe (P2, P3 und P9), sowie die aufstrebenden weiblichen Lehrerkolleginnen P1 und P6 finden eine zusätzliche Fragestunde sinnvoll, bei welcher die Schüler*innen nach ihren Geschlechtern in männliche und weibliche Gruppen aufgeteilt werden. Die Lehrer*innen begründen diese Aufteilung damit, dass sich die Mädchen mehr Fragen stellen trauen, vor allem den Menstruationszyklus betreffend, wenn keine männlichen Schüler im Unterricht anwesend sind.

"Also in der ersten Klasse (...) geht es dann natürlich auch um die Geschlechtsorgane und bei den Mädchen geht es darum 'Was passiert da mit meinem Körper? Was passiert da monatlich?' Da versuche ich die Mädchen alleine mir herzuholen (...) weil die Burschen mit zehn Jahren absolut NICHTS damit anfangen können, wenn wir über Monatshygiene und die Periode und so reden (...) ich habs natürlich schon kurz für alle in Biologie drinnen, damit die Burschen das einmal hören, aber die Details und die Fragen mache ich nur mit den Mädchen in dem Alter (...) weil sie trauen sich nicht fragen, wenn da zehn kichernde Burschen daneben sitzen." (siehe Anhang 2.P2. 14 – 32 und 507 - 509)

Die männlichen Lehrerkollegen P7 und P8 halten einen getrenntgeschlechtlichen Unterricht für Themen wie den Menstruationszyklus wenig sinnvoll, weil "das sollen auch die Burschen mitbekommen." (siehe Anhang 2.P7. 128 - 135) Der Proband P7 hat die Schüler*innen für den Sexualkundeunterricht bis jetzt noch nicht getrennt und sieht auch keinen Trennungsbedarf für die Behandlung von bestimmten Themen, sehr wohl aber für themenbezogene Fragen und nennt dieselbe Begründung, nämlich dass die Jugendlichen mehr fragen, wenn das andere Geschlecht nicht dabei ist. Die Lehrkraft P6 räumt auch ein, dass gerade für die männlichen Schüler für Fragen bezüglich der Geschlechtsanatomie ein getrenntgeschlechtlicher Unterricht sinnvoll sein kann, um Unsicherheiten vorzubeugen:

"(…) weil ich glaube, dass sich die Mädls und die Burschen beide mehr fragen trauen, wenn das andere Geschlecht nicht dabei ist (.) auch sowas wie (.) was sind normale Formen und Größen und sowas. Ich glaube, wenn ich ein Bursch bin und da ist ein Mädl dabei, dann (-) würde ich meistens cool sein und nicht so wirklich irgendwie zugeben, dass ich da unsicher bin." (siehe Anhang 2.P6. 82 – 87)

Die innovativen Lehrer*innen P4 und P5 trennen wie P7 die Schüler*innen normalerweise im Sexualkundeunterricht nicht. Die Probandin P4 hat auch eine kritische Sichtweise auf die Trennung nach männlichen und weiblichen Geschlecht: "Wer weiß, was in dem Menschen schlummert und wenn der jetzt dann, weiß nicht, ausschaut wie ein Mädchen, biologisch weiblich, teile ich die in biologisch weiblich ein, obwohl sie vielleicht bisexuell, transsexuell ist." (siehe Anhang 2.P4. 250 – 253) Die Lehrkraft P5, die als Sexualpädagogin bereits in mehreren

Schulen mit hohem Migrationsanteil unterrichtet hat, wirft noch einen weiteren interessanten Punkt in den Raum. Vor allem bei kulturell sehr durchmischten Gruppen, "wo oft schon ein Druck herrscht oder ein Unterschied zwischen der Rolle der Geschlechter" (siehe Anhang 2.P5. 142 – 143), macht es ihrer Meinung nach Sinn, die Klasse für bestimmte Themen zu trennen, die jedoch weder die Menstruation noch die Geschlechtsanatomie betreffen:

"(...) also zum Beispiel das Hymen wäre mir wichtig, dass es beide wissen, aber es gibt ja auch dieses künstliche Hymen, also diese Kapsel, die quasi ein Kunstblut beinhaltet, und diese Information darf halt wenn wirklich nur an Mädchen gelangen und dabei auch nicht an alle, weil die können das auch dann gegenseitig ausspielen (.) also da muss man auch voll aufpassen mit der Info. (4) Ansonsten (2), ich glaube ich würde es dann wirklich auf die Klasse zuschneiden und schauen einmal was kommt von der Klasse und wo gibts überhaupt voll die Probleme (...) ich finde das merkt man dann schon teilweise, worüber sie reden wollen und worüber nicht (.) und dann trennen zu den Themen. (siehe Anhang 2.P5. 149 – 160)

4.2.3 Lehrer*innen-Schüler*innen-Beziehung

Grundsätzlich finden fast alle Proband*innen ein Vertrauensverhältnis zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen im Sexualkundeunterricht wichtig, damit persönliche Themen angesprochen und Fragen gestellt werden. Allerdings räumen die Lehrkräfte P1, P2, P5 und P8 ein, dass das Lehrer*innen-Schüler*innen-Verhältnis oft auch von der jeweiligen Klasse abhängig ist, zum Beispiel "ob es eine Klasse ist, die man schon länger kennt, oder ob es eine ganz neue Klasse ist" und "es gibt Klassen, die ein bisschen schwieriger sind, da wird man eher die Autorität wahren und denen nicht so viel erzählen, auch vom Privaten her". (siehe Anhang 2.P1. 64 -67 und 2.P2. 86 – 92) Die Lehrperson P3 bemüht sich um das Vertrauen der Jugendlichen, um miteinander reden zu können, allerdings möchte sie eine gewisse Distanz wahren, indem sie keine persönlichen Erfahrungen in der Klasse berichtet und auch nicht nach Erlebnissen ihrer Schüler*innen fragt und fasst im Interview die Beziehung mit den Jugendlichen in einem Satz zusammen: "Eine gute Mischung aus: Ihr könnt mir vertrauen, aber es gibt eine Grenze." (siehe Anhang 2.P3. 60 – 61) Ebenso möchten die männlichen Interviewteilnehmer nicht zu viel Persönliches berichten: "Ich erzähle immer wirklichkeitsnah, ohne alles zu detailliert preiszugeben. Also es gibt eine gewisse Grenze, die muss immer eingehalten werden." (siehe Anhang 2.P9. 572 – 574) Die Lehrkraft P7 legt für sich selbst zu Beginn bestimmte Grenzen fest, welche er den Schüler*innen nur dann mitteilt, wenn diese überschritten werden. Auch ihm ist wichtig, dass ein gegenseitiges Vertrauen besteht, damit die Jugendlichen im Sexualkundeunterricht Fragen stellen, aber dass sie auch wissen, dass es Grenzen gibt "und sie verstehen dann auch, wenn ich sage: Das ist mir jetzt zu privat. Das sage ich jetzt nicht." (siehe Anhang 2.P7. 100 – 112) Der Lehrer P8 gibt offen zu, kein "Problemonkel" zu sein, "dem die Schüler quasi Probleme und Sorgen erzählen" (siehe Anhang 2.P8. 81 – 82), versucht aber ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Jugendlichen aufzubauen, damit sie

gegebenenfalls eine Anlaufstelle für persönliche Fragen haben. Lediglich der Proband P9 möchte unter den Teilnehmer*innen als einzige Lehrkraft seine Autorität als Lehrkraft wahren:

"Also eine gewisse Autorität musst als Lehrer immer wahren (...) das ist eine von den wenigen Sachen, die ich mir gemerkt habe. Das ist das Erste was meine Einführende zu mir gesagt hat. Sie hat gesagt in dieser Schule ist der Lehrer eine Respektsperson und das gilt für den Sexualkundeunterricht genauso. Ja? Also ich begebe mich NIE, NIE auf diesen Kumpelmodus. Das ist nicht meine Aufgabe und im Prinzip, das können die Eltern machen und selbst da ist es problematisch." (siehe Anhang 2.P9. 127 – 145)

Eine ganz andere Meinung vertritt die innovative Lehrerin P5: "Nein, also bei dem Thema auf jeden Fall keine Autorität, weil ansonsten glaube ich kommen auch nicht solche Fragen dann zustande." (siehe Anhang 2.P5. 103 – 105) Sehr offen zeigt sich auch die Lehrkraft P4, da sie persönliche Erfahrungen und Erlebnisse aus ihrem Privatleben in den Sexualkundeunterricht miteinfließen lässt. Einerseits möchte sie, dass sie die Schüler*innen als Lehrerin wahrnehmen und andererseits "sollen sie trotzdem merken, dass es etwas ganz Persönliches ist und einfach jeder anders damit umgeht" und erzählt gerne private Ereignisse aus ihrem Leben oder von Bekannten, um den Jugendlichen zu zeigen, "dass das ganz normal ist". (siehe Anhang 2.P4. 396 – 406) Ein besonders gutes Vertrauensverhältnis ist der Probandin P6 mit ihrer Klasse gelungen: "Das war eine Klasse mit sehr vielen Mädels und sie hatten sehr viele Fragen, weil ich eine junge Lehrerin war, die auch sehr offen war". Sie möchte den Schüler*innen vermitteln, dass alles gefragt werden kann und "sie sollen auch das Gefühl haben, dass das vertraulich ist und dass ich jetzt nicht ins Kaffeekammerl gehe und das den anderen Lehrern erzähle oder den anderen Schülern". (siehe Anhang 2.P6. 26 – 28 und 43 - 47) Auch nach Abschluss des Sexualkundeunterrichts wird die Biologielehrerin während der Pausen von ihren Schüler*innen bei persönlichen Problemen aufgesucht:

"In der Sechsten damals wars ganz nett, eben dass sie so offen mit mir waren und auch als wir dann mit den Themen schon weiter waren, sind sie manchmal in der Pause noch herkommen und haben gesagt: 'Frau Professor, bei mir war jetzt das und das, und kann jetzt vielleicht das und das und mir tut das weh und…', also so ein Vertrauensverhältnis und das hat mir gut gefallen. (…) Ich weiß nicht, ob das noch sein wird, wenn ich dann einmal fünfzig bin. ((lacht))" (siehe Anhang 2.P6. 182 – 189)

4.2.4 Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern der Schüler*innen ist bei allen Proband*innen sehr gering. Während Probandin P1 eine Elternarbeit in Bezug auf den Sexualkundeunterricht "noch nicht als wichtig empfunden hat" und diese Aufgabe am ehesten noch im Grundschulbereich sieht, begründet die beständige Lehrer*innentypengruppe ihre fehlende Elternarbeit damit, dass die Themen über Sexualität ohnehin im Lehrplan stehen und der Sexualkundeunterricht nichts ist, "was zusätzlich angeboten" oder "auf freiwilliger Basis gemacht" wird. Die Lehrer*innen P2 und

P3 haben auch noch keine Erfahrungen mit Elternbeschwerden. Letztere würde die Eltern aber gegebenenfalls bei der Planung miteinbeziehen:

"(…) aber ich erkundige mich NICHT bei den Eltern, was ich soll oder darf oder was notwendig ist oder was ich verhindern sollte, weil ich bin der Meinung es steht in meinem Lehrplan, dass ich das zu unterrichten habe, daran halte ich mich. Ich finde es wichtig dieses Thema und ich würde es mir auch nicht verbieten lassen, also ich glaube nicht, dass es irgendetwas gäbe, wo Eltern zu mir sagen `Bitte erwähnen sie das nicht' oder `Das ist zu gefährlich oder zu früh oder zu ängstlich machend'. Ich würde sicher das Gesprächen suchen, um vielleicht Eltern miteinzuarbeiten, aber ich habe noch keine Kontakte zu Eltern zu diesem Thema gelegt". (siehe Anhang 2.P3. 93 – 103)

Die männlichen Kollegen P7 und P8 beziehen die Eltern nicht aktiv bei der Gestaltung des Sexualkundeunterrichts ein, kündigen jedoch das Thema vorab im Zuge eines Elternabends an, um "sie darauf vorzubereiten", aber "ohne näher darauf einzugehen". Der Lehrer P7 meint, "dass viele Eltern froh sind, dass das in der Schule passiert und sie wollen auch nicht wirklich was damit zu tun haben". Auch der Proband P8 hatte bis jetzt noch keinen Elternkontakt, allerdings macht er sich Gedanken, ob sich Erziehungsberechtigte bei ihm melden könnten, wenn er problembehaftete Themen im Unterricht anspricht: "Also ich werde jetzt am Montag eine kurze Doku über Pornografie in der sechsten Klasse herzeigen und da bin ich schon gespannt, ob dann quasi Elternrückmeldungen kommen". (siehe Anhang 2.P7. 146 – 164 und 2.P8. 128 – 142) Der Proband P9 hält es für die vierte Klasse nicht notwendig, die Eltern darüber zu informieren, dass Sexualkunde am Programm steht. In der ersten Klasse gibt er jedoch anhand eines Arbeitsauftrages den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, mit ihren Kindern vorab über das Thema zu sprechen, wenn sie das möchten:

"In der Ersten teile ich das mit, indem ich den Schülern einen Aufsatz über ihre Geburt schreiben lasse. Also ich sage, wir machen als nächstes Fortpflanzung des Menschen und ihr habt jetzt eine Hausübung, sie ist nicht freiwillig, da steht als Titel: `Liebe Mama, lieber Papa, erzähl mir die Geschichte meiner Geburt'. Und ich habe gesagt, ihr könnt das Buch mit nach Hause nehmen und das ist im Prinzip die Aufforderung an die Eltern, wenn sie das wollen (.) also über die Geburt können sie irgendwelche belanglosen Sachen erzählen, aber sie können natürlich auch mit ihnen reden, wie Kinder gemacht werden, wenn sie das wollen". (siehe Anhang 2.P9. 195 – 206)

Die Lehrkraft P5 würde die Eltern nicht informieren, erzählt im Interview aber, dass in manchen Schulen die Eltern verpflichtend über den Sexualkundeunterricht informiert werden müssen. Die Probandin P6 hat eine interessante Sichtweise auf die Elternarbeit, denn für sie steht nicht die Besorgnis der Eltern im Vordergrund, sondern die Interessen der Schüler*innen:

"(...) das Unterrichtspraktikum habe ich gemacht in einer Schule, wo ein recht hoher Anteil an Muslimen war und da habe ich sogar eher das Gefühl gehabt, dass die FROH waren, dass sie jemanden hatten, mit dem sie offen darüber reden konnten und das ihnen ÜBERHAUPT nicht gefallen hätte, wenn ich mit den Eltern vorher darüber gesprochen hätte, weil es zuhause eher alles sehr konservativ und streng war". (siehe Anhang 2.P6. 100 – 106)

4.3 Ausbildung der Lehrkräfte

Aus den Interviews geht sehr stark hervor, dass sich die Lehrer*innen P2, P3, P4, P5, P7 und P9 "gar nicht", oder wie Proband*in P6 beschrieb "nicht hundertprozentig zufriedenstellend", von der Universität auf den Sexualkundeunterricht vorbereitet fühlten. Die Lehrer*innengruppe der "Beständigen" hatte zur damaligen Studienzeit weder eine Vorlesung zur Sexualbiologie, noch Fortbildungen im Bereich der Sexualpädagogik besucht. Die Proband*innen P3 und P9 bewerten die Sexualkunde "nicht als Lieblingsthema", finden es aber wichtig, dass diese in der Schule unterrichtet wird. Von den Lehrkräften, die bereits eine universitäre Ausbildung in dem Bereich erhalten haben, empfinden die Lehrkräfte P1, P4 und P8 die Vorlesung als fachlich gut. Der Proband P8 würde auch an der Ausbildung nichts ändern. Im Unterschied dazu hätte sich die Mehrheit der teilgenommenen Lehrer*innen (P1, P3, P4, P5, P6 und P7) während des Studiums ein Fachdidaktikseminar für den Sexualkundeunterricht gewünscht, um zu erfahren, wie und welche Themen behandelt werden sollen und welche Methoden sich zur Umsetzung eignen:

- "(...) wie vermittle ich Sexualkunde? Was ist denn überhaupt wichtig? Wie gehe ich mit so Fragen um? Also auf das wird man überhaupt nicht vorbereitet. Und überhaupt so ein Handwerkszeug. Welche Methoden gibt's denn? Wie kann man WAS vermitteln? WIE vermittle ich Pornografie? Spreche ich Pornografie überhaupt an? Wie thematisiere ich sexuelle Gewalt, sexualisierte Gewalt? Da kam nie was." (siehe Anhang 2.P5. 186 192)
- "(...) wenn man sich nicht anderwärtig informiert, wurde ich von der Uni eigentlich darauf nicht vorbereitet. Muss ich ganz ehrlich sagen (...) von der Uni aus, hätte ich mir auch fachdidaktische Lehrveranstaltungen gewünscht, wo das thematisiert wird und wenn ich jetzt im Nachhinein darüber nachdenke, dass es eigentlich in drei Klassen, wenn man in der AHS arbeitet, thematisiert wird und eigentlich ein einziges Mal eine fachwissenschaftliche Vorlesung (...) dann ist das viel, viel, viel zu wenig und vor allem bei so einem sensiblen Thema wie der Sexualkundeunterricht". (siehe Anhang 2.P7. 171 185)
- "(…) Auf der Universität haben wir NIchts gehört, WIE und WAS wir im Unterricht wirklich tun MÜssen und tun sollen. //Mhm, also das hätten Sie sich gewünscht?// (…) hinterher gesehen JA, weil ich natürlich schon öfter gemerkt habe, dass auch ICH manchmal vor Fragen stehe oder vor Situationen stehe, wo ich nur SO reagiere, wie ich als Mensch reagiere, aber nicht wie als ausgebildeter Lehrer, der Sexualkunde unterrichtet. Also da hätte ich in meinem Studium sicher//würde ich mir wünschen, dass das jetzt anders ist". (siehe Anhang 2.P3. 144 153)

Unter den befragten Proband*innen hat nur die innovative Lehrer*innengruppe Fortbildungen im Bereich der Sexualbildung besucht. Nach Meinung von Proband P7 war das "wirklich eine Bereicherung, muss ich ganz ehrlich sagen". Auch die Zusatzausbildung zur Sexualpädagogin war für die Probandin P5 "schon sehr hilfreich". Sie erhielt dadurch "viel mehr Informationen als ich je auf der Uni gelernt hätte und vor allem viel mehr pädagogische Handfertigkeiten, die ich in meinem kompletten Studium nie irgendwo dabeihatte". (siehe Anhang 2.P7. 174 – 175 und 2.P5. 212 – 215)

4.4 Herausforderungen im Sexualkundeunterricht

4.4.1 Über Sexualität sprechen

Dass das Sprechen über Sexualität mit einer gewissen Scham in Verbindung steht, zeigt sich bei den interviewten Lehrpersonen überhaupt nicht. Allerdings scheint die Thematik manchen Schüler*innen unangenehm zu sein, denn als Herausforderung stellt sich für Probandin P1 im Sexualkundeunterricht heraus, wenn die Jugendlichen wenig zum Unterrichtsthema beitragen, wie folgendes Beispiel verdeutlicht:

Also die Klassen, die ich hatte bis jetzt, waren eher ruhig (.) also eine Herausforderung ist finde ich, wenn die Schüler ganz ruhig sind und nichts sagen (.) keine Fragen stellen. Weil wo fangt man dann an zu erzählen und wie genau geht man in die Tiefe? Also das ist glaube ich eine Herausforderung, wenn die Klasse nichts sagt und schweigt und nur hören will. (siehe Anhang 2.P1. 156 – 162)

Auch Lehrkraft P3 bestätigt, dass manche Jugendlichen nie etwas sagen und zurückhaltend sind, "weil sie ja nicht wissen, was auf sie zukommt" und hält den Sexualkundeunterricht daher meist erst gegen Ende des Schuljahres, ebenso wie der Proband P7, weil "es gehört ja auch ein bisschen Vertrauen dazu und man muss sich auch einspielen." (siehe Anhang 2.P3. 368 – 374 und 2.P7. 158 – 160) Vor allem jüngere Schüler*innen stehen dem Thema Sexualität eher negativ gegenüber und möchten es überhaupt nicht im Unterricht behandeln. (siehe Anhang 2.P4. und 2.P9.) Eine Lehrkraft berichtet, dass bei manchen Schüler*innen das Sprechen über Sexualität im Unterricht gewisse Schamgefühle hervorruft:

"(...) Also das war eine erste Klasse und ich habe mir eben damals schon vorgenommen, dass ich das Thema so selbstverständlich wie möglich unterrichte und war vielleicht dann ein bisschen zu direkt, sodass dann zwei oder drei Erstklässlerinnen quasi vor Scham in der Stunde ihre Biobücher auf die Stirn geklopft haben, weil es ihnen vielleicht dann doch bisschen zu gach war, oder zu intensiv oder zu schnell von mir und ich zu wenig sensibel in das Thema reingegangen bin." (siehe Anhang 2.P8. 220 – 231)

Die Proband*innen P1, P4 und P8 betonen im Interview mehrmals, dass sie den Schüler*innen vermitteln möchten, dass die Sexualität etwas "natürliches" und "ganz normales" ist. Für die Lehrkraft P3 ist besonders wichtig, "dass die Kinder sich nicht scheuen über Sexualkunde zu sprechen, über ihren Körper zu sprechen, über Organe zu sprechen, über Funktionen zu sprechen und (…) über Unsicherheiten zu sprechen." (siehe Anhang 2.P3. 29 – 38) Insgesamt ist der Mehrheit der interviewten Lehrkräfte (P1, P3, P4, P6 und P8) im Sexualkundeunterricht wichtig, dass die Schüler*innen sich nicht schämen über Sexualität zu reden und dass sie sexualbezogene Themen und Begriffe ansprechen können, weil "es so wichtig ist, einfach über das zu sprechen und auch darüber sprechen zu lernen." (siehe Anhang 2.P4. 503 – 504)

"Was mir am Wichtigsten ist, ist dass die Kinder das Gefühl von mir vermittelt bekommen, dass das jetzt nichts Schambehaftetes sein soll. Also ich versuche gewisse Begriffe, die vielleicht stigmatisiert sind, so wie Vagina, Scheide, Penis oder sowas, dass ich möglichst natürlich mit diesen Begriffen umgehe, sodass die Schüler dann auch ein bisschen die Scham dadurch ablegen, weil sie merken, das kann theoretisch ein Thema wie jedes andere sein. Das ist eigentlich mein Hauptziel (...) dass man das ohne Scham besprechen kann." (siehe Anhang 2.P8. 59-74)

4.4.2 Schüler*innenfragen

Prinzipiell ermöglichen alle Proband*innen, dass die Schüler*innen Fragen stellen können, sei es aufgrund einer besonders vertrauensvollen Beziehung, wie es beispielsweise bei Probandin P6 der Fall ist, oder durch eine eigene Fragestunde, wo die Jugendlichen anonym Fragen auf Kärtchen schreiben, die in einer Box gesammelt und dann von den Lehrpersonen beantwortet werden.

"Ich lasse sie anonyme Fragekärtchen schreiben, weil es ist ihnen oft peinlich, gerade in der vierten Klasse, da sind sie ja irrsinnig cool mit ihren dreizehn, vierzehn Jahren und wollen sich überhaupt keine Blöße geben und wenn man da vielleicht in den Medien oder irgendwo einen Begriff aufgeschnappt hat, mit dem man nichts anfangen kann, dann trauen sie sich sehr oft nicht vor der Klasse zu fragen: `Frau Professor, ah, was ist denn das?' Und ich teile ihnen kleine Zettel aus und sage ihnen: `Schreibt alles drauf, was ihr nicht wisst', die sammle ich dann ein und dann wird das entweder noch in der gleichen Stunde oder in der nächsten Stunde anonym besprochen. Das heißt da gibt es dann keine richtige, falsche, blöde, gute, schlechte Frage, sondern da schreiben sie dann wirklich drauf, was sie nicht wissen, und das funktioniert eigentlich ganz gut." (siehe Anhang 2.P2. 66 – 80)

Allerdings stellt sich die Beantwortung dieser Fragen bei einigen Lehrkräften manchmal als Herausforderung dar. Wie bereits im Kapitel 4.1.1, berichtet Probandin P3, dass sie oft mit unerwarteten Fragen konfrontiert wird: "Wenn ich nicht antworten kann, habe ich immer zugegeben, dass ich die Antwort nicht weiß. (…) Also es kommen schon Fragen, über die man sich vorher keine Gedanken macht." (siehe Anhang 2.P3. 165 – 181) Die Lehrkraft P2 reagiert, wenn sie eine Antwort nicht weiß, "kann ja sein bei diesen Fragestunden, dass es irgendeinen neuen Jugendausdruck für irgendetwas gibt, der mir noch nicht geläufig ist", wie folgt:

"Ja und man darf ruhig auch sagen, wenn man einen Begriff jetzt nicht gekannt hat, {weil} ich glaube, da macht man sich auch wieder menschlich, wenn man sagt: `Ja okay, das eine, was da jetzt auf dem Zettel steht, das wüsst ich jetzt sofort auch nicht'. Und ich geh dann manchmal auch mit ihnen in Google auf die Suche und schau: Wo schaue ich jetzt? Wo besorge ich mir diese Information jetzt? (...) Ich machs manchmal sogar bewusst, obwohl ichs weiß, dass ich sag: `Da bin ich mir nicht ganz sicher, da schauen wir jetzt nochmal nach', einfach damit sie sehen, wo sie das finden könnten." (siehe Anhang 2.P2. 519 – 548)

Nach den Erzählungen von Lehrperson P6 haben die Schüler*innen der ersten Klasse AHS "wirklich schräge Fragen" gestellt und ihrer Meinung nach auch "einfach nur um mich zu fotzeln und nicht wirklich aus Neugierde." (siehe Anhang 2.P6. 172 – 178) Der Lehrer P9 berichtet,

dass wenn seine Schüler*innen "ordentlich und vernünftig fragen", beantwortet er alle Unklarheiten. Allerdings erzählt er auch von den Erlebnissen seiner Kolleg*innen während des Sexualkundeunterrichts, als einmal den Jugendlichen versprochen wurde: "Ich werde heute alle Fragen beantworten" und daraufhin kamen "die unmöglichsten Schweinereien". (siehe Anhang 2.P9. 66 – 77)

"Also der Kollege zum Beispiel, nur damit Sie wissen, was da so für Fragen kommen, wurde gefragt in der Sechsten, ob er anales Sexspielzeug mit seiner Frau verwendet und solche Sachen. Also es kommen wirklich// sie tun nur Pornos schauen und solche Sachen. Es ist nicht mein Lieblingsthema. Man macht das. Ich finde es auch wichtig, aber es ist nicht so, dass ich mich jetzt {auf Sexualkunde} freue." (siehe Anhang 2.P9. 113 – 121)

Der Proband P8 merkt im Interview auch an, dass Biologielehrer*innen mit Provokationen von Seiten der Schüler*innen rechnen müssen, da sie die Lehrperson auf diese Weise "austesten wollen, weil es halt ein schambehaftetes Thema ist" und die Jugendlichen mit ihren Fragen versuchen die Lehrenden zu "verunsichern". Ebenso gibt auch die Lehrkraft P6 den Hinweis, dass sich die Lehrer*innen "nicht genieren und (…) damit rechnen, dass alles Mögliche gefragt wird." (siehe Anhang 2.P8. 433 – 439 und 2.P6. 415 – 417) Als Tipp für Biologielehrer*innen gibt der Proband P9: "Das Ganze entspannt sehen. Das ist halb so wild" (siehe Anhang 2.P9. 555 – 556) und auch die Lehrkraft P5 betont, dass ein lockerer Umgang mit den Fragen der Schüler*innen hilfreich ist:

"Ich finde, was wichtig ist, einfach eine Lockerheit, aber die ist halt voll schwer zu bekommen, wenn man das noch nie unterrichtet hat und auch noch NIE mit so Fragen konfrontiert worden ist. Weil teilweise kommen da wirklich sehr intime Fragen und sehr detaillierte Fragen und wenn man beispielsweise von der eigenen Haltung eine komplett andere Haltung hat, kann das schon teilweise schwer sein, dass zu beantworten. U:nd ich finde, da ist einfach diese Lockerheit und diese Offenheit, die man braucht, wichtig". (siehe Anhang 2.P5. 590 – 597)

Die Lehrer*innen P1 und P3 lösen dieses Problem, indem sie die anonymen Fragekärtchen am Ende der Stunde einsammeln und erst beim nächsten Mal beantworten, um "sich ein bisschen einzustellen, was das für Fragen sind und wie man es auch dann bespricht in der Klasse." (siehe Anhang 2.P1. 313 – 317)

"Ich habe (...) oft Fragen schreiben lassen auf Zettel ohne Namen, anonym abgesammelt und dann zu Beginn meiner Unterrichtstätigkeit direkt vor den Schülern aufgemacht und sie vorgelesen. Das habe ich dann {gelassen} und gesagt: `Ich nehme die Zettel mit nach Hause. Ich muss sie erst sortieren', um mich auch ein bisschen auf das vorzubereiten was an Fragen kommen. Und ich lese dann diese Zettel genauso vor, wie die Schüler sie schreiben. Und das ist oft wirklich lustig. Wirklich lustig. Aber ich finde, dass das auch notwendig ist, weil das Lachen darüber, erleichtert den Kindern auch das Reden darüber. Auch ich lache viel in diesem Unterricht." (siehe Anhang 2.P3. 213 – 224)

4.4.3 Pluralität im Klassenzimmer

4.4.3.1 Migrationsbedingte Vielfalt

Bei der Frage nach Schwierigkeiten im Sexualkundeunterricht aufgrund migrationsbedingter Vielfalt in der Klasse antworteten acht von neun der teilnehmenden Proband*innen, dass sie keine negativen Erfahrungen mit unterschiedlichen kulturellen oder religiösen Einstellungen der Schüler*innen gemacht haben. Die Lehrkräfte P1, P2, P3, P8 und P9 erzählen, dass sie nur wenige Jugendliche mit Migrationshintergrund unterrichten und daher kaum Erfahrungen haben, weil sie entweder, wie die Lehrer P8 und P9, an einer katholischen Privatschule tätig sind oder in einer Bildungseinrichtung im ländlichen Gebiet arbeiten: "Also wir wohnen ja ganz am Land und unser Gymnasium ist eher ländlich gelegen, also wir haben schon Kinder mit Migrationshintergrund, aber eher ein, zwei Schüler pro Klasse." Demnach haben diese Lehrer*innen im Sexualkundeunterricht "immer so wenige" Schüler*innen aus "anderen Regionen oder gesellschaftlichen Schichten (...), dass diese Kinder sich nicht mit ihren Einstellungen oder Haltungen so gemeldet hätten, dass das ein Thema in der Klasse gewesen wäre". Jedoch sind die Proband*innen P2 und P4 der Meinung, dass es zu Schwierigkeiten kommen kann, sobald sich größere Schüler*innengruppen mit unterschiedlichen religiösen oder kulturellen Einstellungen bilden: "Ich glaube, problematisch wird es erst, wenn ich jetzt fünf, sechs Kinder aus einem anderen Kulturkreis habe, die das untereinander auch forcieren." (siehe Anhang 2.P2. 336 – 345 und 2.P3. 292 – 299)

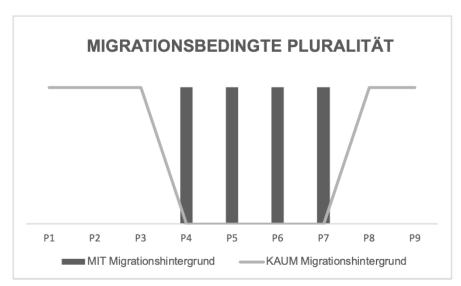


Abbildung 9: Lehrer*innen (P1 – P9) mit und ohne Schüler*innen mit Migrationshintergrund

Die Abbildung 9 zeigt, dass die Lehrer*innen aus Wiener Schulen (P4, P5, P6 und P7) mehr Schüler*innen mit Migrationshintergrund im Klassenverband haben. Allerdings haben auch die Lehrkräfte P4, P6 und P7 bis jetzt keine Schwierigkeiten aufgrund unterschiedlicher kultureller

Wertehaltungen der Jugendlichen gehabt. Der Proband P7 ist sich bewusst, dass es manche Studien gibt, die den Migrationshintergrund als Hauptfaktor nennen, warum Schüler*innen im Sexualkundeunterricht fehlen. Hingegen hat er selbst diesbezüglich noch keine Erfahrungen gemacht und führt Reaktionen wie "die können mich dann in bestimmten Situationen gar nicht anschauen" oder dass "manche kichern" nicht auf den Migrationsstatus, sondern auf die wie bereits in Kapitel 4.4.1 erwähnte Tatsache zurück, dass manche Schüler*innen bei sexuellen Themen "ein bisschen schüchterner" sind und "jeder anders reagiert". Für ihn ist der Umgang mit diesem Thema auf das Elternhaus zurückzuführen und "das müssen ja nicht immer nur Menschen mit Migrationshintergrund sein, die dann ein Problem damit haben." (siehe Anhang 2.P7. 443 – 460) Hingegen ist bei der Lehrerin P4 sehr wohl vorgekommen, dass bestimmte Schüler*innen nicht zum Termin mit einer Sexualpädagogin in die Schule gekommen sind, weil zuvor die Eltern darüber informiert wurden:

"Also (…) wir haben die Eltern informiert und das hat sich EXTREM negativ ausgewirkt. Also nachdem in dieser Klasse sehr, sehr viele Schülerinnen sind mit Migrationshintergrund, die sehr viele zum Beispiel einer islamischen Religionsgemeinschaft angehören, das ist wirklich primär aufgefallen, dass die dann nicht gekommen sind. Dieser Termin von der Sexualpädagogin, das war vorgegeben, das mussten die Eltern unterschreiben, und dann waren die Schüler nicht da und das sind genau die, dies eben am aller, aller dringendsten und notwendigsten diese offene Kommunikation bräuchten." (siehe 2.P4. 301 – 314)

Dass Sexualität vor allem in Familien mit Migrationshintergrund ein Tabuthema ist, bestätigen auch die Proband*innen P2, P5 und P6. Die Lehrperson P2 spricht aus diesem Grund das Thema Menstruation bereits in der 1. Klasse an, weil die Mädchen "gerade aus zugewanderten Familien, wo das ein bisschen tabuisiert wird" vorab über die Periode nicht aufgeklärt werden und auf diese Weise "ein bisschen wissen was auf sie zukommt". Die Lehrkraft P4 widerspricht jedoch, dass Eltern "einer höheren Bildungsschicht" und ohne Migrationshintergrund "nicht automatisch" mit ihren Kindern über die Monatsblutung sprechen. (siehe Anhang 2.P2. 34 – 46 und 2.P4. 320 – 327)

Die Lehrerin P5 hat als Sexualpädagogin auch die Erfahrung gemacht, dass die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund tendenziell schwieriger ist, weil vor allem in diesen Familien die Thematik Sexualität "ein absolutes Tabuthema" ist und deshalb "viel weniger Gesprächsbasis oftmals da ist". Außerdem braucht es viel mehr Zeit, bis "man die dann wirklich aus der Reserve gelockt hat, dass sie dann wirklich auch mal darüber nachdenken und dass auch jetzt wirklich aus einem anderen Standpunkt betrachten". Trotzdem vertritt sie, ebenso wie der Proband P7, die Meinung, dass die Ursache weniger mit dem Migrationshintergrund zusammenhängt, sondern allgemein von der Werteeinstellung der Menschen abhängig ist:

"(...) das braucht finde ich !VIEL! länger, ABER ob man das nur auf Migrationshintergrund [zurückschreiben] kann, glaube ich absolut nicht. Also es geht einfach wirklich massiv um die Werteeinstellung, weil wenn man jetzt eine streng katholische Familie mit einer streng muslimischen, mit einer streng jüdischen vergleicht, dann haben die trotzdem im Endeffekt die gleichen Werte, die sie dann auch den Kindern vermitteln. Also ich glaube, dass es da viel mehr auf den Kulturkreis und auf die Religionszugehörigkeit {ankommt}, auch wie stark man die ausübt und daran glaubt." (siehe Anhang 2.P5. 397 – 416)

4.4.3.2 Probleme mit moralbehaftete Themen

Dass nicht der Migrationsstatus, sondern die generelle Glaubenseinstellung für die Haltung und Einstellung zum Thema Sexualität relevant ist, zeigen beispielsweise die Berichte von Proband P9, der an einer katholischen Privatschule tätig ist. Auch er hat die Erfahrung, dass manche Schüler*innen für den Sexualkundeunterricht nicht in die Schule kommen: "Es gibt Eltern, die nehmen ihre Kinder für diesen Tag heraus. Also, damit sie nicht sexualisiert werden oder weiß Gott was. Ich weiß nicht, was sie glauben, was wir ihnen erzählen." (siehe Anhang 2.P9. 185 - 188) Es kommt nicht selten vor, dass sich Eltern oder Kolleg*innen Sorgen machen, welche Inhalte im Sexualkundeunterricht besprochen werden. Die Thematisierung von Abtreibung im Sexualkundeunterricht ist in seiner Schule ein heikles Thema und wird in der Unterstufe gemieden: "Was wir katholische Privatschule und aus gutem Grund eher nicht machen in der Vierten, ist Abtreibung und ähnliches großartig thematisieren." (siehe Kapitel 4.2.1) Außerdem berichtet er im Interview von einer Kollegin, die mit Genehmigung der Direktion mit einer Schulklasse ins Verhütungsmuseum nach Wien gefahren ist und daraufhin "war ein ures Theater", weil Beschwerden von der Elternseite eingegangen sind. "Aber das ist halt speziell unsere Schule (...) wir haben viele sehr, sehr konservativ Eingestellte, sagen wir einmal so." (siehe Anhang 2.P9. 40 – 43 und 291 – 318) Ebenso hatte die Probandin P2 ihr einziges Elterngespräch, als sie mit einer Mutter hinsichtlich Empfängnisregelung diskutieren musste, "wann das Leben beginnt". (siehe Anhang 2.P2. 120 – 131)

Lediglich die Lehrkraft P5, die auch als Sexualpädagogin an mehreren Schulen tätig war, stand als einzige Probandin vor herausfordernden Situationen aufgrund der religiösen Einstellung von Schüler*innen. Sie erzählt im Interview von einem schwierigen Erlebnis in einer Klasse mit drei auffälligen Schülern, von welchen einer von den kulturellen Werten der Eltern sehr geprägt war und dem Thema Sexualität äußerst abwertend gegenüberstand, indem er im Unterricht "mit zugehaltenen Ohren gesessen" ist und in weiterer Folge auch die Fassung verloren hat:

"Also ich war einmal als Sexualpädagogin in einer ersten Klasse AHS im XXX, sehr gemischt, kulturell gemischt auch (…) Jedenfalls waren da drei Burschen, die SEHR aktiv und sehr lautstark waren, wobei einer davon, da haben mich auch die Lehrkräfte davor schon gewarnt, der ist kulturell geprägt und von den Werten von den Eltern sehr stark getrimmt, dass er mit Sexualität überhaupt nichts zu tun haben will und er ist dann auch wirklich mit zugehaltenen Ohren im Unterricht gesessen und DEN habe ich dann rausgeschickt einmal und dann im Laufe des Kurses

ist er aber dann plötzlich wieder in die Klasse gekommen und dann sind die anderen beiden Burschen auch noch viel aktiver geworden und plötzlich springt einer auf und meint: `Ich lass mir das jetzt nicht erzählen, wie man sich im Arsch ficken kann!'. Das war nicht einmal annähernd das Thema, wir haben über Menstruation geredet, {aber} es ist ihm offenbar teilweise zu viel geworden und offenbar hat er aber auch mit pornografischen Material Erfahrung gehabt, also das wusste ich schon im Vorhinein, dass in der Klasse das auch irgendwie herumgeschickt wurde, und offenbar eben ein Analsexvideo". (siehe Anhang 2.P5. 244 – 266)

Auf die Frage, wie die Sexualpädagogin auf die beschriebene Situation reagiert hat, antwortet sie mit: "Ich war total perplex". Im Endeffekt verblieb der Schüler mit einer anderen Lehrperson die restliche Unterrichtszeit außerhalb des Klassenzimmers. Aus heutiger Sicht würde sie das Problem wie folgt lösen: "Ich würde mir den Schüler im Nachhinein schon kurz zu mir holen und mit ihm darüber reden, wie er darauf gerade gekommen ist, was ihm da gerade durch den Kopf gegangen ist (…) ob ihm da gerade irgendwas zu viel geworden ist". (siehe Anhang 2.P5. 288 – 296) Außerdem musste die Probandin P5 schon negative Erfahrungen mit der Haltung von Schüler*innen gegenüber Homosexualität machen:

"In meiner Schule sind sie wahnsinnig offen bei solchen Themen und mit ihnen kann man wahnsinnig gut diskutieren. Mir ist es aber schon auch einmal passiert, das war eine vierte Klasse NMS, wo dann eine riesen Diskussion entbrannt ist, dass 'Homosexualität ist ja eine Krankheit, die geheilt werden kann'. Und DA glaube ich, hätte es sehr viel Arbeit noch bedarf, dass man da ein Umdenken zustande kriegt, aber ich weiß auch nicht, ob man dieses Umdenken wirklich so schnell hinbekommt. Das ist ein Prozess, der über mehrere Jahre wahrscheinlich sich ziehen wird, vor allem weil auch da offenbar von den Eltern andere Werte vermittelt werden und das ist ein langwieriger Prozess." (siehe Anhang 2.P5. 341 – 351)

Um Schüler*innen zu einer positiven und offenen Haltung gegenüber Diversität zu bringen, versuchen die Proband*innen P1, P2, P4 und P5 mithilfe unterschiedlicher Methoden, verschiedene Perspektiven aufzuzeigen. Während die Probandin P1 versucht, auf emotionaler Weise mithilfe eines Films die Lebenssituation und den Leidensdruck intersexueller oder transsexueller Personen zu vermitteln, nutzt die Lehrkraft P2 Rollenspiele, um einen Perspektivenwechsel zu bewirken. Die Lehrer*in P4 würde probieren "zum Beispiel mit einer Gruppenarbeit, mit einer Geschichte" die Schüler*innen dahingehend zu sensibilisieren, damit sie sehen: "He, das ist eine Geschichte, die ist passiert (…) da steht ein Mensch dahinter". (siehe Anhang 2.P1. 206 – 218, 2.P2. 369 – 377 und 2.P4. 701 – 708)

4.4.3.3 Unterschiedlicher Reifegrad

Die Probandin P6 sieht die Vielfalt in der Klasse als größte Herausforderung, vor allem mit jüngeren Schüler*innen, bezieht sich hierbei aber weniger auf Unterschiede wegen Herkunft, Kultur oder Religion, sondern vielmehr auf den Reifegrad der Schüler*innen im Umgang mit sexualbezogenen Themen im Unterricht:

"Die größte Schwierigkeit in der ersten Klasse ist wirklich für mich das gewesen, dass sie so unterschiedlich waren, dass manche einfach komplett die Ohren zugehalten haben, sobald irgendwie ein Wort verwendet wurde, das im entferntesten mit Sex zu tun haben könnte (...) und die anderen, die einfach schon aus der Bibliothek Bücher über verschiedene Penisformen ausgeliehen haben und da voll interessiert waren und da den Spagat zu schaffen zwischen schon aufklären, aber halt so, dass es für alle okay ist. (siehe Anhang 2.P6. 194 – 203)

Auch die Lehrkraft P4 bemerkt, dass die Schüler*innen abhängig von Alter und Klasse sehr unterschiedlich mit dem Thema Sexualität umgehen. Während die einen versuchen sich bei den Geschlechtskrankheiten am Sitzplatz zu verstecken oder beispielsweise eine Schülerin sagt, dass sie keine Verhütungsmethoden kennenlernen muss, weil "sie wird nie Sex haben", interessieren sich andere in der Klasse schon sehr für das Thema. Auch die Lehrerin P5 beschreibt eine Klasse mit "teilweise schon sehr frühpubertären" und "teilweise noch so richtig verspielten" Schüler*innen. Ähnlich beschreibt der Biologielehrer P9 den Reifeunterschied in der Klasse und erwähnt die Schwierigkeit, den richtigen Zeitpunkt für die Sexualaufklärung aller Schüler*innen zu finden: "In der Vierten ist {der Sexualkundeunterricht} für manche zu spät und für manche zu früh." (siehe Anhang 2.P4., 2.P5. und 2.P9.)

Eine zu frühe, oder um es mit den Worten von Lehrkraft P8 zu beschreiben, "zu direkte", "zu schnelle" oder "zu intensive" Aufklärung ist ihm im ersten Dienstjahr passiert, als er versucht hat das Thema möglichst "selbstverständlich" für die Schüler*innen im Sexualkundeunterricht zu behandeln:

"(...) Also das war eine erste Klasse und ich habe mir eben damals schon vorgenommen, dass ich das Thema so selbstverständlich wie möglich unterrichte und war vielleicht dann ein bisschen zu direkt, sodass dann zwei oder drei Erstklässlerinnen quasi vor Scham in der Stunde ihre Biobücher auf die Stirn geklopft haben, weil es ihnen vielleicht dann doch bisschen zu gach war, oder zu intensiv oder zu schnell von mir und ich zu wenig sensibel in das Thema reingegangen bin." (siehe Anhang 2.P8. 220 – 231)

4.4.4 Unterschiedliche Einflussgrößen

Im Interview sind die Proband*innen befragt worden, ob sie ihrer Ansicht nach als Lehrkräfte einen großen Einfluss auf die Einstellung und Haltung der Schüler*innen gegenüber Sexualität haben oder ob es andere, stärkere Wirkungsfelder gibt. Abbildung 10 zeigt, dass die Lehrkräfte P1 – P9 nicht nur die Schule und den Unterricht als wichtige Einflussgröße der Jugendlichen sehen, sondern vor allem auch das familiäre und freundschaftliche Umfeld, sowie auch der Einfluss digitaler Medien.

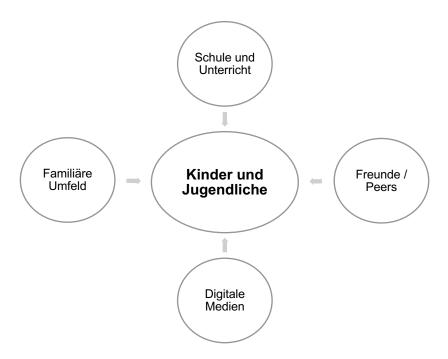


Abbildung 10: Unterschiedliche Einflussfaktoren auf Kinder und Jugendliche.

Die Lehrer*innen P1 und P2 empfinden, "dass die Schule und die Bildung im Allgemeinen einen sehr, sehr großen Einfluss hat auf das Thema und auch auf die Einstellung der Schüler" und beziehen sich hierbei auf die Art der Vermittlung. (siehe Anhang 2.P1. 192 – 198) Auch die Proband*innen P4 und P8 glauben, dass ein offener bzw. natürlicher Umgang mit dem Thema Sexualität die Schüler*innen in ihrer Haltung und Einstellung beeinflusst:

"Ich glaube aber insgesamt, dass ich doch einen guten Einfluss darauf habe, weil die Schüler ja merken, dass ich quasi vom Fach bin, dass ich Expertise habe und nicht irgendeine Internetseite beziehungsweise von Freuden. Also ich glaube jetzt nicht, dass ich ihnen konkret irgendwelche wichtigen Wissensdinge vermitteln kann, sondern eben sozusagen gewisse Grundeinstellungen, so wie, eh wie ich es heute schon mehrmals betont habe, dass das eben was Natürliches ist und dass das Wichtigste ist, dass man darüber redet. (...) Aber weniger explizit was ich ihnen sage, sondern eben wie ich es ihnen sage." (siehe Anhang 2.P8. 245 – 264)

Ebenso "hoffen" die Lehrkräfte P1, P6 und P7, die Schüler*innen in ihrer Einstellung gegenüber pluralistischen Gesellschaften positiv beeinflussen zu können, jedoch bleibt das familiäre Umfeld der bedeutendere Einflussfaktor, weshalb bei Widersprüchlichkeiten die Lehrkräfte an ihre Grenzen stoßen:

"(...) ich glaube schon, dass ich auf jeden Fall einen Einfluss habe, ja? Ich kann das jetzt nicht untersuchen oder empirisch bestätigen, aber ich glaube alleine die Aufgeschlossenheit, wie ich mit ihnen über das Thema spreche und auch über die Vielfalt. Das löst schon was aus und ich sage ihnen auch ganz oft: (...) `He, warum machen wir das eigentlich? Was steckt dahinter?', waren sie ganz ruhig, also da habe ich auch am Verhalten von den Schülern gemerkt, ja sie verstehen mich und sie nehmen das jetzt auf. Aber es ist halt schwierig, wenn sie dann nach Hause gehen und nur Freunde haben//eine Familie, einen Vater, eine Mutter, die nur darüber schimpft, die nie mit ihnen darüber reden wird, dann werden auch meine paar Stunden nicht viel HELFEN oder vielleicht nicht den Effekt haben" (siehe Anhang 2.P4. 604 – 624)

Generell bezweifelt die beständige Lehrer*innengruppe (P2, P3 und P9), dass "mit ein oder zwei Biologiestunden die Haltung so nachhaltig verändert" werden kann und spricht den anderen Wirkungsfeldern weitaus mehr Bedeutung zu. Jedoch widerspricht sich Lehrerin P2 im Interview selbst, als sie behauptet: "Ich versuche da jetzt nicht irgendeine sexuelle Neigung als besonders gut oder schlecht darzustellen, weil natürlich hat man als Lehrkraft einen Einfluss auf seine Schüler". (siehe Anhang 2.P2. 260 – 262) Generell fällt bei der Frage nach den Einflussfaktoren primär auf, dass sich die Lehrer*innen im Laufe des Interviews teilweise selbst widersprechen. Beispielsweise wertet der Proband P7 das familiäre Wirkungsfeld "eher weniger", mit der Begründung, dass sich die Jugendlichen in dieser Lebensphase "ja eher von den Eltern zurückziehen und weniger auf sie zukommen". Jedoch antwortet er auf die Frage, ob die Behandlung "sexueller Orientierungen" im Unterricht die Schüler*innen positiv gegenüber pluralistischen Gesellschaften beeinflusst mit einem anderen Ansatz: "Ich glaube da spielt das Elternhaus auch eine ganz wichtige Rolle, wie die das leben." (siehe Anhang 2.P4. 347 – 353 und 409 – 410) Für die Lehrpersonen P5, P6, P7 und P8 üben die Freunde bzw. Peers den größten Druck aus und sind daher auch der wichtigste Einflussfaktor:

"(…) Also die Peer-Group ist glaube ich etwas sehr Entscheidendes, also sie reden untereinander sehr, sehr viel und ich glaube das ist schon ein sehr starker Fokus. Ich glaube auch, einfach um sicherzugehen. Bin ich jetzt normal? Und dann frage ich halt den besten Freund, ob der ähnliche Probleme hat oder so." (siehe Anhang 2.P7. 326 – 333)

Die innovativen Lehrkräfte (P4, P5 und P7) und der Proband P8 lassen auch die Digitalisierung als wichtiges Kriterium nicht außer Acht: "Das Internet ist natürlich auch ein riesen Faktor, den man jetzt einfach bedenken muss". (siehe Anhang 2.P8. 243 – 244) Aufgrund der niedrigen Stichprobenzahl und der unterschiedlichen Aussagen ist kein eindeutiges Ergebnis über das stärkste Einflussfeld feststellbar. Die Tatsache, dass sich die Proband*innen teilweise auch selbst widersprechen, zeigt die Schwierigkeit, mit der Lehrkräfte im Sexualkundeunterricht konfrontiert werden, wenn die Kinder und Jugendlichen durch mehrere Faktoren individuell unterschiedlich stark beeinflusst werden.

4.4.5 Digitalisierung und Pornografie

Im Interview sind bei der Frage, inwiefern digitale Medien zur Sexualbildung beitragen (siehe Leitfaden), sowohl positive als auch negative Argumente von den Teilnehmer*innen genannt worden. (Abbildung 11) Die Lehrpersonen P1, P2, P4, P5 und P7 setzen entweder Filme im Unterricht ein, nutzen digitale Plattformen oder Beiträge von sozialen Medien:

"(…) natürlich einen großen Alltagsweltbezug haben. Also ich denke, das ist ein ganz, ganz wichtiger Aspekt (.) mit Zeitungsartikeln zu arbeiten, mit Forenausschnitten, mit Facebookartikeln und mit Instagram, also irgendwie das auch miteinbeziehen, um mit ihnen das dann in weiterer Folge auch biologisch aufzuarbeiten." (siehe Anhang 2.P7. 603 – 608)

"Wir haben eine Plattform (...) und da gibts eigens zum Sexualunterricht, also für die Schüler gibts immer kurze einführende Videos und Texte und dann gibts dazu einen Wissenscheck und da lasse ich sie manche Dinge auch über den Computer erledigen, weil es ihnen eben bei manchen Dingen//es ist ihnen unangenehm zu fragen manchen und wenn {sie} sich das alleine in Ruhe anschauen können und dann hald kreuzeln und zum Schluss sehen 'Okay, ich habe das eh gekonnt oder nicht gekonnt'." (siehe Anhang 2.P2. 195 – 206)

Ebenso lässt auch der Biologielehrer P9 seine Schüler*innen manchmal im Unterricht mit dem Internet arbeiten, um bestimmte Informationen zu recherchieren, um sich "das ganze Wissen der Welt reinzuholen". Auch die Probandin P5 ist der Digitalisierung prinzipiell positiv gestimmt, weil "man halt Infos irrsinnig schnell bekommen kann". Die Lehrkräfte P1 und P3 sehen das Internet als Informationsquelle der Jugendlichen, weil die Eltern über Sexualität zu befragen, "wird eher abgelehnt". Außerdem ist die Lehrperson P6 der Meinung, dass diverse Wissensund Aufklärungskanäle in den sozialen Medien durchaus auch zur Sexualaufklärung beitragen können. (siehe Anhang 2.P1., 2.P3., 2.P5., 2.P6. und 2.P9.)

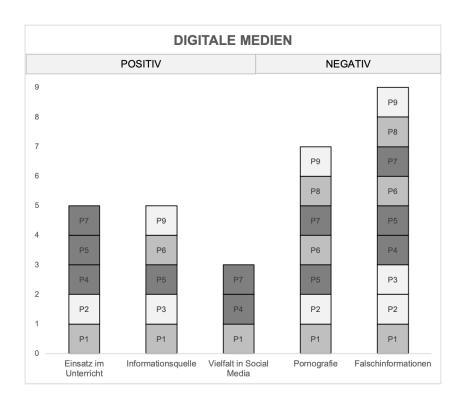


Abbildung 11: Positiver und Negativer Beitrag digitaler Medien zur Sexualbildung

Die Lehrer*innen P1, P4 und P7 sehen in digitalen Medien vor allem das Potenzial, sexuelle Vielfalt zu zeigen und die soziale Toleranz diesbezüglich zu fördern. Beispielsweise wenn Schüler*innen sehen, dass ihre Lieblingsschauspieler*innen oder Influenzer*innen nicht der heterosexuellen Norm entsprechen und trotzdem deren Beiträge und Charakterzüge als gut empfinden, wirkt sich Digitalisierung sehr positiv auf sexuelle Pluralität in der Gesellschaft aus:

"(...) ich glaube, was die Diversität betrifft, sind soziale Medien zum Beispiel extrem vorteilhaft. Weil, dadurch dass man einfach auf diese Influenzerinnen und Influenzer trifft und auch die Diversität von ihnen sieht, ja, dass es da nicht nur die eine heterosexuelle oder den einen heterosexuellen gibt, sondern da gibts diese Vielfalt und die haben ganz unterschiedliche Charaktere und ich glaube Vielfalt kann durch die sozialen Medien, wenn man es zulässt wirklich gut verbildlicht werden. (...) Generationen, die jetzt kommen, sie wachsen mit dem auf, ja? Da ist Intersexualität oder Homosexualität oder Asexualtität oder was weiß ich was, kein Fremdwort mehr, sondern die hören das, die beschäftigen sich damit und ich denke da tragen viel die sozialen Medien dazu bei, dass das aufgearbeitet wird und dass das Teil der Gesellschaft wird und dass darüber besprochen wird." (siehe Anhang 2.P7. 566 – 586)

Allerdings bewerten die Lehrer P8 und P9 den Beitrag digitaler Medien zur Sexualbildung "in Summe eher negativ", da die Jugendlichen primär mit pornografischem Material in Berührung kommen. Die Lehrkraft P1 erzählt im Interview, dass bereits unter jüngeren Schüler*innen, nämlich in einer ersten Klasse im Gymnasium, Pornovideos untereinander verschickt worden sind und "dann die Eltern ganz fix und fertig waren". (siehe Anhang 2.P1. 329 – 333) Die Lehrpersonen erkennen meist in den Fragestellungen der Schüler*innen, dass ein "ganz klarer Pornohintergrund" bei den Jugendlichen besteht. Die Lehrer*innen P5 und P9 sehen auch, dass die Pornografie die Schüler*innen "unter Druck setzt": "Das sagen sie teilweise auch selber, weil sie sehen da Sachen und das würden sie teilweise ausprobieren wollen und dann funktioniert das aber überhaupt nicht". "Es stresst auch, nicht? Weil sie glauben jetzt alle sie müssen performen und sind natürlich weder so schön, noch so bestückt, noch so ausdauernd, wie wenn das halt zusammengeschnitten wird und ideal beleuchtet." (siehe Anhang 2.P5. 491 – 495 und 2.P9. 494 – 498) Dass dabei gewisse Erwartungshaltungen bei den Jugendlichen entstehen, bestätigen auch die Lehrkräfte P7 und P8.

Die Lehrkraft P2 spricht auch noch ein weiteres Problem an, nämlich dass viele mediale Fotos und Bilder kaum mehr der Realität entsprechen, weil "so viel retuschiert und nachbearbeitet" werden kann und "man den Fotos auch nicht mehr als Fotos Glauben schenken kann". (siehe Anhang 2.P2. 442 – 448) Ausnahmslos sind sich alle Proband*innen einig, dass wenn die Schüler*innen bei sexualbezogenen Fragen das Internet verwenden, oft die Gefahr besteht, falsche Informationen von nicht seriösen Foren und Webseiten zu beziehen:

"(...) sie holen sich ihre Informationen halt zum Teil aus Whatsappgruppen von irgendwelchen Freunden, die irgendwas behaupten, glauben die Dinge dann zum Teil sofort und da entstehen dann die wirrsten Gerüchte und Geschichten. Es ist ja gut, wenn man weiß, wo man sich informiert, aber wenn man die Informationen halt nur aus Facebook, Instagram {und} Whatsappgruppen hat, da:nn ist das halt ein sehr verzerrtes Bild der Wirklichkeit (...) auf irgendwelche Verschwörungstheorieseiten oder auf irgendwelche "so groß", "so lang", "so weiß ich nicht" Sensationsseiten." (siehe Anhang 2.P2. 400 – 415)

Viele Lehrpersonen berichten im Interview, dass die Jugendlichen glauben, über Sexualität informiert zu sein: "Also nicht alle, aber teilweise schon. Also wenn ich dann zum Beispiel diese Fragenkärtchen absammle, dann steht da schon ab und zu drauf: `Ich weiß eh alles. Ich habe keine Fragen'." (siehe Anhang 2.P7. 528 – 530) Die Mehrheit der Proband*innen stellt jedoch klar, dass die Schüler*innen nicht ausreichend über Sexualkunde Bescheid wissen: "Nein, also da sind riesen, riesen Lücken dabei und ich finde es kommt immer darauf an, welche Quellen sie nutzen, aber die meisten Quellen, die sie benutzen, sind halt auch wirklich nicht seriös." (siehe Anhang 2.P5. 471 – 473) Im Interview beschreibt die Lehrkraft P8 ein sehr interessantes Phänomen, nämlich dass die Schüler*innen heutzutage durch das Internet "overscripted" sind und daher schon viele sexuelle Begriffe kennen, ohne eigene Erfahrungen zu haben:

"Für meinen Unterricht habe ich gerne englische Podcasts und da ist letztens was besprochen worden, was ich eigentlich auch bestätige, nämlich, dass Jugendliche *overscripted* sind, das heißt durchs Internet wissen sie schon von vielen Dingen, ohne die Dinge praktisch zu kennen. Also wahrscheinlich Analsex, solche Sachen. Also sie haben gehört davon, wissen vielleicht sogar schon was es ist, haben es aber noch nicht erlebt. Wohingegen vor//in vor Internetzeiten die Leute *underscripted* waren, das heißt, sie haben nicht gewusst, was sie da machen, aber sie haben es gemacht ((lacht)) und von dem her, wissen Kinder halt jetzt oder glauben zu wissen viele Dinge in einem jungem Alter was über Sexualität, haben aber im Endeffekt noch keine Ahnung, reden groß und wissen noch überhaupt nichts davon (...)." (siehe Anhang 2.P8. 351 – 370)

Die Lehrkraft P9 bestätigt diese Theorie ebenfalls mit den Worten: "Sie haben alles schon gesehen. Sie wissen nichts." (siehe Anhang 2.P9. 456)

4.5 Chancen eines zeitgemäßen Sexualkundeunterrichts

4.5.1 "Ein positives Gefühl von Sexualität" vermitteln

Bei der Frage, wie nach Meinung der teilnehmenden Lehrkräfte ein zeitgemäßer Unterricht zur Sexualbildung gestaltet sein sollte, sind einerseits der Aufbau eines guten Verhältnisses mit den Schüler*innen, sowie die Vermittlung einer schambefreiten Sprachkompetenz beim Thema Sexualität wiederum als wichtige Punkte genannt worden. Die Mehrheit der teilnehmenden Lehrkräfte erzählt im Interview auch von Stundensituationen im Sexualkundeunterricht, die "lustig" waren und dass die Schüler*innen sehr "offen" und "interessiert" am Thema sind. Den Proband*innen P4, P5 und P8 ist es auch wichtig, bei den Jugendlichen weniger eine Präventionspädagogik anzuwenden, zum Beispiel mit "Themen, die halt immer nur aufs Verbieten oder auf Prävention aus sind, weil wir wollen Krankheiten verhindern, wir wollen Schwangerschaften verhindern (…)", sondern "ein positives Gefühl von Sexualität" zu vermitteln und "das eigentliche Lustprinzip und was auch dahintersteckt". (siehe Anhang 2.P5. 503 – 508 und 2.P8. 441 – 443)

4.5.2 "Pluralität macht's erst interessant"

Die Lehrkräfte P1 - P9 sehen in der Schule für die Jugendlichen die Chance, ein Wissen über Sexualität zu erhalten, auch den biologischen Hintergrund, und ihnen zu vermitteln, dass sie selbstbestimmt Entscheidungen treffen und verantwortungsvoll handeln sollen. Wie bereits bei der Beschreibung der unterschiedlichen Lehrer*innentypen erwähnt worden ist, möchten die innovativen Lehrkräfte vor allem einen schüler*innenorientierten Unterricht gestalten. Ihrer Meinung nach sollen Lehrer*innen "unfassbar an der Klassensituation und an den Erfahrungen der Schüler ansetzen (...) an der Kultur, an der Religion. Wen habe ich da überhaupt vor mir?" (siehe Anhang 2.P4. 886 – 893) Die Pädagog*innen P6 und P7 sehen in der Schule das Potenzial vor allem jene Schüler*innen zu erreichen, die anderenfalls aufgrund einer familiären konservativen Werteeinstellung wenig über Sexualität erfahren bzw. die Ansichten der Eltern übernehmen würden. Im Interview erzählt die Lehrkraft P6, dass muslimische Schüler*innen "froh waren, dass sie jemanden hatten, mit dem sie offen darüber reden konnten (...), weil zuhause eher alles sehr konservativ und streng war." (siehe Anhang 2.P6. 100 – 106)

"In meiner Erfahrung bisher habe ich den Eindruck gehabt, dass Kinder von anderen Kulturen, wo man vielleicht so das Klischee oder das Wissen hat, dass Sexualität eher ein Tabuthema ist, dass die trotzdem schon total offen damit umgegangen sind und dass die da schon einen Strich gesetzt haben zwischen der älteren Generation und sich und dass sie da schon selbstbestimmter sind. Aber ich kann mir vorstellen, wenn man in einer Brennpunktschule ist, dass das dort anders sein könnte und vielleicht Schüler dort noch eher ein konservativeres Bild haben und (…) es mehr Vorschreibungen gibt, wie das alles zu sein hat {aber} dass man da vielleicht schon was ändern könnte, wenn man sehr offen mit dem Thema umgeht." (siehe Anhang 2.P6. 257 – 269)

"(…) {Eine Schülerin} hat mich dann einmal gefragt, ich glaube da waren wir eh bei sexuellen Orientierungen und die war ganz offen was das betrifft und hat gesagt: `Ja, aber wenn meine Eltern erfahren würden, dass ich homosexuell bin, also das wäre katastrophal', ja und dann sind wir das so ein bisschen durchgegangen und hab gesagt: `Wenn du das willst, dann können wir das einmal besprechen' (…)." (siehe Anhang 2.P7. 467 – 473)

Außerdem macht nach Meinung von Probanden P7 gerade die Diversität im Klassenzimmer den Sexualkundeunterricht interessant: "Wenn jeder gleich wäre und jeder hätte die gleichen Probleme, dann wären auch einfach diese Themen gar nicht so interessant, also ich glaube das MACHT die Themen interessant (...)." (siehe Anhang 2.P7. 474 – 478) Die Lehrkraft P4 versucht bei jeder Fragestellung, jedem lustigen Kommentar und jeder Antwort "genau hinzusehen", weil da "steckt ganz, ganz viel dahinter". Der Lehrer P7 berichtet im Interview von mehreren Unterrichtssituationen, bei welchen sich im Nachhinein herausgestellt hat, dass sich in Wirklichkeit hinter den Fragestellungen der Jugendlichen primär Unsicherheiten versteckten und sie veranschaulichen die "Probleme, die die Kinder haben" und betont "wie wichtig dieser Sexualkundeunterricht ist. Weil wen würden sie fragen, wenn nicht im Sexualkundeunterricht?" (siehe Anhang 2.P7. 274 – 307)

4.5.3 Herstellung einer "Diskussionskultur"

Zudem ist mehrmals die Antwort gefallen, dass heutzutage im Sexualkundeunterricht die Schüler*innen "zu Wort kommen" sollen, indem man die Möglichkeit bietet, Fragen zu stellen und diese dann auch beantwortet, miteinander redet und bei unterschiedlichen Meinungen auch Diskussionen zulässt. Alle Proband*innen schaffen bei Meinungsverschiedenheiten ihrer Schüler*innen eine Diskussionsmöglichkeit und viele Lehrkräfte haben im Interview betont, dass sie sich mit ihrer persönlichen Meinung oder Einstellung zurückhalten und versuchen den Unterricht möglichst objektiv und wertefrei zu gestalten. Außerdem ist der Mehrheit wichtig, dass die Jugendlichen verschiedene Standpunkte ihrer Klassenkolleg*innen hören und "auch ein Verständnis zeigen dafür, dass es unterschiedliche Meinungen gibt". (siehe Anhang 2.P4. 230 – 232)

"Und dass die anderen, die möglicherweise nicht der Meinung sind oder einen anderen familiären Hintergrund haben, dass die einfach sehen, gut, die Person hat aber auch einen Punkt und den muss man auch hören und ich darf nicht sagen, es ist alles falsch was ihr sagt, sondern man muss versuchen das irgendwie anders zu regeln, also das ist glaube ich ein wichtiger Punkt für ein gutes Miteinander und man lernt auch viel einfach fürs Leben draußen, also in der Schule ist es ja ein sehr geschützter Bereich, aber wenn man rausgeht und dort diskutieren muss, ist es glaube ich wichtig eine gewisse Diskussionskultur zu haben." (siehe Anhang 2.P7. 481 – 492)

4.5.4 Sexuelle Vielfalt sensibilisieren

Für die Lehrkräfte, die sexuelle Vielfalt im Sexualkundeunterricht thematisieren, ist zunächst einmal wichtig, dass sich die Schüler*innen dieser Diversität bewusstwerden und erkennen, dass Orientierungen wie Homosexualität und Transsexualität keine Seltenheit sind. (siehe Anhang 2.P7. und 2.P8.) Die Proband*innen P4 und P5 möchten, dass die Jugendlichen einerseits durch das Kennenlernen der unterschiedlichen Begriffe und Abkürzungen auf diese Weise "sensibilisiert werden und dass sie das einfach auch aktiv mal wahrnehmen, dass es das gibt." (siehe Anhang 2.P4. 534 – 540) Außerdem ist es vielen Lehrer*innen, auch jenen, die keine eigene Unterrichtseinheit für dieses Thema als nötig empfinden, ein Anliegen, dass sich die Schüler*innen nicht über bestimmte sexuelle Orientierungen lustig machen, sondern mit Respekt und Wertschätzung gegenüberstehen. Die innovativen Lehrpersonen versuchen als einzige Gruppe, die Schüler*innen von einer heteronormativen Denkweise wegzubringen: "dass sie aufhören irgendjemanden in eine Schublade zu stecken" und ihre Vorstellungen von typisch männlichen und weiblichen Rollenbildern zu hinterfragen. Die Lehrperson P5 hat zum Ziel "eine Offenheit zu schaffen, dass eben der Mensch im Vordergrund steht (...) und welche Orientierung, welches Geschlecht man hat, das ist doch eigentlich herzlich egal. Hauptsache die inneren Werte stimmen." (siehe Anhang 2.P5. 327 – 334) Und der Proband P7 versucht für den Sexualkundeunterricht, tagesaktuelle und für die Schüler*innen relevante politische und soziale Aspekte einzubinden:

"(…) Sexuelle Orientierung ist ein ganz wichtiger Aspekt und ich glaube das ist auch etwas das die Schülerinnen und Schüler sehr interessiert. (…) Und dann vor allem auch dieses Politische reinzubringen. Warum ist es wichtig, dass man einen Punkt hat mit Divers? Zum Beispiel muss man sich darüber lustig machen, jetzt zu sagen, ja es gibt, weiß ich nicht, zehn Geschlechter oder was weiß ich (.) also ihnen das auch mitzugeben, dass Menschen tatsächlich weder männlich noch weiblich sind, auch (…) dass manche Menschen sich eigentlich gar nicht entscheiden wollen (…)." (siehe Anhang 2.P7. 380 – 400)

4.5.5 Medienkompetenzen vermitteln

Im Kapitel "Digitalisierung und Pornografie" ist bereits auf das Problem aufmerksam gemacht worden, dass manche Jugendliche durch das Internet mit falschen Informationen konfrontiert werden und eventuell dadurch auch eine falsche Vorstellung von Sexualität erhalten. Daher ist die Aufgabe eines zeitgemäßen Sexualkundeunterrichts, mögliche Erwartungshaltungen der Jugendlichen aufzudecken und in den digitalen Medien kursierende Mythen zu "entlarven":

"(...) ich glaube es ist auch wichtig, dass wir als Lehrerinnen und Lehrer uns genauer darüber informieren, was sind denn diese Mythen? Oder Methoden einsetzten, wo man sagt, okay da komm ich vielleicht irgendwie drauf, welche Mythen es denn gibt und die aufzugreifen und dann zu entkräften. (...) Das kann man teilweise nur herausfinden, wenn man sie fragen lässt und wenn man dieses, ja, möglichst kollegiale Verhältnis einfach hat, das Vertrauensverhältnis, wo man sagt: `Traut euch ganz einfach und ich werde versuchen die Frage dann so gut wie möglich zu beantworten", weil wenn dieses Verhältnis nicht herrscht, dann bleibt derjenige mit seiner Idee, die er aus dem Internet hat, aus irgendwelchen mysteriösen Foren und Seiten (...) allein und verbreitet das weiter (...)" (siehe Anhang 2.P7. 535 – 559)

Damit die Schüler*innen überhaupt nicht mit Falschinformationen aus dem Internet in Kontakt kommen, stellen die Proband*innen P2 und P5 als präventive Maßnahme den Jugendlichen im Unterricht mehrere Informationsbroschüren und Links für seriöse Internetseiten zum Thema Sexualität zur Verfügung:

"(...) ich finde es kommt immer darauf an, welche Quellen sie nutzen, aber die meisten Quellen, die sie benutzen, sind halt auch wirklich nicht seriös, {daher} stelle ich ihnen auch immer unterschiedliche Links zur Verfügung, zum Beispiel Lilly.ch, eine Schweizer Seite, aber die erklären die Sachen relativ gut und man kann da recht gut Schlagwörter, je nachdem zu welchem Thema man sich gerade interessiert, nachschauen. U:nd ansonsten, Podcasts, die ich ihnen zur Verfügung stelle, die meines Erachtens recht gut sind. Und wenn sie sichs anhören, hören sie sichs an, wenn nicht, nicht. Das verfolge ich nicht und ist mir auch ganz egal eigentlich, aber nur dass ich ihnen etwas zur Verfügung stelle, wo ich mir denke: Okay passt, das ist wirklich sinnvoll. Das sind gute Informationen, gut erklärt und da kann man sich erkundigen". (siehe Anhang 2.P5. 471 – 486)

Die Lehrer*innen P4, P5 und P6 versuchen den Jugendlichen auch einen kritischen Umgang mit Medien beizubringen, damit sie erkennen "was mit Social Media rübergebracht wird oder nicht". Die Lehrkraft P6 sieht es auch als Aufgabe einer zeitgemäßen Sexualaufklärung, dass

die Schüler*innen begreifen, dass vorgeführte "Schönheitsideale" in sozialen Netzwerken nicht der Norm entsprechen und überlegt im Interview nach geeigneten Methoden mit dem Ziel: "Einfach um die Selbstzweifel ein bisschen zu reduzieren." (siehe Anhang 2.P6. 303 – 307 und 353 – 362) Ebenso bezieht sich die Probandin P5 auch auf Hasskommentare in den sozialen Medien, um auf die Diskriminierungsform *Bodyshaming* aufmerksam zu machen. Mehrere Lehrpersonen sehen es prinzipiell als Bildungsaufgabe, den Schüler*innen einen kritischen Umgang mit Medien zu lernen, aber "da könnte die Schule noch viel mehr beitragen", weil das Internet "ist halt teilweise *too much* und nicht altersadäquat und da gehört viel Medienbildung noch dazu, was halt in der Schule leider zu wenig ist." (siehe Anhang 2.P3. 348 und 2.P5. 498 – 499) Allerdings beschränkt sich die Lehrkraft P7 nicht nur auf die Digitalisierung, sondern sieht auch das Schulbuch als kritisches Medium, dessen Inhalte hinterfragt werden sollten.

Durch das Internet kommen die Jugendlichen auch immer früher mit Pornografie in Berührung und entwickeln bestimmte Erwartungshaltungen in Bezug auf Sexualität, welche sie massiv unter Druck setzt. Aus diesem Grund ist es fast allen interviewten Lehrer*innen wichtig, den Schüler*innen zu vermitteln, dass Sexualität in pornografischen Filmen nichts mit der Realität zu tun hat und "dass es ganz klar zu trennen ist von normalem Geschlechtsverkehr, Sex, Liebe und Zärtlichkeit, dass das überhaupt nichts damit zu tun hat." (siehe Anhang 2.P4. 809 – 812) Gegen falsche Vorstellungen hinsichtlich Sexualität, Liebe und Beziehungen möchten auch die Proband*innen P1, P4, P5, P7 und P9 vorbeugen und für Letzteren ist es wichtig, den Schüler*innen "ein bisschen zu vermitteln, dass es um Beziehungen geht und nicht um irgendwelche Praktiken und Fertigkeiten und das kriegen sie ja sonst nirgendwo gesagt. Insofern halte ich Sexualkunde schon für wichtig, dass es in der Schule abläuft." (siehe Anhang 2.P9. 174 – 179) Die Lehrpersonen P1, P4, P5 und P7 weisen im Unterricht auch auf die Inszenierung und generelle Filmindustrie hin:

"(...) aber was mir ganz wichtig ist zu sagen, dass das ein Bild ist von einer Person, die Vision oder die Ideen von einer Person nur darstellt und das Ganze ist aber wie bei Science-Fiction, also da ist einfach eine sexuelle Fantasie dahinter und die wird halt verfilmt. Und das ist aber auch nicht in einem Stück einmal durchfilmt, sondern da sind zick Pausen dabei, das kann an mehreren Tagen gefilmt werden, da sind zick Kameras, zick Leute dabei und was da geschummelt wird, mit Seife als künstliches Sperma beispielsweise. Also, das ist mir ganz wichtig, dass man da mal zeigt, wie wird denn überhaupt so ein Porno gemacht (...)" (siehe Anhang 2.P5. 533 – 543)

4.6 Ergänzung mit Sexualpädagog*innen

Prinzipiell vertreten alle Proband*innen die Ansicht, den Sexualkundeunterricht in der Schule beizubehalten. Die Lehrpersonen P1 und P2 möchten dieses Thema nicht ganz abgeben und begründen ihr Anliegen damit, dass "man einfach gerade als Biologielehrer das Vertrauen der Klasse hat, wenn man sich für die Schüler interessiert, und sie erzählen auch oft persönliche

Dinge (...)." (siehe Anhang 2.P1. 377 – 381) Jedoch finden es die Proband*innen P5 und P6 problematisch, wenn eben kein Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer*in und Schüler*innen besteht, weil dann Probleme nicht angesprochen werden, und empfehlen deshalb eine weitere Ansprechperson für den Sexualkundeunterricht:

"(…) ich habe bisher das Erlebnis gehabt, dass die Schüler mir vertrauen und dass sie auch mir gegenüber offen sein können, aber ich kann mir gut vorstellen, dass das nicht mit jedem Biologielehrer so ist und dass auch nicht jedem Biologielehrer recht ist, dass die Kinder offen damit sind. (…) Es schadet sicher nicht auch Leute von außen zu haben, die ebenfalls irgendwie aufklären, oder wo man eine Diskussionsplattform hat für den Fall, dass man in der Schule nicht das Gefühl hat, offen sein zu können (…)." (siehe Anhang 2.P6. 389 – 402)

Die Mehrheit der interviewten Lehrer*innen findet eine Ergänzung mit Sexualpädagogen*innen im Unterricht sinnvoll. Als Hauptargument für die Einladung einer externen Fachkraft nennen die Lehrpersonen P2, P4, P5 und P8 die Anonymität der Schüler*innen, da sie sich mehr oder auch andere Fragen stellen trauen an Personen, "die sie im Leben nie wieder sehen werden", als an die Lehrkraft, die sie schlussendlich auch beurteilt:

"(…) ist es SICHER unfassbar gut einen Sexualpädagogen zu holen. Es ist auch jetzt, sage ich mal in meinem Fall, auch gut, jemanden einmal unterstützend zu haben und die Person kann ja einen ganz anderen Blickwinkel auf die Klasse werfen und vielleicht, oder davon gehe ich aus, werden dann doch manche Fragen gestellt, die sie sich mir nicht {stellen} trauen, weil ich doch immer die Lehrperson bin, die sie auch benotet." (siehe Anhang 2.P4. 833 – 840)

Die Lehrkräfte P3, P6, P7, P8 und P9 begründen auch, dass Sexualpädagog*innen in diesem Bereich besser ausgebildet sind als Biologielehrer*innen. Die Probandin P3 würde aufgrund ihrer mangelhaften universitären Ausbildung in der Sexualpädagogik eine Unterstützung von außen "auf jeden Fall begrüßen". Obwohl die Lehrpersonen P3 und P9 den Sexualkundeunterricht in der Schule wichtig finden, hätten sie kein Problem diese Aufgabe ganz an externe Fachkräfte abzugeben. Wie im Kapitel 4.2.1 beschrieben worden ist, würden die Lehrer*innen vor allem für die Themen "Sexueller Missbrauch", "sexuelle Orientierungen" und "Pornografie" eine externe Fachkraft heranziehen. Die Lehrkraft P7 findet gerade die Arbeitserfahrungen von Sexualpädagog*innen für den Unterricht unentbehrlich:

"(…) also diese Fragen, die die Schüler*innen stellen können, gibts schon einige Punkte, wo ich mir denke, okay ich glaube das könnte jetzt ein Sexualpädagoge ein bisschen besser machen. Weil ich denke, dass jemand, der sich da wirklich reinliest, der (…) in diesem Feld arbeitet auch einfach besser ist und das glaube ich muss man auch einfach eingestehen, weil der viel mehr Methoden intus hat als ich. Ich glaube, dass vor allem dieses Fragenstellen mit einem Sexualpädagogen oder sie können mir Fragen stellen, aber in einer Extra-Einheit können sie das auch mit Sexualpädagogen machen. Mir fallen jetzt spezifisch keine Fragen ein, wo ich jetzt sage, gut da traue ich mich nicht drüber, aber ich glaube, dass ein Sexualpädagoge das glaube ich besser und auch von seinem Erfahrungsschatz her ein bisschen besser aufbereiten könnte als ich." (siehe Anhang 2.P7. 228 – 246)

5 Diskussion

5.1 Sexualkundeunterricht

5.1.1 Bevorzugte und seltener behandelte Themen

Im Zuge der Interviews konnte festgestellt werden, dass die Proband*innen überwiegend die Themen "Verhütung", "Pubertät", "Geschlechtsorgane", "Schwangerschaft und Geburt", sowie "Menstruation" im Sexualkundeunterricht behandeln. Die Ergebnisse sind fast deckungsgleich mit der Referenzarbeit von Skoumal (2020), in welcher anhand einer quantitativen Umfrage sich ebenfalls "der weiblicher Zyklus", "Verhütung", "Geschlechtsorgane", "Schwangerschaft" und "Pubertät" als wichtige Themen für Lehrkräfte herauskristallisiert haben. Sie erkennt einen Zusammenhang zwischen der Themenwahl von Lehrer*innen und den präsentierten Themen in Biologieschulbüchern, sowie den Vorgaben im Lehrplan. (S.105f.) Ebenso zeigen die Daten der aktuellen BZgA-Umfrage von 2021, dass fast alle Jugendlichen im Sexualkundeunterricht über die Geschlechtsanatomie informiert worden sind, und jede*r Dritte erhält Informationen über körperliche Entwicklung, Verhütung, Zyklus und Geschlechtskrankheiten. (Heßling et al., 2021, S.5f.) Dass sich Lehrpersonen bei der Themenwahl nach dem Schulbuch und Lehrplan orientieren, kann anhand der qualitativen Interviewergebnisse bestätigt werden. Vor allem die "beständigen", aber auch die "aufstrebenden" Lehrer*innentypen unterrichten Themen anhand dieser Auswahlkriterien. Die Funktion von Schulbüchern ist in der Unterrichtspraxis nicht zu unterschätzen, denn "sie bieten Orientierung und stellen eine Arbeitserleichterung bei der Vorbereitung des Unterrichts dar". (Bittner, 2015, S.249) Die Themen, die in Lehrplänen und Schulbüchern weniger präsent sind, wie "Sexuelle Vielfalt" und "Pornografie", sind primär bei der "innovativen" Gruppe fixer Bestandteil der Unterrichtsplanung.

Bei der Interviewfrage nach schwierigen Themen im Sexualkundeunterricht ist am häufigsten "sexueller Missbrauch" bzw. "sexuelle Gewalt" genannt worden. Ebenso wird "Pornografie" als herausfordernd empfunden und die "aufstrebenden" Lehrkräfte würden bevorzugt das Thema "Sexuelle Orientierungen" an externe Fachleute abgeben. Auch das Thema "Abreibung" wird aus religiösen Gründen an einer Schule bewusst gemieden. Diese Tendenzen spiegeln sich in der BZgA-Studie wider, da problembehaftete Themen wie "Schwangerschaftsabbruch", "sexueller Missbrauch" und "Homosexualität" laut dieser Umfrage seltener im Schulunterricht vorkommen. (Heßling et al., 2021, S.5f.) Ebenso werden die Themen "Sexuelle Vielfalt" und "Geschlechteridentität" kaum in Biologiebüchern berücksichtigt und sind bei Lehrer*innen generell eher unbeliebt. (Bittner, 2015, S.250ff.) Die Präferenz für sexualbiologische Inhalte und die Vermeidung von schwierig empfundenen Themen, wie "sexuelle Gewalt", kann auf die einseitige und mangelhafte Ausbildung der Lehrkräfte zurückgeführt werden. (Drinck et al.,

2020, S.122ff.) Die Ausbildung und persönliche Auseinandersetzung mit der Sexualpädagogik beeinflussen die Unterrichtsgestaltung maßgeblich und bildeten schlussendlich entscheidende Kriterien für die Kategorisierung der Lehrer*innentypen. Es ist ein eindeutiger Zusammenhang zwischen sexualpädagogischer Ausbildung und behandelter Unterrichtsthemen feststellbar. Die "beständige" Lehrer*innengruppe muss sich aufgrund ihrer mangelhaften universitären Ausbildung im Bereich der Sexualpädagogik sehr nach Schulbuch und Lehrplan orientieren, weshalb auch Themen wie "Sexuelle Vielfalt" und "Pornografie" wenig Beachtung finden. Es kommt höchstens die homosexuelle Orientierung im Unterricht vor, und auch nur dann, wenn es von den Schüler*innen gewünscht wird. Hingegen werden diese Themen sehr wohl von "innovativen" Lehrer*innen behandelt, die sich durch Zusatzausbildungen und Fortbildungen in der Sexualbildung auszeichnen. Allerdings würde auch diese Gruppe das Thema "sexuelle Gewalt" aufgrund der fehlenden Arbeitserfahrung an darin spezialisierte Fachkräfte abgeben.

5.1.2 Getrenntgeschlechtlicher Unterricht

Die Ergebnisse zeigen, dass die Schüler*innen im Sexualkundeunterricht grundsätzlich nicht nach Geschlecht getrennt werden. Der Großteil der Lehrpersonen findet es wichtig, dass die Jugendlichen sowohl Informationen über das weibliche, als auch männliche Geschlecht erhalten. Einige Lehrkräfte finden es sinnvoll, die Schüler*innen im Zuge einer Fragestunde in geschlechtshomogene Gruppen einzuteilen, da sich ihres Erachtens nach die Mädchen mehr Fragen hinsichtlich Menstruation stellen trauen und die Jungen bezüglich Normgrößen in der Geschlechtsanatomie nachfragen, wenn das andere Geschlecht nicht dabei ist. In der Literatur findet man einige Befürworter*innen von Monoedukation im Sexualkundeunterricht, da gerade ein schambehaftetes Thema wie Sexualität vor dem jeweils anderen Geschlecht "nicht so offen besprochen werden kann". (Kampshoff, 1996, S.108) Inwiefern Mädchen oder Jungen von der Mono- bzw. Koedukation profitieren, hängt von der jeweiligen Klassensituation ab. Mädchen interessieren sich meist schon früher für sexualbezogene Themen als Jungen und profitieren vom getrenntgeschlechtlichen Sexualkundeunterricht. Herrscht eine gute Klassenatmosphäre, gewinnen vor allem die männlichen Schüler, da die Neugierde der Mädchen auch ihr Interesse weckt. Verstehen sich die Schüler*innen untereinander weniger, ziehen vor allem die Mädchen im koedukativen Unterricht den Nachteil. (Kampshoff, 1996, S.120ff.) Interessanterweise ist es den weiblichen Probandinnen wichtiger, den Mädchen eine getrennte Fragestunde zur Verfügung zu stellen, um detaillierter über die Menstruation und Monatshygiene sprechen zu können. Hingegen befürworten die männlichen Kollegen eine gemeinsame Behandlung des Themas, damit auch die Jungen den weiblichen Zyklus kennenlernen. Außerdem steht eine Probandin der Geschlechtertrennung grundsätzlich kritisch gegenüber und bezieht sich dabei auf die Einteilung transsexueller und intersexueller Schüler*innen. Derartige Zuweisungen in

homogene Geschlechtergruppen könnte LGBTQ-Jugendliche überfordern. (Bager & Göttsche, 2015, S.128) Auf der anderen Seite findet eine Lehrkraft die Geschlechtertrennung wiederum sinnvoll, wenn sexuelle und wertbezogene Themen in kulturell sehr durchmischen Gruppen besprochen werden sollen. Auch Renz (2007) empfiehlt, streng muslimische Schüler*innen für die Besprechung sexualbezogener Themen nach männlichen und weiblichen Geschlechtern zu trennen, um eine sexualpädagogische Arbeit zu erleichtern. "Dadurch erhalten Mädchen und Jungen jeweils die Möglichkeit, Fragen zu ihrem Körper, zu ihren Gefühlen und Ängsten freier zu stellen". (S.79)

Zusammenfassend gibt es viele Argumente, die für und gegen einen getrenntgeschlechtlichen Sexualkundeunterricht sprechen. Demnach muss jede Lehrperson individuell entscheiden, unter Berücksichtigung der kulturellen und religiösen Einstellung der Schüler*innen, deren geschlechtlichen und sexuellen Orientierungen, sowie des jeweiligen Klassenverhältnisses untereinander, inwiefern eine Geschlechtertrennung für die Bearbeitung sexueller Themen im Unterricht sinnvoller ist.

5.1.3 Lehrer*innen-Schüler*innen-Beziehung

Aus den Interviewgesprächen geht hervor, dass der Mehrheit der teilgenommenen Lehrkräfte ein vertrauensvolles Verhältnis mit den Schüler*innen wichtig ist, damit persönliche Themen im Sexualkundeunterricht angesprochen werden und sich die Jugendlichen Fragen stellen trauen. Allerdings hängt die Lehrer*innen-Schüler*innen-Beziehung nicht nur von der Klasse ab, sondern auch sehr vom jeweiligen Charakter der Lehrperson. Während eine Lehrerin persönliche Erlebnisse im Unterricht preisgibt, auch mit dem Hintergrund den Jugendlichen zu vermitteln, dass man über Sexualität normal sprechen kann, möchten andere Lehrkräfte eine gewisse Distanz wahren. Trotz Vertrauensverhältnis soll den Schüler*innen vermittelt werden, dass es bei den Fragestellungen Grenzen gibt, sobald die Intimsphäre der Lehrperson verletzt wird. Ein Lehrer bezeichnet sich im Interview bewusst nicht als "Problemonkel", jedoch möchte er den Schüler*innen genügend Vertrauen entgegenbringen, sodass sie eine Anlaufstelle für etwaige Fragen haben. Bei den älteren Kolleg*innen ist das Distanzverhältnis am größten, denn sie begeben sich "nie auf diesen Kumpelmodus". Sie erzählen im Sexualkundeunterricht weder zu persönliche Erfahrungen, noch bitten sie die Schüler*innen um ihre Erlebnisse. Für eine sexualpädagogische Arbeit ist es wichtig, sich seinen persönlichen Grenzen bewusst zu sein. "Persönliche Grenzen müssen erkannt und reflektiert werden, um einen kompetenten Umgang zu ermöglichen. Grenzüberschreitungen bringen nicht nur für die eigene Person, sondern auch für die Zielgruppe Verunsicherungen mit sich". (Weidinger et al., 2007, S.17) Im Theorieteil wurde bereits auf das Dilemma von Lehrpersonen hingewiesen, bei welchem auf der einen Seite ein gutes Verhältnis mit den Schüler*innen für einen erfolgreichen

Unterricht unentbehrlich ist, auf der anderen Seite diese Beziehung jedoch auf professioneller Ebene beschränkt bleibt. In den meisten Fällen sehen sich AHS-Lehrer*innen mehr als Wissensvermittler*innen und weniger als Erzieher*innen, weshalb auch mehr Distanz zu den Schüler*innen gewahrt wird. Müssen Biologielehrer*innen im Sexualkundeunterricht plötzlich über das sehr intime Thema Sexualität sprechen, wird die Situation sowohl von Schüler*innenals auch Lehrer*innenseite als "zu privat, intim und nah" empfunden. (Siemoneit, 2021, S.106ff.) Auch Hoffmann (2016) erkennt in seiner Deutungsmusteranalyse die Rolle der Lehrperson als Herausforderung. Da einige Schüler*innen es als unangenehm empfinden, mit ihrer Lehrkraft über sexuelle Themen zu sprechen, nehmen manche Lehrer*innen neben ihrer institutionell aufgetragenen Position noch eine zusätzliche Rolle ein. Unter den Proband*innen erkennt er unter anderen die Rolle der "weiblichen Vertrauten", an welche sich Schüler*innen bei Problemen und Fragen zu sexualbezogenen Themen in den Pausen und noch lange nach dem Sexualkundeunterricht wenden können. (Hoffmann, 2016, S.227ff.) Diese zusätzliche Rolle konnte ebenfalls im Zuge der vorliegenden qualitativen Forschungsarbeit bei einer Interviewteilnehmerin erkannt werden. Da jedoch diese Lehrerin die enge Beziehung zu ihren Schüler*innen auf ihr junges Alter zurückschreibt, und die älteren Kolleg*innen mehr Distanz wahren, könnte der Altersunterschied zwischen Lehrkraft und Schüler*innen eventuell auch ein entscheidender Faktor für das Ausmaß des Vertrauensverhältnisses sein.

5.1.4 Elternarbeit

Obwohl der neu veröffentliche Grundsatzerlass (2015) vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung die sexualerzieherische Aufgabe an Erziehungsberechtigte und Schule zuteilt (S.10), findet laut Proband*innen eine enge Zusammenarbeit in der Praxis kaum statt. Manche Lehrkräfte begründen dies damit, dass der Sexualkundeunterricht ohnehin im Lehrplan vorgegeben ist, und sie demnach "nichts zusätzliches" oder "auf freiwilliger Basis" anbieten. Die Mehrheit der Lehrpersonen informiert die Eltern nicht, wenn Sexualkunde am Stundenplan steht. Zwei Lehrkräfte erwähnen im Zuge eines Elternabends, dass Sexualkunde für den kommenden Schuljahrgang vorgesehen ist, ohne näher darauf einzugehen. Aktiv in die Gestaltung des Unterrichts miteingebunden werden die Erziehungsberechtigten nicht. Lediglich ein Proband gibt in der fünften Schulstufe den Eltern die Möglichkeit, im Zuge einer Hausaufgabe mit ihren Kindern vorab das Thema zu besprechen. Eine Probandin informiert die Eltern bewusst nicht mehr darüber, dass der Sexualkundeunterricht stattfindet, da in der Vergangenheit überwiegend jene Schüler*innen mit muslimischer Religionszugehörigkeit nicht erschienen sind, nachdem die Eltern zuvor benachrichtigt worden sind. Eine weitere Lehrkraft erzählt im Interview auch, dass sie das Gefühl hatte, dass ihre muslimischen Schüler*innen "froh waren", dass sie mit jemanden offen über Sexualität sprechen konnten "und ihnen das

überhaupt nicht gefallen hätte", wenn davon die Eltern erfahren hätten. Dass Sexualität überwiegend in Familien mit Migrationshintergrund ein Tabuthema ist und Jugendlichen kaum darüber aufgeklärt werden, bestätigt die aktuelle BZgA-Studie. (Heßling et al., 2021, S.9) Viele Eltern befürchten, dass ihren Kindern im Sexualkundeunterricht andere Normen und Werte vermittelt werden, sie sexualisiert werden oder sich von ihnen abwenden. (Renz, 2007, S.14) Nicht nur muslimische Eltern haben ein Problem mit dem schulischen Sexualkundeunterricht, sondern ein Lehrer berichtet im Interview auch, dass in der katholischen Privatschule manche Schüler*innen wegen Sexualkunde daheimbleiben. Bei derartigen Fällen ist eine Elternarbeit unausweichlich. Die elterlichen Ängste sollten von den Lehrpersonen ernst genommen und im Zuge eines Elternabends besänftigt werden. Es kann helfen, wenn man den Eltern vermittelt, dass die Unterrichtsinhalte zum Wohl und Schutz der Jugendlichen behandelt werden. (Renz, 2007, S.14) Um etwaigen Sprachproblemen entgegenzusteuern empfiehlt eine Probandin im Interview auch die Einladung von Dolmetscher*innen oder Sexualpädagog*innen, die ebenso einen Migrationsstatus aufweisen, um die Eltern auf die Inhalte im Sexualkundeunterricht und die Sexualerziehung ihrer Kinder vorbereiten zu können.

5.2 Ausbildung der Lehrkräfte

Der Großteil der Proband*innen berichtet im Interview, dass sie sich durch die universitäre Ausbildung nicht auf den Sexualkundeunterricht vorbereitet fühlten. Während die "beständige" Lehrer*innengruppe in der Studienzeit keine einzige Lehrveranstaltung zum Thema Sexualität hatte, besuchten die anderen Proband*innen zumindest eine verpflichtende Vorlesung, welche sich allerdings vorwiegend auf sexualbiologische Inhalte beschränkte. Die Referenzstudie von Skoumal (2020) zeigt ebenfalls, dass sich 80 Prozent der Biologielehrkräfte nicht ausreichend von der Universität im Bereich der Sexualpädagogik ausgebildet fühlten. Ein weitaus höherer Prozentsatz konnte auch vom verpflichtenden Schulpraktikum nichts mitnehmen. Skoumal beschreibt die Tatsache, dass der Sexualkundeunterricht in der AHS für drei unterschiedliche Schulstufen vorgesehen ist und nur eine einzige sexualbiologische Vorlesung angeboten wird als "frustrierend". (S.113) In den Interviews wurden die Lehrer*innen gefragt, was ihnen in der Ausbildung gefehlt hat. Die Mehrheit der Lehrpersonen hätte sich ein Fachdidaktikseminar im Bereich der Sexualpädagogik gewünscht, in welchem sie einerseits erfahren, welche Themen für die jeweiligen Altersstufen angebracht sind und andererseits, welche Methoden sich zur Umsetzung eignen.

Dass die meisten Biologielehrer*innen überwiegend sexualbiologische Inhalte, zum Beispiel Geschlechtsorgane, Menstruationszyklus, sowie körperliche und sexuelle Entwicklung, im Unterricht behandeln und weitaus seltener Themen wie Schwangerschaftsabbruch, sexuelle Gewalt und Homosexualität unterrichten (Heßling et al., 2021, S.5f.), ist auf eine einseitige,

nämlich vorwiegend sexualbiologische, Ausbildung zurückzuführen. (Milhoffer, 2013) Themen wie "Sexuelle Vielfalt" und "Pornografie" sind feste Unterrichtsbestandteile von "innovativen" Lehrer*innen, die sich im Bereich der Sexualpädagogik weiterbildeten. Möchte man eine sexualerzieherische Arbeit im schulischen Bereich dahingehend weiterentwickeln, dass die Jugendlichen hinsichtlich sexueller Vielfalt, sexueller Gewalt und im digitalen und medialen Umgang, insbesondere mit Pornografie, sensibilisiert werden, sollte man diese Themen in die Ausbildung von Lehrkräften integrieren.

5.3 Herausforderungen

5.3.1 Über Sexualität sprechen

Obwohl Sexualität in der Literatur als schambehaftetes Thema beschrieben wird, haben die Lehrpersonen laut Interviewaussagen kein Problem über diese Thematik im Unterricht zu sprechen. Auch die Ergebnisse von Skoumal (2020) zeigen, dass sich die Mehrheit der befragten Lehrer*innen im Unterricht wohl fühlen und nur einer einzigen Lehrperson das Sprechen über Sexualität unangenehm ist. (S.65) Dass der Sexualkundeunterricht für viele Schüler*innen mit Scham in Verbindung steht, wird im Zuge der Interviewgespräche mehrmals sichtbar. Die Proband*innen erzählen, dass sich gerade jüngere Schüler*innen manchmal "die Ohren zuhalten" oder "sich verstecken".

Im Sexualkundeunterricht werden äußerst private und intime Themen behandelt, welche normalerweise eher in Gesprächen mit Freunden oder Familienmitgliedern vorkommen. Über Sexualität im Schulunterricht zu sprechen, wird daher von vielen Schüler*innen, aber auch von Lehrer*innen, als ungewohnt empfunden. (Siemoneit, 2021, S.106ff.) Die Ursache dafür liegt in der Vergangenheit, da Sexualität als Thema in der Öffentlichkeit tabu war. Die sprachlichen Auswirkungen sind bis heute spürbar, denn sexuelle Begrifflichkeiten sind im alltäglichen Sprachgebrauch kaum zu finden, ohne dass sie gleichzeitig einen "vulgären" Beigeschmack haben. (Hoffmann, 2016, S.48) Da Sexualität nach wie vor in der Alltagssprache gemieden wird, besteht im Sexualkundeunterricht die Gefahr, die individuellen Schamgrenzen von Schüler*innen, sowie auch der Lehrperson, zu verletzten. "Beschämung muss folglich als permanentes Risiko des Unterrichtsgesprächs angenommen werden". (Hoffmann, 2016, S.50) Dass Lehrpersonen beim Sprechen über Sexualität gewisse Schamgefühle bei Schüler*innen auslösen, kann anhand folgendem Interviewauszug bestätigt werden:

"(…) Also das war eine erste Klasse und ich habe mir eben damals schon vorgenommen, dass ich das Thema so selbstverständlich wie möglich unterrichte und war vielleicht dann ein bisschen zu direkt, sodass dann zwei oder drei Erstklässlerinnen quasi vor Scham in der Stunde ihre Biobücher auf die Stirn geklopft haben, weil es ihnen vielleicht dann doch bisschen zu gach war, oder zu intensiv oder zu schnell von mir und ich zu wenig sensibel in das Thema reingegangen bin." (siehe Anhang 2.P8. 220 – 231)

Laut Blumenthal (2014) sind Schamgefühle von Schüler*innen im Sexualkundeunterricht keine Seltenheit und können sich unterschiedlich äußern. Neben den bereits erwähnten Äußerungen wie Vermeidung des Blickkontakts oder Verstecken, kann sich Scham auch durch Schweigen äußern. (S.31ff.) Eine Probandin empfindet es als Herausforderung im Sexualkundeunterricht, "wenn die Klasse nichts sagt und schweigt und nur hören will". Andere Lehrkräfte berichten ebenfalls, dass sich manche Schüler*innen bei dieser Thematik überhaupt nicht im Unterricht melden. Aus diesem Grund versuchen einige Proband*innen mit den Begriffen "Natürlichkeit" und "Normalität" (Sexualität ist etwas "natürliches" und "ganz normales"), dem sprachlichen Tabu entgegenzuwirken. Der Mehrheit der interviewten Lehrpersonen ist es ein Anliegen, den Schüler*innen Sprachkompetenzen im Sexualkundeunterricht zu vermitteln, damit sie sich nicht schämen, über Sexualität zu sprechen und in der Lage sind, sexualbezogene Probleme oder Fragen ansprechen zu können.

"Was mir am wichtigsten ist (.) ist, dass die Kinder das Gefühl von mir vermittelt bekommen, dass das jetzt nichts Schambehaftetes sein soll. Also ich versuche gewisse Begriffe, die vielleicht stigmatisiert sind, so wie Vagina, Scheide, Penis oder sowas (.), dass ich möglichst natürlich mit diesen Begriffen umgehe, sodass die Schüler dann auch ein bisschen die Scham dadurch ablegen, weil sie merken, das kann theoretisch ein Thema wie jedes andere sein. Das ist eigentlich mein Hauptziel (...), dass man das ohne Scham besprechen kann." (siehe Anhang 2.P8.59-74)

"Natürlich auch in Bezug auf Geschlechtskrankheiten, aber dann auch zu sagen das ist ganz normal und es ist nicht schlimm, wenn man das hat und diese Scham darf uns nicht überwiegen, also das ist so ein {persönliches} Anliegen von mir. Man darf und soll sich nicht schämen dafür, wenn man sowas hat bevor das ausartet, dass das dann wirklich gesundheitsgefährdend sein kann. Oder dass ich mich jetzt nicht traue zum Beispiel zum Gynäkologen zu gehen. Oder zum Urologen." (siehe Anhang 2.P4. 769 – 777)

Die Lehrpersonen unterrichten demnach ganz im Sinne der im aktuellen Grundsatzerlass festgeschriebenen Sexualaufklärung (nach WHO-Standards), welche unter anderen "befähigt über Sexualität, Emotionen und Beziehungen zu kommunizieren und die Entwicklung der dafür notwendigen Sprachkompetenz unterstützt". (BMBWF, 2015, S.5)

5.3.2 Schüler*innenfragen

Aus der qualitativen Interviewstudie wird ersichtlich, dass grundsätzlich alle Lehrpersonen den Schüler*innen die Möglichkeit bieten, Fragen im Sexualkundeunterricht zu stellen. Während einer Lehrerin eine besonders vertrauensvolle Beziehung wichtig ist, damit die Jugendlichen ihre Probleme und Unsicherheiten anvertrauen, stellen fast alle Lehrkräfte eine sogenannte "Black-Box" zur Verfügung, in welche die Schüler*innen anonyme Fragekärtchen hineinwerfen können, damit diese anschließend von der Lehrperson beantwortet werden können.

Diese Methode wird in der sexualpädagogischen Arbeit gerne angewendet, da auf schnelle Weise viele Fragen der Jugendlichen gesammelt werden können. Weitere Vorteile sind, unter anderen, dass es sich einerseits um keine allgemeinen Fragestellungen handelt, sondern sich die Anliegen auf die betreffende Schülergruppe beschränken und andererseits ermöglicht die gewährleistete Anonymität, dass auch sehr intime Fragen gestellt und persönliche Probleme angesprochen werden können. Außerdem sind sonst schüchterne Schüler*innen eher bereit mitzumachen. (Weidinger et al., 2007, S.148) Daher stellt die Black-Box "für viele Jugendliche die einzige Möglichkeit dar, in einer Gruppe jene Themen besprechen zu können, die für sie wirklich wichtig sind". (Weidinger et al., 2007, S.149)

Obwohl in der Referenzarbeit von Skoumal (2020) die Mehrheit der betroffenen Lehrpersonen angibt, sich gut auf die Fragen der Schüler*innen vorbereitet zu fühlen (S.66), werden bei der qualitativen Befragung einige Herausforderungen sichtbar. Auf der einen Seite geben zwei Lehrkräfte zu, während der Fragestunde bereits mit schwer zu beantwortenden Fragen oder unbekannten Begriffen (... "kann ja sein, dass es irgendeinen neuen Jugendausdruck für irgendetwas gibt, der mir noch nicht geläufig ist"...) konfrontiert worden zu sein. Die Literatur bestätigt, dass Jugendliche in Bezug auf digitale Medien den Lehrkräften und Erwachsenen immer einen Schritt voraus sein werden. (Schmidt et. al, 2007, S.317) Für diese Schwierigkeit haben sich die Lehrer*innen zwei unterschiedliche Lösungswege herausgearbeitet: Erstens, die Fragekärtchen werden abgesammelt, nach dem Unterricht von den Lehrkräften sortiert und Antworten für die darauffolgende Stunde zurechtgelegt. Zweitens, die Lehrperson gibt zu, dass sie die Antwort nicht kennt, versucht diese gemeinsam mit den Schüler*innen zu finden und vermittelt gleichzeitig Kompetenzen in der digitalen Informationsbeschaffung.

Auf der anderen Seite können die Schüler*innenfragen herausfordernd wirken, wenn sie sehr intime, teilweise auch provokative Fragen an die Lehrpersonen stellen. Zwei Lehrer*innen erzählen im Interview von solchen Erlebnissen im eigenen oder von Kolleg*innen gehaltenen Sexualkundeunterricht und eine andere Lehrperson gibt zukünftigen Biologielehrer*innen den Tipp, dass sie sich "durch vielleicht empfunden provokante Fragen nicht aus der Mitte bringen lassen", sondern im Hinterkopf behalten sollen, dass Schüler*innen sie "vielleicht manchmal austesten wollen, weil es ein schambehaftetes Thema ist". In dieser Aussage wird wiederum auf die allgemeine Herausforderung hingewiesen, wenn Schüler*innen und Lehrer*innen im Schulunterricht über Sexualität sprechen müssen. (siehe Kapitel 5.3.1) Eine weitere Lehrkraft gibt den Hinweis, diesen provokanten Fragen mit einer "Lockerheit" entgegenzutreten, die aber erst mit mehr Erfahrung kommt und daher für Junglehrer*innen schwer umsetzbar ist, "weil teilweise kommen da wirklich sehr intime und detaillierte Fragen".

5.3.3 Pluralität im Klassenzimmer

5.3.3.1 Migrationsbedingte Vielfalt

Unter den Interviewteilnehmer*innen sind fünf Lehrkräfte in Schulen im ländlichen Bereich tätig und haben deshalb nur wenige Schüler*innen aus verschiedenen Kulturkreisen in der Klasse. Die anderen vier Lehrer*innen arbeiten in Wiener Schulen, weshalb sie mit mehr Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu tun haben. Auf die Frage, ob die Lehrpersonen schon schwierige Erlebnisse mit ihren Schüler*innen aufgrund einer unterschiedlichen kulturellen oder religiösen Werteeinstellung hatten, antwortet nur eine Lehrerin mit "Ja, schon. Leider", die auch schon als Sexualpädagogin in mehreren Schulen tätig war.

Muslimische Jugendliche fühlen sich manchmal mit den Inhalten im Sexualkundeunterricht in ihrer persönlichen Identität angegriffen, wenn im Unterricht andere Normvorstellungen, Werte und Rollenbilder vermittelt werden oder sie mit Gefühlen wie Angst und Scham konfrontiert werden. Aus diesem Grund begegnen einem die Schüler*innen nicht selten mit Widerstand, indem sie sich entweder vom Unterricht "ausklinken" oder sexualbezogene Themen ablehnen und widersprechen. (Renz, 2007, S.8ff.)

In solchen Fällen ist eine Sexualaufklärung nach den Erfahrungen der befragten Lehrkraft viel zeitaufwändiger, auch weil in vielen Familien mit Migrationshintergrund nicht über Sexualität gesprochen wird und daher auch wenig Wissen bei den Schüler*innen vorhanden ist. Dass Sexualität vor allem in Familien mit Migrationshintergrund ein Tabuthema ist, berichten auch drei weitere Proband*innen. Die aktuelle BZgA-Umfrage bestätigt, dass Mädchen und Jungen aus Migrationsfamilien viel seltener über Sexualität aufgeklärt werden als ihre gleichaltrigen Mitschüler*innen (ohne Migrationsstatus). (Heßling et al., 2021, S.9)

Aus diesem Grund behandelt eine Lehrkraft bereits in der ersten Klasse bewusst das Thema Menstruation, damit die Schüler*innen, wenn sie von den Erziehungsberechtigten nicht über den weiblichen Zyklus und über Monatshygiene aufgeklärt werden, durch den Schulunterricht "ein bisschen wissen, was auf sie zukommt". Allerdings stellt eine andere Probandin klar, dass selbst wenn die Eltern aus Österreich sind und einer höheren Bildungsschicht angehören, die Kinder von ihnen nicht "automatisch" aufgeklärt sind, "also von dem kann man überhaupt nicht ausgehen". Außerdem betonen zwei Lehrkräfte im Interview, dass der Umgang mit Sexualität nichts mit dem Migrationshintergrund zu tun hat, sondern mit der generellen Werteeinstellung von Menschen, die meist mit der religiösen Glaubenseinstellung zusammenhängt:

"(…) ob man das nur auf Migrationshintergrund [zurückschreiben] kann, glaube ich absolut nicht. Also es geht einfach wirklich massiv um die Werteeinstellung, weil wenn man jetzt eine streng katholische Familie mit einer streng muslimischen, mit einer streng jüdischen vergleicht, dann haben die trotzdem im Endeffekt die gleichen Werte, die sie dann auch den Kindern vermitteln. Also ich glaube, dass es da viel mehr auf den Kulturkreis und auf die Religionszugehörigkeit {ankommt}, auch wie stark man die ausübt und daran glaubt." (siehe Anhang 2.P5. 397 – 416)

Diese Ansicht vertritt auch Meral Renz (2007), die eine Auseinandersetzung mit religiösen Einflüssen im Sexualkundeunterricht mit multikulturellen Gruppen empfiehlt. Jede Religion vermittelt bestimmte Norm- und Wertevorstellungen, um das Zusammenleben von Menschen zu regeln, auch deren Beziehungsleben und im Zuge dessen deren sexuelles Verhalten. Je nachdem wie stark der jeweilige Glaube ausgeübt wird, beeinflusst die religiöse Einstellung das Sexualitäts- und Beziehungsleben von Menschen. (Renz, 2007, S.57)

Im Interview berichten drei Proband*innen, dass sie noch keine negativen Erfahrungen wegen der religiösen Werteeinstellung von Schüler*innen mit Migrationshintergrund hatten: "Ich muss ganz ehrlich sagen, ich hatte mit dem wirklich noch nie Erfahrungen gemacht". Eine Lehrkraft berichtet, dass ihre Schüler*innen mit Migrationshintergrund mit dem Thema Sexualität "schon total offen umgegangen sind" und dass sie ihrer Meinung nach "einen Strich gesetzt haben zwischen der älteren Generation und sich". Diese Annahme kann mit der Studie "Sexualität und Migration" der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bestätigt werden, denn sie zeigt, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund immer seltener die streng religiöse und traditionelle Lebensweise ihrer Eltern übernehmen und Grundhaltungen der Modernisierung und Neuidentifikation vertreten, weshalb sie auch bereits viel offener über Sexualität sprechen. (Renner, 2010, S.13 und S.31ff.) Allerdings wirft jene Lehrkraft ein, die zuvor einen offenen Umgang mit ihren Schüler*innen mit Migrationshintergrund beschrieben hat, "dass, wenn man in einer Brennpunktschule ist, das anders sein könnte und vielleicht Schüler dort noch eher ein konservativeres Bild haben". Für die qualitative Interviewbefragung der vorliegenden Arbeit konnten leider keine Lehrpersonen aus sogenannten "Brennpunktschulen" gewonnen werden. Eine Zusammenarbeit wäre für zukünftige Forschungsarbeiten wünschenswert.

5.3.3.2 Probleme mit moralbehafteten Themen

Dass nicht der Migrationsstatus, sondern die religiöse Glaubenseinstellung für den Umgang mit Sexualität relevant ist, zeigen beispielsweise die Berichte von einem interviewten Lehrer, der an einer katholischen Privatschule tätig ist. Auch er erzählt, dass Eltern ihre Kinder vom Sexualkundeunterricht fernhalten, "damit sie nicht sexualisiert werden". Demzufolge machen sich nicht nur Eltern mit Migrationshintergrund Sorgen, welche Werte den Schüler*innen im Sexualkundeunterricht vermittelt werden. Nachdem eine seiner Kolleg*innen große Probleme bekam, nachdem sie mit einer Schulklasse ins Verhütungsmuseum gefahren ist, vermeidet er bewusst das Thema Abtreibung im Sexualkundeunterricht. Eine andere Lehrkraft musste auch in Bezug auf Empfängnisverhütung mit einem Elternteil diskutieren, "wann das Leben beginnt". Aus der aktuellen BZgA-Studie geht hervor, dass Lehrkräfte problembehaftete Themen, also die mit unterschiedlichen Wertehaltungen einhergehen, wie "Schwangerschaftsabbruch" oder "Homosexualität", weitaus seltener im Sexualkundeunterricht behandeln als sexualbiologische Inhalte. (Heßling et al., 2021, S.5f.)

Laut dem Grundsatzerlass für Sexualpädagogik sollen die Jugendlichen im Unterricht befähigt werden, unter Berücksichtigung unterschiedlicher Standpunkte und im Sinne der geltenden Menschenrechte, persönliche Wertehaltungen zu entwickeln. (BMBWF, 2015, S.7) In seinen Forschungsarbeiten erkennt Hoffmann (2016) im Sexualkundeunterricht das Problem der Unterrichtsintention. Lehrkräfte verfolgen entweder eine moralische Absicht, also dass die Schüler*innen am Ende der Stunde eine bestimmte Werteeinstellung übernommen haben, oder sie unterrichten nach dem sozialwissenschaftlichen Ansatz, bei dem "eine moralische Mehrdeutigkeit" zum Unterrichtsziel wird. (Hoffmann & Proske, 2017, S.127f.) Da sich Jugendliche für ihre individuelle Meinungsbildung oft nach der Wertehaltung von Vorbildern orientieren, sollten Lehrer*innen bei moralbehafteten Themen ihre persönliche Einstellung nicht preisgeben. (Weidinger et al., 2007, S.19f.) Die Mehrheit der Lehrpersonen erzählt im Interview, dass sie versucht, "wertefrei und neutral" unterschiedliche Perspektiven aufzuzeigen, "dass sie das wenigstens einmal gehört haben. Das reicht ja oftmals schon". Außerdem vermeiden es die Lehrer*innen, die Meinungen der Schüler*innen zu bewerten oder "irgendeine sexuelle Neigung als besonders gut oder schlecht darzustellen". Im Sexualkundeunterricht gilt es, "nicht zu moralisieren".

Nachdem bereits eine rein biologische Sexualaufklärung für Schüler*innen aus stark religiösen Familien zum Problem werden kann, stellt sich das Thema "Homosexualität" im Unterricht als besondere Herausforderung dar. (Marburger, 1999, S.29) Eine Probandin stand diesbezüglich schon vor einer schwierigen Situation im Unterricht, als die Schüler*innen einer vierten NMS-Klasse behaupteten, dass "Homosexualität ja eine Krankheit ist, die geheilt werden kann". Laut der Lehrkraft ist damals ein Umdenken aufgrund der kurzen Zeit nicht gelungen. Außerdem berichten mehrere Lehrer*innen, dass des Öfteren homophobe Beschimpfungen unter den Jugendlichen zu hören sind. Es ist die Aufgabe der Schule, die Jugendlichen nach den WHO-Standards der Sexualaufklärung zu einer toleranten, offenen und respektvollen Einstellung gegenüber jeglicher Form von Sexualität zu befähigen und sie für sexuelle Vielfalt und Geschlechteridentität zu sensibilisieren. (BMBWF, 2015, S.4f.)

In der Literatur wird beispielsweise auf den Einsatz von emotionalen Geschichten verwiesen, damit die Jugendlichen von einer positiveren und offenen Haltung gegenüber sexueller Vielfalt und Geschlechteridentität überzeugt werden. Mit Texten und Filmen können Schüler*innen die Erzählperspektive homosexueller oder transsexueller Personen einnehmen und auf diese Weise deren Lebenssituation und Leidensdruck verstehen. Ebenso können Rollenspiele im Unterricht dazu beitragen, durch den Perspektivenwechsel mehr Empathie und Toleranz bei den Jugendlichen zu bewirken. (Huch, 2015, S.193f.) Mithilfe solcher Methoden versuchen die interviewten Lehrkräfte, ihre Schüler*innen für sexuelle Vielfalt zu sensibilisieren. Während

eine Lehrerin versucht die Jugendlichen anhand eines Films in die Situation von intersexuellen oder transsexuellen Menschen zu versetzen, würde bei homophoben Beschimpfungen eine andere Lehrkraft mithilfe eines Rollenspieles versuchen, die Täter*innen in die Opferrolle schlüpfen zu lassen, um Diskriminierungen entgegenzuwirken. Eine weitere Lehrkraft würde probieren, anhand von Geschichten, die tatsächlich passiert sind, den Jugendlichen deutlich zu machen, dass hinter jeder sexueller Orientierung ein Mensch steht.

5.3.3.3 Unterschiedlicher Reifegrad

Vielfalt kann sich im Klassenzimmer nicht nur durch unterschiedliche kulturelle oder religiöse Werteeinstellungen oder verschiedener sexueller Orientierungen und Geschlechteridentitäten ausdrücken, sondern für eine Lehrkraft stellt sich der Reifegrad der Schüler*innen und deren Umgangsweise mit sexualbezogenen Themen als größte Herausforderung heraus.

"Die größte Schwierigkeit in der ersten Klasse ist wirklich für mich das gewesen, dass sie so unterschiedlich waren, dass manche einfach komplett die Ohren zugehalten haben, sobald irgendwie ein Wort verwendet wurde, das im entferntesten mit Sex zu tun haben könnte (...) und die anderen, die einfach schon aus der Bibliothek Bücher über verschiedene Penisformen ausgeliehen haben und da voll interessiert waren und da den Spagat zu schaffen zwischen schon aufklären, aber halt so, dass es für alle okay ist. (siehe Anhang 2.P6. 194 – 203)

Ebenso beschreiben im Interview zwei weitere Lehrpersonen das unterschiedliche Interesse der Kinder und Jugendlichen am Sexualkundeunterricht. In den Klassenzimmern befinden sich "teilweise schon sehr frühpubertäre" und "teilweise noch so richtig verspielte" Schüler*innen. Der Sexualkundeunterricht wird durch äußere Rahmenbedingungen, wie Alter, Gruppengröße und Geschlechter(verteilung) der Schüler*innen, maßgeblich beeinflusst. Daher ist es ratsam, sich bei der Auswahl der Unterrichtsthemen nach der Zielgruppe zu orientieren. Allerdings ist die Gruppendynamik in der jeweiligen Klasse nicht zu unterschätzen, da sie die Behandlung von bestimmten Themen erschweren oder sogar unmöglich machen kann. (Weidinger et al., 2007, S.18f.)

Ein Proband nennt die Schwierigkeit, die Jugendlichen zum richtigen Zeitpunkt über Sexualität aufzuklären: "In der Vierten ist {der Sexualkundeunterricht} für manche zu spät und für manche zu früh." Die sexuelle Entwicklung wird beim Menschen durch biologische, psychologische und soziale Faktoren bestimmt. Durch persönliche Erfahrungen oder zusammen mit Gleichaltrigen entdecken Kinder und Jugendliche ihre Vorlieben, sexuelle Verhaltensregeln und individuelle Norm- und Wertevorstellungen. Informationen und Kenntnisse rund um das Thema Sexualität müssen für Kinder und Jugendliche altersadäquat vermittelt werden und bestenfalls bevor die nächste Entwicklungsstufe erreicht worden ist, damit sie auf die körperlichen und sexuellen Veränderungen vorbereitet sind. Demnach sollten beispielsweise Mädchen über Menstruation und Monatshygiene aufgeklärt werden, bevor sie die erste Regelblutung bekommen. (BZgA,

2011, S.25f.) Um zu ermitteln, ob Kinder und Jugendliche rechtzeitig über Sexualität aufgeklärt werden, wurden im Zuge einer Umfrage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung die Teilnehmer*innen befragt, ob sie auf die erste Regelblutung bzw. den ersten Samenerguss vorbereitet waren. Dabei konnte festgestellt werden, dass drei von vier Mädchen im Vorhinein über die Monatsblutung informiert wurden, dagegen nur jeder zweite Junge auf die Ejakulache. In diesem Zusammenhang ist auch eine höhere Schulausbildung, sowie auch das Mitwirken der Eltern für eine rechtzeitige Sexualaufklärung entscheidend. (Heßling & Bode, 2015, S.67f.)

5.3.4 Unterschiedliche Einflussgrößen

Im Ergebnisteil wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Kinder und Jugendlichen während ihrer sexuellen Entwicklung mehreren unterschiedlichen Einflussgrößen ausgesetzt sind. Die teilnehmenden Lehrpersonen widersprechen sich teilweise im Laufe des Interviews selbst und sind sich auch über "das stärkste Einflussfeld" eher uneinig. Die "Beständigen" schätzen den Einfluss der Lehrperson auf die Einstellung der Jugendlichen bezüglich sexueller Themen sehr gering ein und sprechen den anderen Einflussgrößen weitaus mehr Wichtigkeit zu. Andere Proband*innen unterschätzen die Lehrer*innenrolle weniger und sehen ihre Wirkungskraft besonders im offenen und natürlichen Umgang mit sexualbezogenen Themen. Auch wenn die Lehrkräfte "hoffen", die Schüler*innen für Offenheit und Toleranz hinsichtlich sexueller Vielfalt überzeugen zu können, bleibt das freundschaftliche und familiäre Umfeld der bedeutendere Einflussfaktor: "Wenn sie dann nach Hause gehen und nur Freunde haben//eine Familie, die nur darüber schimpft, dann werden auch meine paar Stunden nicht viel helfen". Die Mehrheit der Proband*innen sieht die Freunde bzw. Gleichaltrigen (Peers) als wichtigste Bezugsinstanz. Die Interviewaussagen stimmen mit den aktuellen Umfrageergebnissen der BZgA überein. Als wichtigste Personen der Sexualaufklärung nennen die Jugendlichen die Peers als erste Instanz (65 Prozent), gefolgt von den Eltern an zweiter Stelle (56 Prozent) und der Lehrkraft auf dem dritten Platz. (Heßling et al., 2021, S.8)

In der Pubertät befinden sich die Jugendlichen in der wichtigsten sexuellen Entwicklungsstufe, da sie nicht nur körperliche Veränderungen wahrnehmen, sondern ihnen auch zum ersten Mal von den Erwachsenen sexuelles Interesse, Ausbildung von Gefühlen und sexuelle Interaktion zugesprochen wird. In dieser Entwicklungsphase beginnen sie sich auch von ihren Eltern "als primäre emotionale Instanz" zu lösen. (Schmidt, 2010, S.259) Zwei Lehrkräfte betonen auch, dass sich die Jugendlichen in dieser Phase eher von den Eltern zurückziehen und weniger auf sie zukommen. "Für viele Jugendliche bedeutet die Lösung von den Eltern, dass sie sich von deren Überzeugungen zu distanzieren beginnen und die *Peers* eine herausragende Bedeutung einzunehmen beginnen". (Schmidt, 2010, S.260) Die *Peergroups* bilden sich in der Jugendphase und sind meist geschlechtshomogen, also reine Mädchen- bzw. Bubengruppen.

Innerhalb dieser Gruppen werden sexualitätsbezogene Aspekte bewertet und es bilden sich bestimmte Einstellungen und Haltungen in Bezug auf Sexualität, welche schließlich von den einzelnen Mitgliedern übernommen werden. (Hoffmann, 2016, S.68) Als wichtiges Einflussfeld lassen die Proband*innen auch die zunehmende Digitalisierung nicht außer Acht und sehen das Internet als "riesen Faktor, den man jetzt einfach bedenken muss". Tatsächlich entwickelt sich die Tendenz, dass die Jugendlichen bei sexualbezogenen Fragen eher das Internet als Informationsquelle verwenden und seltener im Sexualkundeunterricht nachfragen. (Heßling et al., 2021, S.2) Inwiefern digitale Medien einen positiven oder negativen Beitrag zur sexuellen Aufklärung von Jugendlichen leisten, wird im nachfolgenden Kapitel näher erläutert.

5.3.5 Digitale Medien und Herausforderung Pornografie

Im Zeitalter der Digitalisierung können Informationen jeglicher Art mithilfe des Internets schnell und jederzeit abgerufen werden. Diese technische Revolution machen sich auch die Lehrkräfte zunutze, wenn sie Schüler*innen im Sexualkundeunterricht zu bestimmten Themen im Internet recherchieren lassen. Werden gute Aufklärungs- und Beratungsseiten für Sexualität von den Jugendlichen aufgesucht, tragen digitale Medien gewiss positiv zur Sexualaufklärung bei. Laut BZgA-Umfrage informieren sich fast die Hälfte der befragten weiblichen Jugendlichen im Netz auf Aufklärungs- und Beratungsseiten über sexuelle Themen, hingegen bei den männlichen Jugendlichen nur jeder Dritte. Diese holen sich ihre Informationen größtenteils aus Wikipedia und Sexfilmen. (Heßling et al., 2021, S.5) Dadurch das Jugendliche tagtäglich mit dem Internet zu tun haben, sehen einige Lehrkräfte das Potential einerseits einen Alltagsbezug herzustellen und das Interesse der Schüler*innen zu wecken, indem aktuelle Zeitungsartikel, Forenbeiträge oder Postings aus sozialen Medien im Sexualkundeunterricht miteinbezogen und in weiterer Folge biologisch aufgearbeitet werden. Andererseits erwähnen drei Lehrperson, dass digitale Medien insofern einen positiven Beitrag leisten, weil sexuelle Vielfalt für unsere Gesellschaft sichtbar wird. Durch die Medien nehmen Jugendliche unterschiedliche sexuelle Orientierungen als selbstverständlich wahr, "wachsen mit dem auf" und sehen sie als "Teil der Gesellschaft". Von Gottberg (2019) erkennt nicht nur das Potential von Medien an sich, Moralvorstellungen von Sexualität zu vermitteln, sondern auch den Einfluss von Persönlichkeiten, die über Medien präsent sind. Medien bieten die Möglichkeit, andere Perspektiven aufzuzeigen. In Filmen und Serien entwickeln die Zuseher*innen Sympathien für Schauspieler*innen und obwohl sie die Lebenssituation nicht real erleben, lernen sie diese "zumindest symbolisch" zu verstehen, wodurch auch bestehende Vorurteile abgebaut werden. Der Perspektivenwechsel führt zur Förderung von Empathie und Verständnis für Menschen mit einer anderen sexuellen Orientierung als jene der Zuseher*innen. Dies bildet die Grundvoraussetzung, damit sexuelle Vielfalt in der Gesellschaft akzeptiert wird. (Von Gottberg, 2019, S.256ff.)

Laut der interviewten Lehrkräfte glaubt der Großteil der Jugendlichen, über Sexualität informiert zu sein. Die BZgA-Umfrageergebnisse bestätigen, dass sich die meisten Mädchen und Jungen über sexuelle Themen aufgeklärt fühlen. (Abbildung 12, Heßling et al., 2021) Allerdings legen die Proband*innen nahe, dass die Jugendlichen vorwiegend jene Internetquellen für sexuelle Fragen aufsuchen, welche "wirklich nicht seriös" sind, (siehe auch Kapitel 2.5.1 "Internet als Quelle der Sexualaufklärung" im Theorieteil) und daher mit Falschinformationen in Berührung kommen. Nach Aussagen mehrerer Lehrpersonen sind bezüglich sexualbezogenen Wissens von Schüler*innen "riesen, riesen Lücken dabei".

Obwohl die Heranwachsenden durch die digitalen Medien täglich mit Sexualität konfrontiert werden, heißt das nicht automatisch, "dass sie gut aufgeklärt sind, Bescheid wissen oder über ausreichendes Sachwissen verfügen". Daher bleibt der schulische Sexualkundeunterricht für die Aufklärungsarbeit von großer Wichtigkeit. (Martin & Nitschke, 2017, S.11)

Aufgeklärtheit in sexuellen Fragen (Jugendliche nach Geschlecht) Frage: Halten Sie sich selbst in sexuellen Fragen für aufgeklärt? Mädchen Jungen ja 80 79 nein 10 8 weiß nicht 10 Basis: 14- bis 17-Jährige | Darstellung: Angaben in Prozent Quelle: BZgA, Datensatz "Jugendsexualität", Befragung 2019

Abbildung 12: Selbsteinschätzung über Aufgeklärtheit in sexuellen Fragen (Heßling et al., 2021)

Zwei interviewte Lehrpersonen bewerten den Beitrag digitaler Medien zur Sexualbildung "in Summe eher negativ" und beziehen sich auf den Einfluss pornografischer Darstellungen. Die Proband*innen erkennen in den Aussagen und Fragen der Jugendlichen einen "ganz klaren Pornohintergrund", und es kommt vor, dass Schüler*innen bereits in der fünften Schulstufe mit pornografischen Material in Berührung kommen. Es gibt Jugendstudien, die tatsächlich zeigen, dass einige Kinder und Jugendliche bereits zwischen 11 und 13 Jahren den ersten Pornofilm gesehen haben und bis zum 17. Lebensjahr kennt der Großteil pornografische Inhalte. (Bauer Media Group, 2009, S.97f.) Im öffentlichen Diskurs weisen besorgte Erwachsene des Öfteren auf die negativen Auswirkungen eines übermäßigen Pornokonsums auf das Sexualverhalten von Jugendlichen hin. Laut Matthiesen (2013) erleben die Heranwachsenden weder früher ihr erstes Mal, noch üben sie einen freizügigeren sexuellen Lebensstil aus und die Jugendlichen sind sehr wohl an festen Beziehungen interessiert. Außerdem nehmen männliche Jugendliche das dargestellte frauenfeindliche Rollenbild sehr kritisch wahr. "Ihr Umgang mit Pornografie ist unaufgeregter als die öffentliche Diskussion darüber." (Matthiesen, 2013, S.197)

Allerdings wirkt sich Pornografie, laut der interviewten Lehrkräfte, insofern negativ aus, weil die gezeigten sexuellen Handlungen gewisse Erwartungshaltungen bei den Jugendlichen auslösen, welche sie sehr unter Druck setzen. Mehrere Literaturbeiträge bestätigen diese Aussagen. Dadurch, dass Jugendliche selten eigene Erfahrungen mit Sexualität haben, bevor sie zum ersten Mal mit pornografischen Inhalten in Berührung kommen, sehen sie die gezeigten Darstellungen als Orientierungshilfe, wie "erwachsene" Sexualität zu sein hat. Dies setzt die Mädchen und Jungen unter Druck, denn sie möchten die eigenen Erwartungen und jene des*r Partners*in unbedingt erfüllen und reagieren mit Enttäuschung, wenn die Realität ihren Vorstellungen nicht entspricht. (Weidinger et al., 2007, S.25)

Ein Proband bezeichnet die Jugendlichen heutzutage als "overscripted", da sie durch digitale Medien schon viel über Sexualität wissen, ohne eigene Erfahrungen zu haben. Die Kinder und Jugendlichen "glauben in einem jungen Alter etwas über Sexualität {zu wissen}, haben aber im Endeffekt noch keine Ahnung, reden groß, und wissen noch überhaupt nichts davon". Eine andere Lehrkraft bestätigt diese Annahme mit den Worten: "Sie haben alles schon gesehen. Sie wissen nichts".

In einem Vortrag sprechen Matthiesen und Schmidt (2009) dieses Phänomen an. Die Kinder und Jugendlichen nehmen heutzutage durch die Medien "interaktionelle Skripte" im sexuellen Verhalten zwischen Menschen wahr. In Jugendzeitschriften und Filmen sehen sie schon sehr früh, wie zwei Personen miteinander flirten, sich näherkommen und anfassen. In Pornofilmen werden ihnen später rein sexuelle Handlungen, deren Reihenfolge und bestimmte Abläufe, vermittelt. Dadurch haben sie bestimmte "Skripte" im Kopf, wie Sexualität ablaufen soll, ohne eigene Erfahrungen zu haben. Deshalb werden die Jugendlichen heutzutage als "overscripted" bezeichnet, wohingegen die Mädchen und Jungen früher "underscripted" waren, da sie noch keine derartigen Bilder im Kopf oder Vorstellungen und Erwartungen in Bezug auf die sexuelle Interaktion hatten. (Matthiesen & Schmidt, 2009, S.9f.)

Zwei Lehrerinnen sprechen noch ein weiteres Problem an, nämlich dass die Schüler*innen in den sozialen Medien "Schönheitsideale präsentiert bekommen" und viele Bilder nicht mehr der Realität entsprechen, weil "viel retuschiert und nachbearbeitet" wurde. In der Literatur belegen viele Wissenschaftler*innen die negativen Auswirkungen von *Social Media* auf das Selbstbild und psychische Wohlbefinden von Jugendlichen. Die Studie von Marengo et al. (2018) zeigt, dass Jugendliche bei häufiger Nutzung sozialer Medien mit vorwiegend visuellen Inhalten, wie beispielsweise *Facebook*, *Instagram* und *Snapchat*, deutlich häufiger mit dem eigenen Körper unzufrieden sind und Depressionen zeigen, da sie sich mit den *Postings* anderer Nutzer*innen vergleichen. (S.67)

5.4 Chancen eines zeitgemäßen Sexualkundeunterrichts

5.4.1 Sexuelle Bildung lehren

Aus den Interviewaussagen geht hervor, dass prinzipiell alle Lehrkräfte die Grundsätze einer zeitgemäßen Sexualaufklärung vertreten. Während die einen besonders auf die Vermittlung einer schambefreiten Sprachkompetenz bei sexualbezogenen Themen wertlegen, möchten andere den Schüler*innen einen verantwortungsbewussten Umgang mit sich und anderen mit auf dem Weg geben. Die Vermittlung von Prinzipien wie sexuelle Selbstbestimmung, Wohlfühlund Grenzsetzungsprinzip werden von unterschiedlichen Lehrkräften mehrmals im Gespräch betont. Ebenso wird die Förderung von Respekt und Toleranz gegenüber jeglicher Form von Sexualität sowie unterschiedlicher Wertehaltungen von mehreren Lehrpersonen umgesetzt. Einige Lehrer*innen sind ebenso bemüht, ein positives Gefühl von Sexualität zu vermitteln und den Lustaspekt hervorzuheben. Dem Großteil der Proband*innen ist ein Vertrauensverhältnis mit den Schüler*innen wichtig und diese werden auch als "offen" und "interessiert" an sexuellen Themen beschrieben. Außerdem ist der Sexualkundeunterricht mit einem "gewissen Maß an Fröhlichkeit" verbunden. Laut der Aussage einer Lehrkraft "ist {es} bei kaum einem Thema so, dass man dermaßen die Aufmerksamkeit (der Schüler*innen) haben kann". Gerade dieses Interesse von Seiten der Schüler*innen gilt es für die schulische Aufklärungsarbeit zu nutzen. Durch gut ausgebildete und engagierte Pädagog*innen erhalten die Jugendlichen die Chance, einen Sexualkundeunterricht zu erhalten, der über eine rein biologische Wissensvermittlung hinausgeht und sich nach den Kriterien einer zeitgemäßen Sexualbildung orientiert. Laut Valtl (2006) spricht die sexuelle Bildung den Menschen in jeder Lebensphase an, sie ist brauchbar und hat einen Wert an sich. Die Jugendlichen sollen bezüglich ihrer Sexualität selbstbestimmt Entscheidungen treffen können und sich im Unterricht mit gesellschaftsrelevanten politischen Aspekten auseinandersetzen.

5.4.2 Diversität als Potential nutzen

Besonders die "innovativen" Lehrkräfte heben im Interview hervor, sich bei der Themenwahl im Sexualkundeunterricht prinzipiell nach den Interessen der Schüler*innen, ihren Erfahrungen und Lebensumständen (in Bezug auf Kultur und Religion) zu orientieren. Nach den nationalen Lehrplänen für AHS und MS soll "eine an den Schülerinnen und Schülern orientierte Sexualerziehung" umgesetzt werden. (BMBWF, 2021) Jene Lehrer*innen, die mehrere Schüler*innen mit Migrationshintergrund haben, sehen gerade für diese Mädchen und Jungen die Chance im Schulunterricht über Sexualität aufgeklärt zu werden, da diese Thematik im familiären Umfeld aufgrund religiöser Einstellungen meist tabuisiert wird. Laut der aktuellen BZgA-Umfrage ist die Lehrkraft für Jugendliche mit Migrationshintergrund einer der wichtigsten Personen für die

Sexualaufklärung. "Die Schule als Aufklärungsort bietet damit für Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund einen wichtigen Ausgleich dafür, dass ihre Eltern seltener mit ihnen über Fragen rund um Sexualität und Verhütung sprechen." (Heßling et al., 2021, S.9)

In der vorliegenden Arbeit ist bereits mehrmals erwähnt worden, dass den Lehrer*innen ein gutes Vertrauensverhältnis mit den Schüler*innen wichtig ist, damit Fragen und Probleme rund um das Thema Sexualität angesprochen werden können. Ein Interviewproband erzählt, dass hinter den Fragestellungen der Jugendlichen sehr oft Unsicherheiten stecken und auf diese Weise die Probleme der Mädchen und Jungen sichtbar werden. Er betont die Bedeutsamkeit des Sexualkundeunterrichts dahingehend, dass die Kinder und Jugendlichen eine Anlaufstelle für ihre Fragen haben und zum Beispiel ihre Ängste hinsichtlich körperliche Normvorstellungen genommen werden können. Die Interviewausschnitte aus dem Kapitel 4.5.2 im Ergebnisteil zeigen auch, dass Schüler*innen mit Migrationshintergrund bereits viel offener mit dem Thema Sexualität umgehen und froh sind, diesbezüglich eine Ansprechperson zu haben. Laut einem Proband steckt in der sexualpädagogischen Arbeit in interkulturellen Gruppen dahingehend das Potential, die unterschiedlichen Backgrounds ins Unterrichtsgespräch zu integrieren und dadurch die behandelten Themen im Unterricht interessanter und vielfältiger zu gestalten. Demzufolge macht gerade eine gesellschaftliche Pluralität die Unterrichtsthemen interessant. "Den Input anderer Kulturen" sieht auch Valtl (2006) unter anderen als wertvolle Ressource, um etwas über Sexualität zu lernen und individuell als wertvoll oder brauchbar einzuschätzen. (S.10) Laut dem aktuellem Grundsatzerlass für Sexualpädagogik sollen die Schüler*innen im Schulunterricht lernen unterschiedliche Sichtweisen in Bezug auf sexuelle Themen kritisch zu reflektieren, um in weiterer Folge eigene Wertevorstellungen entwickeln zu können. (BMBWF, 2015, S.10) Demzufolge bieten multikulturelle Gruppen umfassend viel "Input", um mehrere verschiedene Standpunkte hinsichtlich sexueller Norm- und Werteeinstellungen im Unterricht präsentieren zu können, kritisch zu hinterfragen und individuell als brauchbar zu bewerten.

5.4.3 Herstellung einer Diskussionskultur

Prinzipiell sind alle interviewten Lehrkräfte bemüht, die Standpunkte der Schüler*innen in den Sexualkundeunterricht miteinzubeziehen und Diskussionen bei Meinungsverschiedenheiten zuzulassen. Einige Lehrer*innen versuchen möglichst objektiv zu unterrichten und persönliche Ansichten zu verbergen, um die Jugendlichen nicht in ihrer Meinungsbildung zu beeinflussen. Der Mehrheit der Proband*innen ist es ein Anliegen den Schüler*innen zu vermitteln, dass es unterschiedliche Meinungen geben darf und sie diese akzeptieren und respektieren müssen. Laut einer Lehrperson ist es für das gesellschaftliche Zusammenleben wichtig, eine "gewisse Diskussionskultur zu haben". Die Gewährleistung von Meinungsfreiheit und Herstellung einer

Diskussionskultur im Unterricht sind Grundprinzipien einer politischen Bildung. Diese gilt als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip für alle Schulstufen und Schultypen in Österreich und leistet einen "bedeutenden Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft, sowie zur Verwirklichung und Weiterentwicklung der Demokratie und Menschenrechte". (BMBF, 2015, S:1) Teilaspekte der politischen Bildung, die für den Sexualkundeunterricht besondere Relevanz haben, sind beispielsweise die Gleichstellung von Geschlechtern sowie die Überwindung von Vorurteilen, Stereotypen, Sexismus und Homophobie. (BMBF, 2015, S:2) Die Schüler*innen sollen durch eine politische Bildung befähigt werden "sich eine eigene Meinung bilden und artikulieren zu können, aber auch zur Selbstreflektion sowie zu Respekt und Anerkennung kontroverser Ansichten". (BMBF, 2015, S:3)

5.4.4 Sexuelle Vielfalt unterrichten

Die Themen "Sexuelle Vielfalt" und "Geschlechteridentität" werden von der "beständigen" und "aufstrebenden" Lehrer*innengruppe wenig bis gar nicht im Sexualkundeunterricht behandelt. Dies könnte einerseits darauf zurückgeführt werden, dass die Lehrkräfte entweder überhaupt keine universitäre Ausbildung im Bereich der Sexualkunde während ihres Studiums erhalten haben oder nur eine einzige Vorlesung, in welcher ausschließlich biologische Aspekte von Sexualität thematisiert worden sind. Andererseits orientieren sich diese Proband*innen bei der Themenwahl überwiegend nach dem Lehrplan und dem Schulbuch, und nachdem die Themen "Sexuelle Vielfalt" und "Geschlechteridentität" in Biologiebüchern kaum berücksichtigt werden, (Bittner, 2015, S.249) lässt sich ein deutlicher Zusammenhang erkennen. Die Thematisierung sexueller Orientierungen im Unterricht ist allgemein bei Lehrpersonen eher unbeliebt. (Bittner, 2015, S.249) Die Lehrkräfte dieser beiden Gruppen greifen das Thema nur dann im Unterricht auf, wenn es von den Schüler*innen im Zuge der Fragestunde angesprochen wird oder wenn homophobe Beschimpfungen im Klassenverband fallen. Die "beständige" Lehrer*innengruppe bespricht höchstens das Thema "Homosexualität" und zwei Lehrpersonen der "Aufstrebenden" begründen die Tatsache, dass die verschiedenen sexuellen Orientierungen im Unterricht nicht behandeln werden damit, dass sie persönlich zu wenig Bezugspunkte mit der LGBTQ-Szene haben. Lediglich die "innovativen" Lehrer*innen und eine "aufstrebende" Lehrkraft unterrichten dieses Thema von sich aus im Sexualkundeunterricht. Den Lehrpersonen ist wichtig, dass die Schüler*innen die unterschiedlichen Begriffe und sexuellen Ausrichtungen kennenlernen, sich dieser Vielfalt bewusstwerden und Vorurteile gegen LGBTQ-Personen ablegen.

Im Theorieteil (Kapitel 2.4.2) ist bereits darauf hingewiesen worden, dass laut einer Umfrage der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte innerhalb eines Jahres fast jede zweite Person, die von der heterosexuellen Norm abweicht, Erfahrungen mit Diskriminierung machen

musste. (FRA, 2013, S.7) Laut der Studie waren besonders junge Menschen davon betroffen, da sie in der Schule von ihren Mitschüler*innen aufgrund ihres geschlechtswidrigen Verhaltens gemobbt wurden. (FRA, 2013, S.12) Einige Lehrkräfte berichten in den Interviews, dass in den Klassen nicht selten schwulenfeindliche Aussagen zu hören sind. Die Beschimpfungen finden laut Scheibelhofer (2018) vor allem in männlichen Peergroups statt und verfolgen "nur" den Zweck, die Jugendlichen bei geschlechtswidrigem Verhalten auf die soziale Normvorstellung von Männlichkeit hinzuweisen. In seltenen Fällen steckt eine tatsächliche Abneigung gegen Homosexuelle dahinter. Allerdings sind homosexuelle und bisexuelle Jungen häufiger von Homophobie betroffen als ihre heterosexuellen Mitschüler und die Beschimpfungen wirken sich sehr negativ auf die psychische Gesundheit der Jugendlichen aus. Die Folgen können neben einer Hinauszögerung des Outings, auch Schulabbruch oder in den schlimmsten Fällen Suizidversuche sein. (S.35ff.)

In der Referenzarbeit von Skoumal (2020) gibt die Mehrheit der Fragebogenteilnehmer*innen an, LGBTQ im Sexualkundeunterricht zu thematisieren. Allerdings bleibt hierbei offen, welche Inhalte im Unterricht besprochen werden und wie genau die Lehrpersonen bei diesem Thema in die Tiefe gehen. (S.85) Ungefähr die Hälfte der Lehrer*innen geht auf Homophobie und Transphobie im Unterricht ein, was wiederum bedeutet, dass jede zweite Lehrperson diese Themen überhaupt nicht streift. (Skoumal, 2020, S.87f.)

Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte führte die Umfrage mit LGBT-Personen durch, um politische Maßnahmen in Bewegung zu setzen, welche zur Förderung von sexueller Vielfalt in der Gesellschaft und Bekämpfung von Mobbing und Diskriminierungserfahrungen aufgrund der sexuellen Orientierung verhelfen. Für den schulischen Bereich wird empfohlen...

"..., dass im Rahmen von Lehrplänen objektive Informationen über sexuelle Ausrichtung, Geschlechtsidentität und geschlechtliche Ausdrucksformen vermittelt werden, um bei Lehrkräften und Schüler*innen Respekt und Verständnis zu stärken und auf die Probleme von LGBT-Personen aufmerksam zu machen. Die Mitarbeiter*innen der Bildungseinrichtungen sollten Schulungen zum Umgang mit LGBT-relevanten Themen im Unterricht und mit homophob und transphob motivierten Vorfällen von Mobbing und Belästigung erhalten". (FRA, 2013, S.12)

Es ist schon diskutiert worden, dass bereits das Thema "Homosexualität" moralbehaftet ist und sich bei einigen Zielgruppen als Herausforderung darstellen kann. Demnach muss man darauf vorbereitet sein, bei den Themen "Sexuelle Vielfalt" und "Geschlechtsidentität" ebenfalls auf Widerstand von Seiten der Jugendlichen zu stoßen. In solchen Situationen würde die Mehrheit der interviewten Lehrkräfte eine Diskussion leiten oder manche Lehrpersonen würden mithilfe eines Films oder einer Geschichte versuchen auf emotionaler Weise bei den Schüler*innen einen Perspektivenwechsel hervorzurufen. Ebenso könnten Rollenspiele zu mehr Empathie und Toleranz gegenüber sexueller Vielfalt beitragen.

Um homophoben Beschimpfungen pädagogisch entgegenzuwirken, empfiehlt Scheibelhofer, die Jugendlichen über die Begriffsbedeutung "schwul" aufzuklären und ihnen nahezulegen, dass Homosexualität nichts Abnormales und keineswegs ein Schimpfwort ist. (2018, S.47) Schüler*innen begründen ihre heteronormative Denkweise oft mit dem Begriff "Natürlichkeit", da eine homosexuelle Orientierung der biologischen Fortpflanzung im Wege steht. Lehrkräfte können gegenargumentieren, dass Homosexualität auch im Tierreich vorkommt und generell auf die vielfältigen Formen von Sexualität in der Natur hinweisen. Außerdem geht Sexualität beim Menschen über die reine Reproduktionsfunktion hinaus, da der Lustfaktor ebenso eine Rolle spielt. Ebenso gibt die Natur keine Werte vor, sondern die Norm- und Wertevorstellungen von Sexualität und Geschlechterrollen gehen vom Menschen aus und haben sich im Laufe der Zeit durch soziokulturelle Einflüsse herausgebildet. (Huch, 2015, S.195ff.) Die "innovativen" Lehrkräfte greifen zusätzlich politische Aspekte in Bezug auf die geltenden Menschenrechte in den Unterricht auf. Außerdem betonen sie, dass die individuellen Werte eines Menschen viel wichtiger sind als dessen sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität. Die Förderung von Toleranz und Empathie in Bezug auf sexuelle Vielfalt kann demnach als weitere Chance der schulischen Sexualbildung gesehen werden.

5.4.5 Medienkompetenzen vermitteln

Im Diskussionsteil ist bereits darauf hingewiesen worden, dass die Jugendlichen im Zeitalter des Internets durch die digitalen Medien *overscripted* sind, also bereits sehr früh mit vielen Informationen rund um das Thema Sexualität in Berührung kommen, ohne allerdings eigene praktische Erfahrungen zu haben. Viele Kinder und Jugendliche "googeln" ihre Wissenslücken, gelangen dabei aber in den seltensten Fällen auf geprüfte Aufklärungs- und Beratungsseiten. (Heßling et al., 2021, S.4 und Döring, 2017, S.1022ff.) Die interviewten Lehrer*innen erkennen, dass die Schüler*innen bereits über viel sexualbezogenes Wissen verfügen, dieses aber nicht immer fehlerfrei ist. Außerdem ist die Wirkung von digitalen Medien auf die Heranwachsenden nicht zu unterschätzen. Einerseits können sich perfekt inszenierte Bilder auf *Social Media* sehr negativ auf das psychische Wohlbefinden von Jugendlichen auswirken (Marengo et al., 2018, S.67) und andererseits wecken pornografische Darstellungen realitätsferne Vorstellungen in Bezug auf Sexualität. (Weidinger et al., 2007, S.25)

Daher betonen mehrere Lehrkräfte im Interview die Notwendigkeit von mehr Medienbildung im schulischen Bereich. In der Literatur finden sich einige Befürworter*innen für die Vermittlung von Medienkompetenzen im Zuge der Sexualbildung: "Sexualpädagogik muss heute immer auch Medienpädagogik sein". (Schmidt et al., 2017, S.316) Ebenso ist im Grundsatzerlass festgehalten, dass für die Umsetzung der Sexualpädagogik im Kontext Schule "das Erlenen

kritischer Auseinandersetzungsfähigkeit mit Medien, nicht zuletzt in Bezug auf die ständig verfügbaren Informationen aus dem Internet", von großer Bedeutung ist. (BMBWF, 2015, S.7)

Als präventive Maßnahme, damit Schüler*innen überhaupt nicht mit Falschinformationen aus dem Internet zu sexualbezogenen Themen in Berührung kommen, stellen zwei Lehrpersonen mehrere Informationsbroschüren und seriöse Aufklärungsseiten zur Verfügung. Drei weitere Lehrkräfte möchten den Jugendlichen einen kritischen Umgang mit den Inhalten in sozialen Medien vermitteln. Das Thema Pornografie wird von der Mehrheit der Proband*innen immerhin angesprochen. In der Referenzarbeit von Skoumal (2020) gibt ebenso mehr als die Hälfte der Lehrer*innen an, Pornografie im Unterricht zu thematisieren. (S.78) Von der "beständigen" und "aufstrebenden" Lehrer*innengruppe kommt Pornografie im Unterricht bei zwei Proband*innen überhaupt nicht vor und vier Lehrpersonen sprechen das Thema zumindest kurz an. Lediglich die "Innovativen" bereiten wiederum eine eigene Unterrichtseinheit zu dieser Thematik vor. Zu wichtigen Unterrichtsinhalten gehören neben der Trennung zwischen fiktiv dargestellter und realer Sexualität, auch die Filmproduktion und das kommerzielle Interesse der Filmindustrie. Die Aufdeckung der Filmmachart wird auch von Weidinger et al. (2007) als Methode genannt, um die Jugendlichen zu einem kritischen Umgang mit digitalen Medien und pornografischen Darstellungen zu befähigen. (S.138) Diese und viele weitere didaktische Möglichkeiten (siehe Kapitel 2.5.4 im Theorieteil) können die Medienkompetenzen von Jugendlichen fördern. Ein zeitgemäßer Sexualkundeunterricht kann hierbei einen entscheidenden Beitrag leisten.

5.5 Ergänzung mit Sexualpädagog*innen

Grundsätzlich ist allen interviewten Lehrer*innen wichtig, dass der Sexualkundeunterricht in der Schule beibehalten wird. Allerdings würden die meisten eine zusätzliche Unterstützung durch externe Fachkräfte durchaus begrüßen. Ebenso zeigen die Ergebnisse von Skoumal (2020), dass weit mehr als die Hälfte der Lehrkräfte (65 Prozent) den Sexualkundeunterricht gerne ganz oder zumindest teilweise auslagern würde. Sowohl die Proband*innen der Online-Befragung, als auch die Interviewteilnehmer*innen würden schwierige Themen wie "Sexuelle Orientierungen" oder "Pornografie" an außerschulische Fachleute abgeben. (S.106f.) In der vorliegenden Arbeit ist bereits mehrmals auf das Dilemma der Lehrer*innenrolle hingewiesen worden. Einerseits bemühen sich viele Lehrkräfte um ein gutes Vertrauensverhältnis mit ihren Schüler*innen, um leichter über das sehr persönliche Thema Sexualität sprechen zu können. Andererseits müssen sie auch eine professionelle Distanz wahren, da sie die Jugendlichen auch nach der Sexualkunde weiterhin unterrichten. Deshalb kann es manchmal hilfreich sein, jemanden von außen in den Sexualkundeunterricht zu holen. (Martin & Nitschke, 2017, S.14f.)

Laut Proband*innen erweist sich vor allem die gewährleistete Anonymität der Schüler*innen als vorteilhaft, da sie sich mehr und auch andere Fragen stellen trauen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass außerschulische Fachkräfte im Bereich der Sexualpädagogik meist besser ausgebildet sind als die Lehrer*innen und auch mehr Arbeitserfahrungen in diesem Gebiet mitbringen. Besonders schwierig empfundene Themen wie "Sexueller Missbrauch", "Sexuelle Orientierungen" und "Pornografie" (siehe Kapitel 4.2.1 im Ergebnisteil) können zum Beispiel durch Sexualpädagog*innen im Unterricht besser aufgearbeitet werden und Lehrkräfte würden sich unterstützt fühlen. Personen, die in diesem Bereich tagtäglich zu tun haben, wissen in den meisten Fällen über gegenwärtige Mythen aus dem Internet Bescheid und erkennen sofort Unsicherheiten in den Fragestellungen der Schüler*innen. Außerdem können die anonymen Fragen durch den Erfahrungsschatz externer Fachkräfte genauer beantwortet werden.

Da außerschulische Organisationen meistens ein Zweierteam aus einer weiblichen und einer männlichen Person in die Schulen schicken, können die Schüler*innen aus organisatorischer Sicht für die Fragestunde viel einfacher nach ihren Geschlechtern aufgeteilt werden. (Martin & Nitschke, 2017, S.15) In der Literatur findet sich die Begründung, dass Schüler*innen offener über Sexualität sprechen, wenn das jeweils andere Geschlecht nicht dabei ist (Kampshoff, 1996, S.108) und auch die befragten Lehrpersonen bestätigen, dass sich die Jugendlichen in getrenntgeschlechtlichen Gruppen mehr Fragen stellen trauen. Ein monoedukativer Unterricht könnte ebenso eine sexualpädagogische Arbeit in interkulturellen Gruppen erleichtern (Meral, 2007, S.79) und durch den Einsatz von Dolmetscher*innen könnten etwaige Sprachbarrieren durchbrochen und somit das Sprechen über Sexualität erleichtert werden. (Martin & Nitschke, 2017, S.148)

Im Interview empfehlen zwei Lehrkräfte eine Auslagerung des Sexualkundeunterrichts, wenn sich Lehrer*innen mit dem Thema Sexualität nicht wohlfühlen. "Die persönliche Betroffenheit, das eigene Schamgefühl, die Aggression, die Hilflosigkeit – all diese Regungen werden besonders dann spürbar werden, wenn versucht wird, sie zu kaschieren". (Weidinger et al., 2007, S.18) Manche Themen im Sexualkundeunterricht gehen auch mit unterschiedlichen moralischen Norm- und Werteeinstellungen einher. Ist aufgrund der individuellen Wertehaltung eine objektive Behandlung des moralbehafteten Themas im Unterricht nicht möglich, sollten Lehrkräfte eine Unterstützung von außen in Anspruch nehmen. (Weidinger et al., 2007, S.23) Nachdem der Sexualkundeverein "TeenSTAR" für große Aufregung sorgte, weil dieser in den Schulen religiös motivierte Werte, wie etwa "Homosexualität als heilbares Identitätsproblem", Onanie als "schädlich", voreheliche Enthaltsamkeit und eine natürliche Empfängnisverhütung propagierte, müssen sich zukünftig (vermutlich ab 2022) alle sexualpädagogischen Vereine einer Qualitätsprüfung von Seiten der Bildungsdirektion unterziehen. (Fohringer, 2021)

5.6 Fazit und Ausblick

Die sexualerzieherische Arbeit ist nicht immer eine einfache Aufgabe für das Lehrpersonal. Einerseits sind Schamgefühle von Seiten der Schüler*innen, aber auch bei der Lehrkraft, keine Seltenheit, da ein derart intimes Thema wie Sexualität üblicherweise nur im privaten, familiären oder freundschaftlichen Bereich besprochen wird. Daher sind viele Lehrer*innen bemüht, ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Kindern und Jugendlichen aufzubauen, um leichter über sexualbezogene Themen sprechen zu können. Allerdings ist dieses Verhältnis in den meisten Fällen nur in einem gewissen Ausmaß möglich, da die Lehrkraft ihre Professionalität für die Einheiten nach dem Sexualkundeunterricht bewahren muss. Andererseits sind Lehrer*innen selten im pädagogischen Umgang mit dem Thema Sexualität geschult, weshalb die Fragen der Schüler*innen im Unterricht manchmal als herausfordernd oder provozierend empfunden werden können. Außerdem erhalten die Kinder und Jugendlichen nicht nur vom Unterricht ihr Wissen über Sexualität, sondern werden auch von anderen Einflussgrößen wie Familie, Peers und den digitalen Medien in ihrer sexuellen Entwicklung, sowie ihren Moralvorstellungen und Wertehaltungen geprägt.

Aufgrund neuer Migrationsbewegungen und der zunehmenden Digitalisierung in den letzten Jahren stehen Lehrkräfte im Sexualkundeunterricht zusätzlich vor neuen Herausforderungen. Heterogenität im Klassenzimmer wird von Pädagog*innen als Schwierigkeit wahrgenommen, wenn unterschiedliche Entwicklungsstände in Bezug auf das Interesse an sexuellen Themen innerhalb der Zielgruppe erkannt werden oder wenn die Kinder und Jugendlichen vielfältige kultur- bzw. religionsbedingte Norm- und Werteeinstellungen in den Sexualkundeunterricht mitbringen. Inwiefern die Schüler*innen den behandelten Themen mit Widerstand begegnen, hängt nicht zwangsläufig vom Migrationshintergrund ab, sondern vielmehr von der generellen Glaubenseinstellung. Abhängig davon, wie intensiv die jeweilige Religion ausgeübt wird, zeigt sich ihr Einfluss in den Moralvorstellungen von Menschen. Da manche Eltern fürchten, dass ihre Kinder durch den Sexualkundeunterricht beginnen sich für dieses Thema zu interessieren oder andere Werteeinstellungen übernehmen, werden sie davon ferngehalten. Themen, die mit einer unterschiedlichen moralischen Wertehaltung einhergehen, wie etwa Homosexualität oder Abtreibung werden auch viel seltener von Lehrpersonen im Unterricht behandelt. Zudem kommen die Kinder und Jugendlichen heutzutage durch die digitalen Medien viel früher und mit viel mehr Informationen rund um das Thema Sexualität in Berührung. Dabei ist der Einfluss von Bildern in den sozialen Medien auf das Selbstbild der Jugendlichen nicht zu unterschätzen und pornografische Darstellungen bewirken unrealistische Vorstellungen und Erwartungen in Bezug auf Sexualität.

Nach einem Zitat von Aristoteles (384 – 322 v. Chr.) "Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen" ermöglichen Herausforderungen erst die Chance, Lösungswege zu erkennen und die sexualpädagogische Arbeit schlussendlich weiterzuentwickeln. Durch den schulischen Sexualkundeunterricht erhalten viele Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, über Sexualität aufgeklärt zu werden und eine Anlaufstelle für Fragen zu haben, besonders dann, wenn dieses Thema im familiären Umfeld tabuisiert wird. Laut einer deutschen Studie gehen Jugendliche mit Migrationshintergrund bereits viel offener mit sexuellen Themen um als ihre Vorgenerationen. Multikulturelle Gruppen machen die Themen im Sexualkundeunterricht nicht nur spannender, sondern bieten auch viel Input, um unterschiedliche Sichtweisen aufzuzeigen, verschiedene Norm- und Werteeinstellungen kritisch zu reflektieren und eigene Meinungen zu bilden. Werden aber Kinder und Jugendliche von ihren Eltern aus dem Sexualkundeunterricht herausgenommen, empfiehlt es sich, die Erziehungsberechtigten in die sexualerzieherische Arbeit miteinzubeziehen. Elternabende können einerseits helfen, Ängste zu beschwichtigen, und andererseits vermitteln, dass die behandelten Unterrichtsthemen zum Wohl und Schutz der Kinder und Jugendlichen dienen. Stellt sich die Thematisierung von wertebezogenen oder problembehafteten Themen im Sexualkundeunterricht für die Lehrkraft als unmöglich heraus, auch aufgrund ihrer Position oder individuellen Einstellung, sollte Hilfe von außen in Anspruch genommen werden, beispielsweise durch akkreditiere Sexualpädagogikvereine.

Ein zeitgemäßer Sexualkundeunterricht sensibilisiert die Schüler*innen nach den Grundsätzen der Sexualbildung für sexuelle Vielfalt und Geschlechteridentität, wodurch die Förderung von mehr Empathie und Toleranz für eine pluralistische Gesellschaft gewährleistet werden kann, sowie Diskriminierungen aufgrund der sexuellen Orientierung verringert werden. Außerdem können die Schüler*innen im kompetenten Umgang mit digitalen Medien gefördert werden, um mediale und pornografische Inhalte kritisch zu hinterfragen und folglich verantwortungsvoll mit sich und anderen umzugehen. Durch die Bereitstellung von geprüften Aufklärungsquellen im Internet können sich die Jugendlichen bei sexualbezogenen Fragen selbstständig informieren.

Dass die meisten Lehrer*innen vorwiegend sexualbiologische Inhalte im Unterricht behandeln, kann einerseits auf eine einseitige universitäre Ausbildung und andererseits auf die Vorgaben von Lehrplänen und Biologieschulbüchern zurückgeführt werden. Die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften ist ausschlaggebend dafür, welche Unterrichtsinhalte besprochen werden und inwiefern die Prinzipien der Sexualbildung umgesetzt werden. Ein großer Meilenstein wurde bereits umgesetzt, denn seit 2020 wird an der Universität Wien im Masterlehramtsstudium für Biologe und Umweltkunde das Fachdidaktikseminar "Sexualkunde unterrichten" angeboten. Die Einführung der Themen "Sexuelle Vielfalt" und "Pornografie" in den nationalen Lehrplänen und in weiterer Folge in den Schulbüchern könnte die Vermittlung dieser sexualpädagogisch relevanten Inhalte von Lehrpersonen an die Kinder und Jugendlichen verstärken.

Zusammenfassung

Der Sexualkundeunterricht ist für viele Lehrer*innen nicht immer eine einfache Aufgabe und durch neue gesellschaftliche Veränderungen im Zuge von Migrationsbewegungen und einer zunehmenden Digitalisierung in den vergangenen Jahren werden Pädagog*innen zusätzlich mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Anhand von Interviews mit Biologielehrer*innen der allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) und Mittelschulen (MS) werden Einblicke in die derzeitige schulische Sexualbildung gegeben, Herausforderungen und verbundene Chancen erkannt und Lösungsansätze präsentiert. Sexualbiologische Inhalte werden von Lehrpersonen bevorzugt unterrichtet. Eine Tatsache, die einerseits auf vorgegebene Themen in Lehrplänen und Schulbüchern und andererseits auf die universitäre, vorwiegend biologische, Ausbildung zurückzuführen ist. Moral- und problembehaftete Themen werden seltener von Lehrer*innen im Unterricht behandelt und können vor allem in kulturell gemischten Schüler*innengruppen zum Problem werden. Außerdem wenden sich immer mehr Jugendliche bei sexuellen Fragen an Internetquellen und kommen dadurch nicht nur mit Falschinformationen über Sexualität in Berührung, sondern werden durch mediale und pornografische Darstellungen maßgeblich in ihren Vorstellungen und Erwartungen beeinflusst. Ein zeitgemäßer Sexualkundeunterricht gibt den Kindern und Jugendlichen nicht nur die Möglichkeit, über Sexualität aufgeklärt zu werden, sondern auch Grundsätze der sexuellen Bildung vermittelt zu bekommen. Zu diesen Prinzipien gehören neben der Förderung von Toleranz für sexuelle Vielfalt und Geschlechteridentität, um Diskriminierungen dieser Art entgegenzuwirken, auch die positive Vermittlung von Sexualität. Außerdem gilt es, Diversität im Unterricht als Potential zu nutzen und Jugendliche im Diskurs zu fördern. Ebenso können Medienkompetenzen erlangt werden, um Schüler*innen zu einem kompetenten und verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien zu befähigen.

Abstract

Sexual education is not always an easy task for many teachers. In addition, educators are confronted with new challenges due to social changes as part of the migration movement and an increasing digitalization in the last years. With the help of interviews with biology teachers in schools of general education (AHS) and middle schools (MS) insights of the current sexual education are provided, challenges and connected changes are recognized and problemsolving approaches are presented. Sexual-biological topics are preferred to be taught by teachers. This is a fact based on the one hand on predefined topics in the curriculum and school books and on the other hand on the university, mainly biological, education. Morally afflicted and problematic topics are taught less often by teachers and could cause problems especially in culturally mixed student groups. Moreover, when sexual questions emerge more and more students tend to use internet sources, they receive frequently misinformation about sexuality. The medial and pornographic portrayals influence their imagination and expectations significantly. Contemporary sexual education does not only give children and teenagers the possibility to be educated about the facts of life, it also imparts principles of latest sexual education. These principles include the promotion of tolerance for sexual diversity and gender identity to counteract discrimination, but also the positive imparting of sexuality. Additionally, it is important to use diversity in class as potential and to promote teenagers in discourse. Furthermore, the students can acquire media competences in order to help them to use digital media in a competent and responsible way.

Literaturverzeichnis

- Bauer Media Group (2009). Bravo Dr. Sommer Studie 2009. Liebe! Körper! Sexualität!

 München. https://www.klicksafe.de/fileadmin/media/documents/pdf/Pornografie/BRAVO

 DrSommerStudie2009 Sperrfrist 2009-05-12 gr.pdf. Zugegriffen: 25.08.2021
- Bager, K. & Göttsche, A. L. (2015). Kinder, Eltern, Staat Rechtliche Konflikte im Zusammenhang mit minderjährigen Inter*- und Trans*Personen. In: Schmidt, F. Schondelmayer, A.-C. & Schröder, U.B. (Hrsg.), Selbstbestimmung und Anerkennung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt (S.119 142). Wiesbaden: Springer Verlag.
- BGBI. I Nr. 117/2017. Pornografische Darstellungen Minderjähriger. In: Rechtsinformation des Bundes (RIS). https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR40194048. Zugegriffen: 28.08.2021
- Bittner, M. (2015). Die Ordnung der Geschlechter in Schulbüchern. Heteronormativität und Genderkonstruktionen in Englisch- und Biologiebüchern. In: Schmidt, F. Schondelmayer, A.-C. & Schröder, U.B. (Hrsg.), Selbstbestimmung und Anerkennung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt (S.247 260). Wiesbaden: Springer Verlag.
- Blumenthal, S.-F. (2014). Scham in der schulischen Sexualaufklärung. Eine pädagogische Ethnografie des Gymnasialunterrichts. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF). (2015). *Unterrichtsprinzip Politische Bildung. Grundsatzerlass 2015*. Rundschreiben Nr. 12/2015. Geschäftszahl: BMBF-33.466/0029-/I/6/2015, 22. Juni 2015). Wien. https://www.politik-lernen.at/dl/optmJKJK oOoOnJqx4LJK/2015 12 pdf. Zugegriffen: 08.09.2021
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). (2021). Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne allgemeinbildende höhere Schulen (AHS-Unterstufe, BGBI. II Nr. 133/2000. AHS-Oberstufe, BGBI. II Nr. 71/2018) und Mittelschulen. https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/lp.html. Zugegriffen: 12.08.2021
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). (2015). *Grundsatzerlass Sexualpädagogik*. Rundschreiben Nr. 11/2015. Geschäftszahl: BMBF-33.543/0038-I/9d/2015. Wien. https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/1997-2017/2015 11.html. Zugegriffen: 12.08.2021
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). (2011). WHO-Regionalbüro für Europa und BZgA: Standards für die Sexualaufklärung in Europa. Köln: BZgA. https://www.bzgawhocc.de/fileadmin/user_upload/WHO_BZgA_Standards_deutsch.pdf
 Zugegriffen: 12.08.2021
- Diekmann, A. (2010). Empirische Sozialforschung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

- Döring, N. (2017). Sexualaufklärung im Internet. Von Dr. Sommer zu Dr. Google. In: Bundesgesundheitsblatt (Springer Verlag, Hrsg.). 60 (9). S.1016 1026.
- Döring, N. (2008). Sexualität im Internet. Ein aktueller Forschungsüberblick. In: Zeitschrift für Sexualforschung. (21). S.291 318.
- Döring, N. & Bortz, J. (2016). Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften (5th. ed.). Berlin, Heidelberg: Springer Verlag.
- Drinck, B. Voß, H.-J. Wienholz, S. Urban, B. & Lache, L. (2020). SeBiLe Sexuelle Bildung für das Lehramt. In: KJug Kinder und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis. 65 (3). S. 122 124. https://sebile.de/wp-content/uploads/2020/07/SeBiLe-Sexuelle-Bildung-fuer-das-Lehramt-in-KJug-3-2020.pdf. Zugegriffen: 19.08.2021
- Duden. (2021). "Pornografie" auf Duden online. https://www.duden.de/rechtschreibung/Pornografie. Zugegriffen: 25.08.2021
- Entschließungsantrag. (2008). Neuen Erlass zur "Sexualerziehung in den Schulen" unter besonderer Berücksichtigung von weiblicher und männlicher Homosexualität. (677/A(E) XXIII. GP) https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIII/A/A 00677/index.shtml. Zugegriffen: 12.08.2021
- Erlass des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK). (1994). Grundsatzerlass "Sexualerziehung in den Schulen". Wiederverlautbarung. Rundschreiben Nr. 36/1994. GZ 36.145/16-V/3/94. Wien: BMUKK. https://images.derstandard.at/2014/10/31/sexualerziehungerl918.pdf. Zugegriffen: 12.08.2021
- Etschenberg, K. (2019). Sexualerziehung. Kritisch hinterfragt. Berlin: Springer Verlag.
- Fohringer, H. (2021). Sexualpädagogik: Akkreditierung für Vereine erst 2022. (Austria Presse Agentur, Hrsg.), Wien. https://science.apa.at/power-search/11840834197800232818. Zugegriffen: 11.09.2021
- FRA (2013). LGBT-Erhebung in der EU. Erhebung unter Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender-Personen in der Europäischen Union. (Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, Hrsg.), Wien. https://fra.europa.eu/de/publication/2014/lgbt-erhebung-der-eu-erhebung-unter-lesben-schwulen-bisexuellen-und-transgender. Zugegriffen: 21.08.2021
- Hartmann, J. (2015). Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt im Kontext von Schule und Hochschule. In: Huch, S. & Lücke, M. (Hrsg.), Sexuelle Vielfalt im Handlungsfeld Schule: Konzepte aus Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik (S.27 47). Bielefeld: transcript Verlag.

- Heßling, A. Bode, H. & Emnid, K. (2021). Faktenblatt Sexualaufklärung in der Schule. In: Jugendsexualität 9. Welle. Repräsentative Wiederholungsbefragung (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Hrsg.), Köln. https://www.forschung.sexualaufklaerung <a href="https://www.forschung.sexualaufklae
- Heßling, A. Bode, H. & Emnid, K. (2021). Faktenblatt Medien der Sexualaufklärung. In: Jugendsexualität 9. Welle. Repräsentative Wiederholungsbefragung (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Hrsg.), Köln. https://www.forschung.sexualaufklaerung .de/jugendsexualitaet/jugendsexualitaet-neunte-welle/. Zugegriffen: 25.08.2021
- Heßling, A. & Bode, H. (2015). Jugendsexualität 2015. Die Perspektive der 14- bis 25Jährigen. Ergebnisse einer aktuellen repräsentativen Wiederholungsbefragung.
 (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Hrsg.), Köln. <a href="https://www.forschung.sexualaufklaerung.de/index.php?id=3&tx_bzgaforschung_projects[project]=4&tx_bzgaforschung_projects[back]=24&tx_bzgaforschung_projects[action]=show&tx_bzgaforschung_projects[controller]=Project&cHash=ec7083150a414bb5ee136a00f9be8e83.
 Zugegriffen: 18.08.2021
- Heßling, A. & Bode, H. (2010). *Jugendsexualität 2010. Repräsentative Wiederholungs-befragung von 14 17-Jährigen und ihren Eltern Aktueller Schwerpunkt Migration* (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Hrsg.), Köln. https://www.forschung.sexualaufklaerung.de/projekt/jugendsexualitaet-2010-repraesentative-wiederholungs-befragung-von-14-bis-17-jaehrigen-und-ihren-elter/. Zugegriffen: 25.08.2021
- Hill, A. (2011). Pornografiekonsum bei Jugendlichen. Ein Überblick über die empirische Wirklichkeitsforschung. In: Zeitschrift für Sexualforschung (Deutsche Gesellschaft für Sexualforschung, Hrsg.). 24 (4). S.379 396.
- Hoffmann, M. & Proske M. (2017). Der pädagogische Blick auf Sexualität. In: Engagement. Zeitschrift für Erziehung und Schule. 35 (3). S.121 130.
- Hoffmann, M. (2016). *Schulische Sexualerziehung. Deutungsmuster von Lehrenden*. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich Verlag.
- Hoffmann, D. (2012). Sexting. Der erotische Foto- und Nachrichtenaustausch unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen. (Kompetenzzentrum für geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V., Hrsg.), Magdeburg.
- Huch, S. (2015). Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der Didaktik der Biologie. In: Huch, S. & Lücke, M. (Hrsg.), Sexuelle Vielfalt im Handlungsfeld Schule: Konzepte aus Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik (S.182 205). Bielefeld: transcript Verlag.
- Kahrer, B. Wagner, S. (2018). Sex, was? Lehr-, Lern- und Methodenhandbuch zur sexuellen und reproduktiven Bildung. (Österreichische Gesellschaft für Familienplanung, Hrsg.), Wien.

- Kampshoff, M. (1996). Monoedukation und Koedukation in den Sexualkundeprojekten zweier fünfter Jahrgänge. In: Nyssen, E. (Hrsg.), Mädchenförderung in der Schule (S.107 133). München: Juventa Verlag.
- Kimmel, B. Rack, S. Schnell, C. Hahn, F. & Hartl, J. (2018). Let's talk about Porno. Jugendsexualität, Internet und Pornografie. Arbeitsmaterialien für Schule und Jugendarbeit. (Klicksafe – Landeszentrale für Medien und Kommunikation, Hrsg.), Ludwigshafen.
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Beutelsbacher Konsens. Standard für den politisch-historischen Unterricht an allen Schulen. https://www.lpb-bw.de/beutelsbacher-konsens/. Zugegriffen: 14.08.2021
- Lautmann, R. (2002). Soziologie der Sexualität. Erotischer Körper, intimes Handeln und Sexualkultur. Weinheim: Juventa Verlag.
- Matthiesen, S. Dekker, A. (2018). *Jugendsexualität. Sexuelle Sozialisation im Zeitalter des Internets*. In: Lange, A. Reiter, H. Schutter, S. Steiner, C. (Hrsg.), *Handbuch Kindheits-und Jugendsoziologie* (S. 379 392). Wiesbaden: Springer Verlag.
- Matthiesen, S. (2013). *Jugendsexualität im Jugendzeitalter. Schriftenreihe Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung.* (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Hrsg.), Köln. https://publikationen.sexualaufklaerung.de/fileadmin/redakteur/publikationen/dokumente/13300037.pdf. Zugegriffen: 25.08.2021
- Matthiesen, S. & Schmidt, G. (2009). *Internetpornographie. Jugendsexualität zwischen Fakten und Fiktion*. (Vortrag). Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen. https://www.jugendschutz-niedersachsen.de/blog/internetpornographie-jugendsexualitaet/. Zugegriffen: 06.09.2021
- Marburger, H. (1999). Ayse fehlt immer in Sexualkunde: Sexualerziehung zwischen Elternhaus und Schule. In: Forum Sexualaufklärung und Familienplanung. (2). S.27 30 (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Hrsg.), Wien. https://forum.sexualaufklaerung.de/archiv/1999/ausgabe-2/ayse-fehlt-immer-in-sexualkunde-sexualerziehung-zwischen-elternhaus-und-schule/. Zugegriffen: 24.08.2021
- Marengo, D. Longobardi, C. Fabris, M. & Settanni, M. (2018). Highly visual social media and internalizing symptoms in adolescence: The mediating role of body image concerns. In: Computers in Human Behaviour. 82. S.63 69.
- Martin, B. & Nitschke, J. (2017). Sexuelle Bildung in der Schule. Themenorientierte Einführung und Methoden. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11th. ed.). Weinheim: Beltz Verlag.

- Milhoffer, P. (2013). Sexualpädagogik in der Grundschule, In: R.-B. Schmidt & U. Sielert (Hrsg.), Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung (S.582 592). Weinheim: Beltz Verlag.
- Müller, A. (2006). Die sexuelle Sozialisation in der weiblichen Adoleszenz. Mädchen und junge Frauen deutscher und türkischer Herkunft im Vergleich. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann Verlag.
- Neudecker, S. (2009). Zwischen Porno und erster Liebe. In: ZEIT Wissen (4). S.12 24.
- Niebert, K. & Gropengießer, H. (2014). *Leitfadengestützte Interviews*. In: D. Krüger, I. Parchmann und H. Schecker (Hrsg.), *Methoden in der naturwissenschaftsdidaktischen Forschung* (S.121 132). Berlin, Heidelberg: Springer Verlag.
- Renner, I. (2010). Sexualität und Migration: Milieuspezifische Zugangswege für die Sexualaufklärung Jugendlicher. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung der Lebenswelten von 14- bis 17-jährigen Jugendlichen mit Migrationshintergrund (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Hrsg.), Köln. https://publikationen.sexualitaet-und-migration/. Zugegriffen: 25.08.2021
- Renz, M. (2007). Sexualpädagogik in interkulturellen Gruppen: Infos, Methoden, Arbeitsblätter. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Rosen, U. (2019). Sexualerziehung mit Generation Z: Zeitgemäßer Biologieunterricht nach den aktuellen Richtlinien in den Klassen 5-10. Augsburg: Auer Verlag.
- Selting, M. Auer, P. Barth-Weingarten, D. Bergmann, J. Bergmann, P. Birkner, K. ... & Uhmann, S. (2009). *Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)*. In: *Gesprächsforschung Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*. (10). S.353 402.
- Sielert, U. & Valtl, K. (2000). Sexualpädagogik lehren. Didaktische Grundlagen und Materialien für die Aus- und Fortbildung. Weinheim: Beltz Verlag.
- Sielert, U. (2005). Einführung in die Sexualpädagogik. Weinheim: Beltz Verlag.
- Siemoneit, J. (2021). Schule und Sexualität: Pädagogische Beziehung, Schulalltag und sexualerzieherische Potenziale. Bielefeld: transcript Verlag.
- Scheibelhofer, P. (2018). *Du bist schwul Homophobie und Männlichkeit in Schulkontexten*. In: Arzt et. al (Hrsg.), *Sexualität, Macht und Gewalt*. Wiesbaden: Springer.
- Schmidt, R.-B., Sielert, U. & Henningsen, A. (2017). *Gelebte Geschichte der Sexualpädagogik*. Weinheim: Beltz Juventa Verlag.

- Schmidt, R.-B. (2010). Sexuelle Sozialisation. Theoretische Annäherungen an ein unbequemes Thema. In: Benkel, T. & Akalin, F. (Hrsg.), Soziale Dimensionen der Sexualität (S.251 268). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Skoumal, A. (2020). Analyse von Lehrmaterial und Unterrichtsunterstützung zum Thema Sexualbildung an österreichischen allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) und berufsbildenden höheren Schulen (BHS). (Masterarbeit). Wien: Universität Wien.
- Valtl, K. (2006). Sexuelle Bildung als neues Paradigma einer lernerzentrierten Sexualpädagogik für alle Lebensalter. (Vortrag, Sexuelle Bildung entsteht, 03.11.2006). Zürich.
- Von Gottberg, J. (2019). *Plurale Medien leisten ein Plädoyer für sexuelle Selbstbestimmun*g. In: Voß, H.-J. & Katzer, M. (Hrsg.), *Geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung durch Kunst und Medien* (S.245 253). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Weidinger, B. Kostenwein, W. Dörfler, D. (2007). Sexualität im Beratungsgespräch mit Jugendlichen. Wien: Springer Verlag.
- Wiesinger, S. Thies, J. (2018). *Kulturkampf im Klassenzimmer. Wie der Islam die Schulen verändert. Bericht einer Lehrerin.* Wien: Edition.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber*innen der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Abbildung 1: Historische Übergänge der Sexualpädagogik	. 9
Abbildung 2: Fünf zentrale Kennzeichen der Sexualbildung (Valtl, 2006)	10
Abbildung 3: Behandelte Themen im Sexualkundeunterricht (Heßling et al., 2021, S.5)	15
Abbildung 4: Informationsdefizite Jugendlicher (Heßling & Bode, 2015, S.70)	16
Abbildung 5: Internetquellen von Jugendlichen (Heßling et al.,2021, S.5)	32
Abbildung 6: Techniken für die qualitative Inhaltsanalyse (Mayring, 2010, S.65)	47
Abbildung 7: Themen, welche Proband*innen im Sexualkundeunterricht behandeln	53
Abbildung 8: Schwierige Themen bzw. Themenpunkte für externe Fachleute	54
Abbildung 9: Lehrer*innen mit und ohne Schüler*innen mit Migrationshintergrund	63
Abbildung 10: Unterschiedliche Einflussfaktoren auf Kinder und Jugendliche	68
Abbildung 11: Positiver und Negativer Beitrag digitaler Medien zur Sexualbildung	70
Abbildung 12: Selbsteinschätzung über Aufgeklärtheit (Heßling et al., 2021)	92
Tabelle 1: WHO Standards zur Sexualaufklärung (BZgA, 2011, S.31)	13
Tabelle 2: Themen für den Sexualkundeunterricht nach Lehrplan (BMBWF, 2021)	14
Tabelle 3: Einige Transkriptionsregeln nach Selting et al. (2009)	46
Tabelle 4: Klassifizierung der Proband*innen in Lehrer*innentypen4	49

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich meinen Dank aussprechen an...

```
...meine Eltern, Gertrude und Kurt,
                      für ihre großartige und unendliche Unterstützung während
       meines Studiums, meiner Auslandsaufenthalte und all meinen Vorhaben.
                                                  ...meinen Freund, Sebastian,
                   für seine Geduld und motivierende, stets positive Einstellung.
                                      ...meine Schwestern, Yvonne und Nikola,
                 sowie meiner Nichte Klara und meinen Neffen Felix und Moritz,
für die schönen abwechslungsreichen Momente während des Schreibprozesses.
                                                          ...all meine Freunde,
                                     für den sportlichen und privaten Ausgleich.
                                               ... Univ.-Prof. Dr. Andrea Möller,
                                          für die Betreuung dieser Masterarbeit.
                                                 ...Johanna Ariane Kranz Phd.,
                       für ihre vielen Ideen, Hilfestellungen und Wegweisungen.
                                                  ...Alexandra Skoumal M.Ed.,
                       für ihre Tipps bei der Erstellung des Interview-Leitfadens.
```

und allen Lehrerinnen und Lehrern, die sich zur Teilnahme am Interview bereiterklärt haben, für ihre Zeit, ihr Engagement und ihre Ehrlichkeit.

Anhang 1: Interviewleitfaden

Thema/Phase	Nr.		Interviewfragen	Anmerkungen							
Contracting	0		Zunächst einmal vielen Dank, dass Sie bei								
			Mein Name ist und ich studiere Biologi								
			brauche ich für meine Masterarbeit, also								
			Klasse stehen.								
			Als zukünftige Lehrerin interessiert es mi								
			Ihre Schüler*innen aufbereiten , vor allen								
			gesellschaftlichen Veränderungen in den vorbereitet.								
				Ich würde das Gespräch gerne aufnehmen , damit ich nicht dauernd Notizen machen muss und mich voll auf das Gespräch konzentrieren kann.							
			Das Ganze bleibt übrigens anonym , also i								
			die Schule zurückführen können.	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·							
			Deshalb ist es mir bei den Fragen sehr wi	Deshalb ist es mir bei den Fragen sehr wichtig, dass sie ehrlich beantwortet werden. Es							
			gibt hierbei kein Richtig oder Falsch. Sie s								
			was Sie berichten, insbesondere Ihre Me i								
			Dann darf ich mich nochmals für die Teilr								
			starten wir mit dem Interview.*	*Aufnahme beginnen!							
5 6 1 5 1	l 00		- "II 6: I I "I I I I I I I I I I I I I I I I I			T					
Demografische Daten	00		Erzählen Sie doch zunächst einmal etwas								
			Wie alt sind Sie?								
			Wo haben Sie studiert? Welche Fächer unterrichten Sie?								
			Wo und in welchem Schultyp unterrichte								
			, ,								
	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐										
Sexualkundeunterricht	1.		Unterrichten Sie Sexualkunde im Biologie								
			Wenn Ja ,		Wenn Nein ,	Themenwahl: Orientierung					
			in welcher Schulstufe?		warum nicht?	am Schulbuch?					
			welche Themen?								

	2.		Was ist Ihnen wichtig, wenn Sie sexualbezogene Themen im Unterricht behandeln?	Welche Inhalte/Einstellung Haltung wollen Sie den Schüler*innen mitgeben?	
	3.		Legen Sie beim Sexualkundeunterricht Wert auf ein eher vertrauensvolles und freundschaftliches Verhältnis mit Ihren Schüler*innen, um leichter über gewisse Themen sprechen zu können, oder wahren Sie lieber Ihre Autorität als Lehrkraft?		
	4.		Halten Sie für manche Themen einen getrenntgeschlechtlichen Unterricht für sinnvoll?		
			Wenn Ja , wann bzw. für welche Themen? Wenn Nein , begründen Sie bitte warum.		
	5.		Wie sieht Ihre Elternarbeit im Bezug zum Sexualkundeunterricht aus? Werden die Eltern vorher informiert (was Sie vorhaben) oder sogar miteingebunden (bei Themenauswahl) oder ist das überhaupt nicht notwendig ? Wie handhaben Sie das?	Manche Eltern befürchten, dass Sexualaufklärung in der Schule zur Frühsexualisierung ihrer Kinder führt.	
	(6.)		Sie sind mittlerweile eine erfahrene Lehrkraft: Versetzen Sie sich in die Zeit zurück VOR Ihrem ersten Sexualkundeunterricht: Wie war das für Sie?	OPTIONAL bei Lehrer*innen mit viel Berufserfahrung	
	(7.)		Denken Sie, dass sich das Unterrichten über das Thema Sexualität in den letzten Jahren verändert hat? Gibt es Unterschiede zwischen früher und heute?	OPTIONAL bei Lehrer*innen mit viel Berufserfahrung	
Ausbildung	1.		Wie fühlten Sie sich durch die Universität auf den Sexualkundeunterricht vorbereitet?		
	2.		Was hätten Sie sich gewünscht ?		
	3.		Was hat dazu geführt, dass Sie sich gut vorbereitet gefühlt haben?		
	4. Haben Sie Fortbildungen für den schulischen Sexualkundeunterricht besucht?				

Herausforderungen	1.	Gibt es Themen, die Sie gerne unterrich bzw. lieber an externe Fachleute wie z. E						
		Wenn Ja, welche Themen und warum?		Wenn Nein , gibt es Themen zur Sexualität, die Sie bewusst nicht im Unterricht ansprechen ?				
	2.	Haben Sie ein besonderes interessante Ihren Schüler*innen während des Sexua gerne teilen möchten?	Bei Schwierigkeit: Wie sind Sie damit umgegangen? Wie würden Sie heute reagieren?					
	3.	großen Einfluss auf deren Einstellung ur	nken Sie, dass die Inhalte und Ansichten, die Sie mit den Schüler*innen teilen einen oßen Einfluss auf deren Einstellung und Haltung gegenüber Sexualität hat? Oder gibt da andere Einflussgrößen (z.B. Eltern, Peers)? Was ist Ihre Erfahrung?					
Pluralität	1.	Gehen Sie in Ihrem Sexualkundeunterri	Wenn ich von "Sexueller Vielfalt" spreche, meine ich					
		Wenn Ja ,	e Punkte sind Ihnen dabei warum?					
		welche Punkte sind Ihnen dabei wichtig?						
		wichtig.		Behandeln Sie das Thema	LBGTQ (Lesbisch, Bisexuell, Schwul, Transgender und			
				"Homosexualität" im Unterricht?	Queer).			
				Mit welchen Hintergründen bzw. welche Aspekte sind Ihnen hierbei wichtig?				
	2.	Inwiefern glauben Sie, dass die Behandl "Homosexualität" im Sexualkundeunte Einstellung gegenüber pluralistischer Ge Orientierungen) beeinflusst?						

	3.	Eine gesellschaftliche Pluralität zeigt sich Orientierungen, sondern kommt auch mi immer mehr im Klassenzimmer. Ergaben Schwierigkeiten bei der Bearbeitung vor				
		Wenn Ja , können Sie diese Herausforderung kurz beschreiben /schildern?		Wenn Nein , welche Chancen und Potentiale bieten sich Ihrer Meinung nach für einen Sexualkundeunterricht in heterogenen	Wie nehmen Schüler*innen den Sexualkundeunterricht auf? Was lassen sie zu? Was nicht?	
		Haben Sie einen Lösungsweg für sich gefunden? Würden Sie beim nächsten Mal anders handeln?		Gruppen?	Falls JA: Trotzdem auch nach Chancen und Potentialen fragen!	
	4.	sexualbezogener Themen im Widersprud vermitteln möchten.	hrer Einschätzung nach in einer derartigen Situation notwendig, damit dennoch			
Digitalisierung	1.	Die meisten Schüler*innen besitzen bere vermutlich auch zur Informationsbescha Haben Sie den Eindruck, dass Ihre Schüle Sexualität informiert sind?	Unterrichtsgestaltung? Laut BZgA Umfrage (2015) ist Internet = Hauptquelle			
		Wenn Ja , brauchen sie überhaupt noch eine sexuelle Aufklärung in der Schule?		Wenn Nein ,		
	2.	Wofür brauchen Schüler*innen heutzuta				

	3.		Wir leben im Zeitalter der Digitalisierung den Medien wahr. Tragen digitale Medie zur sexuellen Bildung bei?						
	4.		Wie sollte Ihrer Erfahrung nach ein zeitge						
	5.		Behandeln Sie das Thema "Pornografie"	Thema "Pornografie" im Unterricht?					
			Wenn Ja, welche Aspekte sind Ihnen hierbei wichtig? Was wollen Sie den Schüler*innen vermitteln?		Wenn Nein, Warum nicht? Es gibt Studien, die belegen, dass Jugendliche (vor allem Buben) Pornofilme zur Aufklärung verwenden. Mit diesem Hintergrund: Denken Sie, ist es Ihre Aufgabe dieses Thema im Unterricht zumindest anzusprechen?				
				•					
Abschließende Fragen	1.			den Sie aus Ihrer Erfahrung zukünftigen Biologielehrer*innen als Tipp für den					
	2.		Was würden Sie aus Ihrer Erfahrung zukü Sexualkundeunterricht gerne mitgeben?						
	3.		Gibt es etwas, dass Sie für wichtig halten						
	4.		Möchten Sie noch einmal zu einem bishe	er ang	gesprochenen Thema etwas sagen?				
Vielen Dank für die Teilnahme!									

Anhang 2: Interviews

Anhang 2.P1.

- 1 I: Oka:y, also dann erzählen Sie doch einmal etwas über sich. Also wie alt Sie sind, wo Sie studiert haben, welche Fächer Sie unterrichten und in welcher Schule Sie jetzt gerade unterrichten.
- 4 P1: Oka:y. Also ich bin achtundzwanzig Ja:hre alt und habe an der Universität Wien Biologie und Umweltkunde studiert, Psychologie und Philosophie und unterrichte jetzt NUR das Fach Biologie (.) am Gymnasium XXX.
- 8 I: Und wie lange unterrichten Sie schon?
- P1: JETZT bin ich im vierten Dienstjahr.
- 10 I: O:kay. Unterrichten Sie Sexualkunde im Biologieunterricht?
- 11 P1: Ja::, das unterrichte ich (.) in unterschiedlichen Klassen.
- 12 I: Können Sie mir sagen in welcher Schulstufe und zu welchen Themen?
- 14 P1: Mhm. Also beginnen tuts schon in der ersten Klasse=also in der 15 fünften Schulstufe. Da sind also vorwiegend die Themen Pubertät 16 //äh// was ist das eigentlich, da:nn die Geschlechtsorgane, wie sind 17 die aufgebaut u:nd auch das Thema Menstruation und wie ein Kind 18 entsteht (-) ja, das ist vor allem in der ersten Klasse relevant. Dann in 19 der vierten Klasse besprechen wir den Bau der Geschlechtsorgane. 20 Menstruatio:n, auch die vorgeburtliche Entwicklung //ä:h// ja genau (.) 21 und in der sechsten Klasse kommt das Thema noch einmal, da: 22 besprechen wir dann schon ein bisschen genauer sexuelle 23 Fortpflanzung und auch asexuelle Fortpflanzung in den 24 verschiedensten Bereichen nicht nur auf den Menschen bezogen und 25 da wird das ganze=kommt das ganze viel, viel genauer, auch die 26 Geschlechtsorgane, aber auch die Sexualhormone, wie die da 27 zusammenspeilen und was sie bewirken, auch noch einmal der 28 Zyklus und Verhütung sind da die wichtigsten Themen.
- 29 I: Okay und bei der Themenwahl orientieren Sie sich da am Schulbuch oder am Lehrplan oder was nehmen Sie da, also was nehmen Sie

- hier als Kriterien für die Themenwahl=welche Themen Sie machen mit den Schülern?
- P1: Natürlich richtet sich man zunächst einmal nach dem Lehrplan (-) 34 aber auch=vor allem am Anfang habe ich mich sehr nach dem 35 Schulbuch orientiert, weil ich mir gedacht habe: "Naja wenn das im 36 Schulbuch steht in dieser Richtung, kann man nicht viel falsch 37 machen, auch von der Themenwahl her". Also am Anfang SEHR 38 nach dem Schulbuch und JETZT, ja nach vier Jahren traut man sich 39 dann schon ein paar (.) ja, mehr Richtungen ansprechen, auch die 40 sexuelle Orientierung=was es da alles gibt, Homosexualität=also (.) 41 ja, man probiert dann aus und geht in mehrere Richtungen.
- 42 I: Okay. Und was ist Ihnen jetzt besonders wichtig, wenn Sie sexualbezogene Themen unterrichten?
- P1: Mhm, naja also zum einen, dass man den Schülern vermittelt, dass 44 45 das Thema Sexualität auch ein wichtiges Thema ist, das alle etwas 46 angeht, und dass es kein Tabu:thema sein sollte (.) und ja, dass man 47 vermittelt, dass es ein natürlcher Vorgang ist=ein biologischer Vorgang und auf einen biologischen Hintergrund basiert mit dem 48 Thema Hormone=Sexualhormone (.) und dass man einfach einen 49 50 verantwortungsbewussten Umgang mit dem Thema den Schülern mit 51 auf den Weg gibt.
- 52 I: Sehr schön. ((lacht)) U:nd wenn Sie den Sexualkundeunterricht machen ist das eher ein vertrauensvolles, freundschaftliches Verhältnis=also weil es gibt viele Lehrer, die nehmen dann die große Schwesterrolle ein oder große Bruderrolle ein=einfach um ein bisschen leichter über gewisse Themen sprechen //ähm// zu können oder ist Ihnen das schon auch wichtiger, dass Sie ihre Autorität behalten //ähm//=ia dann für andere Themen auch weiterhin.
- 59 P1: Ja:, naja es sollte schon finde ich ein vertrauensvoller Umgang sein 60 mit der Klasse (-) aber trotzde:m zeigen, dass es einen (.) ja ((atmet durch)) wie soll ich sagen (.) //ähm// schon auch ernst bleiben u/nd

- 62 n/icht jetzt Fragen belächeln der Schüler oder (.) schon (-) ja=und 63 seriös mit den Fragen umgehen, schon locker (0.6) nicht zu locker (.) 64 und es kommt auch auf die Klasse sehr drauf an finde ich (.) obs eine 65 Klasse ist, die man schon länger kennt, oder obs eine ganz neue 66 Klasse ist (.) wie man damit umgeht (.) es kommt eigentlich sehr 67 darauf an, ja, mhm.
- 68 I: Oka:y. Und halten Sie für manche Themen einen getrenntgeschlechtlichen Unterricht für sinnvoll?
- 70 P1: Ah, ich finde generell sollte man den Unterricht zum Thema Sexualkunde in der Klasse gemeinsam mit den Burschen und den Mädchen besprechen (.) und dann vielleicht ZUsätzlich noch=das habe ich in einer Klasse einmal ausprobiert (.) zusätzlich (.) //ähm// (.) in einer Supplierstunde, wo wirklich nur die Mädchen beisammen waren (.) eine zusätzliche Fragestunde, dass sie wirklich sich fragen trauen, wenn es Fragen gibt zum Zyklus oder (.) egal zu welchem Thema.
- [und für] die Burschen vielleicht auch nochmal.
- 79 I: [Ist Ihnen]
- 80 I: Ist Ihnen dann aufgefallen, dass sie vielleicht dann mehr gefragt haben? Wenn sie unter sich waren die Mädchen?
- 82 P1: Eigentlich schon. Ja.
- 83 I: Und auch andere Fragen?
- 84 P1: Sie haben dann schon genauer nachgefragt zur Periode=zum 85 Beispiel haben wir da gesprochen. Ja, da haben sie sich sicher mehr 86 fragen getraut, als in der Klasse mit den Burschen=vierte Klasse war 87 das damals (.) die dann vielleicht lachen oder das noch nicht (.) ja:.
- 88 I: Mhm. Okay. Beziehen Sie dann die Eltern auch ein, bevor Sie den Sexualkundeunterricht machen=also informieren Sie sie, dass das dieses Schuljahr drankommt, was Sie vorhaben oder werden sie sogar miteingebunden oder ist das nicht notwendig? Wie machen Sie das?
- P1: Na ich mache das nicht. Also ich habe sie noch nie eingebunden (.)
 bis jetzt eben eine erste, vierte und sechste Klasse zu diesem Thema
 unterrichtet und habe sie noch nie eingebunden (.) ich habe es noch
 nicht als so wichtig empfunden (.) ich kann mir vorstellen, dass das
 zum Beispiel in der Volksschule noch wichtig wäre (.) aber jetzt im
 Gymnasium war es für mich nicht so relevant, dass ich die Eltern da
 miteinbeziehe.

- 100 I: Mhm. Jetzt gehen wir zur Kategorie Ausbildung. Wie haben Sie sich
 101 denn durch die Universität auf den Sexualkundeunterricht vorbereitet
 102 gefühlt?
- P1: Fachlich sehr gut. Also ich habe die Vorlesungen von der Prof. XX besucht und fachlich war das eine tolle Ausbildung. ABER was ich mir gewünscht hätte, wäre vielleicht noch Methoden (.) vielleicht ein Fachdidaktikseminar, dass man wirklich Methoden vermittelt bekommt, die man dann umsetzen kann (.) einfach unterschiedliche Möglichkeiten wie man Sexualkunde unterrichten kann in der Schule.
- 109 I: Mhm. Und wie haben Sie das dann gemacht=also was haben Sie gemacht, um diese Methoden kennenzulernen?
- 111 P1: Eigentlich ausprobiert. Also ganz am Anfang (.) habe ich die Schüler das Thema überhaupt einmal nur durchlesen lassen im Buch und 112 113 habe geschaut wie reagieren die, wenn sie über die Geschlechtsorgane lesen. Und dann habe ich schon einmal mit ihnen 114 115 gesprochen (.) Lehrer-Schüler-Gespräch. Einmal habe ich=oder eine 116 Kollegin von mir hat ein Video hergezeigt in der ersten Klasse (.) "Es 117 war einmal das Leben" (.) so Zeichentrickanimation (.) ist angeblich auch gut angekommen bei den Kleinen. O::der ja eine Ausarbeitung 118 119 mit Arbeitsblatt, dass man in diese Richtung einmal schaut. Trauen 120 sie sich darüber reden? Wie reagieren sie? Also unterschiedliche 121 Möglichkeiten habe ich da dann ausprobiert.
- 122 I: Okay. Haben Sie schon Fortbildungen zum Thema Sexualkunde 123 besucht? Wird das angeboten?
- P1: Ich habe noch keine Vorlesungen=oder Fortbildungen besucht dazu.
 //Äh// es würde mich aber interessieren (.) ja (auch ja) ja die Fragen
 jetzt (.) wecken noch mehr die Neugier und unser (AG-leiter) der fragt
 jedes Jahr welche Themen die Leute besonders interessiert und das
 werde ich vielleicht einmal vorschlagen.
- 129 I: Mhm. Jetzt gehen wir zum Thema Herausforderungen. Gibt es
 130 Themen im Sexualkundeunterricht, die Sie gerne unterrichten würden
 131 oder ansprechen würden, aber sich nicht drübertrauen als
 132 Biologielehrerin und wo Sie lieber externe Fachleute, also zum
 133 Beispiel Sexualpädagogen hinzufügen würden in den Unterricht?
- 134 P1: //Ähm//, ich muss jetzt sagen, dass i/ich mich jetzt am Anfang meiner
 135 Lehrtätigkeit sehr nach dem Schulbuch orientiere (.) u:nd (-) dass was
 136 im Schulbuchs steht kann man sehr gut als Biologielehrer
 137 unterrichten. Wo man vielleicht außertür/außertürliche ja (.)
 138 Pädagogen engagieren könnte wäre zum Thema sexuelle

- Orientierungen (.) das könnte vielleicht SPANNEND aufbereitet werden (-) wenn man sich noch NÄHER damit auseinandersetzt, aber da fehlt dann oft die Zeit dann im Unterricht. Das könnte man vielleicht im Rahmen eines WPGs sehr gut machen.
- 143 I: Mhm. Weil Sie gerade sagen im zeitlichen Rahmen. In der vierten
 144 Klasse ist ja wahrscheinlich so der Hauptblock für den
 145 Sexualkundeunterricht. Wie kann man sich das vorstellen? Wie viele
 146 Stunden sind das dann=oder wie viel/wie viel Zeit brauchen Sie dann
 147 für das Thema?
- 148 P1: Normalerweise=muss ich jetzt kurz überlegen (-) na auf jeden Fall (-)
 149 auf jeden Fall zehn Unterrichtstunden in der vierten Klasse. Aber es
 150 kommt auch in der sechsten Klasse ziemlich genau vor das Thema
 151 (.) also auch in der sechsten Klasse ungefähr in diesem Zeitrahmen.
- 152 I: Mhm. //Ähm// haben Sie ein besonders interessantes, spannendes,
 153 herausforderndes Erlebnis mit Ihren Schülern während des
 154 Sexualkundeunterrichts, was Sie gerne teilen möchten? Ist
 155 irgendetwas in Erinnerung geblieben?
- 156 P1: ((lacht)) Muss ich jetzt kurz überlegen. Also die Klassen, die ich hatte bis jetzt waren EHER ruhig (.) also eine Herausforderung ist finde ich , wenn die Schüler GANZ ruhig sind und NICHTS sagen (.) KEINE Fragen stellen. Weil WO fangt man dann an (?) zu erzählen und wie/wie genau geht man in die Tiefe=also das ist glaube ich eine Herausforderung, wenn die Klasse NICHTS sagt und SCHWEIGT und nur hören will.
- 163 I: [Mhm, vor allem]
- 164 P1: [Oder] die Schüler (.) ja (.) sprechen dann auch in der Pause "na du: bist schwu:l" oder solche Ausdrücke. Da finde ich sollte man dann schon darauf reagieren und das besprechen was heißt das eigentlich (.) Du bist schwul (.) Ist das so negativ? Oder kann man das irgendwie anders (.) ja, man sollte es auf jeden Fall ansprechen.
- 169 I: War das eine Situation bei Ihnen in der Schule?
- 170 P1: Genau. Das hört man öfter.
- 171 I: Und haben Sie das dann auch angesprochen im Sexualkundeunterricht und dann behandelt (.) das Thema Homosexualität?
- 174 P1: //Ähm// das Thema habe ich AUCH behandelt (.) nebenbei (.) also (.) zumindest ansprechen sollte man es und angesprochen habe ich es schon. Was das IST und auch die Haltungen der Schüler befragt (.)

- welche Einstellungen sie (.) dazu haben also zu Homosexualität und so.
- 179 I: Mhm. Was könnte glauben Sie der Grund sein, wenn die Schüler gar nichts sagen? Oder warum sie ganz still sind?
- 181 P1: Gute Frage. Ich meine die erste Klasse sicher, weil sie sehr schüchtern sind und wenig Erfahrung zu dem Thema haben (.) oder sich einfach nicht fragen trauen vor der Klasse (-) und in der vierten Klasse ist das ähnlich (.) kommt auch auf die Klasse darauf an, wie gut die zusammenhalten und wie gut die Klassengemeinschaft ist, dass man sich das fragen traut.
- 187 I: Mhm. Glauben Sie, dass die Inhalte und auch Ihre Ansichten, die Sie
 188 den Schülern im Sexualkundeunterricht vermitteln //ähm// dass das
 189 einen Einfluss hat auf die Einstellung und Haltung der Schüler oder
 190 gibts da andere Einflussgrößen, also wie zum Beispiel die Eltern oder
 191 die Freunde?
- 192 P1: Ja, also ich denke schon, dass die Schule und die Bildung im 193 Allgemeinen einen sehr großen Einfluss hat auf das Thema und 194 auch auf die Einstellungen der Schüler (.) vielleicht zu allererst einmal 195 die/die Eltern (.) werden zunächst eine Rolle spielen (.) und die Kinder 196 vielleicht Haltungen und Einstellungen übernehmen der Eltern, der Geschwister (.) auch des Umfelds, das sie kennen und DANN 197 198 sicherlich auch die Schule, so wie das vermittelt wird, deswegen ist 199 es ia so wichtig, dass man in der Schule dieses Thema behandelt (.) 200 das man möglicherweise Vorurteile oder (.) in diese Richtung=dass 201 man das aus dem Weg schafft.
- 202 I: Mhm. Okay. Sie haben/Wir haben es schon vorher kurz
 203 angesprochen das Thema Sexuelle Vielfalt. //Ähm//, gehen Sie=also
 204 Sie behandeln das im Sexualkundeunterricht? Haben Sie vorhin
 205 schon erwähnt, oder?
- 206 P1: Ja, eher kurz, aber es wird auf jeden Fall angesprochen. Ich mache das in der sechsten Klasse zum Beispiel so, da zeige ich/also ich frage einmal generell was sie darunter verstehen und welche möglichen sexuellen Orientierungen sie kennen die Schüler und dann zeige ich auch als Beispiel einen Film her/der heißt "Neun Monate. Ein Leben beginnt". Und da sieht man sehr gut anhand von BElspielen auch () hm () is also es werden Kinder dargestellt die
- BEIspielen auch (.) hm (.) ja also es werden Kinder dargestellt, die eben zum Thema Intersexualität und Transgender/ also ein Mädchen, das eigentlich im Körper eines Jungen steckt und ein biologischer
- Junge, der im Körper eines Mädchens eigentlich steckt und das ist

- dann oft sehr emotional, wenn die Schüler dann sprechen hören, wie es denen geht und oft nicht anerkannt werden und ja, ist sehr interessant.
- 219 I: ((...)) Wenn Sie das jetzt im Unterricht behandeln, glauben Sie, dass 220 das die Jugendlichen auch in ihrer Einstellung und Haltung 221 gegenüber pluralistischen Gesellschaften/dass das einen/also dass 222 das beeinflusst/ihre Einstellung zu sexueller Vielfalt in der 223 Gesellschaft?
- 224 P1: Kann ich mir schon vorstellen. Auch wenn die Schüler jetzt andere 225 Haltungen haben oder wenn es unterschiedliche Haltungen in der 226 Klasse gibt, könnte man das (.) auf jeden Fall (.) ja zumindest einmal 227 anhören die Einstellungen (.) und dann die Schüler diskutieren lassen 228 untereinander (.) dann vielleicht in der Klasse gemeinsam (XX) es ist 229 okay, wenns unterschiedliche Haltungen zu dem Thema gibt und 230 vielleicht kann man den einen oder anderen dann zu einer ((lacht)) 231 positiveren Haltung=oder wie soll ich sagen (.) ja überzeugen oder 232 (.) beeinflussen.
- 233 I: Mhm //ähm// wir sind jetzt gerade bei Pluralität u:nd das zeigt sich 234 nicht nur eben durch unterschiedliche sexuelle Orientierungen, 235 sondern kommt auch oft migrationsbedingt zustande und das zeigt 236 sich dann oft im Klassenzimmer wieder. Jetzt weiß ich nicht, wie das 237 in Ihrer Schule ist, aber gab es da manchmal schon Schwierigkeiten 238 bei der Bearbeitung von bestimmten Themen im 239 Sexualkundeunterricht?
- P1: In meinem Unterricht eigentlich nicht, weil es in meiner Schule sehr
 wenige Kinder mit Migrationshintergrund gibt. Also habe ich da
 eigentlich noch keine (.) negativen oder (-) keine Erfahrungen
 gemacht.
- 244 I: Okay //ähm// hatten Sie Schüler in der Klasse, das muss jetzt nicht 245 migrationsbedingt sein, dass sie irgendwie im Widerspruch standen 246 mit den Inhalten, die Sie vermitteln wollten im Unterricht? Und=oder 247 stellen Sie sich vor. dass da vielleicht ein Schüler ist, der //ähm// zum 248 Beispiel, ja mit irgendetwas das Sie unterrichten möchten im Widerspruch steht. Was ist dann glauben Sie notwendig in so einer 249 250 Situation, damit es dann trotzdem gelingen kann (.) eine 251 Sexualaufklärung?
- P1: Ja, das man vielleicht nicht sagt "Okay, deine Ansicht ist jetzt ein
 Blödsinn" und nicht gleich schlecht macht diese Ansicht, sondern
 dass man es vielleicht diskutiert oder dass man den Schüler seine

- Haltung einmal präsentieren lässt in der Klasse und seine Gründe dafür (.) dass man die Schüler halt auch/ dass man Raum lässt für solche Diskussionen.
- 258 I: [Mhm]
- 259 P1: [Könnte] ich mir jetzt vorstellen.
- 260 I: Okay, wir gehen jetzt zum nächsten Block, da sind wir jetzt beim Thema Digitalisierung. //Ähm// die meisten Schüler haben wahrscheinlich schon ein Handy mit Internetzugang nehme ich an von deinen Schülern und das benutzen sie auch zur Informationsbeschaffung für sexualbezogene Themen. Haben Sie den Eindruck, dass die Schüler ohnehin schon ausreichend informiert sind (.) über Sexualität?
- P1: Naja manche Schüler bestimmt ((lacht)) also manche werden sich da im Internet informieren (.) andere vielleicht weniger (.) und deswegen finde ich es aber trotzdem wichtig, dass man in der Schule einen Sexualkundeunterricht auch gut gestaltet, dass man erstes einmal aufklärt für die, die sich noch nicht auskennen und auch für die, die vielleicht im Internet auch falsche Informationen bekommen oder falsche Vorstellungen von Sexualität, Fortpflanzung, Liebe.
- 274 I: Mhm. Denken Sie/ wir leben ja im Zeitalter der Digitalisierung und sie
 275 nehmen ja Sexualität auch über die Medien wahr die Schüler. Tragen
 276 digitale Medien Ihrer Meinung nach eher positiv oder negativ zur
 277 sexuellen Bildung bei?
- 278 P1: Kommt glaube ich darauf an. Sicher auch positiv. Mh, ja=vor kurzem 279 habe ich erst im Fernsehen gesehen, da hat sich eine/eine Schauspielerin vorgestellt oder wurde eine Schauspielerin 280 281 präsentiert, die sich //ähm// als Lesbe geoutet hat, eh schon vor 282 längerer Zeit, und sie hat eben darüber berichtet, wie erleichtert sie 283 ist und dass das heutzutage eh schon anerkannt wird diese 284 Orientierung (.) also kann auch sehr positiv sein, wenn man es von 285 dieser Seite sieht //mhm// Negativ wahrscheinlich auch so 286 Falschinformationen, die man findet.
- 287 I: Und wie sollte dann ein zeitgemäßer Sexualkundeunterricht gestaltet sein? Ihrer Meinung nach? Wo man dann die Digitalisierung irgendwie auch miteinbezieht und berücksichtigt?
- 290 P1: Mhm (-) also die Digitalisierung auch in der Klasse, dass man in der Klasse Videos, Filme einsetzt oder wie meinen Sie das?
- 292 I: Auch, ja, aber primär, dass eben/was sie durch die Medien auch wahrnehmen die Schüler.

- 294 P1: Mhm. Mhm. Naja wie der Unterricht heutzutage aussehen sollte ist 295 Fall (.) ja, auf ieden dass man eben dieses 296 Verantwortungsbewusstsein vermittelt. Natürlich auch 297 biologischen Grundlagen und den fachlichen Hintergrund. Vielleicht im Zusammenhang eben mit/MIT Videos und MIT Filmen, die ich 298 299 vorher erwähnt habe, zu dem (.) ja zu diesem einen Film (.) sehr, sehr 300 emotional auch ist und vieles transportiert (.) und ja:, eben auch 301 Diskussionen zulassen, auf Fragen eingehen und sich auch Zeit 302 nehmen für eine Fragestunde, das habe ich eben auch gemacht mit 303 einer Klasse, auch gemischt oder ich habe es auch so gemacht, dass 304 man eine anonyme Fragestunde macht, dass die Schüler ihre Fragen 305 auf einen Zettel schreiben und die Zettel werden gesammelt und ich beantworte das dann vor der ganzen Klasse, aber man weiß halt nicht 306 307 von wem die Frage kommt-das ist auch sehr gut angenommen 308 worden eigentlich.
- 309 I: Machen Sie das dann in der gleichen Stunde oder haben Sie
 310 dann/also quasi absammeln, dann bereiten Sie sich vor und dann
 311 tragen Sie es vor oder machen Sie das in der gleichen Stunde/ gleich
 312 wenn sie es/wenn sie die Fragen stellen?
- 313 P1: DAS mache ich lieber am Ende der Stunde die Fragen sammeln und in der nächsten Stunde dann=dass ich Zeit habe mir das alles durchzuschauen und in der nächsten Stunde dann beantworten (.) kann man sich auch ein bisschen einstellen, was das für Fragen sind und wie man es auch dann bespricht in der Klasse.
- 318 I: Mhm. Orientieren Sie sich dann auch an die Themenwahl ein bisschen? Also für die Unterrichtsgestaltung, wenn Sie merken, okay da ist jetzt besonders viel/da sind jetzt besonders viele Fragen zu diesem Thema, mach ich gleich eine Stunde dazu, oder...
- 322 P1: Genau, genau, da kann man dann auch genauer darauf eingehen (.) ein Arbeitsblatt oder ein Film in diese Richtung oder (-) genau.
- 324 I: O:kay, dann bleiben wir gleich noch bei/also einem Thema/also bei den Themen. Behandeln Sie das Thema Pornografie im Unterricht?
- 326 P1: Ah (.) ansprechen auf/zumindest (.) ja ansprechen, wenn es sich ergibt (.) und auch darauf hinweisen, dass das eben sehr INSZINIERT ist und dass das oft NICHT eben der Realität entspricht (.) sollte man auf jeden Fall ansprechen. Es ist zum Beispiel vor gekommen, in einer Klasse, ich glaube in der ersten Klasse sogar, dass //ähm// Videos in einer Whatsappgruppe verschickt wurden und dann die Eltern ganz fix und fertig waren, weil da irgendwelche

- Pornovideos verschickt werden. Und da:: haben wir das eben schon/(-) da hat es eigentlich eine/eine Psychologin mit der Klasse besprochen das Thema.
- 336 I: Mhm. Das war in der ersten Klasse?
- 337 P1: Ich glaube es war eine erste oder eine zweite Klasse.
- 338 I: Mhm.
- 339 P1: Ich meine abgesehen davon, dass Whatsapp eigentlich verboten ist 340 unter 16 (.) da müssen wir auch immer wieder darauf hinweisen, aber 341 da sieht man schon, dass man das Thema besprechen sollte (.) auch 342 schon in der ersten Klasse.
- 343 I: Mhm. U:nd wann machen Sie das dann normalerweise? Also wann 344 besprechen Sie das mit Ihren Schülern? Dann schon in der ersten 345 Klasse (.) das Thema?
- P1: Naja seit diesem Vorfall erwähne ich es auch in der ersten Klasse (-) Genau (.) also keine ganze Stunde jetzt, aber zumindest ansprechen.
- 348 I: Mhm. Und in der/später machen Sie dann eine eigene Stunde zu dem 349 Thema?
- 350 P1: Auch nicht, weil die Zeit einfach fehlt. In der sechsten Klasse ist überhaupt/überhaupt kein PLATZ dafür, weil es so viele verschiedene Themen sind (.) DA halt dann, wenn es notwendig ist, oder wenn es sich irgendwie ergibt, aber (.) eigentlich NICHT mehr, das wird eher in der ersten und vierten Klasse erwähnt //mhm// Aber ja.
- 355 I: Okay und was ist Ihnen dann besonders wichtig dabei, wenn Sie dieses Thema kurz ansprechen mit den Schülerinnen und Schülern?
- 357 P1: Eben, dass es oft realitätsfern ist und inszeniert ist und man fragt halt dann, ob sie glauben, dass das was mit der LIEBE zu tun hat oder was SIE da verstehen und für Meinungen dazu haben (.) was sie glauben, warum das ja (-) warum sie das schauen, oder was auch immer ((lacht)).
- 362 I: Mhm. Und was sind da Ihre Erfahrungen? Also was sind so die Einstellungen der Schülerinnen dazu?
- 364 P1: In der ersten Klasse kommt sehr wenig, also in der ersten Klasse sagen sie dazu nicht viel (.) da werden zwar diese Videos verschickt, aber (-) ja da ist nur Gelächter eigentlich (.) sonst in der vierten Klasse, habe ich es noch nicht so richtig angesprochen, aber weil Sie das jetzt fragen und im Rahmen der Fragen ist das sehr interessant, werde ich das wahrscheinlich machen in Zukunft.
- 370 I: ((lacht)) Okay. Wir sind jetzt eh schon bei den abschließenden 371 Fragen.

372 P1: Mhm.

373 I: Jetzt also als abschließende Frage: Würden Sie den
 374 Sexualkundeunterricht eben schon in der Schule beibehalten wollen
 375 oder diese Verantwortung lieber an außerschulische Programme
 376 abgeben, wie zum Beispiel Sexualpädagogen?

377 P1: Na auf jeden Fall finde ich wichtig, dass der Biologielehrer das mit der 378 Klasse bespricht, weil es einfach, weil man einfach GERADE als 379 Biologielehrer, doch das Vertrauen der Klasse oft hat, wenn man sich 380 für die Schüler interessiert, und sie erzählen auch oft persönliche 381 Dinge wie die Haustiere oder fragen, wenn sie irgendeinen 382 Hautauschlag haben, was ich glaube was das ist (.) also es sind oft 383 schon persönliche Themen und ich glaube auch, dass wir 384 Biologielehrer das unterrichten sollten (.) und das gut unterrichten 385 sollten und auf jeden Fall Fortbildungen machen oder GUTE Vorlesungen besuchen sollten in diesem Bereich. 386

387 I: Mhm. Was würden Sie jetzt aus Ihrer Erfahrung als Lehrerin zukünftigen Biologielehrerinnen quasi als/im ersten Schuljahr quasi als Tipp mitgeben für den Sexualkundeunterricht?

390 P1: Ja, wie gesagt SO viele Erfahrungen habe ich auch noch nicht (-) ja: 391 (.) auch ausprobieren (.) unterschiedliche Methoden, wie man es

rüberbringen kann (--) ja (.) sich trauen, darüber zu sprechen und das (-) ja mit der Klasse auch zu diskutieren (-) ja, ist immer noch schwierig für mich jetzt ((lacht)) da Tipps zu geben, aber (-) ja und dass man einfach den Schülern (-) ja eigentlich weiß ich jetzt gar ((lacht)) nichts mehr Genaues.

397 I: Gibt es etwas was Sie noch irgendwie für wichtig halten, aber irgendwie noch nicht erwähnt wurde jetzt im Zuge des Interviews?

399 P1: (8) für mich persönlich jetzt nicht (-) alles was ich dazu weiß, habe ich jetzt eigentlich eh berichtet. //mhm// Grundsätzlich.

401 I: Möchten Sie dann noch etwas/zu einem Thema etwas sagen, was 402 wir schon kurz angesprochen haben?

403 P1: Na, allgemein finde sich es interessant, wie Sie die Fragen gestellt haben und es war sehr spannend sich da jetzt einmal genauere Gedanken dazu zu machen, also für mich war es sehr spannend das Interview und ich werde mich sicher jetzt noch GENAUER vielleicht mit manchen Dingen beschäftigen und (.) möchte es vielleicht noch genauer einbauen in den Unterricht, oder auch der Tipp mit der Fortbildung (.) das ist auf jeden Fall spannend, ja.

410 I: Okay passt, dann werde ich einmal die Aufnahme stoppen.

Anhang 2.P2

So: erzählen Sie doch einmal bitte etwas über sich, also wie alt sind
 Sie, wo haben Sie studiert, welche Fächer unterrichten Sie, in welcher
 Schule und wie lange, bitte.

4 P2: Also ich bin neununddreißig Jahre alt (.) habe in Wien Biologie und Mathematik studiert auf der Hauptuni (.) //ähm// (.) unterrichte jetzt im Gymnasium in XXX (.) //ah// seit (.) also seit zweitausendundvier unterrichte ich (.) war fast zehn Jahre in XXX (.) in der XX und jetzt seit zweitausend::dreizehn (.) also schon seit/seit dem Schuljahr dreizehn vierzehn bin ich in XXX.

10 I: Mhm (-) Okay (.) Unterrichten Sie Sexualkunde im Biologieunterricht? 11 P2: Ja.

12 I: Ja. Und in welcher Schulstufe und dann zu welchen Themen?

P2: Also in der ersten Klasse=das heißt in der fünften Schulstufe (.) //ähm// ist einmal/gehts ja sehr stark um den menschlichen Körper 15 16 und da geht es dann natürlich auch um die a:hm Geschlechtsorgane 17 und bei den Mädchen geht es darum (.) Was passiert da mit meinem 18 Körper? Was passiert da monatlich? //Ahm// (.) da versuche ich die 19 Mädchen alleine mir herzuholen und die Burschen/also da hat es sich 20 bewährt wenn die Burschen Turnen haben und die Mädchen auch 21 Turnen, aber halt dann eine andere Turnstunde dann mit mir //mhm// 22 weil die Burschen mit zehn Jahren absolut NICHTS damit anfangen 23 können, wenn wir über Monatshygiene und die Periode und so reden 24 //mhm// dann eher zum Lachen und zum Stänkern anfangen=das 25 heißt ich/ich habs natürlich schon kurz für alle in Biologie drinnen, 26 damit die Burschen das einmal hören, aber die DetAILS und die 27 Fragen mache ich nur mit den Mädchen in dem Alter //mhm// Das

- heißt es gibt es schon für die Burschen auch (.) Wie ist der Körper von den Mädchen aufgebaut? Wie ist der Körper von den Burschen aufgebaut? Also das kriegen dann natürlich beide Seiten zu hören, weil das ist auch für alle wichtig //mhm// aber wirklich die Mädchengeschichten mache ich mit den Mädchen einmal extra.
- 33 I: Okay und das ist dann meistens in der/in welcher Schulstufe dann?
- 34 P2: Das ist in der fünften/also in der ersten Klasse im Gymnasium/im 35 Gymnasium in der ersten Klasse (.) fünfte Schulstufe (.) Genau, weil 36 viele Mädchen kriegen die Periode schon in dem Jahr //mhm// also 37 das wird immer früher und ma:nche, gerade wenn das aus 38 zugewanderten Familien sind, wird das ein bisschen tabuisiert 39 //mhm// und die wissen dann vielleicht vorher noch überhaupt nichts 40 darüber und plötzlich in der Früh oder irgendwann in der Schule 41 werden sie davon überrascht //mhm//und (.) da ist es halt gut, wenn 42 sie ein bisschen wissen was auf sie zukommt und nicht erst wenn es 43 schon soweit ist dann plötzlich die Information kommt "ja das ist es 44 jetzt", sondern ((...)) ein bisschen eine Idee davon kriegen, was da 45 passieren könnte und dass das nichts Gefährliches ist, sondern ((lacht)) ganz normal. 46
- 47 I: Mhm. Sehr gut. Sehr gut. Und //ähm// später auch noch ein getrennt [geschlechtlicher Unterricht]
- 49 P2: Genau und dann

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

- aso, später dann nicht mehr getrennt. Später habe ich sie alle gemeinsam. In der vierten Klasse, das heißt das ist dann die achte Schulstufe, gehts dann u:m Verhütung und a bissal Schwangerschaft (.) //ähm// ja im Prinzip so wie es im Lehrplan halt drinnen ist=also wir haben das im Lehrplan in der Unterstufe eben zweimal drinnen und dann kommts auch zweimal und dann kommts in der Oberstufe in der sechsten Klasse nochmal, da gehts dann eher um die hormonellen Geschichten (.) //ähm// also wie funktioniert ein hormonelles Verhütungsmittel? Wann kann man genau schwanger werden? (.) Worauf muss man aufpassen? (.) //ähm// (.) ja das ist dann eher der Fokus in der sechsten Klasse=also in der zehnten Schulstufe kommt das dann nochmal (.) da kennen sie sich meistens schon sehr gut aus dann.
- 63 I: Okay, sehr gut. Und was ist Ihnen jetzt besonders wichtig, wenn sie sexualbezogene Themen im Unterricht behandeln (.) mit ihren Schülerinnen und Schülern.

- P2: Also ich glaube/also für mich hat sich herausgestellt, dass es wichtig ist/ich lasse sie anonyme Fragekärtchen schreiben //mhm// weil es ist ihnen oft peinlich, gerade in der vierten Klasse, da sind sie ja irrsinnig cool mit ihren dreizehn, vierzehn Jahren und wollen sich überhaupt keine Blöße geben (.) und wenn man da vielleicht in den Medien oder irgendwo einen Begriff aufgeschnappt hat, mit dem man nichts anfangen kann, dann trauen sie sich sehr oft nicht vor der Klasse zu fragen "Frau Professor //ah// was ist denn das?" //ah// und ich mache da immer/ich teile ihnen kleine Zettel aus und sage ihnen "Schreibt alles drauf, was ihr nicht wisst" //mhm// die sammel ich dann ein und dann wird das entweder noch in der gleichen Stunde oder in der nächsten Stunde //ähm// anonym besprochen, das heißt da gibt es dann keine richtige, falsche, blöde, gute, schlechte Frage, sondern da schreiben sie dann wirklich drauf, was sie nicht wissen, und das funktioniert eigentlich ganz gut.
- 81 I: Okay. Legen Sie jetzt beim Sexualkundeunterricht Wert auf ein vertrauensvolles Verhältnis mit Ihren Schülern, so freundschaftlich wie die große Schwester oder dass man halt leichter über gewisse Themen sprechen kann, oder wahren Sie lieber Ihre Autorität als Lehrkraft?
 - P2: Ganz schwer, also in manchen Klassen ergibt sich das automatisch, das man andern miteinander spricht oder sich mehr Dinge erzählt als in anderen Klassen, also ich glaube das kann man gar nicht so: von vorhinein sagen, das hat ein bisschen mit der Klassensituation zu tun (.) es gibt Klassen die halt ein bisschen schwieriger sind (.) da wird man eher die Autorität wahren und denen nicht so viel erzählen, auch vom Privaten her, und dann gibts wieder Klassen/also meine Klasse die ietzt maturiert, die habe ich seit der ersten Klasse, also acht Jahre fast durchgehend, und mit denen/die wollten in der sechsten Klasse wissen wie ist es die Zwillinge auf die Welt zu bringen, weil ich habe Zwillinge //mhm// und da haben wir halt darüber auch gesprochen wie das/wie das ist in der Schwangerschaft, aber das ergibt sich, also das ist jetzt nicht so, dass man es ihnen irgendwie (4) von vorhinein erzählt, sondern (.) wenn sie halt fragen, dann (.) ja erzählt man in der einen Klasse ein bisschen mehr und in der anderen weniger //mhm// aber das kann man vorher glaube ich nicht so [sagen] wie (.) ja.
- 103 I: [Okay]

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

101

- 104 I: Okay. Wie sieht die Elternarbeit aus im Bezug zum
 105 Sexualkundeunterricht? Werden die vorher informiert,
 106 miteingebunden bei der Themenwahl? Oder ist das nicht notwendig.
 107 Wie handhaben Sie das?
- 108 P2: Ich mache/also die Eltern binde ich gar nicht ein. //Ähm// es steht bei 109 uns im Lehrplan drinnen, das heißt es ist ja nichts was ich ZUsätzlich 110 anbie:te, oder auf freiwilliger Basis mache, sondern das ist DRInnen 111 im Lehrplan und ich glaube das hat einen guten Grund warum das im 112 Lehrplan drinnen ist, weil es halt noch immer Familien gibt, wo es ein 113 bisschen tabuisiert wird, gerade in der ersten Klasse ist dann zum Beispiel auch sowas drinnen wie "Ich darf Nein sagen, wenn ich 114 115 etwas nicht will, dann muss das nicht sein und es ist NICHT normal, wenn mich irgendwer aus dem Bekanntenkreis (.) will, dass ich auf 116 117 seinem Schoß sitze" oder sogar noch viel weiter geht (.) ich denke, dass das wichtig ist, dass das auch jemand von außen anspricht 118 119 //mhm// also dass sie das eben auch gesagt kriegen und mit den 120 Eltern (.) also ich hatte bis jetzt ein ElNziges Elterngespräch zu 121 DIEsem Thema, das war ziemlich am Anfang von meiner 122 Unterrichtszeit, und zwar ist es da DArum gegangen, wann das Leben 123 beginnt (.) also das habe/ich habe halt gesagt für den Biologen beginnts eigentlich erst, wenn sich die befruchtete Eizelle einnistet, 124 125 weil alles davor ist nicht überlebensfähig = solange es nicht 126 eingenistet ist in der Gebärmutter //mhm// //ähm// ia. und die Mutter 127 war halt dann in der Schule und hat gesagt "Naja mit der Befruchtung 128 ist es ja schon ein Lebewesen" und ja, aber es gibt halt sehr viele 129 befruchtete Eizellen, die sich nicht einnisten und das ist dann nicht 130 wirklich eine (.) ja, da haben wir halt dann diskutiert, aber das hat sich dann auch geklärt, also das war jetzt dann auch nichts //mhm// 131 132 Problematisches=und sonst hat es eigentlich noch nie:: Beschwerden 133 oder Sonstiges gegeben.
- 134 I: Okay, Sie meinten ja das war am Anfang von Ihrer Berufszeit. Wie war denn das vor Ihrem ersten Sexualkundeunterricht?
- P2: Ja, also ich hatte in meiner Schulzeit eine sehr offene Biologielehrerin //mhm// //ähm// also wir haben während ich in der Schule war, zum Beispiel in der vierten Klasse, ist sie mit einem großen Karton gekommen, in dem zwei Löcher drinnen waren //äh// jeder musste vorher ein Kondom kaufen gehen //äh// und dann haben wir in diesem dunklen Karton geübt wie man //äh// Karotten oder Bananen ein Kondom überzieht und jeder ders richtig geschafft hat, der hat dann

- Applaus ((lacht)) bekommen in der Klasse, also das war wie ich vierzehn war und von da her war ich da jetzt nicht irgendwie/ja ich bin da ganz normal rangegangen, wie wenn ich jedes andere Fach/also wie jedes andere Thema unterrichtet hätte, also ich habe mir da jetzt nicht wirklich groß Gedanken darüber gemacht, ob das jetzt was/anders wird heute die Stunde.
- 149 I: Mhm. Hat sich das Unterrichten zum Thema Sexualität in den letzten
 150 Jahren verändert? Also gibt es Unterschiede zwischen früher und heute?
- 152 P2: Also bei mir jetzt nicht wi:riklich. Nein, würde ich nicht...
- 153 I: Okay, wie fühlten Sie sich durch die Universität auf den Sexualkundeunterricht vorbereitet?
- 155 P2: Gar nicht ((lacht)) ((lacht)) Also ich wüsste jetzt nicht, dass wir auf der
 156 Uni irgendwas zu dem Thema gehört oder gemacht hätten, wenn
 157 dann war es irgendwo ganz kurz am Rande ((lacht)) Ich kann mich
 158 nicht daran erinnern ((lacht))
- 159 I: Was hätten Sie sich da gewünscht?
- 160 P2: (5) Ja ich weiß nicht, ich finde es war überhaupt/also wir haben ja/ich habe ja noch zu studieren begonnen, als Biologie ein Einzelstudium 161 war //mhm// also ich habe 1999 begonnen und ab 2000 brauchte man 162 dann ein zweites Fach in der Kombination //mhm// ich habe aber 163 164 gleich Mathematik dazukombiniert, weil es ja absehbar war, dass das 165 halt kommt und ich wollte halt nicht nur Biologie haben. U:nd wir 166 haben noch SO viel Gesteinskunde und was weiß Gott was für Dinge gehabt, die man ja in der Schule n:icht WIrklich braucht, //ähm// (.) da 167 hätte man sicher einige Themen, die vi:el HÄUfiger vorkommen im 168 169 Unterricht //ähm// stärker machen können=also wenn ich an die drei Blöcke Zoologie denke, wo man von jeden Stamm ganz genau diese 170 171 ganzen Organsysteme und alles gemacht haben (.) ja es war eh 172 interessant, aber in der Schule brauche ich jetzt nicht wirklich von 173 jedem einzelnem Stachelhäuter oder weiß ich nicht was, den ganz 174 genauen Körperbau/das ist nicht wirklich der Alltag, den wir in der 175 Schule haben, ne? //mhm// //mhm// also da wären vielleicht andere 176 Dinge ein bisschen genAUER interessanter gewesen.
- 177 I: Mhm. Und was hat dann dazu geführt, dass Sie sich gut vorbereitet gefühlt haben für den Sexualkundeunterricht, oder wie haben Sie sich dann darauf vorbereitet?
- 180 P2: (3) Ja gut, man muss sich ja seine Stunden sowieso alle selber vorbereiten, also dass was man auf der Uni lernt kann man ja sowieso

- für die Schule nicht eins zu eins verwenden, also es gibt vielleicht einmal Versuche, die man gemacht hat in irgendeiner Übung, die man in der Schule nochmal machen kann, aber die Stundenvorbereitungen macht man ja sowieso zuhause (.) Das heißt/also ich habe eigentlich EGal welches Thema/ich habe halt das Schulbuch, was wir in der Schule verwenden, dann habe ich halt nebenbei noch drei, vier, fünf andere Schulbücher von anderen Verlagen (.) und dann schau ich halt "Was gfallt mir da? Was gfallt mir dort? (.) //Ähm// "Was für Ideen habe ich vielleicht irgendwo anders einmal aufgeschnappt? Vielleicht bei einem Seminar oder sonstigem?" Und aus dem setzt sich dann die Biostunde halt zusammen.
- 194 I: Haben Sie Fortbildungen besucht für den Sexualkundeunterricht?

182

183

184

185

186

187

188

189

190

191

192

- 195 P2: Nein, hat es bei uns in letzter Zeit nicht gegeben. //Okay// Wir haben aber im XXX eine Plattform, die heißt LMS, das ist so ein 196 197 Bildungsserver, wo wir jetzt auch in der Coronazeit alle Aufgaben und 198 so hochstellen, und da gibts eigens zum Sexualunterricht einen/also 199 für die Schüler so eine Art (.) WIssens-/also da gibts immer kurze 200 einführende VIDEOS und Texte und dann gibts dazu einen/so wie 201 einen Wissenscheck //äh// und da lasse ich sie manche Dinge auch 202 //ähm// über den Computer erledigen //äh// weil es ihnen eben bei 203 manchen Dingen/es ist ihnen unangenehm zu fragen Manchen (.) 204 und da merke ich halt, wenn sich das ieder alleine in Ruhe anschauen 205 können und dann halt kreuzeln und zum Schluss sehen "Okay, ich 206 habe das eh gekonnt oder nicht gekonnt", also ich mache da immer 207 einen/einen Methodenmix.
- 208 I: Mhm. Mhm. Gut, wir kommen schon zum nächsten Block. Gibt es
 209 Themen, die Sie gerne unterrichten würden, aber sich nicht drübertrauen und vielleicht lieber an externe Fachleute, wie zum
 211 Beispiel Sexualpädagogen, abgeben würden?
- 212 P2: (7) Naja, also (-) ich glaube schwierig wird es eben in die Richtung, wenn es/wenn es um Missbrauch geht, wie man ihnen das wirklich/ 213 214 aber da muss man ja sowieso wenn man das beobachtet das an eine 215 offizielle Stelle dann melden und da übernimmt ja dann sowieso 216 ein/ein Profi das/das Aufklärende oder das //ähm// das Bearbeitende 217 mit dem Kind wenn das wirklich vorkommt //mhm// aber sonst 218 eigentlich (.) ja, wenn ich etwas nicht weiß, dann eigne ich es mir an, 219 also wenn jetzt irgendeine Frage von den Schülern kommt, wo ich 220 nicht sofort eine Antwort drauf weiß, das kann ja sein bei diesen

- Fragestunden, das es irgendeinen neuen Jugendausdruck für lrgendetwas gibt, der mir noch nicht geläufig ist //mhm// aber man findet eigentlich auf alles eine Antwort wenn man sucht. Also...
- Okay. Haben Sie ein besonders interessantes, spannendes,
 herausforderndes Erlebnis mit Ihren Schülern während des
 Sexualkundeunterrichts, was Sie gerne teilen möchten?
- 227 P2: Also ich wüsst jetzt (-) ich mein ich muss sagen, ich habe schon sehr 228 lange keine erste Klasse mehr gehabt. //Ähm// (-) und in der Vierte::n 229 (-) war jetzt nichts Beso:nderes und in der sechsten ist es/JA vielleicht 230 in der Sechsten/wir haben vor zwei Jahren di:e/den weiblichen Zyklus 231 besprochen und ich habe eine Klasse die aus SIEbzehn Mädchen 232 und aus zwei Burschen besteht //mhm// ist vielleicht wichtig zu sagen 233 //äh// und die Mädchen natürlich ALLE verhütend (.) fast alle haben 234 Freunde (.) also SOllten eigentlich wissen, was in ihrem Körper 235 passiert (.) und es ist dann darum gegangen WANN eigentlich jetzt 236 genau die fruchtbaren Tage sind (.) //äh// und die Mädchen in der 237 Siebten haben alle geschwiegen (.) keine Antwort (.) alle haben so 238 irgendwie so beim Fenster rausgeschaut, "hoffentlich nimmt sie mich 239 jetzt nicht dran" und ((lacht)) //mhm// "hoffentlich merkt sie jetzt nicht, 240 dass ich wegschau" und ich so "Mädls, was ist los? Das ist ja wichtig! 241 Wir haben ausgemacht, es wird keiner schwanger bis zur Matura, 242 also das ist wichtig, dass ihr das wisst."((lacht)) //ähm// und einer von 243 den Burschen, der blitzgscheid ist, aber der ganz selten //äh// 244 teilnimmt, weil er halt (.) ja mit seinen Gedanken wo anders ist, hat 245 dann aufgezeigt und hat das aufgeklärt und das war irgendwie/ er hat 246 dann Applaus bekommen von uns allen ((lacht)) //ähm// weil (.) ja, 247 weil die Mädchen einfach wirklich nicht gewusst haben, wann jetzt 248 genau die fruchtbaren Tage sind, also die haben sich damit echt 249 schwer getan //okay// das war für mich irgendwie so "Das gibts ja 250 nicht", also weil vorher haben sie alle erzählt "ja, sie verhüten und hin 251 und he:r und kann eh nichts passieren" und wie ich dann gefragt habe 252 "naja, wann könnte denn überhaupt etwas passieren" da hatten sie 253 keine Ahnung //mhm// mit sechzehn, siebzehn doch //ähm// ja 254 beängstigend ((lacht)) eigentlich.
- 255 I: Ja. Ja. Okay. //Ähm// denke Sie, dass wenn Sie bestimmte Inhalte
 256 oder Ansichten, die Sie mit Ihren Schülern teilen, dass das einen
 257 großen Einfluss auf deren //äh// Einstellung über Sexualität hat oder
 258 gibt es da andere Einflussgrößen, also was zum Beispiel die Eltern
 259 oder Freunde denken. Was ist da Ihre Erfahrung?

260 P2: Naja, also ich versuche da jetzt nicht irgendwie (-) irgendeine sexuelle Neigung als besonders GUT oder schlecht irgendwie darzustellen, 261 weil natÜrlich hat man als Lehrkraft einen Einfluss auf seine Schüler 262 263 und wenn ich jetzt zum Beispiel behaupten würde "Naja, 264 Homosexualität ist etwas abnormales" oder so irgendetwas, dann 265 hätte das schon Auswirkungen, denke ich, weil dann würden sich die 266 Kinder vielleicht gerade mit dreizehn, vierzehn, wo sie noch nicht 267 genau wissen in welche Richtung ihre/ ihre Vorlieben gehen, weil sie 268 ja noch keine oder kaum Erfahrungen haben, vielleicht doch 269 irgendwie denken "Mit mir stimmt irgendetwas nicht" oder "Mit mir ist 270 irgendetwas nicht in Ordnung" wenn ich das im Unterricht so //ähm// 271 verkünden würde. Also ich/meistens kommen diese Begriffe eben bei 272 dieser Fragestunde, wo sie anonym die Fragen stellen können 273 //mhm// und dann gibts eh oft Diskussionen, dass man eben //äh// 274 wen kennt oder was ist in Österreich jetzt erlaubt, dürfen 275 gleichgeschlechtliche Paare heiraten oder dürfen sie Kinder 276 adoptieren, also es geht dann oft in diese Richtung die Diskussion 277 //mhm// dann spricht man halt auch darüber, ja "Ist das gut?" oder "Ist 278 das weniger gut?" oder "Wie schätzt ihr das ein?" aber halt nicht 279 meine Meinung, sondern eher Schülermeinungen kommen dann halt 280 zu/zu Wort u:nd das ist eigentlich in den Klassen schon so, dass wenn 281 da jemand irgendeine extreme Meinung hat //mhm// //äh// dass er 282 dann von den anderen recht schnell wieder //ähm// zurückgeholt wird. 283 also dass das so nicht geht, dass man jetzt da nicht jemanden so 284 //äh// abstempeln darf ode:r, (.) also das funktioniert eigentlich ganz 285 gut, wenn man die dann diskutieren lasst und ein bisschen moderiert, 286 dann ja (.) kommen da ganz gute Gespräche raus eigentlich. 287 [Aber]

288 I: [Okav]

289 P2: ich versuche da jetzt nicht irgendwie zu sagen //ähm// "Das ist gut"
290 und "Das ist schlecht" und "So müssen das alle machen" oder so
291 //mhm// da halte ich mich eher zurück, weil ich denke, das ist meine
292 persönliche Meinung und sie sollen sich ihre Eigene bilden über (-)
293 Richtig-Falsch gibts eh nicht, aber //mhm// ()

294 I: Bereiten Sie dann das Thema Homosexualität nur auf, wenn es von den Schülern kommt, als Frage, also auf diesen Zetteln, oder behandeln Sie schon zum Beispiel Sexuelle Vielfalt im Unterricht so als eigenen Themenblock?

298 P2: Also es ist bis jetzt eigentlich immer gekommen. Also ich //mhm// (-)
299 ich hatte noch nie die Situation, dass wir nicht darauf //äh// zu
300 sprechen gekommen sind, aber jetzt wirklich VORbereiten als eigene
301 Stunde oder so tu ichs nicht, aber //mhm// es ist bis jetzt in jeder
302 Stunde zum Gespräch gekommen.

303 I: Okay, und wenn Sie das jetzt behandeln, dann ist Ihnen wichtig, dass da diskutiert wird oder was ist da/was ist Ihnen da wichtig, wenn das Thema Homosexualität [()]

306 P2 [Naja] dass die Schüler halt sehen, 307 dass/dass/dass die Sexualität ihre Privatsache ist und dass es da 308 kein Richtig oder Falsch gibt, also jeder muss mit dem gut leben 309 können, wofür er sich entscheidet, denke ich //mhm// (-) ja, aber ob 310 das jetzt in die Richtung geht oder in die andere (4) also sie müssen 311 sich mit dem WOhlfühlen, wofür sie sich entscheiden letztendlich, weil 312 es ist ja doch ein großer Faktor im Leben.

313 I: Mhm, und denken Sie, dass wenn Sie das im Unterricht besprechen, 314 dass das auch ihre Haltung beeinflusst gegenüber pluralistischen 315 Gesellschaften (-) also mit sexuellen Orientierungen?

316 P2: (4) Ja, ich glaub da/ich glaube die Haltung selber (-) ist glaube ich schon auch sehr vom familiären Umfeld geprÄgt, also ob ich da jetzt 317 318 mit ein oder zwei Biologiestunden die Haltung so nachhaltig 319 verändern kann //äh// ich glaube, da bin ich ein bisschen 320 Größenwahnsinnig ((lacht)) wenn ich das behaupte (.) also ich 321 glaube, wenn man zuhause: die ganze Zeit hö:rt oder sie:ht (.) dass 322 das was (-) Sonderbares ist, wenn es um gleichgeschlechtliche 323 Beziehung geht, dann werde ich das in zwei Biologiestunden nicht 324 //äh// nicht ändern können //mhm// glaube ich //mhm// also (4) 325 natürlich ist es aut, wenn sie andere Meinungen hören, aber wirklich 326 //ähm// also wenn das schon so verankert ist, dann werde ich 327 wahrscheinlich nicht/genauso wie bei den Coronaleugnern (.) wenn 328 ich da ein paar Stunden ü:ber die Dinge spreche, dann werde ich da 329 auch nicht plötzlich bewirken, dass sie sich jetzt alle testen gehen und 330 dass das jetzt alles anders wird, also //mhm// ich glaube nicht, dass 331 ich da so viel Einfluss habe.

332 I: Okay. Pluralität kommt ja auch migrationsbedingt zustande und das zeigt sich auch immer mehr im Klassenzimmer. Ergaben sich da schon Schwierigkeiten bei Ihnen im Sexualkundeunterricht bei der Bearbeitung von bestimmten Themen?

336 P2: Also wir wohnen ja ganz am Land //ähm// und unser Gymnasium ist 337 auch sehr ländlich gelegen, also wir haben schon Kinder mit/mit 338 Migrationshintergrund, aber eher (.) ein, zwei Schüler pro Klasse, also 339 sie sind/es ist bei uns keine Gruppenbildung //ähm// ich glaube 340 problematisch wird es erst, wenn ich jetzt fünf, sechs Kinder aus 341 einem anderen Kulturkreis habe, die das untereinander dann auch 342 //ähm// forcieren sage ich jetzt einmal, also //äh// wenn das jetzt eine 343 Kultur ist, wo/wo Frauen nicht so viel zu sagen haben und dann habe 344 ich fünf, sechs Burschen aus diesem Kulturkreis, dann werd ich dort 345 eher Schwierigkeiten haben, als wenn ich nur einen Burschen habe 346 und sonst laute:r //äh// es sind halt eher die Burschen, die da in die 347 Richtung, //ähm// (-) komische Ideen haben manchmal, dass Frauen 348 halt nur zuhause sein sollen und nur am Herd und Kinder kriegen und 349 so. Die Mädchen haben da eher/WÜrden gerne, aber DÜrfen nicht 350 von den Eltern aus. Aber dadurch, dass das bei uns nur einzelne 351 Kinder sind (-) würde ich das nicht so sehen. Ich habe während dem 352 Studium einmal in Wien beim Westbahnhof drei Wochen unterrichtet 353 //mhm// //äh// und da war es gut, dass ich/also ich spreche kroatisch 354 auch //mhm// und da war eine Gruppe von zirka zehn Kindern aus dem ehemaligen Jugoslawien und die haben sich halt auf //ähm// 355 356 bosnisch, serbisch, kroatisch unterhalten //äh// und haben gemeint, 357 es versteht sie keiner (.) und ich habe dann zurück geantwortet //äh// 358 und dann waren die doch recht verdutzt, dass ich sie ietzt verstehe 359 ((lacht)) und dass sie jetzt nicht da besprechen können was sie 360 wollen=also ich glaube die Gruppenbildung ist eher ein Problem wenn 361 ich mEhr Schüler habe, die //mhm// //äh// die sich da eben 362 zusammentun können. Bei uns eigentlich (.) habe ich bis jetzt noch 363 keine Schwierigkeiten gehabt.

364 I: Noch keine Schwierigkeiten gehabt. Okay. //Ähm// und angenommen
 365 Sie haben jetzt einige Schüler, also mehrere Schüler in der Klasse,
 366 die mit Ihrer Haltung eben im Widerspruch stehen/ mit IHRER Haltung
 367 im Sexualkundeunterricht. Was ist dann Ihrer Einschätzung nach
 368 eben NOTwendig, damit Sexualaufklärung trotzdem gelingen kann.

369 P2: (5) //Ähm// naja, also (4) Sie meinen, wenn die jetzt zum Beispiel gegen Homosexuelle oder so eingestellt sind //mhm// //ähm// naja (-) ich würde versuchen //ähm// vielleicht in irgendeiner Art //ah// Rollenspiel oder so die einmal irgendwie auf die andere Seite schlüpfen zu lassen u:nd //äh// vielleicht die einmal ganz bewusst von denen die das EH alles für okay halten attackieren lassen, damit die

einmal sehen, wie das ist, wenn man auf der anderen Seite steht (.) wobei da muss man auch aufpassen, was man für eine Klasse hat, also mit so Rollenspielen //äh// ist es heutzutage manchmal so, dass man da auch/wenn man da Klassen hat, die sich gegenseitig stänkern, dann rutscht das manchmal ins Mobbing ab, das heißt da muss man ein bisschen aufpassen, dass man das (.) gut im Griff hat //ah// weil über die Whatsappgruppen in den letzten Jahren/da passieren die sonderbarsten Dinge //mhm// die sie sich da schicken und die sie sich gegenseitig an den Kopf werfen (.) //ah// ich würde natürlich versuchen, dass irgendwie in den Griff zu kriegen, aber ich habe bis jetzt (.) also nicht wirklich (.) das gehabt, dass jetzt jemand steif und fest behauptet hat "Nein, das ist (4) abartig oder was auch immer //mhm// also das ist bis jetzt eigentlich nicht/nicht/nicht vorgekommen (.) Entweder sie haben es nicht offen gesagt (.) was natürlich auch sein kann //ähm// ode:r (.) sie sind eh nicht der Einstellung //mhm// //mhm// aber jetzt wirklich Schwierigkeiten hätte ich da noch keine/noch keine gehabt.

392 I: Okay. Sie haben es schon kurz erwähnt, von Ihren Schülern haben 393 wahrscheinlich die meisten schon ein Handy //ja// was sie auch 394 wahrscheinlich nutzen, um sich zu informieren //ähm// wahrscheinlich 395 auch über/über Sexualität und haben Sie den Eindruck, dass sie 396 ohnehin schon ausreichend informiert sind?

397 P2: Sie glauben es zu sein. ((lacht))

375

376

377

378

379

380

381

382

383

384

385

386

387

388

389

390

391

398 I: Sie glauben es zu sein. Und wofür brauchen Schüler dann 399 Sexualaufklärung dann heutzutage?

P2: Naja, weil sie holen sich ihre Informationen halt zum Teil //ah// eben 400 aus Whatsappgruppen von irgendwelchen Freunden, die irgendwas 401 402 behaupten //ähm// glauben die Dinge dann zum Teil //äh// sofort 403 //ähm// und da entstehen dann die wirrsten Gerüchte und 404 Geschichten (.) u:nd ja es ist ja gut, wenn man sich informiert //ähm// wenn man weiß, wo man sich informiert, aber wenn man die 405 406 Informationen halt nur aus Facebook, //ah// Instagramm, weiß ich 407 nicht, Whatsappgruppen hat, da:nn //äh// ist das halt ein sehr 408 verzerrtes Bild der Wirklichkeit, nen? Weil wenn ich gezielt in eine 409 Richtung suche, dann liefert mir dieser Algorithmus ja auch 410 Information in diese Richtung, nen? Also (.) ich komme dann 411 eventuell gar nicht mehr auf die/auf die (.) //äh// Seiten wo die 412 Informationen gut und korrekt sind, sondern ich komm dann halt eher 413 auf irgendwelche Verschwörungstheorieseiten oder auf irgendwelche

- 414 (.) //äh// "so groß", "so lang", "so weiß ich nicht" ((lacht)) //mhm// //äh// 415 Sensationsseiten, nen?
- 416 I: Und was braucht dann der Sexualkundeunterricht? Also ein Zeitgemäßer dann? Ihrer Erfahrung nach?
- 418 P2: Naia, also ich sage meinen schon immer "wenns noch zusätzliche 419 Information benötigts zu dem was wir jetzt gemacht haben"/also sie 420 kriegen schon Links von mir, wo sie sich wirklich informieren KÖnnen 421 in Ruhe, also //ähm// es gibt ein paar Seiten (.) //ähm// wir kriegen ja 422 auch so Informationsmaterial an die Schulen geschickt, also es gibt 423 für die Mädchen so eine Box, wo eben //ah// eine Binde, ein paar 424 Tampons und so Infoheftchen drinnen sind //mhm// also das kriegen 425 die Mädchen in der ersten Klasse (.) das bestelle ich für sie (.) und da 426 sind eben auch Seiten drinnen //äh// wo man nachlesen kann und wo 427 halt dann auch die Informationen korrekt sind. //mhm// Und die 428 Burschen/für die Burschen gibts nicht so eine Geschenkbox, weil die 429 haben ja keine Periode ((lacht)), die kriegen nur so ein Heftal für, ich 430 weiß jetzt gar nicht wies genau heißt, weil ich eben schon länger 431 keine erste mehr gehabt habe, aber es gibt für die Burschen ein Heftal 432 und für die Mädchen gibts so eine Presentbox praktisch //mhm// 433 //ähm// (.) und da ist halt dann //äh// auch nochmal die Dinge 434 zusammengefasst und da gibts dann auch nochmal Seiten wo man 435 nachschauen kann und auch Fragen stellen kann, also (.) ja.
- 436 I: Okay //ähm// ihre Schülerinnen nehmen wahrscheinlich Sexualität auch in die Meiden wahr und tragen digitale Medien Ihrer Meinung nach jetzt eher positiv oder negativ bei zur sexuellen Bildung?
- 439 P2: Naia, ich denke meine Generation hat sich halt über die Bravo-Heftal und über den Rennbahn Xpress fortgebildet, weils noch kein Internet 440 441 gab vor //ähm// dreißig, fünfundzwanzig Jahren, wie ich halt jung war 442 in dem Alter //mhm// //ähm// (4) ja, das Problem im Internet ist halt, 443 dass jeder alles reinstellen kann und dass halt auch durch das 444 Computerzeitalter viele Dinge jetzt gefaked werden (.) wenn früher 445 irgendwo ein Foto drinnen war, dann gabs das (.) wirklich //mhm// und jetzt die ganzen Models in den ganzen Zeitschriften da ist so viel 446 447 retuschiert und nachbearbeitet, dass man ja den FOTOS auch nicht 448 mehr als Fotos glauben schenken kann, dass das alles so ist und das 449 ist halt glaube ich AUCH Aufgabe der Schule (.) also nicht nur beim 450 Sexualunterricht, sondern //ähm// in allen Fächern, dass man das ein 451 bisschen hinterfragt was man sieht, ob das halt sein kann //mhm// 452 //mhm// also ich glaube, wenn sie den kritischen Umgang mit den

- Medien lernen, dann können sie das Internet schon sehr gut nutzen //mhm// aber ja=früher haben sich auch Burschen Pornohefte gekauft, nen? //mhm// also (.) jetzt gibts das halt im Internet alles (-) und man muss halt mit ihnen reden, dass das nicht immer alles so ist wies ausschaut.
- 458 P2: [Aber das soll]

453

454

455

456

- 459 I: Ja. behandeln Sie [das Thema] Pornografie im Unterricht?
- 460 P2: //Äh// jetzt nicht wirklich nein. Es geht sich auch zeitmäßig/also es ist einfach/wir/wir haben ja nicht so viel Zeit für den Sexualunterricht, dass man jetzt wirklich sagen können wir beschäftigen uns da monatelang damit //mhm// //ähm// (.) also nicht/nicht bewusst, nicht aktiv, nein.
- 465 I: Okay. Es gibt nämlich Studien, die belegen, dass Jugendliche, also vor allem Burschen, eben Pornofilme auch zur AUFKLÄRUNG verwenden für Sexualität //ja// und mit diesem Hintergrund, denken Sie ist es dann Ihre Aufgabe im Unterricht das zumindest anzusprechen?
- 470 P2: (4) Naja, also ich spreche schon an, dass nicht alles so ist, wie man 471 es eben sieht //((lacht)), okay, ja// aber wirklich direkt über die 472 Pornoheftl oder über die Pornofilme rede ich eigentlich nicht mit ihnen, nein. //mhm, okay// also ich meine, ich denke, sie haben ja alle 474 Eltern auch noch zuhause und //ja// ein BISSL was 475 erziehungstechnisch müssen wir den Eltern auch noch lassen, weil (.) wir übernehmen eh schon irrsinnig viel ((lacht)) //mhm// aber ich 477 glaube alles/alles kann man ihnen nicht abnehmen, also...
- 478 I: Gut, wir sind schon bei den abschließenden Fragen. //Ähm// würden 479 Sie den Sexualkundeunterricht gerne in der Schule beibehalten wollen, oder das lieber abgeben an Sexualpädagogen/externe 481 Fachleute einladen, die das dann übernehmen.
- 482 P2: Also ich glaube wenn wer Externer kommt //ähm// ist es für die Schüler vielleicht auf der einen Seite leichter, weil er sie nicht kennt, 483 484 weil sie vielleicht diese Scheu nicht haben, dass sie nicht anonym 485 sind (.) auf der anderern Seite, wenn das eine wildfremde Person ist, 486 die sie noch nie gesehen haben, weiß ich nicht ob sie sich auch 487 TRAUEN alles zu fragen (.) also gerade bei den KIEIneren weiß ich 488 nicht, ob da: nicht der Respekt vor wem Fremden GRÖßer ist, es ist 489 so ein bissal zweischneidig glaube ich (.) also (es hätt) //mhm// von 490 der Anonymität her sicher gut, weil/weils dann eben nicht in die 491 Beurteilung einfließt oder so, aber ich sage ihnen auch immer, wenn

492 sie jetzt Fragen stellen, das ist jetzt nichts was die Bionote irgendwie 493 verändert, wenn wir diese Fragestunden haben, also //ähm// (-) ja:, 494 also ich glaube bei den zehn, elf Jährigen, wenn da ein ganz Fremder 495 kommt (-) braucht er wahrscheinlich ein bisschen bis er den Draht 496 einmal kriegt zu den Kindern //mhm// dann müsst ma den öfter holen 497 oder wirklich einen Workshop über zwei, drei Tage wahrscheinlich 498 machen (-) das kostet dann wieder was (.) das ist halt dann auch 499 wieder alles (.) die Frage, wie man das organisieren kann.

500 I: Mhm. Aber von Ihnen aus her [unterrichten Sie das gerne] 501 P2: [Also ich kann das gerne]

ja, kein Problem, ja.

502

- 503 I: Okay. Was würden Sie jetzt aus Ihrer Erfahrung nach gerne zukünftigen Biologielehrerinnen so als Tipp mitgeben für den Sexualkundeunterricht oder für den ERSTEN oder so.
- 506 P2: Für den Ersten? //mhm// (-) ja, also g/also in der ersten Klasse wär der Tipp wirklich die Mädchen einmal alleine holen, weil sie trauen 507 508 sich nicht fragen, wenn da zehn kichernde Burschen daneben sitzen 509 //mhm// weil das ist ihnen dann unangenehm, also das ist/das ist 510 sicher was, das sich bewährt hat für die erste Klasse, //Ähm// in der 511 vierten Klasse haben sich finde ich diese/diese Fragen, also diese 512 anonymen Zettelchen mit den Fragen, ganz gut bewährt. //Äh// (-) ich 513 habe auch schon eine Klasse Kondome kaufen geschickt und/und 514 Karotten und Gurken eingekleidet ((lacht)) war dann recht lustig (.) 515 man muss halt damit rechnen, dass das die ganze Stunde dauert und 516 irrsinnig laut und gelacht und gekichert wird, also das wird eine/so vor 517 den Osterferien oder vor den/vor den Sommerferien eine super letzte 518 Stunde, weil die ja (.) das ist lustig ((lacht)) das daught ihnen ((lacht)) 519 //ähm// (.) ja und man darf ruhig auch sagen, wenn man einen Begriff 520 jetzt nicht gekannt hat (.) ich glaube, da macht man sich auch wieder 521 menschlich, wenn man sagt "ja okay, das eine, was da jetzt auf dem 522 Zettel steht, das wüsst ich jetzt sofort auch nicht" und ich geh dann 523 manchmal auch mit ihnen in Google auf die Suche und schau "Wo

schaue ich jetzt?" "Wo besorge ich mir diese Information jetzt?" also das ist dann auch nicht (.) "Boah, das weiß die Frau Professor jetzt nicht." oder "Die kennt sich ja gar nicht aus.", sondern wenn man ihnen halt dann zeigt. WIE man das eben lösen kann //äh// hat man ihnen auch wieder geholfen, nen? Weil man muss ja nicht alles wissen und alles kennen und (.) ja. //mhm, wichtig ist, dass man weiß wo man nachschaut, dann ja, mhm// Ja, genau=oder sie fragen mich ja auch "was ist das ist das schwerste, das schnellste, das leichteste, das weiß ich nicht, älteste Tier?" und ich sage ihnen immer "Ja, solche Informationen muss ich wissen, wo ich sie finde, aber die muss ich nicht //äh// den größten Fisch, den kleinsten Fisch, den/also in allen Varianten kommt das jedes Jahr wieder und ich sag ihnen immer "ich weiß das nicht, welches (.) was das jetzt ist, weil erstens interessierts mich jetzt nicht so brennend wie euch, weil das ist halt für die Kleinen immer ur interessant (.) und ich sag ihnen immer "schauts, ich muss wissen, wo ich das finde und dann weiß ich (.) welcher Bär der älteste wird, oder weiß ich nicht, da kommen ia die verschiedensten Fragen jedes Jahr, nen? ((lacht)) //okay// also (-) ja, und beim Sexualunterricht ist es glaube ich auch wichtig, dass man sagen kann "DEN Begriff, den habe ich jetzt noch nicht gehört, oder da bin ich mir jetzt nicht ganz sicher, das schaue ich nochmal nach" (.) ich machs manchmal sogar bewusst, obwohl ichs weiß, dass ich sag "Da bin ich mir nicht ganz sicher, das schauma jetzt nochmal nach", einfach damit sie sehen, wo sie das finden könnten //nachschauen, mhm// ja.

- 549 I: Na gu:t, gibt es jetzt etwas was Sie noch für wichtig halten, aber noch nicht erwähnt wurde (.) bis jetzt?
- 551 P2: Wir haben eh schon alles gesagt. ((lacht))

524

525

526

527

528

529

530

531

532

533

534

535

536

537

538

539

540

541

542

543

544

545

546

547

- 552 I: Gut, möchten Sie noch zu irgendetwas etwas sagen, was wir schon kurz angesprochen haben?
- 554 P2: (7) Na, ich glaub (-) ich glaub, wir haben eh alles.
- 555 I: Pa:sst, dann werde ich die Aufnahme jetzt stoppen.

Anhang 2.P3.

- 1 I: Okay //ähm// dann erzählen Sie doch bitte mal etwas über sich. Also wie alt Sie sind, wo Sie studiert haben, welche Fächer Sie unterrichten, in welcher Schule und wie lange/also einfach so.
- P3: Okay, also Punkt Eins sozusagen (.) //Ähm// (-) ich bin achtundfünfzig 4 Jahre alt (.) und habe in Wien studiert. Ich habe noch in der alten Form das Lehramtsstudium gemacht, wo Biologie ein Einzelstudium 6 7 war, also ich habe kein zweites Fach studiert, sondern Biologie 8 studiert, wobei bei den sogenannten GeLEHRTEN, die also wirklich 9 ins DetAIL gegangen sind bei ihrem Studium. Ich unterrichte natürlich 10 Biologie, habe aber lange Zeit auch Physik unterrichtet (.) unterrichte noch immer Physik, habe auch geometrisches Zeichnen unterrichtet 11 12 lange Zeit, weil das so ein Lieblingsfach von mir war. In der Schule, 13 in der ich zuerst angestellt war, habe ich Naturwissenschaftliches 14 Arbeiten unterrichtet und jetzt/in der Schule wo ich jetzt bin mit der 15 XX mache ich zusätzlich noch Sportkunde (.) wo ich also versucht habe mich auch hier einzubringen. Ich bin immer schon im 16 17 Gymnasium gewesen, noch nie eine andere Schule, also immer in der AHS (.) Unterstufe und Obststufe (-) und das ist heuer mein 18 19 zweiunddreißigstes Lehrjahr.
- 20 I: Mhm. Und unterrichten Sie Sexualkunde im Biologieunterricht?
- P3: Ja, das mache ich. In der zweit/in der ersten Klasse, in der vierten
 Klasse und in der sechsten Klasse.
- 23 I: Und zu welchen Themen?
- 24 P3: Wie es im Lehrplan steht.
- 25 I: Wie es im Lehrplan steht //Bitte?// Mhm. Gut und was ist Ihnen
 26 wichtig, wenn Sie den Sexualkundeunterricht machen mit Ihren
 27 Schülern. Also welche Inhalte und Einstellungen, Haltungen möchten
 28 Sie den Schülern mitgeben?
- P3: Okay, das ist natürlich eine schwierige Frage, weil es immer darauf ankommt, was für ein Gegenüber man hat, aber das Wichtigste ist mir, dass die Kinder sich nicht scheuen, weder mit zehn noch mit sechzehn, über Sexualkunde zu sprechen, über ihren Körper zu sprechen, über Organe zu sprechen, über Funktionen zu sprechen (.) und das sie vor allem auch wissen wozu die da sind //mhm// was sie für Funktionen haben (.) und das sie auch nicht/sich nicht scheuen

- 36 über //äh// Unsicherheiten zu sprechen, also wenn sie sich wo nicht 37 auskennen, oder wenn sie etwas gehört haben, das sie nicht 38 einordnen können, oder wenn sie sich unsicher sind, versuche ich 39 den Schülern beizubringen oder zu sagen, dass sie mich alles fragen 40 können.
- 41 1. Mhm. Und im Unterricht selbst, ist das dann eher ein 42 freundschaftliches Verhältnis, also so als würden Sie jetzt wie die 43 Mutter sein und ihnen das so mitgeben, oder wollen Sie dann [doch] 44 eher die Autorität als Lehrkraft wahren? 45 P3: Ja (.) Ich glaube das ist //äh// ein/ein/ich bemühe mich um ein 46 gutes Mittelmaß. Ich glaube aber, dass man Sexualkundethemen nur 47 dann unterrichten kann, wenn die Schüler einen VERTRAUEN 48 entgegenbringen (.) und das kann man sich nur im Laufe des Unterrichts erarbeiten. Also man kann den Schülern nur im Laufe des 49 50 Unterrichts mitteilen, dass sie mit MIR sprechen können, worum auch 51 immer, auch über den Sexualkundeunterricht. (-) Trotzdem versuche 52 ich eine gewisse Distanz zu wahren und nicht zu persönlich zu 53 werden und (.) weder von mir zu erzählen noch von meinen 54 Erlebnissen oder meinen Erfahrungen (.) und sie auch nicht um IHRE 55 Erlebnisse zu bitten, sondern einfach auf einer Basis, dass man 56 Worte sagen kann, Worte aussprechen kann, Unsicherheiten 57 aussprechen kann, egal ob sie einen betreffen oder nicht, einfach um 58 SElbst und für die Zuhörenden Diskussionsmöglichkeiten aufzumachen. //mhm// Ist ein gutes/ich 59 60 hoffe ein gutes/eine gute Mischung aus "Ihr könnt mir vertrauen, aber es gibt eine Grenze". 61
- 62 I: Okay //ähm// halten Sie für manche Themen [einen] 63 getrenntgeschlechtlichen Unterricht für sinnvoll? [Gut ((lacht))] 64 P3: (-) //ähm// (.) jetzt einmal von mir aus gesehen n/n/habe ich das
- P3: (-) //ähm// (.) jetzt einmal von mir aus gesehen n/n/habe ich das 65 eigentlich noch nicht in die Wege geleitet, aber wenn ich merke, dass 66 Schüler, vor allem Mädchen, //mhm// eher dazu neigen //ah// ihre WEIBLICHEN//äh// ihren Körper betreffende Themen zu behandeln. 67 68 dann gibts schon manchmal auch einen getrenntgeschlechtlichen 69 Unterricht=also eine Stunde, wo die Burschen eine andere Tätigkeit 70 haben, die Mädchen mit mir sprechen und umgekehrt. //mhm// Das 71 kommt aber eigentlich nur auf Wunsch/wenn es auf Wunsch der 72 Schüler ist. Und da gehts meistens um Themen wie//äh// 73 Monatsblutung, Menstruation, Hygiene //ah// Frauenarztbesuch, was 74 da gemacht wird (.) dass/da sind die Burschen von sich aus schon

- 75 eher zurückhaltend. //mhm// Und die Mädchen wollen im 76 Zusammenhang mit Burschen weniger darüber reden. VOR ALLEM 77 je jünger sie sind (.) In der sechsten Klasse ist mir das noch nicht auf 78 gefallen (.) da haben glaube ich die Burschen auch Interesse zu 79 hören, was //äh// die Mädchen da interessiert und was ihnen wichtig 80
- 81 I: Okay, also eher in der Unterstufe dann...
- 82 P3: Genau, genau. Aber das kommt WIRklich selten vor, dass das dann 83 auch gemacht wird (.) getrenntgeschlechtlicher Unter/Unterricht.
- 84 I: Mhm. Okay //ähm// wir gehen gleich zur nächsten Frage=wie sieht ihre Elternarbeit aus? Im Bezug zum Sexualkundeunterricht? Werden 85 86 die vorher informie:rt oder mit eingebunden? Oder ist das nicht 87 notwendig. 88

[Wie machen Sie das?

- 89 P3: Î Ja. Nein] Also von mir aus nicht. Ich (.) versuche mit 90 den Schülern darüber zu sprechen, dass alles das was in der Schule 91 über dieses Thema gesprochen wird, die Eltern wissen (.) //mhm// 92 und dass sie die Eltern FRAgen können und dass sie auch die Eltern 93 fragen SOLLEN, aber ich erkundige mich NICHT bei den Eltern, was 94 ich soll oder darf oder, oder was notwendig ist oder was ich 95 verhindern sollte, weil ich bin der Meinung es steht in meinem 96 Lehrplan, dass ich das zu unterrichten habe, daran halte ich mich. Ich 97 finde es wichtig dieses Thema und ich würde es mir auch nicht 98 verbieten lassen ((lacht)) also ich glaube nicht, dass es irgendetwas 99 gäbe, wo Eltern zu mir sagen "Bitte erwähnen sie das nicht" oder "Das ist zu gefährlich oder zu früh oder zu/zu ängstlich machend" das: 100 101 glaube ich nicht (.) ich würde das sicher //ähm// das Gesprächen 102 suchen um vielleicht Eltern zu/miteinzuarbeiten, aber ich habe noch 103 keine Kontakte zu Eltern zu diesem Thema //äh// gelegt.
- 104 I: Okay. Sie sind mittlerweile eine erfahrene Lehrkraft //ähm// //okay ((lacht))// wie war das vor Ihrem ERSTEN Sexualkundeunterricht? 105 Also frisch nach der Universität. 106
- 107 P3: Ja. Also ich muss ehrlich sagen, ich habe gewusst, dass das Thema 108 auf mich zukommt und habe/puh, das ist sehr schwierig. Das ist 109 schon ewig her. Und habe dieses Thema genauso/ich bin dieses 110 Thema genauso angegangen wie jedes andere Thema (.) und ich 111 habe gewartet was auf mich zukommt (.) //mhm// also ich habe die 112 Organe (.)/Buch aufgeschlagen, Organe genannt, Arbeitsaufträge 113 gegeben, Fragen gestellt (-) Ich glaube nicht, dass ich nervös/ich

114 kann mir nicht/kann mir nicht vorstellen, dass ich damals nervös 115 gewesen wäre vor diesem Unterricht, weil es für mich und auch in der 116 Lebenswelt der Kinder FORTpflanzung vorkommt (.) und daher 117 glaube ich, dass es nicht viel Unterschied zu damals war wie es jetzt 118 ist.

119 ((...))

120 Weil im Sexualkundeunterricht hat sich sehr viel verändert. //Okav// 121 Nicht von mir aus, //mhm// weil ich glaube, dass ich an dieses Thema 122 noch immer so herangehe, dass ich//äh// ich glaube es ist wichtig, 123 dass ich will, dass die Schüler, das //äh// besprechen können und 124 reden können darüber und sich auch trauen //ähm// u/u/und es steht 125 im Lehrplan und ich muss es tun. Ich muss es machen. Aber der 126 ZUgang der Kinder, der ist schOn sehr anders. So wie es/meine 127 ersten Stunden/ ersten Jahre in der Schule waren, da waren die 128 Kinder AUFmerksam (.) wEniger informiert, als sie das heute sind (.) 129 //mhm// es gab viel wEniger Kichern, Lachen //äh// sich Verstecken, 130 dass sie das als unangenehm empfinden (.) also viel weniger 131 Äußerungen, die Kinder mir gezeigt haben, sondern die haben das gehört und haben sich sicher viel gedacht dabei, aber weniger 132 133 kommuniziert. //mhm// Heute ist es so, wenn das Thema am 134 Stundenplan steht, dass da schon im Vorfeld SEHR viel (2) gewusst 135 ist, also SEHR viele Informationen (.) Die Kinder kommen mit sehr 136 viel Informationen in die Schule (.) ob das jetzt alles richtig sind, das 137 wage ich zu bezweifeln, aber sie wissen VIEL MEHR als früher.

- Mhm, mhm. Auf das kommen wir später eh nochmal zurück. //Okay// 138 I: Ich gehe nochmal kurz auf die Ausbildung //ähm// wie fühlten Sie sich 139 140 denn auf den Sexualkundeunterricht durch die Universität 141 vorbereitet?
- 142 P3: Gar nicht. //Gar nicht.// Das sage ich Ihnen so wie es ist. //Okay.// Auf 143 der Universität haben wir NIchts gehört, WIE und WAS wir im 144 Unterricht wirklich tun MÜssen und tun sollen.
- Mhm, also das hätten Sie sich gewünscht? Oder (.) ja. 145 I:
- P3: //Ähm// hinterher gesehen JA, weil ich natürlich schon öfter gemerkt 146 147 habe, dass auch ICH manchmal vor Fragen stehe oder vor 148 Situationen stehe, wo ich nur sO reagiere, wie ich als Mensch 149 reagiere, aber nicht wie als ausgebildeter Lehrer, der Sexualkunde 150 unterrichtet. Also da hätte ich in meinem Studium sicher/würde ich 151 mir wünschen, dass das jetzt anders ist.

- 152 I: Und was hat dann dazu geführt, dass Sie sich gut vorbereitet gefühlt haben?
- 154 P3: (-) Naja, die/ich hab die Informationen aus den Lehrbüchern mir 155 gesucht. Was muss ich eigentlich machen?=Weil das musste ich 156 vorher nicht/wusste ich vorher nicht. Die Uni hat mir nicht beigebracht 157 was ich machen muss. Das habe ich im Lehrplan gesehen (.) und in 158 den Schulbüchern gesehen (.) und da habe ich mich vorbereitet wie 159 auf jedes andere Thema (.) und (-) habe mich gut vorbereitet gefühlt, 160 aber (.) das was dann wirklich auf mich zugekommen ist, das war (.) 161 teilweise etwas anderes, denn es kamen schon Fragen, die nicht im 162 Lehrbuch stehen.
- 163 I: Mhm. Wie haben Sie dann auf diese Fragen/also wie haben Sie dann reagiert? Oder, war das schwierig für Sie?
- 165 P3: //Ähm// in den/in den Unterstufenklassen weniger //mhm// in den 166 Oberstufenklassen (.) glaube ich, dass sie/das kann ich jetzt nicht an 167 Beispielen festmachen, aber dass ich wenn ich nicht antworten kann 168 (-) habe ich immer zugegeben, dass ich die Antwort nicht weiß ((...)) 169 und ich dann gesagt habe "Das weiß ich momentan nicht, aber ich 170 werde mich informieren" und habe mit hundertprozentiger Sicherheit 171 in der nächsten Stunde die Informationen vorgelegt. (-) Aber das 172 waren dann immer so spez/Spezialthemen über //äh// über fallt mir 173 jetzt/ich kanns ja jetzt vielleicht gleich sagen, weils nacher vorkommt, 174 also es hat mich mal jemand gefragt "Frau Professor, was ist eine 175 Penispumpe?" und ich habe gesagt: "Das muss ich mir ehrlich einmal 176 anschauen, wie das ausschaut und was man damit macht und wann 177 das eingesetzt wird. Das kann ich jetzt nicht beantworten ohne Fehler zu machen", aber dann habe ich mich erkundigt ((lacht)) und seitdem 178 weiß ich natürlich was eine Penispumpe ist. ((lacht)) ((...)) Also es 179 kommen schon Fragen, über die man sich vorher keine Gedanken 180 181 macht.
- 182 I: Mhm, die man vorher noch nie gehört hat wahrscheinlich Begriffe ((lacht)) Okay //ähm// haben sie Fortbildungen besucht?
- 184 P3: Genau, genau zu diesem Zeitpunkt. (4) Zum Thema Sexualität?
 185 Allgemein? Nein! Ich kann mich an keine erinnern, die ich besucht
 186 hätte.
- 187 I: Gut, wir kommen schon zum nächsten Abschnitt. Gibt es Themen, 188 die Sie gerne unterrichten würden, sich aber nicht drübertrauen und 189 da lieber externe Fachleute hereinziehen würden (.) in den Unterricht 190 (.) oder abgeben würden.

- P3: Ja, die Frage hat mich ein bisschen überrascht=also ich glaube ich 192 traue mich über alles drüber, also mittlerweile ist viel Zeit vergangen. 193 dass ich //äh// mir zutraue alles zu besprechen, aber ich brauche bei 194 verschiedenen Themen ganz sicher auch noch ein bisschen 195 Spezialinformationen. //mhm// Aber ich würde nicht sagen "Das 196 mache ich nicht aus/aus/aus Gründen/aus irgendwelchen Gründen. 197 sondern wenn der Wunsch da ist, dann werde (.) glaube ich ((lacht)), 198 das hängt jetzt natürlich auch davon ab, aber glaube ich werde ich 199 mich über alles drübertrauen. //mhm. mhm// Ich kann als Lehrer/als 200 Lehrer nicht sagen "Ich will darüber nicht sprechen", wenn es die 201 Schüler interessiert. Oder wenn irgendeine Frage auftaucht.
- Okay. Dann das besondere Erlebnis war wahrscheinlich schon das,
 oder was sie vorher
 ferzählt haben
- 205 P3: [Ja ()] das wollte ich/in dem Zusammenhang. Das war wirklich eine Überraschung für mich, weil ich da damals auch keine Ahnung hatte ((lacht)) ja.
- 208 I: Okay. Und wie war die Reaktion in der Klasse? Haben die Schüler da gelacht wie die Frage kam? Oder/oder wie war die/wie war das? Also.
- 210 P3: (3) Nochmal bitte. Ich habe Sie nicht verstanden.
- 211 I: Aso, das war das Internet. Wie/wie die Situation in der Klasse war, ob
 212 da viel gelacht wurde, als die Frage kam, oder wie/wie das...
- 213 P3: Ja. Es ist/es ist schon so, dass wenn Schüler Fragen stellen/ich habe 214 oft, in letzter Zeit vielleicht weniger, aber oft (Fragen schreiben 215 lassen) auf Zettel ohne Namen, (anonym) habe ich abgesammelt (.) und habe sie dann zu BEGINN meiner Unterrichtstätigkeit direkt vor 216 217 den Schülern aufgemacht und sie vorgelesen. Das habe ich dann () 218 und habe gesagt, ich nehme die Zettel mit nach Hause (.) ich muss 219 sie erst sortieren (.) um mich auch ein bisschen auf das vorzubereiten 220 was kommen/was an Fragen kommen (.) und ich lese dann diese 221 Zettel genauso vor, wie die Schüler sie schreiben (.) und das ist OFT 222 wirklich lustig. Wirklich lustig. Aber ich finde, dass das auch 223 notwendig ist, weil das Lachen darüber (.) erleichtert den Kindern 224 auch das Reden darüber. Auch ich lache viel in diesem Unterricht. 225 //Das ist schön// (In der Sechsten) logischerweise da ist weniger 226 Lachen notwendig, aber auch dort kommt es noch vor.
- Okay //ähm// denken Sie, dass sie/also dass das/Ihre Inhalte und
 Ansichten, die Sie mit den Schülern teilen, dass das einen großen
 Einfluss hat auf wie sie darauf zugehen? Oder ihre Einstellung und

- Haltung (.) oder gibt es da andere Einflussgrößen, wie zum Beispiel die Freunde und die Eltern. Was ist da Ihre Erfahrung?
- 232 P3: (6) Also ich glaube, dass die Schule/das was wir in der Schule 233 machen KEINEN großen Einfluss auf Einstellungen der Schüler zur 234 Sexualität hat. Denn ich glaube, die Schüler kommen heute mit sehr 235 viel Informationen in die Schule und mit sehr viel //äh// Abschauen 236 von/natürlich vom familiären Umfeld //mhm// und sie sehen in ihrer 237 sexuellen, wie heißt das, oder, mh, Haltung oder Einstellung (.) schon 238 SEHR geprägt, schon SEHR mit dem //ähm// konfrontiert was sie bis 239 dorthin kennengelernt haben. Aber ich glaube trotzdem, dass die 240 Schule wichtig ist, um diese Dinge vielleicht auch 241 naturwissenschaftlicher und nicht familiär motiviert zu behandeln, 242 sondern einfach die Dinge beim Namen nennen, die Dinge für alle 243 gleichmäßig aufzubereiten, um für alle dieselben Informationen //äh// auf einer Basis zu liefern, wo sie SICH DANN SELBER das 244 245 heraussuchen können, was sie vielleicht für/für wichtig erachten oder 246 noch nicht gehört hätten oder was sie noch gebrauch hätten, und dann ihre Fragen zu stellen, wenn sie welche hätten. //mhm// Okay? 247
- 248 I: Ja. Gut, wir gehen schon zum nächsten Punkt. //Okay// //Ähm// gehen
 249 Sie in Ihrem Sexualkundeunterricht auf das Thema "Sexuelle Vielfalt"
 250 ein. Also das Stichwort "LBGTQ", also lesbisch, schwul,
 251 Homosexualität, was es da alles gibt. ((lacht))
- 252 P3: //Ähm// (.) ich würde mal sagen Ja:, wenn/wenn es von den Kindern 253 kommt. Ja:, wenn ich merke, dass //ähm// bei der Diskussion "Na wie 254 sucht man denn einen Freund, eine Freundin? Wie kommt man 255 überhaupt ins Gespräch? Welche Einstellungen muss denn der 256 Partner haben?" sind so wichtige Eigenschaften diese Gespräche im 257 Vorfeld. Manchmal auch //äh// "aber/aber ich muss ia nicht als 258 Mädchen einen/einen Mann suchen und ich muss ja nicht als Mann 259 eine Frau suchen, da gibts ja auch was anderes" und dann 260 besprechen wir diese ANDEREN sexuellen Orientierungen oder Ausrichtungen. Aber von mir aus kommt dieses Thema (.) EHER 261 262 nicht. Dass verschiedene //ähm// Möglichkeiten, oder/oder sexuelle 263 Vielfalt gibt (.) ich mein in letzter Zeit ist ja sehr viel von diesem 264 LBGTQ Abkürzungen zu hören, aber es ist im Unterricht noch kein 265 Thema gewesen.
- 266 I: Auch nicht Homosexualität?[Also]
- 267 P3: [Ähm] Am EHEsten Homosexualität. Also am EHEsten, weil das auch für die Kinder am/am/am Bekanntesten.

- ist durch diese Informationen, die sie vielleicht von Zuhause oder von Freunden oder aus den sozialen Medien kennen. Oder von/von Persönlichkeiten, von denen sie es eben wissen. //mhm// Das ist das, was am ehesten und auch regelmäßig kommt, aber alle anderen wie/wie Transgender oder Queer oder, das sind Begriffe, die WIRklich ganz selten fallen.
- 275 I: Mhm. Okay. Denken Sie, dass diese Behandlung im Unterricht die
 276 viele dann auch öffnet, dass sie OFFENER gegenüber solchen
 277 pluralistischen Gesellschaften ist=dass sie das beeinflusst?
- 278 P3: Ja, also, um nochmal zurückzukommen, also ich glaube, dass der 279 Unterricht über diese Themen die Kinder nicht mehr viel beeinflussen 280 kann. //mhm// Er öffnet sie vielleicht ein bisschen in Hinblick auf "Aha, 281 das gibt es auch" und das SOLL er auch tun der Unterricht, er soll 282 den Kindern zeigen, dass das was SIE bis jetzt erlebt haben auf der 283 Welt vielleicht nicht das ist, was andere Menschen denken und tun, 284 aber/aber die Festi/oder die Haltung/die Einstellung ist vorhanden 285 und wird durch den Unterricht glaube ich nicht besonders beeinflusst. 286 //mhm// Zumindest hier bei uns, oder bei mir.
- 287 I: Okay. //Denke ich// Okay. Okay //ähm// die Pluralität kommt ja auch migrationsbedingt zustande //ja// und gab es da schon Schwierigkeiten in Ihrem Unterricht bei der Bearbeitung von bestimmten Themen aufgrund verschiedener //ähm// kulturellen oder ethischen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler?
- 292 Also ich muss jetzt sagen, NEIN. Ich habe in meinem Unterricht, wenn 293 ich //äh// /Schüler aus anderen //äh// Regionen oder aus anderen 294 gesellschaftlichen Schichten unterrichtet habe, immer SO WENIGE 295 im Unterricht gehabt, dass das NICHT sich in den Vordergrund 296 gedrängt hat oder dass diese Kinder sich, zumindest in meinem 297 Unterricht, nicht mit ihren anderen Einstellungen oder Haltungen so 298 gemeldet hätten, dass das ein Thema in der Klasse/im 299 Klassenverband gewesen wäre. Kann ich ja ruhig zugeben, dass das 300 vielleicht NICHT GANZ RICHTIG ist, wenn man jemanden in der 301 Klasse hat, von dem man weiß, dass das vielleicht so sein könnte, 302 aber ich glaube, dass würde den Rahmen eines Unterrichts 303 sprengen, wenn ich jede einzelne Person nach/nach dem fragen 304 müsste, wie er dazu steht oder ob er etwas anderes beitragen 305 möchte. Das/WENN es von den Schülern kommt, versuche ich das 306 einzubauen, und wenn ich mich erst erkundigen muss, dann mache 307 ich das, aber das ist weniger/weniger der Fall.

- 308 I: Okay, es war jetzt bei Ihnen nicht der Fall. Und jetzt angenommen es 309 gibt jetzt einen Schüler in der Klasse und der steht wirklich im 310 Widerspruch mit einem Thema, was Sie im Unterricht behandeln/im Sexualkundeunterricht. //mhm// //ähm// Was ist dann denken Sie 312 notwendig, damit das trotzdem gelingen kann die Aufklärung?
- 313 P3: Na, ich würde auf jeden Fall sagen, dass es notwendig ist, den Kindern beizubringen, dass (-) mh, tja, schwierig (.) dass alles was für 314 315 einen selber gut ist (.) normal ist. //mhm// und dass man das, was für 316 einen/für den Menschen gilt/für einen //äh// akzeptabel ist, aber dass 317 man den anderen nicht dazu bringen kann, muss und auch nicht darf, 318 dass zu tun, was man selber tun möchte. //mhm// Sondern der eigene 319 Körper ist der eigene Körper und wie man mit dem umgeht, egal ob 320 jetzt von der/von der //äh// //äh// Entwicklung her oder von der/von der 321 Erziehung her //mhm// das alles richtig ist, was man selber für sich 322 als positiv empfindet (4) und/und mit dem Partner natürlich. ((...))
- 323 I: Sehr gut. Gu:t. Sie haben es vorher schon angesprochen. Die Schüler kommen schon sehr informiert in die Schule. //ähm// Aber Sie denken schon dass eine sexuelle Aufklärung/also dass das schon notwendig ist der Sexualkundeunterricht? Obwohl sie [schon informiert sind]
- 327 P3: [Ja (.) obwohl]

 328 obwohl ich glaube eine Aufklärung ist //äh// nicht mehr notwendig,
 329 aber eine/eine Wiederholung/eine/eine Grundlagenbildung/eine/eine
 330 //äh// eine naturwissenschaftliche, biologische, auch/auch mit/mit
 331 in/in/in der gesamten Biologie //äh// miteingepasste oder angepasste
 332 Er/Erklärung wie Fortpflanzung funktioniert. //mhm// Ich glaube, dass
 333 das notwendig ist, das in der Schule zu machen.
- 334 I: Okay//ähm// gut. Wir leben im Zeitalter der Digitalisierung. Die/die
 335 Kinder sind viel/kommen viel in Kontakt mit digitalen Medien //ähm//
 336 tragen sie, denken Sie, Medien eher positiv oder negativ zur
 337 sexuellen Bildung bei?
- 338 P3: Puh. Gute Frage. Also ich finde, dass die Kinder sehr viel 339 Informationen DORT herbekommen, weil das Reden mit den Eltern ist nicht das Thema. Das ist eher/wird eher abgelehnt, "Ja das kann 340 341 ich meine Mama nicht fragen", "Na das kann ich mit meinem Papa 342 nicht besprechen" und dass die Kinder sich dort sehr viel Information holen. //mhm// //äh// aber da wäre es unbedingt notwendig, die/die 343 344 falschen Informationsquellen richtiaen von den 345 unterscheiden/unterscheiden zu können //mhm// und da könnte die 346 Schule glaube ich noch viel mehr beitragen und die Kinder darauf

- hinzuweisen, was sind richtige und was sind falsche Informationsquellen.
- 349 I: Mhm. Wie sollte Ihrer Erfahrung nach ein zeitgemäßer 350 Sexualkundeunterricht gestaltet sein?
- 351 P3: ((lacht)) Ja, gute Frage, nach zweiunddreißig Jahren (.) mit sehr 352 vielen Veränderungen (.) //ah// (3) also ich glaube, dass (-) zwischen 353 Schüler und Lehrern ein gutes Verhältnis sein muss, 354 Vertrauensverhältnis //mhm// der Schüler muss merken, dass er 355 wichtig ist, dass er wichtig genommen wird, mit allen Dingen, die er 356 sagen möchte //mhm// und dass er auch alle Antworten bekommt, die 357 er hat/die er/auf Fragen die er hat. (-) Mir ist in meinem Unterricht, 358 und ich weiß jetzt nicht ob das jetzt zeitgemäß ist oder nicht, aber mir 359 ist im Unterricht das Wichtigste miteinander reden können. Also 360 weniger "Such dir Informationen aus diesen Medien" oder "Schau dir 361 dieses Video an" oder "Arbeite dieses Arbeitsblatt ab" oder 362 "Beschrifte diese Abbildung", das sind alles zusätzliche Methoden, 363 die wichtig sind, um die Worte/die Wörter zu kennen (.) aber ich 364 glaube, dass der Sexualkundeunterricht sehr viel auf/auf miteinander 365 Reden und auf Vertrauen basieren //mhm// muss.
- 366 I: Nehmen das die Schüler das auch gerne an? Oder sind sie da eher zurückhaltend am Anfang? Oder wie...?
- 368 P3: Ja, das/das ja (.) das ja (.) zurückhaltend, weil sie ja nicht wissen, was 369 auf sie zukommt. //äh// es ist bei mir Sexualkundeunterricht NIE am 370 Anfang einer Klasse (.) das ist immer im Laufe der Zeit, wenn ich 371 feststelle, es wäre jetzt geeignet (.) manchmal sogar kommt es auch vor, dass das wirklich am Ende des Schuljahres ist, dass man eben 372 373 sagt, man wartet so lange bis man/bis die Schüler echt merken "Ja, 374 jetzt gehts", "Jetzt kann ich auch reden", "Jetzt kann ich mich trauen", 375 //mhm// (4) ia. ia.
- 376 I: Ja ((lacht)). Okay. So:, eine letzte Frage noch. Behandeln Sie denn das Thema "Pornografie" im Unterricht?
- 378 P3: (3) Ich (.) von mir aus (.) nicht. //mhm// ich muss ehrlich sagen, ich habe noch keine/kein Arbeitsblatt dazu gestaltet //mhm// dieses Wort kommt (.) wirklich (.) NICHT vor. Kann ich nicht erinnern, dass ich das jemals/also schon erklärt das Wort, was es bedeutet, aber weder in die Tiefe gegangen noch ausgebaut noch Beispiele gebracht ((lacht)) noch //äh// Meinungen geäußert (.) Also, eher nein.
- 384 I: Okay. Weil man hört es auch immer wieder, dass sich auch Burschen, vor allem Burschen //ähm// darüber aufklären, oder? //ja// Und denken

- Sie, auch a bissal/also wärs nicht auch sinnvoll das einmal kurz anzusprechen im Unterricht?
- 388 P3: Ja. Ja, möglicherweise (.) ich bin gerade in der vierten Klasse mitten im Thema, also wenn ich nächste Woche in die Klasse gehe kanns sein, dass ich mir was überlege zu dem Thema ((lacht)) //Okay ((lacht))// Ja. Ja.
- 392 I: Okay. Okay. Gu:t. So, dann=also würden Sie den Sexualkundeunterricht in der Schule beibehalten wollen, oder diese Verantwortung lieber an/an außerschulische Organisationen abgeben?
- 396 P3: Tia, wenn sich außerschulische Organisationen für //äh// mh, 397 kompetenter halten als ein Biologielehrer, der in seinem Studium/also 398 ich in meinem Studium NICHTS über Sexualkunde gehört habe. 399 keine Ahnung was Sie da jetzt gehört haben in Ihrem Unterricht bis jetzt, dann würde ich meinen wäre es/wenn es also Leute gibt, die 400 sich kompetenter halten, als ein Lehrer wie ich meine Ausbildung 401 402 hatte, dann würde ich das auf jeden Fall begrüßen (.) //mhm// weil 403 diese untersch/also ich bin/bin ein Mensch mit dieser Ausbildung und 404 ein Mensch mit achtundfünfzig Jahren auf dem Buckel mit meinen 405 persönlichen Erfahrungen und mit dem, was ich mir halt angeeignet habe an Wissen, was ich glaube, was für die Schule geeignet ist. Aber 406 407 Sexualkundeunterricht durch Menschen, Sexualkundeunterricht 408 durch Experten, durch //äh// Ärzte, durch Sozial/(.) besser geschult in 409 diesem Thema, hätte ich nichts dagegen.
- 410 I: Mhm. Aber von sich aus, sie unterrichten es gerne, also Sie haben mit dem...?
- 412 P3: Ich habe mit dem Thema kein Problem. Also ich unterrichte es
 413 //mhm// also es ist k/wenn ich jetzt ein Lieblingsthema sehe, ist es
 414 das nicht an erster Stelle, aber es ist für mich LOGISCH, dass man
 415 das unterrichtet und es ist auch eine gewisse/ein gewisses Maß an
 416 Fröhlichkeit im Unterricht //mhm// und das ist eines der wichtigsten
 417 Themen.
- [Also es macht schon Spaß auch]
- 419 I: [Ist das dann anders?] also das Thema dann. Wenn Sie 420 das Thema machen, ist das schon anders als mit anderen Themen? 421 Weil Sie ja diese Fröhlichkeit betont haben.
- 422 P3: Ja. Ja. Ja, weil/weil es/das miteinander reden ein ganz andere Basis
 423 hat. Das miteinander Reden ist auf Erfahrungen der Schüler, auf dem
 424 was sie gehört haben, was sie gesehen haben, wo ANDERS gesehen

- 425 haben und hat im Unterricht jetzt (.) für manche/also man hat dann 426 schon manche Schüler sitzen, die NIE den Mund aufmachen und NIE 427 etwas beitragen, aber es ist Großteils so, dass die Schüler sehr viel 428 offener sind und dass auch manchmal/manchmal sagen sie "Frau 429 Professor, fangen wir mit dem Thema an, weil das interessiert uns" 430 und manchmal sagen sie "Bitte nicht, verschieben wir das so weit wie 431 möglich weg". //mhm// Das gibt es schon. Aber es ist ein anderer Unterricht als zum Beispiel über, was weiß ich, über das 432 433 Nervensystem. ((lacht)) Es ist viel trockener, und viel chemischer und 434 viel/viel wissenschaftlicher als ein Sexualkundeunterricht.
- 435 I: Mhm. Okay. Wir sind jetzt eh schon bei den Abschlussfragen. Was
 436 würden Sie denn aus Ihrer Erfahrung jetzt zukünftigen Biologielehrern
 437 als Tipp mitgeben? Also frisch nach der Uni, erstes Mal
 438 Sexualkundeunterricht, was ist Ihre/Ihr Tipp quasi?
- 439 Ja, also ich würde sagen (.) ehrlich sein //mhm// wenn man sich wo nicht auskennt, oder wenn man (.) das Thema aus irgendeinem 440 441 Grund irgendwann macht //mhm// aber offen bleiben (.) für alles sich 442 verantwortlich fühlen und für alles versuchen Antworten zu finden. (-443) Ich glaube, dass das bei den Schülern wirklich gut ankommt, auch 444 wenn man sagt "Das weiß ich jetzt so genau", dass man zugeben kann, dass man verschiedene Dinge nicht gleich so aus dem FF 445 446 beantworten kann, aber sich dann wirklich auf die Suche nach 447 Antworten machen (.) u:nd das Thema nicht im Vorhinein als 448 ANDERES Thema behandeln, sondern dem Biologieunterricht 449 unterordnen, gleichberechtigt behandeln, nicht als besonders witzig oder besonders unangenehm, oder besonders //äh// notwendig 450 451 herausheben (.) obwohl ich schon immer dazusage, dass Fortpflanzung der eigentliche Grund ist, warum wir auf der Welt sind 452 453 ((lacht)) und dass es daher natürlich eine gewisse Wichtigkeit hat. 454 //mhm// Okay?
- 455 I: Gut //ähm// gibt es etwas, das Sie für wichtig halten, aber bis jetzt noch nicht erwähnt wurde? Im Laufe des Interviews?
- 457 P3: Puh, jetzt haben wir so viel geredet. ((lacht)) Also jetzt momentan ad hoc fällt mir jetzt nichts mehr dazu ein.
- 459 I: Mhm. Möchten Sie noch zu etwas was sagen, was wir schon besprochen haben? Fällt Ihnen noch etwas ein?
- 461 P3: Nein.
- 462 I: Okay, da:nn werde ich die Aufnahme jetzt beenden. ((lacht)

Anhang 2.P4.

- Okay, also dann erzählen Sie doch bitte einmal etwas über sich. Also wie alt Sie sind, wo Sie studiert haben, welche Fächer Sie 3 unterrichten, in welchem Schultyp und wie lange Sie schon unterrichten, bitte.
- 5 P4: Okay, also ich heiße XX ((lacht)), ich unterrichte in der XXX, im XXX 6 Bezirk in XXX, das ist eine ganz besondere Schule, weil es handelt 7 sich da um einen Schulversuch, ich weiß nicht ob Sie das kennen. 8 aber das ist so dass die Unterstufe eine/keine normale Mittelschule 9 ist, sondern eine XXX Mittelschule und die Oberstufe ein Gymnasium 10 und dazwischen gibt es auch noch eine/ein neuntes Schuljahr sozusagen, also das nennt sich Übergangsklasse u:nd auch eine 11 FMS Klasse, eine Fachmittelschulklasse (.) u:nd die Unterstufe hat 12 bei uns auch sehr Schwerpunkt auf Integration undes gibt auch 13 14 Klasse E und F von der ersten bis zur vierten Klasse, sind auch 15 Ganztagsschule, das heißt da sind die Schüler nicht nur am 16 Vormittag, sondern jeden Tag wirklich von acht Uhr in der Früh bis 17 um siebzehn Uhr oder sechzehn Uhr dreißig in der Schule und essen 18 dann auch in der Schule (.) und machen auch ihre Aufgabe in der 19 Schule. Und ich unterrichte Biologie, habe an der Uni Wien studiert 20 u:nd mein zweites Unterrichtsfach ist Psychologie und Philosophie 21 //ähm// habe den Master jetzt im September vom letzten Jahr 22 abgeschlossen (.) 2020 (.) und //ähm// mache aber jetzt auch noch 23 nebenbei an der Uni Wien den interdisziplinären Master für Ethik (.) 24 für Schule und Beruf (.) und ja, bin da auch schon fast am Ende. 25 //Sehr gut, also// Ja.
- Möchten Sie mir noch Ihr Alter verraten?
- P4: Ja klar, ich bin vierundzwanzig u:nd das ist jetzt mein erstes richtiges 28 Dienstiahr sozusagen //ähm// seit September 2020 und davor habe 29 ich auch schon an der XXX meine Induktionsphase abgeschlossen, 30 also da habe ich schon begonnen mit einer dreiviertelten 31 Lehrverpflichtung und seit September habe ich eine volle 32 Lehrverpflichtung u:nd ja bin jetzt eben auch Klassenvorstand gleich 33 geworden von der ersten Klasse //super// von der Eins A. //voll gut// 34 genau.
- Und unterrichten Sie Sexualkunde im Biologieunterricht?

- P4: Ja. Das ist sehr lustig aber genau jetzt heute ((lacht)) also, ja also in der ersten Klasse habe ich es noch vor in Biologie, kommt noch, also wir haben jetzt erst mit dem Menschen angefangen und ich muss mich erst jetzt langsam herantasten sozusagen //mhm// //ähm// in der 40 Fachmittelschulklasse unterrichte ich schon das zweite Jahr, weil da war ich letztes Jahr schon //ähm// auch dabei, also da habe ich auch schon eine FMS Klasse unterrichtet (.) u:nd genau, letztes Jahr habe 43 ich es auch schon in der ersten Klasse, also in der jetzigen zweiten Klasse angeschnitten, da war zum Beispiel auch die Sexualpädagogin, die XX ja auch bei uns, und in meiner sechsten Klasse unterrichte ich das jetzt gerade.
- 47 Mhm, und welche Themen machen Sie in welcher Schulstufe?

37 38

39

41

42

44

45

46

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

P4: Genau, also: in der neunten Schulstufe, also in dieser Fachmittelschulklasse, das ist so eine Polyklasse unter Anführungszeichen, sprechen wir ganz allgemein einmal über Pubertät und Veränderungen in der Pubertät, welche körperlichen Veränderungen gibts? Abe:r mir ist das immer ein Anliegen, dass ich das ganz klar trenne am Beginn des Sexualkundeunterrichts/wir unterhalten uns jetzt über die biologische Seite und es gibt aber auch noch die sozialen Aspekte (.) und da haben wir auch schon im Brainstorming über Sexualkunde begonnen "Was gehört da eigentlich alles dazu? und "Was gibts da für Formen?" und sind ein bisschen eingegangen auf Bisexualität. Transsexualität, was auch immer, LGBTQ, Regenbogenflagge und all das (.) und das habe ich aber dann ganz klar getrennt und gesagt "Jetzt schauen wir uns einmal die männlichen und die weiblichen biologischen Geschlechtsorgane an". //Ähm// ja (.) dann sind wir weitergegangen zu den Geschlechtskrankheiten, das mache ich ietzt gerade auch mit meiner sechsten Klasse, äh, über Verhütungsmethoden (.) mussten sie auch referieren (.) die sechste Klasse (.) also ich mache das jetzt immer ein bisschen parallel, ein, zwei Stunden versetzt (.) //ähm// aber ich habe ihnen auch/sie haben jetzt zum Beispiel im Distanzlearning //ähm// ein Arbeitsblatt von mir bekommen, ganz unterschiedliche Fragestellungen, wo ich wissen wollte "Was wissen sie eigentlich schon?" über //ähm// da waren/das kann ich dir auch gerne schicken, das war wirklich sehr, sehr breit gefächert //ähm// "Was zählt für mich zur Liebe und Verliebtheit?" //ähm// "Was verstehe ich unter Pornografie?", "Was verstehe ich unter sexueller Gewalt? Missbrauch?", "Was gibt es da für Handlungsoptionen?", "An

wen kann ich mich wenden?", "Was ist Bisexualität?", generell "Was heißt diese Abkürzung LGBTQI+" //ähm// (-) ja //ähm// Transsexualität, was auch immer, "Was gibts da für Herausforderungen, für Stereotypen, für Vorurteile?" und //ähm// (.) ja, mit meiner sechsten Klasse habe ich jetzt auch vertieft das Thema natürlich dann Schwangerschaft, Menstruationszyklus, dazu mussten sie ganz, ganz viel auch selber ausarbeiten und haben in der Schule angeschnitten (.) da:nn (-) natürlich beim Menstruationszyklus, was auch immer da Hygieneartikel verwendet werden (.) //ähm// lass mich überlegen (.) dann mussten sie/was haben wir noch gemacht?/oder eigentlich ich noch vor (.) das ist jetzt gerade so schwierig mit den Gruppenteilungen ((lacht)) und nachdem ich das das erste Mal in der sechsten Klasse unterrichte //ähm// ins Museum wollten wir auch noch gehen für Verhütung und Schwangerschaft, also je nachdem, ob das jetzt geöffnet hat oder nicht //mhm// und ja. (2) Ich glaube das war eh all=natürlich Geburt, Schwangerschaft/ah und das wollten wir noch/habe ich auch noch mit ihnen besprochen oder angeschnitten eigentlich (.) //ähm// Pränataldiagnostik und dann aber auch //ähm// "Wie ist es zum Beispiel wenn ich erfahre mit fünfundzwanzig, dass ich kein Baby bekommen kann?" also auch Unfruchtbarkeit //ähm// die ganze Bandbreite. also von allen möglichen Untersuchungsformen und dann auch //äh// warum es eigentlich ein heikles Thema ist, also all diese ethischen Aspekte auch miteinbezogen, aber das habe ich mit ihnen leider bis jetzt nur im Distanz-Learning/im Online-Unterricht besprochen und das kommt erst (.) also da kann ich jetzt noch nicht so viel erzählen, wie viel dann auch von der Seite der Schüler //äh// aktiv kommt, aber das habe ich auf jeden Fall vor //mhm, mhm// das ist jetzt so mein Plan. Sehr viel. Voll interessant. //Ähm// [wie?]

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

101

102

105

106

107

108

109

110

111

103 I:

104 P4:

[!Und!] Genitalverstümmelungen! Entschuldigung, dass ich das noch sage, das habe ich mit ihnen eingebaut. Also wie ist das? Weil wir auch einige Schüler dabei haben, Schülerinnen vor allem //ähm// die //äh// islamische Religions //äh// Gemeinschaft angehören, also da habe ich das auch/das mussten sie jetzt auch zum Beispiel //ähm// bearbeiten (.) da habe ich einen Film (.) und das werden wir auch noch nachbesprechen dann. //okay, super// ja.

112 I: Und das sind ja doch sehr unterschiedliche Themen. Wie kommen 113 Sie zu diesen Themen? Also bei der Themenwahl. Wie? Wie? Ja. 114 ((lacht))

115 P4: Ja. ((lacht)) Lustige Angelegenheit. Also eigentlich habe ich sehr viel, jetzt auch zum Beispiel //ähm// durch die Interaktion durch die stehe 116 117 ich eigentlich mit der XX, die ist eine Sexualpädagogin, die XX, und 118 mit der habe ich mich jetzt erst unterhalten darüber, dass ich jetzt 119 auch //ah// begonnen habe im Unterricht nicht nur dieses //ähm// sage 120 jetzt einmal diese NEGATIVEN Aspekte/sie MÜSSEN ein Kondom 121 verwenden (.) es ist furchtbar eine Geschlechtskrankheit zu haben 122 oder was auch immer //ähm// zu behandeln, sondern auch WARUM 123 Leute überhaupt Sex haben (.) Geschlechtsverkehr (.) Was steckt da 124 eigentlich dahinter? Dass das alles auf dieser Lustperspektive 125 eigentlich ausgerichtet ist (.) das ist ein LustFAKTOR (.) es macht 126 Spaß, es macht Freude, jeder von ihnen ist so entstanden (.) //ähm// 127 also sehr viel in der Interaktion eigentlich mit der XX, auch weil sie 128 letztes Jahr zum Beispiel auch bei uns in der Schule war, und da habe 129 ich auch schon einige Methoden von ihr jetzt ein bisschen 130 abgeschaut, wie sie das jetzt zum Beispiel in der ersten Klasse //ähm// unterrichtet (.) und da war sie auch zum Beispiel in der FMS 131 132 Klasse dann auch mit (.) also in den zwei Jahrgängen war sie dabei 133 (.) da habe ich sehr viel aufgeschnappt (.) aber ich muss sagen 134 //ähm// so ganz //ähm// alltagspraktische Dinge, die ich ihnen einfach 135 ans Herz legen will, die ich mit meinen Freundinnen bespreche (.) also das ist so nachdem das einfach ein sehr heißes Thema ist in 136 137 jeglichen Diskussionen, bei jeglichen Abenden, wo ich mir denke, oh 138 mein Gott, wie furchtbar ist das in einem Freundeskreis von //ähm// 139 vier Lehrerinnen, wo nur eine //ah// Mama dann von uns sozusagen. 140 oder ein Elternteil //ähm// eine Familie, ich weiß jetzt nicht, zum 141 Beispiel einer Tochter eine Kondompackung aufs //ah// WC gelegt hat 142 und gesagt hat "Bitte nimm sie sofort, wenn du möchtest. Wenn sie leer ist, füll ich sie nach ohne Kommentar, das ist mir egal, 143 144 Hauptsache du nimmst sie." also da passiert wirklich ganz, ganz viel 145 einfach daraus, dass ich so viel mit meinen Freundinnen darüber 146 spreche, auch //ähm// wirklich also bei/bei Abenden, wo wir uns 147 unterhalten (.) oder dass das unfassbar unangenehm ist, ich weiß 148 nicht wie viele Freundinnen. Bekannten von mir, zum Frauenarzt zu 149 gehen. Das spreche ich dann aktiv im Unterricht an und sage ihnen 150 das so. Oder dass es wichtig ist, weiß ich nicht, die richtige BH-Größe

zu tragen, weil das ein unfassbar schwieriges Thema ist, auch bei meinen Bekannten, wo ich mir denke "Was ist eigentlich mit dir los?" oder "Warum ist das so schwierig für dich?" //ähm// und da einfach auch die Schüler hin zu sensibilisieren, dass das was ganz NORMALES ist (.) und man merkt schon je nach Altersstufe und auch je nach Klasse, es ist ganz unterschiedlich wie sie mit dem Thema umgehen. //mhm// zum Beispiel ich habe mit ihnen auch so eine Box vorbereitet, wo sie Fragen reinschmeißen können ganz anonym, sie könnens auch gerne am Computer schreiben (.) u:nd was ich ganz, ganz, ganz zu Beginn des Themas in der sechsten Klasse vorher noch gemacht habe/habe ich ihnen gesagt "Wenn irgendjemanden etwas unangenehm ist, dann //äh// sollen sie mir das bitte sagen" u:nd oder falls das in irgendeine Richtung geht, die sie nicht aushalten, aus weiß ich nicht körperlichen, psychischen Gründen, was auch immer, dann sollen sie mir das auch einfach ganz, //ähm// klar kommunizieren und verdeutlichen (.) und es geht um überhaupt keine Bewertung bei dem ganzen Thema (.) es ist vollkommen egal //ähm// also wirklich, dass es wurscht ist WELCHER sexuellen Orientierung ich angehöre, ich weiß nicht, welche (2) Arten von Geschlechtsverkehr ich präferiere oder nicht oder was auch gar nicht geht ist das/das sage ich ihnen auch //ähm// dass gelacht wird (.) bei welchem Thema auch immer oder bei welcher Aussage oder Fragestellung, aber das wissen sie auch, also da sind sie wirklich ietzt schon so erwachsen, egal ob das jetzt, muss ich sagen, in der ersten Klasse ist beziehungsweise in der //ähm// in der sechsten Klasse oder auch in dieser neunten Schulstufe in der FMS Klasse, das verstehen sie, also //mhm// mit dem //mhm// auf diesem geistigen Niveau, sage ich ietzt einmal, sind sie einfach //mhm// ia.

151

152

153

154

155

156

157

158

159

160

161

162

163

164

165

166

167

168

169

170

171

172

173

174

175

176

177

178

- 179 I: Ist das ein/ein großer Block dann immer bei dir im Unterricht? Also
 180 Sexualkunde? Ist das/Nimmt das die Meisten, sage ich jetzt so, im
 181 Schuljahr? Oder wie viele Stunden kann man sich das vorstellen oder
 182 wie:?
- 183 P4: Das ist jetzt schwierig. Ich/ich habe es leider noch nie unter Corona
 184 Bedingungen unterrichtet, also es tut mir sehr leid, aber ich kann dir
 185 da jetzt keine //ähm// Aussage geben, wie das jetzt in einem normalen
 186 Schuljahr ist, weil ich einfach erst unterrichte seit zwei Jahren (.) und,
 187 aber es ist auf jeden Fall ein sehr, sehr großer Block (.) und ich denke
 188 mir auch persönlich, sie können so viel mitnehmen aus dem
 189 Unterricht (.) und //ähm// da ist es mir einfach ein persönliches

Anliegen, weil das/mit dem haben sie ihr Leben lang zu tun, in welcher Art und Weise auch immer. //mhm// Also (-) ich/ich kanns dir wirklich/ich kanns dir leider auf Stunden und auf Distance-Learning Stunden //ähm// nicht konkret ausformulieren, aber ich sage jetzt einmal, es sind sicher (-) //ähm// zwei Monate (.) die das sicher einnehmen //mhm// ja, genau. Also je nachdem wie viele Stunden, weil in der sechsten Klasse, habe ich jetzt zum Beispiel drei Unterrichtsstunden in der Woche, in der FMS Klasse nur zwei, in der ersten Klasse sowieso, da muss ich mich erst RANtasten bei den Schülern, das jetzt ein SEHR unangenehmes Thema ist (.) die kennen/die sehen das schon im Buch und so "Oh mein Gott ich werde"/kommen Aussagen wie "Ich verschwinde im Mai" also "Ich komme nicht mehr in die Schule, wenn Sie das ansprechen", ja.

190

191

192

193

194

195

196

197

198

199

200

201

202

203 I: Mhm. Da kommen wir dann eh noch kurz zurück später. //ja// Weil sie
 204 haben das vorher kurz angesprochen (.) Das Schulbuch (.) Ist das
 205 sehr nützlich? Arbeiten Sie viel mit dem Schulbuch zu dem Thema?
 206 Oder eher mit eigenen Materialien?

207 P4: Ei/eigentlich fast ausschließlich mit eigenen Materialien (.) also in der 208 sechsten Klasse jetzt natürlich auch aufgrund des Distance-209 Learnings waren jetzt zum Beispiel das Einzige was sie jetzt machen 210 mussten im Schulbuch waren/ich glaube da waren zwei Abbildungen 211 von den Geschlechtsorganen von den weiblichen und männlichen, 212 die/also ich habe das Buch ((zeigt das Buch)) "Kernbereiche für 213 Biologie" ((lacht)) u:nd das/das mussten sie beschriften, aber das war 214 auch wirklich das EINZIGE, also alles andere habe ich selber 215 vorbereitet. In der Unterstufe kann ich es dir leider noch nicht sagen, 216 weil ich es noch nicht gemacht hab und in der FMS Klasse, in dieser 217 Polyklasse, da ist es sowieso/also die haben gar kein Buch (.) da 218 mache ich alles mit eigenen Materialien sozusagen.

219 I: Okay, Okay. Und was ist Ihnen jetzt besonders wichtig, wenn Sie
 220 sexualbezogene Themen im Unterricht behandeln? Also welche
 221 Inhalte, Einstellungen, Haltungen möchten Sie Ihren Schülern da
 222 mitgeben?

P4: Ganz allgemein, was ich ihnen immer sage (.) Sie sollen/Es ist jedem das eigene Recht //äh// was auch immer zu tun (.) welche sexueller
 Orientierung anzugehören (.) Ich will, dass sie den Unterschied kennen zwischen dieser biologischen Seite und der sozialen Seite, das ist mir ganz wichtig (.) dann will ich, dass sie einfach Respekt und Wertschätzung gegenüber welcher/welcher Arten sage ich

jetzt einmal von Geschlechtsverkehr, welcher sexuellen Orientierung, was auch immer, sind (.) und dass sie auch ein Verständnis zeigen dafür, dass //ähm// es unterschiedliche Meinungen gibt, natürlich auch in der Klasse //mhm// also das merkt man auch schon natürlich bei den Diskussionen (.) u:nd ja, dass das eben auf einer neutralen und sachlichen Ebene diskutiert werden soll (.) //mhm// und //ähm// ja, mir geht es eigentlich um diese Vielfalt, also es ist nicht nur Sexualkunde ietzt wie es/weiß ich nicht die Geschlechtskrankheiten und die und die biologischen Geschlechtsorgane, sondern da steckt ja viel, viel mehr dahinter.

239 I: Mhm. Und beim Sexualkundeunterricht jetzt selber. Ist das eher ein 240 freundschaftliches Verhältnis mit den Schülern, einfach um auch 241 leichter über gewisse Themen reden zu können, möchten Sie da eher 242 Autorität und Distanz behalten? Wie machen Sie das?

229

230

231

232

233

234

235

236

237

238

244

245

246

247

248

249

250

251

252

253

254

255

256

257

258

259

260

261

262

263

264

265

266

267

- 243 P4: //Ähm// ja das ist ein bisschen schwierig ((lacht)) sage ich. //Ähm// (3), also ich habe sie auch zum Beispiel gefragt meine sechste Klasse ganz zu Beginn, ob sie wollen, dass ich mit ihnen darüber spreche oder nicht (.) //mhm// auch, ob sie wollen, dass ich die/dass wir die Klassen teilen und zum Beispiel //ähm//, //ähm// diese Gruppenteilung machen nach Geschlecht sage ich jetzt einmal, in männlich und weiblich (.) was ich auch schwierig finde, hat natürlich auch seine Vorteile, aber wer weiß was in den Menschen schlummert und wenn der jetzt dann weiß nicht ausschaut wie ein Mädchen (.) biologisch weiblich (.) teile ich die in biologisch weiblich ein, obwohl sie vielleicht ich weiß es nicht bisexuell, transsexuell, was auch immer (.) finde ich ein sehr schwieriges Thema, habe ich auch selbst noch nie gemacht, auch aufgrund jetzt dieser/dieses Schichtbetriebs von der Schule (.) also da wären jetzt zum Beispiel in einer Gruppe ein Mädchen und sieben Burschen (.) die dann zu trennen und dann einen extra Lehrer zu finden, das ist jetzt grad alles ein bisschen schwierig. //mhm// Ich habe sie eben auch gefragt/also die waren dann vollkommen einverstanden und haben mich eher so irritiert //ähm// angesehen und gefragt so "Frau XX, oder so in die Richtung, warum fragen Sie das jetzt?" und ich so "Naja ich will //ähm// dass da einfach eine offene Kommunikation stattfindet und wenn das nicht möglich ist oder so oder wenn ich von euch Signale bekomme, ihr wollt vielleicht mit einem ganz anderen Biolehrer", das habe ich zum Beispiel auch angeboten, auch für/überhaupt für die Burschen, ob sie nicht einen anderen Biologielehrer für das Thema haben wollen (.) war gar kein
- 268 Problem (.) also, ich glaube aber das kann von Klasse zu Klasse/oder ist sicher ganz unterschiedlich //mhm// und ich glaube es ist aber trotzdem immer wichtig, auch wenn ich das dann schon das fünfte, zehnte Mal unterrichte und so weiter, dass ich trotzdem noch immer 272 mit dieser Einstiegsfrage beginne (.) und, ja (.) oder andersrum, dass 273 man vielleicht auch mal ausprobiert, dass ein Sexualpädagoge dann 274 kommt und das vergleicht zwischen den Klassen=natürlich ist das 275 dann schwierig (.) Wer sitzt in der Klasse? Wie sind die von der Dynamik? //ähm// ja (.) also es/es/es werden so viele Möglichkeiten 277 gewesen, jetzt aufgrund von Corona ist das natürlich //mhm// nicht möglich, was sehr, sehr schade ist.

269

270

271

276

- 279 I: Für welche Themen wärs zum Beispiel sinnvoll die Geschlechter zu 280 trennen im Unterricht, wenns von den Schülern //äh// gewollt 281 wir/wäre?
- 282 P4: Naia, das ist eine gute Frage. ((lacht)) //Mh// natürlich glaube ich, 283 wenn es mal um Geschlechtsorgane geht (.) so vielleicht um den 284 Einstieg, aber ich finds dann auch ganz wichtig //ähm// dass es eben nicht so ist, dass jetzt nur die Burschen über ihr biologisch männliches 285 286 Geschlecht lernen und //äh// die Mädchen nur über ihre weiblichen 287 Geschlechtsorgane, das ist überhaupt nicht Sinn der Sache, also das 288 würde ich voll und ganz=gar nicht unterstützen, sondern es ist auf 289 jeden Fall wichtig, dass das eben auch die anderen //ähm// 290 Geschlechter dann kennenlernen. (-) Es ist schwierig. Ich kann dir da 291 leider keine fre()/keine Antwort geben, keine eindeutige, weil ich es 292 eben leider noch nicht gemacht habe und jetzt auch wegen Corona 293 //ähm// NOCH mehr Einschränkungen sind.
- 294 I: Ja, kein Problem. Wie sieht denn die Elternarbeit aus mit dem 295 Sexualkundeunterricht? Sie meinten ia vorher, es sind ia viele auch 296 Migrationskinder und das war schon auch ein Problem und sie 297 meinten ja, sie kommen dann im Mai nicht, wenn Sie das machen. 298 Werden die Eltern vorher informiert, was Sie vorhaben? Sogar 299 miteingebunden? Oder ist das nicht notwendig? Wie machen Sie 300 das?
- 301 P4: Also, aus meiner Erfahrung, ich habe jetzt noch nicht so viel, aber 302 letztes Schuljahr habe ich auch schon begonnen im April dann eine 303 erste Klasse zu übernehmen, da war dann zum Beispiel auch die XX 304 da, //mhm// u:nd es war so, wir haben die Eltern informiert, eben bei 305 der ersten Klasse letztes Jahr und das hat sich EXTREM negativ 306 ausgewirkt (.) also nachdem in dieser Klasse sehr, sehr viele

Schülerinnen sind mit Migrationshintergrund //ähm// die sehr vielen/ /ähm// zum Beispiel einer islamischen Religionsgemeinschaft angehören, das ist wirklich primär aufgefallen, dass die dann nicht gekommen sind. Dieser Termin von der Sexualpädagogin, das war vorgegeben, das mussten die Eltern unterschreiben, und dann waren die Schüler nicht da und das sind genau die, dies eben am ALLER, aller dringendsten und notwendigsten diese offene Kommunikation bräuchten. //Mhm// Also, wenn ich das jetzt in meiner ersten Klasse mache //ähm// ich werde die Eltern nicht informieren //mhm// ich habe aber zum Glück jetzt, sage ich einmal, nicht so viele Kinder in der Klasse, die Migrationshintergrund haben, oder wo ich weiß, dass das vielleicht ein sehr, sehr heikles Thema sein kann (.) //mhm// obwohl der Unterschied in/gerade in der ersten Klasse nicht so groß ist (.) also wenn ich dran denke, auch wenn das //ähm// (-) Schüler sind, die eben aus Österreich stammen oder weiß ich nicht einer höheren Bildungsschicht angehören, die Eltern studiert haben, was auch immer (.) heißt das nicht automatisch, dass die Eltern die Schüler schon aufgeklärt haben (.) oder irgendwie darüber gesprochen hätten, was es bedeutet jetzt ihre Menstruationsblutung zu bekommen, also das stimmt/das ist/ gar nichts (.) also von dem kann man überhaupt nicht ausgehen (.) nur ich werde die Eltern nicht informieren (.) bewusst nicht informieren, weil ich es eben verhindern will, dass die Schülerinnen dann Zuhause bleiben. Das ist vielleicht den Eltern dann auch unangenehm ist in welche Richtung auch immer //mhm// //ähm// ich werde bei den Schülern alles vollkommen transparent und offen kommunizieren, jegliche Fragen, die sie mir stellen, werde ich //äh// beantworten (.) auch wenn das jetzt ganz/ich weiß jetzt nicht, ganz, ganz lustige Fragen sind, wenn sie wollen, wenn sie sich lustig machen, es kommt dann ein Scherz von (2) keiner Ahnung von welcher Seite (.) Sie wollen wissen was Analsex ist und dann kommt irgendwas //ähm// und eigentlich wissen sies gar nicht. Genau DANN muss man nachhaken und erklären, damit sie überhaupt ein Verständnis dafür bekommen (.) oder auch welche vulgären Ausdrücke sie vielleicht verwenden //ähm// dass sie eigentlich gar keine Ahnung haben, was dahinter steckt (.) oder sehr wenig (.) oder sehr wenige überhaupt wissen welche Schimpfwörter. Kraftausdrücke sie da verwenden in welchem Kontext auch immer. Und auch in der sechsten Klasse habe ich sie nicht (2) informiert //ähm// ist glaube ich meine persönliche Einschätzung. Man muss die

307

308

309

310

311

312

313

314

315

316

317

318

319

320

321

322

323

324

325

326

327

328

329

330

331

332

333

334

335

336

337

338

339

340

341

342

343

344

345

Schüler kennen, man muss wissen, natürlich auch wie die Eltern drauf sind, je nachdem, ich verstehe es, wenn die Eltern informiert werden, nur meiner Meinung nach war das letztes Jahr sehr kontraproduktiv und //mhm// nicht die Intuition, die wir vermitteln wollten (.) auch den Schülern ((lacht))

351 I: Okay. Wir kommen gleich auf das nochmal zurück. Wir gehen jetzt zur Ausbildung. Ja, also das ist kurz ein Themaschwenk. //Ähm// Wie:: haben Sie sich denn durch die Universität darauf vorbereitet gefühlt?

355 P4: Gar nicht. ((lacht)) [Also]

346

347

348

349

350

357

358

359

360

361

362

363

364

365

366

367

368

369

370

371

372

373

374

375

376

377

378

379

380

381

382

383

384

356 I: [Was] Was hättest du dir da gewünscht?

P4: Also es war ja an der Universität/also ich habe eine Vorlesung aktiv bei der F:::/Universitätsprofessor XX glaube ich gemacht. //Genau. Macht sie noch immer. ((lacht))// Ja, ich weiß. ((lacht)) //Ähm// Ja, aber es ist vollkommen in Ordnung und die Vorlesung ist super, weil sie behandelt alle biologischen Aspekte, ich muss sagen, ich kann mich daran erinnern, dass ich bei ihr auch zum Beispiel die Vorlesung gemacht haben "Human Life History" (.) im Masterstudium (.) die schneidet natürlich das Thema auch sehr oberflächlich an, also man kann da ja ganz, ganz viel einbauen, aber einen vor allem fachdidaktischen Hintergrund, so wie das jetzt wirklich sehr lobenswert die //ähm// XX ja in ihrem Seminar //ähm// macht, das gabs bei mir nicht. Hätte ich sofort //äh// besucht. Ist ganz. ganz wichtig. U:nd, //ähm// (2) ja, also viel, viel mehr Vorbereitung (.) viel, viel mehr sensibilisieren, dass man auch kennenlernt diese Sexualpädagogikausbildung zum Beispiel. //mhm// Kenne ich zum Beispiel auch nur durch die XX. //Ähm// (2) Ja, ich muss sagen, nachdem mich das Thema einfach so interessiert und ich das so spannend finde //ähm// ich habe eine (3) jetzt weiß ich nicht was ich sagen wollte, das ist mir jetzt runtergefallen (2) //mh// (2) Fortbildung für die/an der PH //mhm// Wien für das nächste Wintersemester (.) da habe ich mich jetzt zum Beispiel //ähm// vorgemerkt für ein Seminar das //mhm// das (XX) eh das AECC Biologie (.) und die XX, da ist es auch so, dass hat sich genannt "Let's talk about Sex" und bin sehr gespannt //ähm// dass da sicher mehr fachdidaktische Methoden aufgegriffen werden und das irgendwas ist, wo man sich anhalten kann. Ja. oder wo man dann noch mehr erfährt oder weiß wie man //ähm// umgeht mit bestimmten Themen oder wie man sehr sensibel in das Thema einsteigt.

- 385 I: Mhm. Wie haben Sie das jetzt gemacht, dass Sie sich gut vorbereitet fühlen auf den Unterricht?
- 387 P4: Sehr viel persönliche Intuition und Auten/Authentizität ((lacht)) //ähm// 388 ich finds bei dem Thema grad so wichtig, dass man einfach immer 389 authentisch bleibt (.) und MIR fällt jetzt persönlich auf, dass ich ihnen 390 SO viel erzähle aus meiner persönlichen Erfahrung und meiner 391 persönlichen Lebenswelt (.) und dass da einfach so viel einfließt, weil 392 ich selber so offen über das Thema mit all meinen //äh// Freundinnen 393 und auch Lehrerkolleginnen spreche (.) //ähm// dass man da erfährt, 394 wie es bei ihnen war in der Schule, was da gar nicht kommuniziert 395 wird, was zum Beispiel schon kommuniziert wird (.) und //ähm// (2) 396 ich versuche dann immer so im Unterricht so ein bisschen das 397 Gleichgewicht zu finden zwischen, natürlich bin ich noch die 398 Lehrperson (jetzt als) Autorität, aber sie sollen trotzdem merken, dass 399 es sowas ganz //ähm// persönliches ist und einfach jeder anders/ 400 /ähm// damit umgeht (.) und dann erzähle ich ihnen irgendwelche 401 lustigen Dinge, die jetzt mir passiert sind oder Freundinnen und 402 //ähm// ich möchte einfach, dass sie wissen, dass das ganz normal 403 ist //mhm// ja, also. Da/Das hat jetzt einfach sehr sehr viel damit zu tun, wie auch immer ich mit meinen Freundinnen in die Richtung 404 405 diskutiere, wo ich mir denke "Ja sehr spannender Aspekt". ((lacht)) 406 Muss man auch in der Schule vielleicht ansprechen.
- 407 I: Okay. Gut wir gehen schon zum nächsten Block. Gibt es Themen,
 408 Sie haben zwar gerade gmeint, sie sind ein sehr offener Mensch, aber
 409 gibt es trotzdem Themen, wo Sie sich nicht rübertrauen und die Sie
 410 dann lieber an die/an Sexualpädagogen abgeben? Oder die Sie lieber
 411 dann letztes Jahr an die XX abgegeben hätten?
- 412 P4: Ja, das ist jetzt eine gute Frage. //Ähm// Prinzipiell (2) würde ich mich 413 schon trauen über jedes Thema zu sprechen. ich glaube man muss 414 da wirklich ganz stark abwägen, wie die Schüler sind //ähm// wie sie es wollen und welches Thema angebracht wäre mit einem anderen 415 Lehrer oder mit einer Sexualpädagogin zum Beispiel //ähm// 416 417 anzuschneiden (.) Also persönlich hätte ich überhaupt gar keine 418 Hemmschwelle über jegliche Dinge zu sprechen und ich finds auch 419 so wichtig diese/diese Offenheit, aber, ja, kann ich leider nicht sagen, 420 also bis jetzt habe ich immer alles //ähm// kommuniziert und alles was 421 die XX zum Beispiel letztes Jahr mit ihnen besprochen hätte, habe 422 ich jetzt auch mit ihnen //ähm// dieses Jahr jetzt besprochen, weils

- jetzt leider nicht möglich ist //mhm// jetzt gerade schwierig mit vielen Sexualpädagogen zu arbeiten.
- 425 I: Mhm. Wir kommen jetzt zur nächsten Frage. Gibt es irgendein 426 besonders interessantes, spannendes, herausforderndes Erlebnis 427 mit Ihren Schülern während des Sexualkundeunterrichts, was Sie 428 gerne jetzt teilen möchten?
- 429 P4: (4) ((lacht)) //Äh// Letzte Stunde hat mich ein Schüler gefragt, ob ich 430 ihnen eine Anleitung geben kann, wie man denn richtig und schönen 431 guten Sex haben kann ((lacht)) also, habe ich sehr, sehr lustig 432 gefunden. Habe ich mir gedacht, "Okay, wir schneiden das Thema natürlich noch an `Das erste Mal'" //mhm// und //ähm// ja, das werden 433 434 wir auf jeden Fall behandeln. //mhm// Auch noch spannend fand ich 435 bei der Fragenausarbeitung vor allem im Distance-Learning, hat 436 meine Schülerin geantwortet, einen sehr, sehr langen Absatz 437 eigentlich zum Thema //ähm// "Sexuellen Missbrauch" //mhm// und da 438 auch ein bisschen ihre persönlichen Meinung und ich will da nicht zu 439 viel hineininterpretieren, aber man hat gesehen, sie hat einen sehr. 440 sehr persönlichen //ähm// Input da glaube ich auch geben wollen. 441 dass ich das Thema mit ihnen besprech, weil ich nicht weiß, was die 442 für persönliche Erfahrungen hat oder gehabt hat zu dem Thema. Also das war zum Beispiel dann auch sehr erschreckend, wo ich mir denke 443 444 "Ja, wo:w" //ähm// muss man auf jeden Fall aufgreifen. //mhm// Aber 445 es ist halt sehr, sehr schwierig. Es ist auch schwierig //ähm// (3) wie 446 es zum Beispiel ist, wenn/in meiner FMS Klasse ist eine Schülerin, 447 die //ähm// aus Syrien stammt und ganz gebrochen Deutsch kann (.) gerade für sie ist es SUPER wichtig dieses Thema auch //ähm// 448 449 glaube ich aufzugreifen, weil ich nicht davon ausgehe, dass da 450 Zuhause sehr viel darüber gesprochen wird, aber jetzt auch in 451 Absprache mit dem Klassenvorstand werde ich zum Beispiel das 452 Thema "Genitalverstümmelung" eher nicht ansprechen (.) also (2) 453 vielleicht werde ich es schon ansprechen, je nachdem/ich kanns jetzt 454 noch nicht sagen, aber //ähm// er meint halt, dass ich sie da 455 s:/komplett ÜBERfordere sozusagen mit dem Thema (.) //ähm// ja, ich 456 werds scho wichtig finden, wir werden es auf jeden Fall anschneiden, 457 aber dann, je nachdem wie auch die Reaktion kommt //ähm// ja (.) 458 werde ich damit weiterarbeiten (.) aber es ist halt so schwierig, bei 459 dem Thema ist es so/so wichtig genau hinzuschauen (.) es gibt 460 Schüler, die werden SO dasitzen ((versteckt sich)) auch bei den 461 Geschlechtskrankheiten (.) sie nehmens dann eh sehr humorvoll und

lustig (.) auch (.) //ähm// für manche ist es zum Beispiel noch über () auch meiner sechsten Klasse ein Mädchen/heute erst erzählt mir "Sie versteht das überhaupt nicht, warum wir überhaupt darüber sprechen sollen, über Verhütungsmethoden, weil sie wird in ihrer Wohnung wohnen alleine mit zwei Katzen und wird NIE Sex haben" (.) okay, ja es ist auch //mhm// (XX) ja, aber das ist so diese Vielfalt in der Klasse. die anderen Burschen sind wieder "Ja, auf jeden Fall". Ich baue noch/zum Beispiel letztes Jahr/das mache ich aber mit ihnen ietzt auch diese Schuliahr //ähm// mit der sechsten Klasse nochmal mit der FMS Klasse //ähm// dass ich ihnen //äh// Kondome mitnehme und Bananen und sie müssen das üben (.) //mhm// also, und einfach drüberziehen, das ist so/sie bekommen dann auch //ähm// bewusst ein Kondom mit nach Hause, dass sie mal sehen, das SOLL eine angemessene Qualität haben, die Größe soll stimmen (.) also das kann ich jetzt nicht einschätzen, welche ich ihnen da mitnehm, aber da gehts einfach drum, dass sie sehen, dass das was ganz normales ist und natürliches und dass sie darüber frei sprechen sollen (.) können (.) was auch immer, oder wenigstens irgendwas erfahren. GANZ erschreckendes Erlebnis/sie haben in der/VIELE von der FMS Klasse kommen aus der Unterstufe natürlich jetzt //mhm// aus der vierten Klasse (.) und es ist ein Corona-Phänomen, aber VIELE Lehrer sind jetzt gerade dabei, die sagen "Nein" //ähm// "Sie unterrichten Sexualkunde nicht, weil das ist/Coronabedingt geht sich das nicht mehr aus", also ich habe jetzt in meiner FMS Klasse in der einen Gruppe, die anderen habe ich leider noch nicht gesehen //ähm// drei Leute dabei von acht, die das nicht angesprochen haben (.) beziehungsweise, wo die Lehrerin nur im Buch "Ja das ist auch das Thema=kommen wir nicht mehr dazu". AUS. //mhm. mhm// Also. dass sie sich einfach aktiv WEIGERN, das zu unterrichten und dann die Ausrede nehmen "Nein, coronabedingt geht sichs nicht mehr aus".

462

463

464

465

466

467

468

469

470

471

472

473

474

475

476

477

478

479

480

481

482

483

484

485

486

487

488

489

490

491

492

493 I: Gehts sichs nicht aus. Okay. Mhm. Wie gehen Sie dann damit um?
494 Oder sagen Sie/Sie sind ja doch eine junge Kollegin, gö, aber sagen
495 Sie dann auch was, oder?

496 P4: //Äh// Ja, also ich sage ihnen/okay, also ich nehme das aktiv auf und 497 sage "Ja //ähm// sehr spannend" (.) //ähm// oftmals ist es so, dass die 498 Schüler in der zwölf/in der ersten Klasse das ganz leicht 499 angeschnitten haben beziehungsweise vielleicht einen Workshop dazu gemacht haben davor, aber (.) ja, also ich muss schon sagen,

ich/ich habe dann auch aktiv ihnen gesagt, dass das eindeutig eine AUSrede war, dass sie das nicht mit ihnen behandelt haben und dass das nicht in Ordnung ist (.) und dass es so wichtig ist einfach über das zu sprechen und auch darüber sprechen zu LERNEN. Also vie:/für viele ist es DANN eine Über/eine Herausforderung (.) und das merke ich auch sehr im Unterricht wenn man sich dann sehr darauf stürzt nur auf diese biologischen Aspekte, was auch immer, dass es dann ein bisschen verhärtet sein kann //ähm// wenn man dann länger darüber spricht, dass das dann peinlich ist (.) sie lesen jetzt die Funktionen, ich weiß jetzt nicht, der Schwellkörper oder was auch immer (.) u:nd //ähm// dann ist irgendwie so das große GANZE, geht dann manchmal verloren (.) oder ich habe gemerkt, dass das ab:ge:driftet jetzt gerade und habe ihnen dann auch gesagt //ähm// "So, ich möchte da einen/einen BRUCH mal hernehmen und ich/es geht überhaupt nicht darum, dass jetzt //ähm// jetzt nur biologisch zu analysieren", natürlich ist es wichtig über, ich weiß nicht, Prostatakrebs und so weiter informiert zu sein und das einmal gehört zu haben //ähm// aber sie sollen/bei dem ganzen Thema Sexualität gehts eben um/um/um Lust und Vergnügen und das macht einfach Spaß und das wird Spaß machen und //äh// vielleicht hat der eine oder die andere schon Erfahrung und oder da gehört ja auch, ich weiß nicht, vom ersten Mal bis zum ersten Kuss und Berührungen und auch Gefühle und Emotionen dazu, die wir zum Beispiel auch schon angeschnitten haben (.) //mhm// //ähm// ja (.) also, da dann wieder, dass sie/dass es ihnen dann nicht allzu peinlich ist, sage ich jetzt einmal, dass/diesen/diesen Druck dann so ein bisschen rauszunehmen und zu sagen "He, wart, stopp mal, warum machen wir das überhaupt?"//ähm// ia //ähm// ich will/ich will sie da ietzt nicht belehren (.) und sagen, sie müssen DAS tun.

501

502

503

504

505

506

507

508

509

510

511

512

513

514

515

516

517

518

519

520

521

522

523

524

525

526

527

528

529

530 I: Okay. Gu:t. Wir gehen zum nächsten Block ((lacht)) ja, es geht super dahin. //Ähm// gehst du/Sie haben ja schon erwähnt, Sie gehen auf sexuelle Vielfalt ein im Unterricht. Und was ist da jetzt besonders wichtig, wenn Sie das im Unterricht behandeln?

534 P4: Ja, also ganz allgemein, dass sie einmal verstehen, was die Wörter 535 bedeuten (.) also was steckt überhaupt hinter dem Wort 536 Heterogenität, Heterosexualität, Homosexualität, Bisexualität, 537 Transsexualität (.) WAS ist das? Ja? Intersexualität (.) Für was steht das Q. Für was steht das Plus, //ähm// also ganz generell, dass sie da mal so sensibilisiert werden und dass sie das einfach auch aktiv

mal wahrnehmen, dass es das gibt und sie kennen viele/also die meisten/eigentlich alle Schülerinnen und Schüler von der ersten bis zur //ähm// sechsten Klasse jetzt bei mir, meiner Erfahrung nach, kennen jetzt zum Beispiel die Regenbogenparade (.) //mhm// die wissen das (.) waren vielleicht selber schon mal dabei und //ähm// damit haben sie es schon sehr viel //ähm// Kontakt sage ich jetzt einmal //mhm// auf der Hinsicht //mhm// und sind vielleicht eh schon sehr offen (.) //mhm// u:nd (2), ja also mir gehts darum, dass sie so ein Gefühl dafür bekommen, dass es ja vollkommen egal ist wer was macht (.) dass sie aber auch realisieren/weil wir haben zum Beispiel in der FMS Klasse //ähm// als vorheriges Thema/ Themenblock behandelt (.) Menschenrechte (.) und da habe ich das auch schon sehr stark aufgegriffen. Also, da habe ich ihnen auch aktiv aufgezeigt, dass es zum Beispiel dann KEINE (2) also viel zu wenige Rechte gibt, die dann diesen Menschen zugeschrieben werden, oder dass es immer nur diese Binarität gibt zwischen weiblich und männlich, ich mein ja jetzt gibts das Anders, Divers, was auch immer, aber //ähm// dass da noch viel, viel zu wenig dahinter ist //ähm// und dass es aber so viele Leute GIBT, die das vielleicht sind, haben, sich so identifizieren, orientieren, was auch immer //mhm// u:nd dass sie da einfach wirklich/es geht um dieses WIRkliche Sensibilisieren, dass sie aufhören //ähm// irgendjemanden in eine/in eine SCHUBlade zu stecken, wegen was auch IMMER //mhm// ia? Also ganz/alle diese //ähm// Gender Stereotypes in welcher Richtung auch immer vorherrschen //ähm// dass man die ein bisschen aufbricht und dann sagt "Schauts euch mal in die Klasse AN" von den Kleinen bis zu den Älteren, und "Schau mal deine Mitschülerinnen an. Haben da alle Burschen, weiß nicht, kurze Haare? Nein! Jetzt wegen Corona schon gar nicht." //mhm// Also: (.) Oder, ich weiß nicht, irgendwelche provokanten Bilder, wie sie dazu STEHEN (.) oder was das überhaupt ausdrückt (.) also, es geht wirklich ganz allgemein/sie sollen ein bisschen die Augen und die Ohren öffnen (.) //mhm// es gibt nicht NUR diese Binarität. Ja?

540

541

542

543

544

545

546

547

548

549

550

551

552

553

554

555

556

557

558

559

560

561

562

563

564

565

566

567

568

569

570

571

572

574

575

576

578

573 I: Mhm. Mhm. Denken Sie, dass das ein großer Einfluss ist, was Sie sagen den Schülern im Unterricht? Oder gibt es da andere Einflussgrößen? Also hören die dann mehr eher was die Freunde sagen und die Eltern sagen. Wie ist da Ihre Erfahrung?

577 P4: //Ähm// ia das ist schwierig. ((lacht)) //Ähm// (2) NatÜrlich spielt Rolle //äh// die Schule eine wichtige Rolle, aber ich glaube GANZ

allgemein, worauf wir auch zum Beispiel eingegangen sind, sind die Medien //ähm// was mit Social Media rübergebracht wird oder nicht (.) jeder hat das Handy (.) gerade im Distance-Learning NOCH mehr und verstärkt, leider (.) //mhm// ist ganz //ähm// schrecklich, aber andererseits/man kann auch genau dort ansetzten (.) also, nachdem ich aus einer sehr großen Familie komme und selber noch eine Schwester habe zum Beispiel die zehn Jahre ist, und ich da sehr viel mitverfolge wie sie aufwächst //ähm// was sie interessiert und so weiter //ähm// die hat zum Beispiel TikTok und die schaut sich auf TikTok zum Beispiel auch einen/einen/einen Burschen an, der transsexuell IST. //mhm// und dann schaut sie diese Schminktutorials an und LIEBT es einfach und liebt diesen Menschen und für sie wird das //ähm// für sie ist das so was ganz NORMALES (.) Ja? Also, die/die denkt da glaube ich nicht viel darüber nach so "Oh mein Gott, das ist jetzt ein Bursch" oder so, sondern da gehts/ich weiß nicht das ist so ganz OHNE Wertung (.) das kann in eine gute Richtung GEHEN, also wie ich mir gedacht habe/wie ich das gesehen habe "Okay, das/das ist ein guter Ansatz". Die wird die Regenbogenflagge kennen. Ich habe sie nicht gekannt mit zehn //ähm// das ist dann was ganz //ähm// so eine ganz andere Ebene, die vielleicht zum Beispiel jetzt die //ähm// die Schülerinnen haben die in der Sechsten sitzen (.) oder auch vielleicht in der Polyklasse //ähm// je nachdem (.) also, es kann/es kann/es kann POSITIV sein, und es kann aber auch so sein. dass es in eine, ich weiß nicht, extrem, in eine ganz rechtsextreme Richtung oder so ab/abdriftet (.) //ähm// ja, also ist auf jeden Fall ein sehr, sehr heikles Thema //mhm// und ich glaube schon, dass ich auf jeden Fall einen Einfluss habe, ja? ich kann das jetzt nicht untersuchen oder empirisch bestätigen, aber ich glaube alleine die Aufgeschlossenheit, wie ich mit ihnen über das Thema spreche und auch über die Vielfalt oder was auch immer //ähm// das löst schon was aus (.) und ich sage ihnen auch ganz oft "Was will ich denn jetzt überhaupt damit bezwecken, bewirken?" Ja? "Warum sprechen wir jetzt darüber? Was will ich, was ihr mit nach Hause nehmts?" Also, diese Take-Home-Message (.) u:nd, //ähm// (-) man merkt dann auch, wie ich diesen Break gemacht habe zum Beispiel zwischen den Geschlechtsorganen und dann so "He, warum machen wir das eigentlich? Was steckt dahinter?" waren sie ganz RUhig (.) also da habe ich auch am Verhalten von den Schülern gemerkt, ja //ähm// dass sie/sie wissen das jetzt, sie verstehen mich und sie nehmen das

579

580

581

582

583

584

585

586

587

588

589

590

591

592

593

594

595

596

597

598

599

600

601

602

603

604 605

606

607

608

609

610

611

612

613

614

615

616

jetzt auf und das war so ein, //ähm// ja wir hören schon auf, ich weiß nicht, irgendwelche lustigen Sachen //ähm// zu sagen. //mhm// Aber es ist halt schwierig, wenn sie dann nach Hause gehen und nur Freunde haben in dem Freundeskreis/eine Familie, einen Vater, eine Mutter, die nur darüber schimpft, die nie was mit ihnen darüber reden wird, dann wird mein/werden auch meine paar Stunden nicht viel HELFEN oder vielleicht nicht den Effekt haben, den sie vielleicht haben bei iemanden, der das aufnimmt und dann beginnt die Perspektiven zu wechseln und zu sagen "Mhm, vielleicht ist das doch eine gute //äh// ein guter Blickwinkel" (.) ja, also (2) es ist/ist individuell, also es wird bei manchen sicher einen großen Effekt haben, einen größeren und bei manchen Schülern //ähm// ja (.) leider nicht, aber das ist ja bei jedem Thema oder bei vielen so. ((lacht))

618

619

620

621

622

623

624

625

626

627

628

629

630

637

638

639

640

641

642

643

644

645

646

647

648

649

650

651

652

653

654

655

656

631 I: Genau. Sie haben ja auch schon gemeint, dass in Ihrer Klasse ja 632 auch migrationsbedingt sehr viel Vielfalt herscht und gab es jetzt auch 633 schon Schwierigkeiten, ich mein, Sie haben kurz den Workshop kurz 634 angesprochen //ähm// gab es im Unterricht Schwierigkeiten bei der 635 Bearbeitung von bestimmten Themen?

636 P4: //Ähm// bis jetzt noch nicht //mhm// es ist aber auch so, dass bei uns, jetzt zum Beispiel in meiner Polyklasse, das hab ich jetzt im Hinterkopf, //ähm// ist es so, dass ein Mädchen, die eben zum Beispiel Schwierigkeiten noch immer Schwierigkeiten hat mit Deutsch (.) aber da/da sitzt ietzt aktiv ein //ähm// Lehrerkollege, also das ist sogar der Klassenvorstand, ((...)) immer bei ihr also der ist wirklich jede Stunde bei ihr an der Seite und hilft ihr und erklärt ihr auch Dinge. Also ich glaube dadurch wird es auch oftmals verständlicher und natürlich auch leichter für sie mitzukommen, mitzudenken (.) aber ja (.) ohne diese/diese Unterstützung ist es sicher UNfassbar schwierig (.) und man muss sich eh schon so, in so viele Teile zerteilen sage ich jetzt einmal in einem Klassenraum, man kann nie alle Bedürfnisse von allen Schülern //ähm// einfach decken (.) das/das geht nicht (.) das (würd) nie gehen (.) aber gerade mit solchen Hilfsmitteln/methoden //ähm// gehts gut (.) ja (.) oder ich kann mir auch gut vorstellen bei Gruppenarbeiten zum Beispiel zu machen (.) vielleicht auch das Thema zu sagen ja //ähm// "wenn dus nicht verstehst auf Deutsch oder wenn ihr es lieber diskutieren wollt auf ,weiß ich nicht, syrisch oder so, arabisch //ähm// dann/dann/dann machts das einfach" (.) ja, ich kann das halt dann nicht/es ist schwer zu überprüfen, ob die dann wirklich darüber diskutieren oder nicht 657 //mhm// aber vielleicht ist das dann ein bisschen greifbarer, oder 658 können sie sichs besser vorstellen.

659 I: Mhm. Mhm. Sie meinten ja, dass letztes Jahr die dann nicht zum 660 Workshop gekommen sind, als Sie das angekündigt haben den 661 Eltern. Wie sind Sie denn dann damit umgegangen? Also wie die 662 dann nicht gekommen sind in der nächsten Stunde? Haben Sie das 663 dann angesprochen, oder?

664 P4: Also, das ((lacht)) das letzte Jahr das war leider ein bisschen alles 665 chaotisch wegen Corona. //ja// //ähm// um nur mal den Background 666 zu erläutern (.) es war so, ich war eigentlich nur eine Assistenz in der 667 Klasse //mhm// habe dann gesundheitsbedingt, weil die eigentliche 668 Biologielehrerin //ähm// aus gesundheitsgründen zuhause geblieben 669 ist, hat sie die Online-Dinge übernommen und ich habe sozusagen 670 PLÖtzlich //äh// den Hauptunterricht, den Präsenzunterricht 671 übernommen. Und //ähm// da ist dann sehr viel gegangen auch über 672 die Klassenvorständin (.) von der Klasse (.) also die hat dann auch 673 mit den Schülern danach nochmal gesprochen (.) und nochmal auch 674 erwähnt, warum sie nicht gekommen sind, ob das nicht gut wär (.) 675 und zum Beispiel eine Schülerin die war da am ersten/beim ersten 676 Mal, die war dann beim zweiten Mal nicht da //ähm// und das hat auch 677 so gewechselt, also es waren nicht alle //ähm// oder //äh// NIE da, 678 sondern manche sind dann gegangen und haben gesagt "Mh, ich 679 weiß wieder dass die Sexualpädagogin da ist. Ich komme nicht." oder 680 die waren dann nicht da. Ich habe sie persönlich, also ich muss auch 681 sagen, ich hatte auch einfach noch nicht diese/diese persönliche Bezugsebene, dass ich da jetzt zu viel nachhacken kann, wie (.) das 682 683 hätt einfach nicht gepasst vom/vom Hintergrund her. //mhm// Also 684 wenn das ietzt passiert in meiner ersten Klasse, wär ich da VIEL 685 offener und das/d/da bin ich KLAssenvorstand, also das ist so eine 686 gan/so eine ganz andere Ebene, wie ich mit ihnen kommunizieren 687 würd (.) da würd ich sie aktiv ansprechen und fragen warum oder sie 688 müssens dann nachholen auf irgendeine Art und Weise (.) oder ja.

689 I: Mhm. Mhm. Okay. Gut. Dann angenommen Sie haben jetzt einige Schüler in der Klasse, die mit den Haltungen zu sexualbezogenen Themen, die Sie im Unterricht vermitteln wollen, die da, also die damit //ah// damit nicht im Einen sind, also die stehen guasi im Widerspruch zu dem was Sie vermitteln möchten. Was ist dann in so einer Situation notwendig, dass es trotzdem gelingen kann die Sexualaufklärung?

690

691

692

693

694

695

696 P4: Ja (-), das ist eine gute Frage. //ähm// (2) Also wichtig ist es generell 697 (.) was ich auch persönlich jetzt merke bei welchem Thema auch 698 immer (.) //mh// dass man sich selber als Lehrperson dann vielleicht 699 nicht so sehr reinsteigert in die Situation (.) und dann NICHT beginnt //ähm// provokativ zu antworten (.) dem jetzt indirekt vielleicht 700 701 irgendwas zu unterstellen, sondern //ähm// geschICKT, ja jetzt mit/mit 702 Fragen oder jeglichen Methoden, wie auch immer, den Schüler dann 703 DOCH dazu zu bringen (.) zum Beispiel, ich weiß es nicht, //ähm// mit 704 einer Gruppenarbeit, mit einer Geschichte sensibilisieren, wo sie 705 sehen, "He, das ist eine Geschichte, die ist passiert". Ja, da steckt 706 eine Familie dahinter oder da steht einfach ein Mensch dahinter (.) 707 sie dann sozusagen auf diese Art und Weise //ähm// probieren dann 708 doch den Wert zu vermitteln und vielleicht kommt er dann an. Ja, ist 709 aber ganz, ganz schwierig=also ich hab auch in der sechsten Klasse einen Burschen, der das Thema //mh// wo ich weiß, dass der schon 710 711 auch ein bisschen, wie du sagst, im Widerspruch steht damit (.) aber. 712 bis jetzt wärs jetzt nicht so gewesen, dass er (2) dass er jetzt nicht darauf eingeht, oder dass er irgendwo nicht mitmacht oder so. 713 714 //mhm// //mhm// Ja? Also, (2) es ist (-) es ist schwierig. ((lacht)) Es ist 715 halt/es ist sehr, sehr heikel und //mh// ich weiß nicht obs da ein/ein 716 Wunderrezept gibt (.) ich glaube, das SCHLECHTESTE ist zu sagen 717 //ähm// "Geh vor die Türe!" und ich weiß es nicht "Mach was du willst", 718 oder dann vollkommen aufzugeben (.) also, das würde ich NIE tun. 719 //mhm// Vielleicht dann auch einmal in RUhe lassen den Schüler (.) 720 mal schauen, ob er/ob er vielleicht nicht doch auftaut bei der einen oder der anderen Fragestellung (.) Arbeitsblattmethode, was auch 721 722 immer (.) Film (.) was man/wie man auch immer dann weitermacht. 723 Ja. ich glaube, dass ist sehr, sehr individuell und kommt natürlich 724 auch darauf an (.) wenn das jetzt einer ist, ist es nicht so viel, als wenn 725 das vier, fünf sind, ja? //mhm, mhm// Also, (2) ich (3) es ist schwierig. ((lacht)) Habe ich (noch nicht so) noch nicht die Erfahrung. 726

727 I: Und glauben Sie, gibt es/lassen sich/gibt es dann auch gewissen 728 Chancen und Potentiale, wenn man dann den Sexualkundeunterricht 729 in heterogenen Gruppen macht? Was könnten da die Chancen und 730 Potentiale sein?

731 P4: (3) Ganz viele. ((lacht)) Die Fragen von ihnen //ähm// sehr offen halt 732 auf jeden Fall in dieses //ähm// ich weiß nicht, zu beginnen beim/beim 733 (2) beim lustigsten Kommentar, dass einer vielleicht zurückwirft zu 734 seinem Sitznachbarn oder so (.) also, da glaube ich steckt ganz, ganz

viel drinnen und da muss man SO am Schüler ansetzten und genau an der Erfahrung, wo man sieht //ähm// ja und dann so drumherumbauen sozusagen //mhm// also das ist GANZ, GANZ wichtig=ich/ich weiß auch noch nicht, wie ich das in Zukunft wer/machen werde oder nicht //ähm// diese Klassenteilung, das ist wieder dann so ein Schema in männlich, weiblich, was ich überhaupt nicht //mh// eigentlich vermitteln will. //ähm// Ja, also ganz, ganz viel. Ich glaube eben GENAU HINSEHEN (.) auch natürlich dann in den Antworten (.) //ähm// vieles dann vielleicht auch einfach anonym zu machen/zu gestalten (.) //mhm// ja, und andersrum, viele Fragen, die lustig sind, die sie sich nicht stellen trauen vielleicht, die dann doch aufkommen //mhm// interessieren vielleicht die Meisten. Oder das ist ja einfach so, dass haben vielleicht viele noch nicht verstanden (.) also.

749 I: Ja. Okay. Sie haben es vorher kurz angesprochen. Viele von Ihren Schülern haben ja schon ein Handy. //Ja// Und informieren sich mit 750 751 dem Handy. Haben Sie den Eindruck, dass die ohnehin schon 752 ausreichend über Sexualität informiert sind Ihre Schüler?

753 P4: Nein ((lacht)) Nein, [ganz sicher nicht.]

735

736

737

738

739

740

741

742

743

744

745

746

747

748

771

[Wofür] brauchen sie dann den Sexualkundeunterricht, heutzutage? 754 755 P4: Wozu sie ihn brauchen? //Mhm// ((lacht)) Für alles. ((lacht)) //Ähm// 756 Aso, nein Spaß. //Ähm// Wozu sie ihn brauchen=Einerseits //mh// 757 natürlich, dass sie sensibilisiert werden ietzt in Bezug auf //ähm// 758 //ähm// Heterogenität, jetzt im Sinne von transsexuell, bisexuell, was 759 auch immer (.) queer (.) dass sie das kennen und mal gehört haben //mhm// ja? //mhm// //ähm// dass sie vielleicht auch beginnen ihren 760 761 eigenen Körper ein bisschen zu reflektieren (.) auch dann (der) 762 Umgang zum Beispiel () Gender. Stereotypes. Wie/Was habe ich 763 eigentlich für eine Haltung quasi von einer Frau oder von einem 764 Mann? Was sind so meine Vorstellungen? Was entspricht eigentlich 765 der Wirklichkeit? Ja? //ähm//Also, ich glaube da steckt ganz (-) ganz, 766 ganz viel dahinter, auf welcher Ebene auch immer, oder auch zu 767 sensibilisieren //ähm// in Bezug auf Religionen und Kulturen. //Ähm// 768 Ist natürlich dann auch ein heikles Thema wie ich das umsetzte jetzt 769 je nach //ähm// Struktur im Klassenraum. (2) Natürlich auch im Bezug 770 auf Geschlechtskrankheiten, aber dann auch zu sagen das ist ganz normal und es ist NICHT schlimm wenn man das hat und diese 772 Scham darf UNS NICHT überwiegen, also das ist so ein Anliegen so 773 ein persönliches von mir. Man darf und soll sich nicht schämen dafür,

774 wenn man sowas hat //mhm// bevor das ausartet (.) dass das dann 775 WIRKLICH gesundheitsgefährdet sein kann. Oder auch //ähm// dass 776 ich mich jetzt nicht traue zum Beispiel zum Gynäkologen zu gehen. 777 ja? Oder zum Urologen. //mhm// dass/dass sie da einfach //ähm// das 778 von einem anderen Blickwinkel auch lernen mal zu betrachten=auch 779 vielleicht ihre persönliche Familiensituation. Wie ist das? Gibts nur 780 //ähm// Vater, Mutter, Kind. Was ist //mhm// Homosexualität und so 781 weiter. Ja?

782 I: Ja. Okay. Wie sollte Ihrer Meinung nach jetzt ein zeitgemäßer 783 Sexualkundeunterricht gestaltet sein?

784 P4: //Ah// an den Erfahrungen von den Schülern angeknüpft. Also //ähm// 785 ganz, ganz wichtig genau dort ansetzten was sie gerade machen (.) 786 was sie gerade ansehen (.) ich weiß nicht, wem sie auf Social Media 787 folgen (.) //mhm// //ähm// was da eigentlich vermittelt wird (.) was vielleicht dahinter steckt (.) //ähm// (3) ja, also wirklich an der 788 789 Erfahrungswelt und auch an den Vorstellungen von den Schülern 790 anknüpfend=das find ich SO wichtig einfach, wie gesagt, dieses genaue Hinsehen und zu schauen, ja //ähm// wo steckt denn da ganz 792 viel dahinter vielleicht (.) oder (.) ja, leider steckt hinter Social Media 793 sehr, sehr viel und hinter TikTok und Youtube und was auch immer 794 und das ist leider ganz furchtbar (.) aber ja, dass man das versucht 795 ein bisschen wenigstens aufzunehmen und da anzusetzen. Und man 796 merkt dann auch finde ich im Unterricht, wenn man solche //ähm// 797 lebensnahen Beispiele nennt und bringt, dass sie dann viel 798 aufmerksamer sind (.) also, dass sie dann auch beginnen sozusagen 799 nachzudenken und so "Mh, kenn ich ja vielleicht", "Mhm, ja" //ähm// 800 ja //mhm// aufzugreifen sozusagen.

801 I: Gu:t. Behandeln Sie das Thema Pornografie im Unterricht?

791

803

804

805

806

807

808

809

810

811

812

802 P4: ((lacht)) Ja, mache ich. Aber (.) ich muss sagen ich habs leider noch/da habe ich noch VIEL zu wenig Erfahrung=also das Einzige was ich mit ihnen gemacht habe war dass sie mal darüber nachdenken was überhaupt Pornos sind //mhm// dass sie mal realisieren, das da alles viel zu //ähm// weiß ich nicht (.) viel zu vergRÖßert dargestellt wird, viel zu übertrieben (.) dass das eigentlich ist //ähm// wie ein, weiß ich nicht, Comic oder was auch immer //ähm// dass es eine/so eine/der Fantasiewelt entspricht (.) und das es GANZ klar zu trennen ist ((räuspert sich)) von //ähm// normalen Geschlechtsverkehr, Sex, was auch immer (.) also, von Liebe und Zärtlichkeit (.) dass das überhaupt nichts damit zu tun hat. Eine

richtige Methode finde ich schwierig (.) habe ich erst darüber nachgedacht, wie es ist oder wie es wirkt, den Schülern auch //ähm// aktiv einzugehen, einen Porno darzustellen oder/oder einfach mal zu zeigen. Aber ich muss sagen, da habe ich mich bis jetzt persönlich zu wenig informiert=ich habs noch nicht gemacht. Ich werd mich auch nicht drübertrauen (.) weil ich glaube, dass das gesetzlich sehr, sehr //ähm//eingeschränkt ist und da einfach (2) da einfach MIR viel zu viel angetan hätte werden können, was auch immer. Viele kennens ja eh schon. Überhaupt in den Fachmittelschulklassen //ähm// oder in der Oberstufe sowieso. Also, da gehe ich davon aus, dass viele das schon einmal angesehen haben, oder in welchem Kontext auch immer //mhm// mitbekommen haben. Ja?

813

814

815

816

817

818

819

820

821

822

823

824

825 I: Okay. Wir kommen schon zu den abschließenden Fragen. ((lacht)) 826 //Ähm// Sie würden schon den Sexualkundeunterricht in der Schule 827 beibehalten wollen oder würden Sie das lieber an Sexualpädagogen 828 abaeben?

829 P4: Ich würds gern //ähm// aufteilen. Also, wirklich so (-) ich will ihn auf 830 jeden Fall beibehalten, finde ich ganz, ganz wichtig (.) aber da 831 glaube ich muss im Hintergrund eine Lehrperson stehen, die/die jetzt 832 offen ist und transparent über alles zu reden und es gibt keine blöden 833 Fragen in welcher Seite/auf welcher Seite auch immer. Sonst ist es 834 SICHER unfassbar gut einen Sexualpädagogen //ähm// zu holen. Es 835 ist auch jetzt, sage ich mal in meinem Fall, auch gut, jemanden einmal 836 unterstützend zu haben (.) und (-) die Person kann ja einen ganz 837 anderen Blickwinkel auf die Klasse werfen und vielleicht, oder davon gehe ich aus, werden dann DOCH manche Fragen gestellt, die 838 839 jetzt/die sie mir nicht trauen, weil ich doch immer die Lehrperson bin, 840 die sie auch benotet. //Ähm// Ja. Ich habe zum Beispiel den 841 Schülerinnen auch gesagt, dass ich auf keinen/wir werden keinen 842 Test oder so über das Thema machen. Überhaupt nicht. Das 843 interessiert mich GAR nicht. //Ähm// Das ist VIEL zu persönlich. 844 Das/Das will ich einfach nicht. Ja?

845 I: Mhm. Mhm. Auch nicht zu den Geschlechtsorganen, oder? Also das 846 ganze Thema Sexual ().

847 P4: Also, das ist jetzt schwierig auch ((lacht)) wegen Corona, aber das 848 Einzige was ich jetzt zum Beispiel mach ist in der //ähm// sechsten 849 Klasse eine schriftliche Stundenwiederholung zum Thema 850 Verhütungsmethoden. //mhm// Also darauf habe ich mich jetzt und 851 auch mit meinem Gewissen geeinigt, dass es vollkommen in Ordnung

852 ist, dass ich das einfach auch wichtig finde, dass sie wissen was es 853 gibt, welcher Hintergrund da auch steckt, welche Nebenwirkungen es 854 gibt, was auch immer (.) //mhm// dass sichs jeder besorgen kann eine 855 Pille danach, wurscht ob Bursch oder Mädchen, also da auch ein bisschen so zu sensibilisieren (.) aber (2) ja //ähm// ich weiß nicht, 856 857 vielleicht ändert sich da meine Meinung noch in den nächsten Jahren. 858 Die anderen Themen //äh// werde ich/werde ich nicht ietzt in einem 859 großen keine Ahnung Sexualkundetest abfragen, weil (-) ja. Natürlich 860 wärs dann eine Möglichkeit, wenn ich jetzt grad so darüber 861 nachdenke, dass manche Schüler, die sich vielleicht weigern, dann 862 //ähm// aus dem Grund den Stoff lernen MÜSSEN. Ja. Hatte ich bis 863 jetzt einfach noch nicht. Wenn das so ist, vielleicht. //mhm// Kann 864 sein. Auf jeden Fall. ((lacht))

- 865 I: Okay. Okay. Was würden Sie jetzt aus Ihrer Erfahrung jetzt zukünftigen Biologielehrern, also so frischgebacken nach dem Studium, mitgeben für den Sexualkundeunterricht?
- 868 P4: Ja. Mh. (2) Sie sollen bitte authentisch bleiben bei dem Thema. 869 //mhm// Mh. Sie sollen über die Themen sprechen, also die ihnen jetzt 870 NICHT unangenehm sind, in welcher Art und Weise auch immer (.) 871 wenns etwas gibt, dann gibts ja immer noch die Möglichkeit, weiß ich nicht, eine Selbstlautvorstellung zum Beispiel zu geben (.) gehen wir 872 873 jetzt mit unserer zweiten Klasse auch hin (.) oder eine 874 Sexualpädagogin oder Pädagogen einzuladen (.) oder die Gruppen 875 zu teilen und zu sagen ja ich mache das mit erfahrenen Lehrpersonen 876 oder ich hole mir irgendjemanden (.) also da auch ein bisschen offen zu sein und sich jetzt nicht zu schämen //ähm// weil das einfach ein 877 878 sensibles Thema ist und es wirds auch immer bleiben //mhm// aber (-879) ia. //mhm// Genau. Keine Werte vielleicht vermitteln. die man/für die 880 man nicht steht. Also ((lacht)) das merken natürlich auch die Schüler. 881 Trotzdem, weiß ich nicht, neutral und wertfrei unterschiedliche 882 Themen anschneiden, dass sie es wenigstens mal gehört haben. 883 //mhm// Das reicht ja oftmals schon.

- 884 I: Mhm. Gibt es etwas, was Sie noch für wichtig halten, aber bis jetzt noch nicht erwähnt wurde?
- 886 P4: Mh (3) ich glaube eigentlich nicht, nein. Also sie sollen/jede Lehrerin soll unfassbar an den/an der/der Klassensituation, an den Erfahrungen der Schüler ansetzten. Also das ist so/so mein Impact, mal sehen, wie sie dazu stehen und dann auch angemessen darauf reagieren, oder versuchen zu reagieren. //mhm// Immer schwierig, ob das jetzt gelingt oder nicht, es sei dahingestellt. Aber auf jeden Fall am Schüler ansetzen, an der Kultur, an der Religion. Wen habe ich da überhaupt vor mir. Ganz wichtig.
- 894 I: Möchten Sie noch zu irgendeinem Thema, über das wir schon 895 gesprochen haben, noch was sagen? Also wir hatten Digitalisierung, 896 Pluralität, Herausforderungen allgemein, ja.
- 897 P4: Ich glaube es ist ganz wichtig auch beim Thema Sexualität, wenn 898 man das jetzt auch in die biologische Seite nochmal dreht und 899 wendet, dass auch dann zu vergleichen. //ähm// Ich weiß es nicht, 900 also dann zu sagen okay, Geschlechtsorgane haben nicht nur wir 901 Menschen, sondern es gibt auch Blumen, Blüten //äh// Pflanzen, 902 einfach die Zwitter:blüten sind oder nicht, ja? Also das/ich habe das 903 zum Beispiel DAVOR mit meine Schülerinnen besprochen oder davor 904 das Thema, ich weiß es nicht, //ähm// ganz allgemein Sexualität, was 905 ist Sexualdimorphismus, wie prägt sich das aus (.) wo findet sich das 906 vielleicht auch bei uns Menschen (.) //ähm// wie verschiebt sich das 907 vielleicht bei uns Menschen. Also, auch das mit dem dann ein 908 bissi/dass man sie dann vielleicht ein bisschen fängt, wenn man merkt man kann sie/die eine Seite mit der einen Spur sozusagen nicht 909 910 fangen, vielleicht gehts ja von einer anderen Richtung her (.) ja, dann 911 vielleicht doch mit der Biologischen. Und dann kann man ia auch 912 Sozialverhalten //ähm// von einer verhaltensbiologischen Perspektive 913 analysieren, also kann man ja dann doch auch sehr viel einfließen 914
- 915 I: Mhm. Okay. Ja super, dann sind wir eh schon am Ende.
- 916 P4: ((lacht)) Sehr gut

Anhang 2.P5.

- 1 I: (4) Okay. Erzählen Sie doch bitte einmal etwas über sich. Also wie alt 2 sind Sie und wo haben sie studiert. Welche Fächer unterrichten Sie, 3 in welchem Schultyp und wie lange unterrichten Sie schon, bitte.
- P5: Also ich bin 26, nein 25 Jahre. Tschuldigung. ((lacht)) 5 Fünfundzwanzig Jahre alt. Habe an der Universität Wien studiert (.) 6 die Fächer Biologie, Geschichte und Deutsch (.) u:nd ich unterrichte 7 ietzt seit einem Jahr an der AHS XXX im XXX. //mhm// Und zusätzlich 8 habe ich die Ausbildung zur Sexualpädagogin gemacht.
- 9 Genau, das wollte ich Sie auch noch fragen. Sie machen ja auch/also 10 wie lange haben Sie die schon?
- 11 P5: Ich habe die Ausbildung im Jun/Juli 2020 abgeschlossen (.) und hab 12 seit her beziehungsweise auch während der Ausbildung schon ein 13 paar Workshops gehalten //mhm// u:nd ansonsten auch hospitieren dürfen (.) bei einigen erfahrenen Sexualpädagoginnen und -14 15 pädagogen.
- 16 I: Mhm. Und halten sie während/also während der Schule auch noch 17 Workshops?
- 18 P5: Leider nicht, nämlich (.) ich habe eine volle Lehrverpflichtung und die Workshops sind meist immer nur am Vormittag //mhm// und nachdem 19 20 mein Stundenplan von acht bis vierzehn Uhr täglich geht, ist es nicht 21 möglich.
- Okay. Aber ich nehme an Sie unterrichten ja Sexualkunde im 22 l: Biologieunterricht ((lacht)) das ist ja, nun ja (.) //Ja// //Ähm// Für 23 24 welche Schulstufe und dann für welche Themen?
- 25 P5: Also Sexualkunde habe ich dieses Jahr in der ersten, vierten und 26 auch in fünften Klasse gemacht. In der fünften Klasse ist es 27 normalerweise nicht im Lehrplan vorgesehen, aber die Klass/also 28 beide Klassen hatten letztes Jahr keinen Sexualkundeunterricht, weil 29 das mit Corona irgendwie zusammengefallen ist und die Lehrerin 30 wollte das nicht online machen (.) und aus dem Grund haben sie mich 31 gebeten, dass man vielleicht Sexualkunde in der fünften Klasse jetzt 32 auch nochmal machen. Jedenfalls, in der ersten Klasse ist es eher 33 mehr ein Kennenlernen des eigenen Körpers. Es geht auch ein 34 bisschen um die Körperwahrnehmung, um die ganzen 35 Veränderungen (.) das ist meistens mit so einer kleinen 36 Feengeschichte verbunden, dass sie sich so quasi in/ (-) dass sie sich

nicht auf ihren eigenen Körper immer //mh// fixieren, sondern das eher abstrakt zuerst betrachten, u:nd ja, das ist halt eine Feengeschichte, wo die Fee zuerst zehn Jahre alt ist und dann über Nacht fünfundzwanzig wird und wie hat sich denn der Körper dann verändert //mhm// bla=bla=bla. //Ahm// In der ersten Klasse war dann halt auch eben mit Menstruation einmal ein bisschen angefangen (.) Was für Produkte gibt es da? Und ich gebe auch immer in den Klassen dann/also Menstruationsartikel in die/in den Lehrertisch rein, dass sie sichs immer rausnehmen können, wenn sie einmal etwas brauchen. In der vierten Klasse ist dann eher mehr auch schon das Thema Pornografie was dazukommt, das Thema Lustprinzip der Sexualität auch, vor allem viel mit dem Lustempfinden zu tun hat (.) also nicht nur rein der Fortpflanzungsaspekt //mhm// und auch in der fünften Klasse war mir das eigentlich ganz wichtig, dass sie da auch dieses Lustprinzip haben und (2) ja, ich hab/sexuelle Vielfalt ist mir grundsätzlich wichtig, aber ich bin noch nicht ganz zufrieden mit meiner Unterrichtsplanung zu dem Thema (.) also da möchte ich gerne noch weiter/die noch überarbeiten, weil da ist mir noch keine richtige Methode eingefallen, wie ich das (-) RICHTIG cool auch gestalten kann, dass das für mich auch passt //mhm// und für die Schüler dann natürlich auch.

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

71

- 58 Mhm. Wie kommen Sie zu Ihrer Themenwahl? Also welche Themen 59 Sie im Unterricht behandeln.
- P5: Ich/Gemischt (.) also zuerst einmal ein paar fixe Punkte, die ich für mich gerne mit ihnen besprechen möchte (.) und ansonsten auch auf Wunsch was die Schülerinnen und Schüler sagen. //mhm// Ich habe auch immer eine Blackbox (.) mit Online-Unterricht wars ganz praktisch, weil man auf unserer, also bei uns in der Schule heißt das Individual, ist aber im Endeffekt gleich wie Moodle, und da können sie dann anonyme Fragen reinstellen, oder auch Themen, Wünsche, was auch immer (.) und die arbeite ich dann auch immer ab und vor allem auch bei den ganzen Blackbox-Fragen sieht man dann eh in welche Richtung es das dann oft geht und das kann man dann auch nochmal 70 besser aufgreifen und in eine richtige Unterrichtsplanung dann reinbinden.

- 72 I. Mhm. Mhm. Und was ist Ihnen jetzt besonders wichtig, wenn Sie 73 sexualbezogene Themen im Unterricht behandeln?
- 74 P5: Ja, was mir aufgefallen ist, was eigentlich gar nicht so bewusst/was 75 mir nicht so bewusst am Anfang war, dass ich wahnsinnig den Fokus auf die weiblichen Geschlechtsorgane gelegt habe (.) auch auf 76 77 diese/also auf die äußeren Geschlechtsorgane, weil die ja in den 78 Schulbüchern de facto nicht wirklich vorkommen (.) also das war nur 79 ein Schulbuch, wo das wirklich in der sechsten Klasse dann drinnen 80 ist (.) abe:r vor allem auch da das Lustprinzip, auch mit (-) wie schaut 81 denn eine Klitoris auch wirklich aus (.) und ich glaube ich habe da 82 unglaublich viel Zeit darauf verwendet, was ich eigentlich ((lacht)) gar 83 nicht wollte, ursprünglich, aber es hat sich dann so ergeben und ich 84 habe mich total in der Thematik verwandt. Aber was mir wichtig ist (-85) einfach diese Selbstbestimmtheit (.) dass jeder über seinen Körper 86 auch selbst bestimmen kann und das Wohlfühlprinzip und auch das 87 Grenzsetzungsprinzip (.) dass da/dass ich da gern (2) daran arbeiten 88 würde (.) und was ich auch oft mit versucht habe miteinzubinden war 89 diese/diese Hasskommentare im Internet bezüglich Bodyshaming (.) 90 und dass man das auch noch irgendwie aufgreift (.) also ja. Es ist 91 WENIGER dieser ganz klassische Unterricht-also dass ich jetzt 92 richtig mit ihnen die Geschlechtsorgane genau anschaue und wo was 93 genau (-) das habe ich eigentlich fast nicht gemacht (.) bis auf eben 94 bei der Klitoris und bei den/bei den äußeren weiblichen 95 Geschlechtsorganen, das schon.
- Mhm. Mhm. Das heißt arbeiten Sie dann eigentlich mit dem 96 I: Schulbuch oder dann, wenn Sie das machen //((P5 schüttelt verneinend den Kopf))// ganz ohne. Okay. Mit eigenem Material. Okay. Okay. Okay. //Ähm// Jetzt im Unterricht selbst, legen Sie da Wert auf ein vertrauensvolles und freundschaftliches Verhältnis, so wie die große Schwester, oder möchten Sie doch eher Ihre Autorität als Lehrkraft bewahren?

97

98

99

100

101

102

103 P5: Nein, also bei dem Thema auf jeden Fall keine Autorität, weil 104 ansonsten glaube ich kommen auch nicht solche Fragen dann 105 zustande. U:nd (-) ich finds auch problematisch, wenn die Lehrkräfte 106 den Sexualkundeunterricht alleine halten //mhm// also das ist einfach 107 was ganz anderes, welche Fragen da auch gestellt werden. Das habe 108 ich schon auch gemerkt (.) es ist von Klasse zu Klasse sehr 109 unterschiedlich (.) also in der einen fünften Klasse, die haben ja alles ausgebreitet (.) jegliches Thema was man sich nur vorstellen konnten 110

- 111 (.) und die andere fünfte Klasse überhaupt nicht. //mhm// also da ist 112 einfach NICHTS gekommen. Und bei den wäre es interessant 113 gewesen, ob eine externe Person da viel mehr erreicht haben könnte 114 oder erreicht haben können. Ja, also ich/ich fänd eine Auslagerung 115 teilweise einfach dahin/in der Hinsicht geschickter, weil da ist auch 116 nicht diese Situation, ich muss sie beurteilen (.) und ich glaube, dass 117 sich manch/manche Schülerinnen und Schüler dann mehr sagen 118 würden. Aber Sexualkunde finde ich sollte ohne Autorität sein.
- 119 I: Mhm. Mhm. Und Ihnen ist das aufgefallen, also wenn Sie als 120 Sexualpädagogin vor der Klasse stehen, fragen sie mehr? 121 Gefühlsmäßig?
- 122 P5: Ja, also, da/da haben sie teilweise wirklich alles ausgebreitet auch.
- Und ist die Lehrerin dann eigentlich auch im Raum, wenn Sie den 123 I: 124 Workshop halten?
- 125 P5: //Ähm// ja, grundsätzlich mag ich es nicht, wenn sie dabei sind. Aber manche Lehrkräfte meinen, sie würden das gerne sich jetzt anhören, 126 127 was ich da zu sagen habe, u:nd aus dem Grund sind manche 128 manchmal dabei (.) beziehungsweise zumindest kurzfristig. Aber 129 lieber ist es mir. wenn sie nicht dabei sind.
- Mhm. Mhm. //Ähm// und bei der nächsten Frage (.) Halten Sie für 130 I: 131 manche Themen einen getrenntgeschlechtlichen Unterricht für 132 sinnvoll?
- 133 P5: Schwierig zu sagen, weils auf die Klasse drauf ankommt. Also:, ich 134 glaube es kommt einfach wirklich SEHR auf die unterschiedlichen 135 Schülerinnen und Schüler an. Es ist oftmals auch LEIDER der 136 Kulturkreis entscheidend, weil da einfach unterschiedliche Traditionen und Werte gelehrt werden, die/was jetzt grundsätzlich 137 138 nicht verwerflich oder schlecht ist, aber da kanns sein, dass eine 139 Trennung manchmal sinnvoller ist. Also aus eigener Erfahrung kann 140 ich jetzt einmal sagen, in: den meisten Klassen trenne ich sie nicht, 141 würde ich sie auch nicht trennen, aber in sehr kulturell 142 durchgemischten Gruppen, wo auch da schon oft ein Druck herrscht 143 oder ein/ein Unterschied zwischen der Rolle der Geschlechter, da 144 würde ichs dann schon trennen (.) bei manchen Themen, NICHT bei 145 allen.
- 146 I: Und bei welchen Themen zum Beispiel?
- 147 P5: Also, was ganz witzig war, Thema Menstruation wollten die meisten 148 damals getrennt haben (.) //äh// in der einen Schule, wo ich war. Es 149 geht auch, um/also zum Beispiel das Hymen wäre mir wichtig, dass

- 150 es beide wissen, aber es gibt ja auch dieses //ähm// dieses künstliche Hymen, also nicht das (XXX), aber diese //äh// Kapsel, die guasi ein 151 Kunstblut beinhaltet, u:nd diese Information darf halt wenn wirklich 152 153 nur an Mädchen gelangen und dabei auch nicht an alle, weil die 154 können das auch dann gegenseitig ausspielen (.) also da muss man 155 auch voll aufpassen mit der Info. (4) Ansonsten (2), ich glaube ich 156 würde es dann wirklich auf die Klasse zuschneiden und schauen 157 einmal was kommt von der Klasse //mhm// und was, wo gibts 158 überhaupt voll die Probleme, wo würden sie/ich finde das merkt man 159 dann schon teilweise worüber sie reden wollen und worüber nicht (.) 160 und dann trennen zu den Themen.
- 161 I: Okay. Okay. Wie sieht Ihre Elternarbeit aus im Bezug zum
 162 Sexualkundeunterricht? Werden die vorher informiert, also was Sie
 163 vorhaben, oder sogar miteingebunden? Oder ist das gar nicht
 164 notwendig? Wie machen Sie das?
- 165 P5: Ich habe sie nicht informiert die Eltern, aber in meinem Fall jetzt habe 166 ich den Sexualkundeunterricht meistens online abgehalten, eben 167 auch lockdownbedingt. Das heißt, die Eltern, wenn sie daheim waren, 168 haben sie alles mitbekommen. ((lacht)) Aber nein, ich würde sie nicht 169 informieren. Ausnahme aber (.) ich hatte mal ein 170 Bewerbungsgespräch in einer //äh// konfessionellen Schule (.) und da 171 hat der Direktor gemeint, ich MUSS die Eltern verpflichtend darüber 172 informieren, //Okav// Also ich glaube, da kommts einfach auch auf die 173 Schule darauf an (.) in manchen Schulen ist es offenbar verpflichtend. 174 dass man die Eltern da informiert.
- 175 I: Mhm. Okay. Wir kommen jetzt zum Block Ausbildung. Wie haben Sie
 176 sich jetzt von der Universität auf den Sexualkundeunterricht
 177 vorbereitet gefühlt?
- 178 P5: Gar nicht. ((lacht))
- 179 I: Was hätten Sie sich gewünscht?
- 180 P5: Eine (2) einfach ein vie: größeres Spektrum an didaktischen 181 Möglichkeiten, oder auch an/an biologischen Möglichkeiten. Wir 182 hatten zwar die Vorlesung bei der Frau Professor XX damals. 183 allerdings war das REIN hormonell finde ich, also das/da war der 184 STArke Fokus auf die Hormone und wie denn genau alles 185 zusammenwirkt (.) aber die Basics, wie (-) Aufbau von der Klitoris 186 ode:r wie vermittle ich Sexualkunde? Was ist denn überhaupt 187 wichtig? Wie gehe ich mit so Fragen um? Also auf das wird man 188 überhaupt nicht vorbereitet. Und auch überhaupt so ein

- Handwerkszeug (.) welche Methoden gibts denn? Wie kann man WAS vermitteln? WIE vermittle ich Pornografie? Spreche ich Pornografie überhaupt an? //mhm// Wie thematisiere ich sexuelle Gewalt, sexualisierte Gewalt? (2) Da kam nie was.
- 193 I: Okay. Was hat dann dazu geführt, dass Sie sich gut vorbereitet gefühlt haben?
- 195 P5: Eben die Ausbildung zur Sexualpädagogin. Also ohne der wäre ich jetzt NICHT so selbstbewusst was dieses Thema auch betrifft.
- 197 I: Okay. Und wie unterscheidet sich die jetzt? Also diese Ausbildung?
 198 Man kann sich jetzt nicht viel darunter vorstellen. Wie ist der
 199 Unterschied zwischen Uni Ausbildung und der Ausbildung zur
 200 Sexualpädagogin?
- 201 P5: Man hat halt ein ganzes Jahr, wo man sich wirklich nur mit der 202 Sexualität beschäftigt. Also die Ausbildung war drei Tage einmal im 203 Monat, also Freitag, Samstag, Sonntag (.) und zu unterschiedlichen 204 Themenschwerpunkten. Das waren einerseits natürlich 205 gynäkologische, urologische (2) Methoden oder (2) Themen dabei, 206 genauso gut aber wie ist Elternarbeit zu sehen (.) Interkulturalität (.) 207 Sexuelle Vielfalt (.) Methodenvielfalt (.) Wie vermittle ich was in 208 unterschiedlichsten Altersgruppen. Es war einfach ein breites (-) 209 Spektrum an Informationen, die allesamt mit der Sexualität zu tun 210 hatten und das war aber nur mal diese BASICS eigentlich, so mal 211 REINfühlen in das Ganze. Was man dann damit macht, das ist ieden 212 selbst überlassen gewesen. Aber (-) das war für mich schon SEHR 213 hilfreich (.) viel, viel mehr Informationen als ich je auf der Uni gelernt 214 hätte und vor allem VIEL mehr pädagogische Handfertigkeiten, die 215 ich in meinem kompletten Studium NIE irgendwo dabei hatte.
- Okay. Also wir kommen jetzt zum nächsten Block. Also die Frage wäre jetzt eigentlich, ob es Themen gibt, die du gerne an Sexualpädagogen abgeben würdest. In Ihrem Fall halt ((lacht)) ja. Deswegen meine Frage //ähm// haben Sie gemerkt, dass eben viele Biolehrer/also manche Themen, die an Sie abgeschoben werden von den Biologielehrern? Dass sie sagen "Mach das mit ihnen", oder...
- P5: Also (2) ja, von den Biolehrern selber nicht, aber eine
 Klassenvorständin ist einmal zu mir gekommen, weil sie meinte in ihrer ersten Klasse wurden Pornos hergezeigt, beziehungsweise verschickt (.) und ob ich dann bitte unbedingt das mit der Klasse thematisieren kann, weil sie kann darüber nicht reden. Sie/Sie kann

- das nicht und sie macht das nicht und sie will das nicht und ich soll das bitte machen. ((lacht))
- 229 I: Mhm. Mhm. Fallen Ihnen sonst noch kritische Themen ein, wos Schwierigkeiten geben könnte, wenn man die Ausbildung jetzt nicht hat? Als Sexualpädagogin.
- 232 P5: Ja, ich denke mir es kommt immer darauf an, wie man sich selbst mit der Sexualität auseinandergesetzt hat. Es geht ja auch erstens einmal um, WIE kennt man sich mit den Grundfaktoren aus (.) also mit den Grundkenntnissen, und inwiefern ist man bereit auch auf die Fragen der Schülerinnen und Schüler einzugehen. //mhm// Also die Ausbildung grundsätzlich ist glaube ich grundsätzlich nicht unbedingt notwendig für den Sexualkundeunterricht, absolut nicht. Abe:r sie gibt halt noch zusätzliche Anregungen, sagen wir so.
- 240 I: Mhm. Mhm. Haben Sie ein besonders interessantes, spannendes,
 241 vielleicht auch herausforderndes Erlebnis mit deinen Schülern
 242 während des Sexualkundeunterrichts in Erinnerung, was Sie gerne
 243 teilen möchten?
- 244 P5: Also ich war einmal als Sexualpädagogin in einer Klasse und das war 245 eine erste Klasse AHS im XXX (.) sehr gemischt, kulturell gemischt auch, wo teilweise schon sehr frühpubertäre waren, teilweise waren 246 aber auch noch so richtig verspielte Schülerinnen und Schüler dabei. 247 248 Jedenfalls waren da drei Burschen, die SEHR (2) aktiv und sehr 249 lautstark waren (.) wobei einer davon, da haben mich auch die 250 Lehrkräfte davor schon gewarnt, der ist kulturell geprägt und von den 251 Werten von den Eltern sehr stark getrimmt, dass er mit Sexualität 252 überhaupt nichts zu tun hat (.) und auch haben will (.) und er ist dann 253 auch wirklich mit zugehaltenen Ohren im Unterricht gesessen (.) und 254 DEN habe ich dann rausgeschickt einmal und dann im Laufe des 255 Kurses ist er aber dann plötzlich wieder in die Klasse gekommen und 256 dann sind die anderen beiden Burschen auch noch/die auch vorher 257 schon ein bisschen aktiver waren, aber die sind noch viel aktiver 258 geworden (.) und plötzlich springt einer auf und meint "Ich lass mir 259 das jetzt nicht erzählen, wie man sich von/wie man sich im Arsch 260 ficken kann!". Das war nicht einmal annähernd das Thema, wir haben 261 über Menstruation geredet (.) also und er ist da irgendwie (2) es ist 262 ihm offenbar teilweise zu viel geworden und offenbar hat er aber auch 263 mit pornografischen Material Erfahrung gehabt, also das wusste ich 264 schon im Vorhinein, dass die Klasse das auch irgendwie

- herumgeschickt wurde, und offenbar eben auch/eben ein Analsexvideo, ich weiß es nicht genau, aber [da war ich total perplex].
- 267 I: [Und wie] sind Sie damit umgegangen? Also wenn der jetzt so aufschreit und aufsteht und das durch die Klasse schreit. Wie haben Sie da reagiert?
- 270 P5: Ich war total perplex. Also ich war einfach (-) richtig überrascht und 271 mein großes Glück war, also ich habe gewusst vor der Tür sitzen die 272 beiden Lehrkräfte, weil sie gemeint haben, sie würden halt draußen 273 sitzen, falls es wem zu viel wird, dass er rausgehen kann (.) u:nd er 274 ist aus der Tür rausgestürmt und ich bin halt eh auch nach und hab 275 den Lehrkräften halt kurz gesagt, dass eben gerade dieser Vorfall war 276 und dass er glaube ich kurz eine Pause braucht und er ist dann auch 277 bis zum Ende der Stunde dann draußen geblieben. Und die 278 anderen/die anderen beiden Burschen sind immer durch 279 unangebrachte Kommentare aufgefallen, aber das haben wir dann 280 auch immer versucht zu besprechen gleich und miteinzubinden, also 281 dass ich ihnen da den Wind aus den Segeln genommen hab //mhm// 282 aber ich war einfach wirklich perplex und wusste am Anfang nicht wie 283 ich am besten darauf jetzt eingehen soll (.) also, da fehlt mir auch 284 einfach noch sehr diese Erfahrung, diese pädagogische Erfahrung 285 einfach.
- 286 I: Mhm. Wüssten Sie heute schon, wie Sie es jetzt machen würden, wenn es nochmal passieren würde?
- 288 P5: Im Endeffekt wäre ich genauso perplex. Ich würde mir den Schüler 289 aber im Nachhinein schon mal kurz zu mir holen und mit ihm darüber reden, wie er denn auf diese Aktion oder wie/wie er darauf gerade 290 291 gekommen ist, was ihm da gerade durch den Kopf gegangen ist (.) 292 also NICHT dass ich ihn irgendwie beschuldigen wollen würde oder 293 mit ihm schimpfen würde oder so, auf keinen Fall. Aber einfach mal 294 fragen, was ist ihm denn da durch den Kopf gegangen (.) ob ihm da 295 gerade irgendwas zu viel geworden ist (.) aber ich wäre genauso 296 perplex, schätze ich einmal.
- 297 I: Okay. Okay. Denken Sie, dass wenn Sie Ihre Inhalte und Ansichten 298 vermitteln in der Klasse, hat das einen großen Einfluss auf die 299 Einstellung und Haltung Ihrer Schülerinnen? Oder gibt es da andere 300 Einflussgrößen, wie Eltern oder Peers? Was ist da Ihre Erfahrung?
- 301 P5: Also ich glaube, dass ein riesen, riesen Druck ist sicherlich von den 302 Freunden einmal (0:17:48). Und den rauszunehmen, das braucht einfach viel Arbeit. U:nd von Daheim (-) ist es schwierig zu sagen,

- also in manchen Schulen oder bei manchen Schülerinnen und Schülern merkt man schon mehr den Druck von daheim. In meiner Schule per se muss ich sagen, spüre ich/da spüre ich diesen Druck überhaupt nicht. Aber da ist sicherlich dieser mediale Druck massiv und auch der Peerdruck/Peerdruck einfach, also dass da/Peerpressure ist da schon massiver, wirklich massiv.
- 310 I: Gut wir gehen schon zum nächsten Block. Gehen Sie in Ihrem 311 Sexualkundeunterricht auf das Thema "Sexuelle Vielfalt" ein?
- 312 P5: Ja, aber, eben ich habe bis jetzt noch keine richtige Methode gefunden mit der ich hundertprozentig glücklich bin (.) also ich hab zwar schon zum Beispiel/es gibt/vielleicht kennst du diese Buch "Sex was?" //mhm// von der österreichischen Gesellschaft für Gesundheit und Familienplanung (.) genau, da gibts eine Methode zu:m/also da ist so ein //äh// ein Fragebogen über Homosexualität, wo einfach, ich weiß nicht ob du das kennst, wo dann drinnen steht //ähm// //äh//
- 319 I: Ist das das "Wann hast du dich dazu entschlossen homosexuell zu sein."
- 321 P5: Oder heterosexuell zu sein. //Genau// Also es ist alles mit 322 heterosexuell und genau. //Genau// Und darüber finde ich kann man 323 ganz gut diskutieren (.) das ist meistens so der Eingang, also die 324 Einstiegs:thema/ja die Einstiegsaufgabe, wo man mal darüber zum 325 Reden kommen. Zur sexuellen Vielfalt, was für Vielfalten es alle gibt 326 (.) das wird/das spreche ich auf ieden Fall immer an und versuche 327 das auch mit den Schülern die Begriffe zu erklären und (-) da eine 328 Offenheit zu schaffen, dass eben der Mensch im Vordergrund steht 329 und ganz egal, welches Geschlecht man hat und auch (-) was ich/was 330 mir wichtig ist, dass man da weg von dieser eindeutigen Zuordnung 331 kommt (.) von diesen ganzen Kategorien, man muss männlich oder 332 weiblich sein, sondern (.) man ist ein Mensch und welche 333 Orientierung, welches Geschlecht man hat, das ist doch eigentlich 334 herzlich egal (.) hauptsache die eigenen/die inneren Werte stimmen. 335 Also da lege ich mehr den Fokus drauf.
- 336 I: Mhm. Mhm. Und inwiefern glauben Sie dass die Behandlung von Themen wie "Sexuelle Vielfalt" oder "Homosexualität" dass dass das die Jugendlichen in ihrer Haltung auch beeinflusst gegenüber pluralistischen Gesellschaften, dass sie offener werden. Denken Sie, dass das einen Einfluss hat?
- 341 P5: In meiner Schule sind sie wahnsinnig offen bei solchen Themen und 342 mit ihnen kann man wahnsinnig gut diskutieren. Mir ist es aber schon

- 343 auch einmal passiert (.) das war eine vierte Klasse NMS (.) wo dann 344 eine riesen Diskussion entbrannt ist, dass Homosexualität ist ja eine 345 Krankheit, die geheilt werden kann (.) u:nd, also DA glaube ich, hätte 346 es sehr viel Arbeit noch bedarf, dass man da ein Umdenken zustande 347 kriegt, aber (2) ich weiß auch nicht, ob man dieses Umdenken wirklich 348 so schnell hinbekommt. Das ist ein Prozess, der über mehrere Jahre 349 wahrscheinlich sich ziehen wird, vor allem weil auch da offenbar von 350 den Eltern andere Werte vermittelt werden und das/das ist ein 351 LANGwiriger Prozess. //mhm// Darum (.) Ich finde man kann das nicht 352 eindeutig (2) sagen oder beantworten.
- 353 I: Mhm. Mhm. Bei diesem konkreten Fall, wie haben Sie das dann gelöst? Also was tun Sie da, um dieses Umdenken zu bewegen?
- 355 P5: Also es war eigentlich/man muss sagen also zu dem Zeitpunkt habe 356 ich die Ausbildung noch gar nicht gehabt und das war auch der 357 Geschichteunterricht zu dem Zeitpunkt und gar nicht mal Biologie. Wir 358 haben dann relativ viel darüber diskutiert und inwiefern/und DA auch 359 versucht eben das Menschsein in den Vordergrund zu stellen, und (2) 360 ich glaube/also mir ist es damals sicher nicht gelungen da irgendein 361 Umdenken zu bewirken. Ich war auch/damals das war die 362 Masterpraxis und ich war einfach viel zu perplex, wie diese Antwort 363 plötzlich gekommen ist (.) das war auch gegen Ende der Stunde noch 364 dazu (.) und eine der letzten Tage, wo ich in der Klasse war (.) aber 365 es ist damals mit dem Mentor besprochen worden, dass das Thema 366 noch weiter aufgearbeitet wird (.) aber ich glaube auch nicht, dass 367 meine Erklärungen damals wirklich gefruchtet haben (.) //mhm// 368 glaube ich/das (-) ja (3) war zu:/zu wenig Zeit und ich war auch viel 369 zu:: überrascht, dass da dieses Thema gerade aufgekommen ist, vor 370 allem wir waren im zweiten Weltkrieg thematisch (.) also es hat 371 ((lacht)) einfach auch da gar nicht gepasst //mhm// ja.
- 372 I: Mhm. Mhm. Und welche Methode könnte da helfen, dass das funktioniert? Oder...
- 374 P5: Ich denke einmal grundsätzlich kann man recht gut mit der Methode arbeiten mit den Zuschreibungen jeden, also wenn man jetzt männlich, weiblich oder, also heterosexuell und homosexuell, die Begriffe nennt und dann Eigenschaftswörter zuordnen lässt (.) dass man das einmal ein bisschen aufbricht, dass jede Person ja GANZ individuell ist von den Eigenschaften und man DA schon mal nicht solche Zutreffungen treffen kann (.) //mhm// u:nd auch dann mit dem Thema Liebe, dass das/eben, kann man sich das wirklich aktiv

- aussuchen? Wie kann man den Gefühle überhaupt/kann man das einfach mit dem Knopfschalter jetzt um/umswitchen oder (-) und auf der Ebene mal das so ganz langsam (.) und eigentlich nicht gleich mitten direkt frontal auf das eine Thema, sondern eher mal so über Umwege, dass man dann halt zu einem Ziel dann hinkommt und dann gegen Ende der Stunde dann oder gegen Ende der Einheit das dann wirklich mehr aufbröselt.
- 389 I: Mhm. Mhm. Gut, wir habens schon vorher kurz angesprochen.
 390 //Ähm// Eine gesellschaftliche Pluralität kommt ja auch
 391 migrationsbedingt zustande (.) und das zeigt sich auch immer mehr
 392 im Klassenzimmer. Und Sie haben schon ein Beispiel genannt, aber
 393 ergeben sich da Grundsätzlich Schwierigkeiten bei der Bearbeitung
 394 von bestimmten Themen?
- 395 P5: Ja. schon, Leider.
- 396 I: Ja. Und welcher Art? Können Sie das kurz beschreiben?
- 397 P5: ((...)) Also was mir aufgefallen ist, dass gerade in Familien mit 398 Migrationshintergrund oftmals über das Thema Sexualität überhaupt 399 nicht geredet wird und wenn ist das eher ein Tabuthema, ein absolutes Tabuthema, weil es nur/also Sex ist nur für Fortpflanzung 400 und ansonsten für nichts anderes. (3) Und von dem her (-) DA ist 401 402 einfach viel weniger Gesprächsbasis oftmals da (.) und das brauch 403 auch länger bei den Schülerinnen und Schülern, bis man die dann 404 wirklich aus der Reserve gelockt hat (.) dass sie dann wirklich auch 405 mal auch darüber nachdenken und dass auch jetzt wirklich aus einem anderen Standpunkt auch betrachten (.) aber das braucht finde ich 406 !VIEL! länger als in Kla/oder/ABER ob man das nur auf 407 408 Migrationshintergrund kann man das glaube ich auch absolut nicht 409 zurückschreiben, also es/es geht einfach wirklich massiv um die 410 Werteeinstellung (.) weil wenn man jetzt eine streng katholische //äh// 411 Famile mit einer streng muslimischen, mit einer streng jüdischen vergleicht, dann haben die trotzdem im Endeffekt die gleichen Werte 412 und die sie dann auch den Kindern vermitteln (.) also ich glaube, dass 413 es da viel mehr auf den Kulturkreis und auf den Religions-/auf die 414 415 Religionszugehörigkeit auch wie stark man die ausübt und daran 416
- 417 I: Mhm. Mhm. Und das geht ja dann auch meistens von den Eltern aus.
 418 Wie ist das bei den Kindern? Was lassen die dann zu im
 419 Sexualkundeunterricht?

- 420 P5: Total unterschiedlich. Manche schalten sehr, sehr schnell ab und 421 sagen "Oh Gott, nein. Das ist jetzt total überfordernd", weil sie ja von 422 daheim was ganz anderes mitbekommen (.) das ist ein Tabu, darüber 423 redet man nicht und pfuigags (.) und bei anderen, da wird dann die 424 Neugierde geweckt. Die hören dann doch mehr zu und/also DA finde 425 ich merkt mans immer in der ersten Klasse massiv, in der vierten 426 schon weniger, aber in der ersten Klasse ist es massiv. Einerseits 427 dieser eine Konflikt innerlich "Oh Gott. Aaah. Überfordernd" und 428 andererseits "He, das ist jetzt eigentlich voll interessant" //mhm// "Und 429 das betrifft mich ja auch wirklich" (2) Das ist in der vierten Klasse 430 schon ein bisschen anders (.) da sind sie ein bissi (2) teilweise (.) da 431 ist mehr die Neugierde dann schon im Vordergrund.
- 432 I: Mhm. Mhm. Und welche Chancen und Potentiale bieten sich dann deiner Meinung nach in einem Sexualkundeunterricht mit heterogenen Gruppen?
- 435 P5: Also ganz wichtig finde ich, es/es kommt teilweise halt wirklich auch 436 auf den Kulturkreis an (.) das man da diese Vorurteile auch mal gleich 437 versucht zu bearbeiten. U:nd da geht natürlich/das Hymen spielt in 438 vielen Kulturkreisen eine massive Rolle, Rolle der Frau allgemein, 439 u:nd auch das Thema Lust (.) dass da nicht nur Sexualität ist jetzt 440 nicht nur Fortpflanzung, sondern Sexualität ist dann eigentlich ein Großteil mit Lustempfinden behaftet. Ich glaube, da finde ich es auch 441 442 immer ganz spannend, wenn man nochmal zu den weiblichen 443 Geschlechtsorganen kommt, dass die Klitoris eigentlich das einzige 444 Organ im menschlichen Körper ist, das nur der Lust dient. Ist 445 eigentlich voll faszinierend.
- 446 I: Mhm. Mhm. Sehr gut. Gu:t. Eine Frage zu dem Thema habe ich noch.
 447 Also angenommen Sie haben jetzt einige Schüler in Ihrer Klasse, die jetzt mit Ihrer Haltung und Einstellung zu sexualbezogenen Themen komplett im Widerspruch stehen. Was ist dann notwendig, damit die Sexualaufklärung trotzdem gelingen kann?
- 451 P5: Also mir ist wichtig grundsätzlich, dass ich trotzdem auch ihre
 452 Einstellung dahingehend akzeptiere (.) also das man auch das
 453 darüber bespricht und dass ich sage "Ich verstehs auch voll und du
 454 kannst dich gerne jederzeit quasi gedanklich ausklicken und dich mit
 455 irgendetwas anderes beschäftigen". Wär mir grundsätzlich absolut
 456 recht, hauptsache man stört halt nicht aktiv den Unterricht. Weil es
 457 gibt Leute in der Klasse, die da zuhören wollen (.) die das interessiert
 458 und die es nicht interessiert, ja die sollen halt gedanklich abschalten

- 459 (.) soll mir recht sein (.) von mir aus stöpseln sie sich Musik in die Ohren. //mhm// Ist mir jetzt halt noch nie passiert, außer bei dem 460 461 einen Schüler, aber der ist dann rausgegangen (.) abe:r ja (.) lch/Für 462 mich ist es halt wichtig, dass es trotzdem da eine Akzeptanz gibt, weil 463 ich fordere ja auch eine Akzeptanz ein gegenüber unterschiedlichen 464 Themen, dass man das einfach mehr in den Alltag eingliedern kann 465 (.) mehr eine Normalität bekommt (.) also muss ich das genauso 466 akzeptieren.
- 467 I: Wir kommen schon zum nächsten Block. Digitalisierung. Also die meisten von Ihren Schülern haben ja schon ein Handy und informieren sich mit dem Handy vermutlich auch über Sexualität. Denken Sie, dass die ausreichend über Sexualität informiert sind?
- 471 P5: Nein. Also, da sind riesen, reisen Lücken dabei und ich finde es 472 kommt immer darauf an, welche Quellen sie nutzen, aber die meisten 473 Quellen die sie benutzen sind halt auch wirklich nicht seriös (.) von dem her, stelle ich ihnen da auch immer unterschiedliche Links zur 474 475 Verfügung (.) die relativ niederschwellig sind und (-) zum Beispiel 476 Lilly.ch, das ist so eine schweizer Seite, aber die verwenden=oder die 477 erklären die Sachen relativ gut und man kann da recht gut so/so Schlagwörter, je nachdem zu welchem Thema man sich jetzt gerade 478 479 interessiert, aber nachschauen. //mhm// U:nd ansonsten (-) ich gebe 480 ihnen Podcasts, die ich ihnen zur Verfügung stelle, die meines 481 Erachtens recht gut sind (.) und wenn sie sichs anhören, hören sie 482 sichs an, wenn nicht, nicht (.) das verfolge ich nicht und ist mir auch 483 ganz egal eigentlich, aber nur dass ich ihnen etwas zur Verfügung stelle, wo ich mir denke "Okay passt, das ist wirklich sinnvoll. Das sind 484 485 qute Informationen (.) qut erklärt (.) und (.) da kann man sich 486 erkundigen".
- 487 I: Mhm. Mhm. Ihre Schüler nehmen ja Sexualität auch über die Medien wahr. Hat das jetzt Ihrer Meinung nach eher einen positiven oder negativen Einfluss (.) auf deren sexuellen Bildung oder wie tragt das bei?
- 491 P5: Das Thema Pornografie ist halt immer ein/ein/ein/ein Brenner und DA ist es oft sehr gemischt, weil sie es unter Druck setzt (.) und das sagen sie teilweise auch selber (2) weil sie sehen da halt Sachen und das würden sie teilweise ausprobieren wollen und dann funktioniert das aber überhaupt nicht und //äh// also das Internet grundsätzlich ist ja total cool, dass es das gibt, weil man halt Infos irrsinnig schnell bekommen kann (.) aber es ist halt teilweise too much und nicht

- altersadäqat und auch nicht/da gehört viel Medienbildung noch dazu, was halt in der Schule leider zu wenig ist (.) //mhm, mhm// aber ja.
- 500 I: Und wie sollte Ihrer Erfahrung nach ein zeitgemäßer 501 Sexualkundeunterricht gestaltet sein?
- 502 P5: Möglichst locker. Also das ist für mich ganz wichtig (.) und weg von 503 diesen ganz klassischen Themen, die halt immer nur aufs Verbieten 504 oder auf Prävention aus sind, also/oder auf Verhinderungsunterricht 505 eigentlich (.) weil wir wollen Krankheiten verhindern, wir wollen 506 Schwangerschaften verhindern (.) aber es geht viel zu wenig um das 507 eigentliche Lustprinzip und was auch dahintersteckt. //mhm, mhm// 508 //äh// Das ist für mich eigentlich mehr so der Fokus, aber es heißt jetzt 509 nicht/natürlich Verhütungsmittel mache ich genauso, aber ich 510 versuche die halt spielerisch gestalten zu lassen (.) dass ich zum 511 Beispiel (.) wir haben halt/also ich habe einen Verhütungskoffer, 512 einerseits haben wir den in der Schule, andererseits habe ich privat 513 auch ein paar Sachen (.) da kann ich die Firma Gynial auch 514 empfehlen, weil/also vielleicht Tipp für dich //ähm// nämlich (-) die 515 schicken teilweise Verhütungsmittel zu (.) also da kannst du auch 516 einige anfordern (.) gratis, oder zumindest für mich wars damals gratis 517 (.) tschuldigung für den Exkurs gerade, aber dass ich die eben auflege 518 unter Tücher zum Beispiel und dass sie da mal tasten müssen, was 519 könnte das sein und das ist/das ist für sie mal total lustig, wenn sie 520 die Sachen erkennen und dann so "üüaah, grauslig" ((lacht)) weil sie 521 irgendwo gerade ein Kondom oder so erwischen oder was auch 522 immer (.) aber da kommen dann total lustige Gespräche zustande und 523 //mhm, mhm// das habe ich schon total geschätzt, dass sie da viel 524 lustiger dann drauf sind, als im normalen Unterricht. Also ich habe 525 meine Schülerinnen und Schüler in der fünften Klasse nie so lustig 526 und befreit gesehen wie im Sexualkundeunterricht //mhm// also das 527 war, ja, das ist mir wichtig halt.
- 528 I: Sie haben es vorher schon kurz angesprochen. Behandeln sie das 529 Thema Pornografie im Unterricht? Also als fixen Teil?
- 530 P5: Ja. Ja, immer. Also, ganz unterschiedlich wie es mir gerade/wie ich es gerade für notwendig halte, aber das ist auf jeden Fall/was mir ganz wichtig ist zu sagen, dass das ein Bild ist ja von einer Person, die/die Vision oder die Ideen von einer Person nur darstellt und das ganze ist aber wie/WIE bei Science Fiction oftmals (.) also da ist einfach eine Fantasie dahinter (.) eine sexuelle Fantasie und die wird halt in dem Fall verfilmt (.) und das ist aber auch nicht in einem Stück,

dass man das einmal durchfilmt, sondern da sind zick Pausen dabei (.) das kann an mehreren Tagen gefilmt werden (.) da sind zick Kameras, zick Leute dabei und was da geschummelt wird (.) mit der und dem, also (.) mit Seife als/als künstliches Sperma beispielsweise. oder was auch immer //mhm// also, da/das ist mir ganz wichtig, dass man da das mal zeigt, wie wird denn überhaupt so ein Porno gemacht (.) und da gibts auch ein recht ein cooles/einen neuen Film dazu (.) ich müsst nachschauen (.) ich glaube irgendwas mit Desire war das (.) ich könnte dir den Link auf jeden Fall zukommen lassen //mhm// aber das fand ich ein/find ich ein cooles Video dazu (.) einmal ganz anders aufgemacht als man den sexual/also diesen ganzen Aufklärungsvideos kennt. Bei "Sex, we can" ist zwar auch grundsätzlich ein (2) Aufklärungsfilm, aber ich finde da gehört noch viel Nachbesprechung dazu, weil wir haben den damals auch, also ich habe den als Schülerin gesehen (.) und bei uns wurde der nicht nachgesprochen und ich kann mich nur an diese eine Szene erinnern, wo diese //ähm// diese Figur da in diesem Porno so wie ein Helikopter herumgedreht ist (.) und das ist das EINZIGE was hängengeblieben ist von dem Ganzen (.) ich habe aber den Sinn dahinter nicht verstanden (.) ich habe nicht gewusst, naja warum dreht man sich da oder was soll/was ist der Zweck dahinter (.) das hat niemand mit uns besprochen. //ja// Und das was vielleicht für die Lehrkraft voll logisch war und eh klar "Naia, das ist eh klar, was da dargestellt wird", wars für mich nicht //mhm// und //äh// das ist für mich eben ein Thema, wo ich sag, das ist mir wichtig, dass man das mit den Schülern alles GENAU zerlegt (.) warum ist was wo.

537

538

539

540

541

542

543

544

545

546

547

548

549

550

551

552

553

554

555

556

557

558

559

560

561

562

- 563 I: Mhm. Sehr gut. Okay, wir kommen schon zu den abschließenden 564 Fragen. //Ähm// würden Sie den Sexualkundeunterricht //ähm// in der 565 Schule beibehalten wollen oder lieber an Sexualpädagogen abgeben?
- 567 P5: Nachdem es mein absolutes Lieblingsthema ist im Biologieunterricht, würde ich es am liebsten gar nicht aus der Hand geben wollen, aber 568 mir ist einfach klar, dass es //ähm// zu manchen Themen mehr Sinn 569 570 macht, wenn man wen Externen auch hernimmt. Und das möchte ich 571 grundsätzlich auch beibehalten (.) beziehungsweise auch einführen. 572 Dieses Jahr ist das nicht gegangen, weil es bei uns die Direktion nicht 573 erlaubt, dass externe Personen in die Schule kommen (.) aber 574 grundsätzlich wäre mir das schon wichtig, dass man da einen 575 Externen auch holt, weil es (2) ich einfach der Ansicht bin, dass da

- 576 mehrere Personen auch beteiligt sein sollten, wo man mit anderen 577 offener über etwas reden kann als vielleicht mit der eigenen Lehrkraft 578 (.) weil es kommt ja auch immer auf das Verhältnis an (.) wenn mich 579 eine Schülerin oder ein Schüler überhaupt nicht ausstehen kann, ja 580 dann werden sie mit mir auch nicht darüber reden. //mhm// U:nd 581 darum würde ich es auf jeden Fall auch //äh// teilweise //äh// aus(2) 582 na (-) mir fällt das Wort grad nicht ein (-) also, an jemand anderen 583 dann abgeben.
- 584 I: Okay. //Ähm// Was würden Sie aus Ihrer Erfahrung gerne zukünftigen 585 Biologielehrern, also quasi vor deren ersten Sexualkundeunterricht 586 gerne mitgeben?
- (4) Boah, das ist echt eine schwere Frage eigentlich (.) und ich hab 587 P5: 588 vorher auch schon voll lang darüber nachgedacht (.) weil (2) ich finde, 589 was wichtig ist einfach eine Lockerheit (.) aber die ist halt voll schwer 590 zu bekommen, wenn man das noch nie unterrichtet hat und auch 591 noch NIE mit so Fragen konfrontiert worden ist (.) weil teilweise 592 kommen da wirklich sehr intime Fragen und sehr detaillierte Fragen 593 (.) und wenn man beispielsweise von der eigenen Haltung eine 594 komplett andere Haltung hat, kann das schon teilweise schwer sein, 595 dass zu beantworten. U:nd ich finde, da ist einfach diese Lockerheit 596 und diese Offenheit die man braucht wichtig (.) und die kommt aber 597 erst mit der Zeit (.) und das ist halt/daher ist es voll schwer zu sagen 598 (.) aber, wenn man sich (-) nicht ganz so entspannt dabei fühlt. dann 599 unbedingt auslagern, weil (-) das ist ja auch keine/keine Schande 600 oder so, dass man etwas auslagert. Wenn man sich einfach nicht wohl mit der Thematik fühlt, dann ist es das (-) das Beste was sowohl 601 602 als Lehrkraft, als auch den Schülern passieren kann.
- 603 I: Mhm. Mhm. Gibt es etwas, was Sie noch für wichtig halten, aber bis jetzt noch nicht erwähnt wurde?
- 605 P5: (2) //Ähm// Grundsätzlich, was mir noch vorher zu dem Thema Elternarbeit, was ich das/was mir vorhin noch eingefallen ist (.) wenn 606 607 man einen Elternabend macht, dass man da auch ganz klar sagt, 608 warum ist es denn wichtig darüber zu reden und warum/und da auch 609 mal ein bisschen ein paar Beispiele zu nennen (.) und dass man da 610 auch die Eltern teilweise ein bisschen mehr aufklärt (.) weil es kann 611 auch sein, dass manche Schüler zu dem Thema gar nicht in die 612 Schule kommen dürfen (.) ich mein die Frage ist, ob da die Eltern 613 auch kommen überhaupt (.) aber falls sie kommen, dass sie 614 zumindest da auch dann ihrem Kind da ein bisschen vielleicht etwas

615	sagen können. //mhm// Aber da kann ein Elternabend sinnvoll sein,
616	um da auch die Ängste von den Eltern zu nehmen (.) und da gibts
617	dann aber auch/da kann man Dolmetscher anfordern. //mhm// Das
618	funktioniert auch ganz gut (.) beziehungsweise von unserem Institut
619	für Sexualpädagogik gibt es auch //ähm// Vortragende und
620	Sexualpädagoginnen und Pädagogen mit Migrationshintergrund, die
621	ebenfalls mehrsprachig sind, die das auch noch einmal besser

- erklären können. //mhm// Ja, das ist mir nur zum Thema Elternabend vorher noch eingefallen. Nein, ansonsten...
- 624 I: Auch zu einem anderem Thema, was/zu das Sie etwas sagen 625 möchten?
- 626 P5: (2) Würde mir jetzt gerade per se auf die Schnelle nichts einfallen.627 Eigentlich nicht, nein.
- 628 I: Okay, dann danke für die Teilnahme und ich stoppe die Aufnahme

Anhang 2.P6.

- 1 I: Okay. Also erzählen Sie bitte einmal etwas über sich. Also wie alt sie sind ((...)) wie alt sind Sie, wo haben Sie studiert, welche Fächer unterrichten Sie, in welchem Schultypen unterrichten Sie und wie lange unterrichten Sie schon?
- P6: Ich bin achtundzwanzig. Ich unterrichte seit zweitausend //äh// 6 zweitausend/seit drei Jahren (.) achtzehn (.) 7 zweitausendundachtzehn (.) //ähm// oder siebzehn (.) so wars (.) seit 8 ungefähr drei Jahren. Ich habe Englisch und Biologie studiert (.) und 9 unterrichte auch beides, wobei ich bis ietzt viel mehr Englisch 10 unterrichtet habe als Biologie. //ähm// ((...))
- 11 I: Wo haben Sie studiert?
- 12 P6: In XXX.
- 13 I: In XXX. Und in welchem Schultyp unterrichten Sie jetzt? Oder haben14 Sie bis jetzt?
- 15 P6: () In einer AHS.
- 16 I: In einer AHS. Okay. Unterrichten Sie Sexualkunde im17 Biologieunterricht?
- 18 P6: Ja, prinzipiell schon. //Ja?// Ich habe, wie gesagt, noch nicht so viele 19 Bioklassen gehabt.
- 20 I: Okay. Okay. Und wie Sie das gemacht haben, in welcher Schulstufe und zu welchen Themen haben Sie das gemacht?
- 22 P6: Ich habe in der sechsten (-) Sexualkunde gehabt. Da haben wir uns 23 beschäftigt einerseits nochmal im Detail mit der asexuellen
- Vermehrung und der sexuellen Vermehrung und eine
- 25 Gegenüberstellung dessen. Wir haben da auch sehr viel gesprochen

- 26 über Verhütung und ((lacht)) das war eine Klasse mit sehr vielen 27 Mädels und sie hatten sehr viele Fragen (.) und weil ich eine JUNGE 28 Lehrerin war, die auch sehr offen war. ((lacht)) //mhm, mhm// Also es 29 ist auch viel um Sexualpraktiken gegangen und um die Geburt (-) //mhm// ja.
- 31 I: Okay. Und bei der Themenwahl (.) wie kommen Sie zur Themenwahl, was Sie im Unterricht machen?
- P6: Das war damals im Unterrichtspraktikum (.) und da habe ich im Gespräch mit meinem Betreuer die Themenwahl gestaltet.
- 35 I: Okay und was [war]
- 36 P6: [In] erster Linie natürlich nach dem Lehrplan gerichtet.
- 37 I: Okay. ((lacht)) Was ist Ihnen jetzt besonders wichtig, wenn Sie sexualbezogene Themen im Unterricht behandeln? Also welche Haltung, Einstellung, Inhalte möchten Sie da den Schülern mitgeben?
- 40 P6: Mhm. Ich finds wichtig, dass sie das Gefühl haben, dass sie sich für nichts genieren müssen (.) egal welche Fragen sie haben oder egal welche Meinungen da zum Tage kommen (.) solange es nichts Illegales ist, ist alles okay bei mir. //mhm// und sie sollen auch das Gefühl haben, dass das vertraulich ist und dass ich jetzt nicht ins
- 45 Kaffeekammerl gehe und das den anderen Lehrern erzähle oder den
- 46 anderen Schülern. U:nd dass sie mich prinzipiell auch alles eben 47 fragen können (.) //ähm// dass man offen damit umgeht im Unterricht.
- fragen können (.) //ähm// dass man offen damit umgeht im Unterricht, also dass auch nicht irgendwie Spaß gemacht wird über
- Homosexualität oder (-) Transsexualität oder was auch immer (.) und
- dass sie sich (2) bewusst sind, dass man sich halt auch

- auseinandersetzen muss mit sicherer Verhütung, und was kann passieren wenn ich dieses und jenes Verhütungsmittel verwende. //ähm// (2) ja und eventuell auch selber Grenzensetzung in der eignen Sexualität.
- 55 I: Okay. Und im Unterricht selbst, legen Sie Wert auf ein eher freundschaftliches Verhältnis, also so wie die große Schwester oder/ja weil Sie ja noch sehr jung sind (.) oder möchten Sie eher Autorität bewahren als Lehrerin? Wie machen Sie das?
- 59 P6: Also damals mit dieser sechsten Klasse war das schon se:hr (-) nicht 60 ganz auf Augenhöhe, aber schon recht (3) //mh// (5) nicht von Oben 61 herab, nicht autoritär. //mhm// Ja.
- 62 I: Halten Sie für manche Themen einen getrenntgeschlechtlichen Unterricht für sinnvoll?
- 64 P6: Ja schon, in der Unterstufe könnte ich mir vorstellen, dass das Sinn 65 macht. Ich habe letztes Jahr eine Erste gehabt und da haben wir 66 leider dieses Thema nicht so richtig gut behandeln können, weil dann 67 der Lockdown dazwischen gekommen ist und ich wollte das nicht über 68 Teams machen //mhm, mhm// und dann ist es am Ende des Jahres 69 die Zeit ein bisschen ausgangen. Und in dieser ersten Klasse waren 70 die Unterschiede riesengroß zwischen den Mädls, die sich schon 71 ziemlich interessiert haben teilweise dafür, //mhm, mhm// und den 72 Burschen, die das alles eigentlich nicht wirklich hören wollten (.) (2) 73 und wenn nicht (-) wir so schauen hätten müssen drauf, dass wir die 74 Klassen getrennt halten und so weiter, dann hätte ichs für sinnvoll 75 gefunden, wenn ich einen männlichen Biologielehrer gefragt hätte, ob 76 er mal Burschen nimmt von mir und von seiner Klasse und ich 77 vielleicht die Mädls von seiner Klasse und von mir und dass man da 78 vielleicht mal getrennt //mhm// darüber spricht.
- 79 I: Mhm. Und für welche Themen zum Beispiel?
- 80 P6: In erster Linie in der Unterstufe was die Menstruation angeht denke ich (.) und eventuell auch die Anatomie, die Geschlechtsanatomie (.) 81 82 weil ich glaube, dass sich die Mädls und die Burschen beide mehr 83 fragen trauen, wenn das andere Geschlecht nicht dabei ist (.) auch 84 sowas wie //ähm// was sind normale Formen und Größen und sowas. 85 Ich glaube, wenn ich ein Bursch bin und da ist ein Mädl dabei, dann 86 (-) würde ich meistens cool sein und nicht so wirklich irgendwie 87 zugeben, dass ich da unsicher bin oder sowas (.) und es könnte 88 vielleicht in der Oberstufe auch noch Sinn machen, aber die eine

- Sechste, die ich da hatte, war halt sehr offen und reif und (2) da war kein Bedarf da.
- 91 I: Mhm. Okay. Wir gehen schon zur nächsten Fragen. Wie sieht denn die Elternarbeit aus im Bezug zum Sexualkundeunterricht? Werden die vorher miteinbezogen, informiert was Sie vorhaben? Oder ist das nicht notwendig? Wie machen Sie das?
- 95 P6: Also ehrlich gesagt, ich bin bis jetzt noch nicht auf die Idee 96 gekommen, ((lacht)) dass ich vorher mit den Eltern darüber rede. 97 //Okay// Ja.
- 98 I: Gut. Wir gehen jetzt zum Block Ausbildung. //Ich glaub ()// Ja? 99 Möchten Sie noch etwas sagen?
- 100 P6: Mir ist noch eingefallen, dass UP habe ich gemacht in einer Schule, wo ein recht hoher Aus//äh//Anteil an //ähm/ Muslimen war (.) und da 102 habe ich sogar eher das Gefühl gehabt, dass die FROH waren, dass sie jemanden hatten, mit dem sie offen darüber reden konnten (.) und 104 das ihnen ÜBERHAUPT nicht gefallen hätte, wenn ich mit den Eltern vorher darüber gesprochen hätte (.) weil es zuhause eher alles sehr konservativ und streng war.
- 107 I: Mhm. Also hatten Sie den Eindruck, dass die Schüler das schon wissen wollen, aber von daheim dann (2) ja.
- 109 P6: Ja.
- 110 I: Okay. Okay. Gut. Wie fühlten Sie sich denn durch die Universität auf den Sexualkundeunterricht vorbereitet?
- 112 P6: (2) //Ähm// Nicht so hundertprozentig zufriedenstellend.
- 113 I: Mhm. Was hätten Sie sich da gewünscht?
- P6: ((lacht)) //Ähm// Ich mein (2) die Sexualität ist ein/ein Thema wo man 114 selber, in dem Alter, vo man studiert, meistens auch schon viel damit 115 auseinandergesetzt hat (.) von dem her (2) hätte ich jetzt nicht 116 117 unbedingt gebraucht, ich persönlich, dass man irgendwie über 118 Verhütungsmittel sprechen oder so etwas, aber vielleicht/vielleicht 119 wärs nicht schlecht, wenn man auch so etwas Im Programm hätte (.) 120 oder einfach generell einen Fachdidaktikkurs (.) wie gehe ich in 121 unterschiedlichen Altersgruppen mit Sexualität am besten um (.) oder 122 welche verschiedenen Varianten gibts?
- 123 I: Mhm. Und was hat dann dazu geführt, dass Sie sich gut vorbereitet gefühlt haben für den Unterricht?
- P6: Mh (5) was/was zuerst den theoretischen Einstieg angeht, also dieser
 Unterschied zwischen der asexuellen Vermehrung und der sexuellen
 Vermehrung, da habe ich mich halt selber eingelesen davor, bevor

- ich das unterrichtet hab (.) aber um das gehts uns ja nicht wirklich in dem Gespräch (.) ((lacht)) und was halt dann wirklich die Sexualkunde angeht (-) in erster Linie das private, eigene Wissen. //mhm// Ich habe mich selber sehr viel informiert über (-) verschiedenste Themen da, und denk ich kenn mich relativ gut aus und kann die meisten Fragen recht gut beantworten. Bei der Geburt hab ich mich ein bisschen schwer getan. ((lacht))
- 135 I: Mhm. Mhm. Okay //Ahm// Haben Sie Fortbildungen besucht zum Thema schulische Sexualbildung?
- 137 P6: Nicht wirklich. Ich war einmal bei einem kurzen Vortrag dabei, wos 138 darum gegangen ist, verschiedene Methoden, die man in der 139 Sexualpädagogik verwenden kann (.) aber das war wirklich nur ganz 140 kurz und //mhm// ja.
- 141 I: Okay. Okay. Wir gehen jetzt zum Block, ein bisschen so
 142 Herausforderungen. Gibt es Themen, die Sie gerne unterrichten
 143 würden im Sexualkundeunterricht, sich aber nicht drübertrauen und
 144 lieber an externe Fachleute wie Sexualpädagogen abgeben würden?
- 145 P6: (2) Mh, das einzige Thema, wo ich selber, also das mir jetzt einfällt, 146 wo ich selber nicht wirklich sattelfest bin, ist //äh// LGBTQ //mhm// 147 Themen, weil ich selber nicht viele Leute kenne aus der Szene und 148 ja, mich selber auch nicht so super gut damit auskenne. Es war aber 149 bis jetzt auch EHER in Englisch ein Thema als in Biologie.
- 150 I: Gibt es Themen, die Sie bewusst nicht ansprechen im Unterricht?
- 151 P6: (7) Fallen mir keine ein.
- 152 I: Okay. Gibts irgendein besonders interessantes, spannendes,
 153 vielleicht auch herausforderndes Erlebnis mit Ihren Schülern während
 154 des Sexualkundeunterrichts, was Sie gerne teilen möchten?
- 155 P6: Kann ich nochmal kurz zur vorigen Frage zurück? Mir ist doch jetzt gerade noch etwas eingefallen.
- 157 I: Ja, natürlich.
- 158 P6: Nämlich, die vor/die vorvorletzte Frage, wo ich vielleicht noch irgendwen von außen reinholen würde //mhm// //ähm// (3) es kann ja 159 160 theoretisch immer passieren, dass man in der Klasse jemanden hat, 161 der irgendwie schon sexuell missbraucht wurde oder so (.) //mhm// 162 und da bin ich halt ein bissl (-) vorsichtig da in irgendwelche Themen 163 hineinzukommen, wo vielleicht jemand getriggert wird oder so (.) 164 //ähm// und //äh// ja, mir/also ich will schon auch (-) darüber reden, 165 dass man selber Grenzen setzten kann (.) und es ist zum Glück bei 166 mir noch nie vorgekommen, dass da irgendwer angefangen hat von

- wegen "Ja damals, der an der Kassa" oder was auch immer (.) aber ich glaube da würde ich mich wahrscheinlich ein bisschen (-) gestärkt fühlen, wenn ich eine Unterstützung von außen hätte. (3) Okay und die übernächste Frage dann, war?
- 171 I: Ein besonders Erlebnis oder //Aso// ()
- 172 P6: //Äh// (2) Ja eher/eher seltsame Erlebnisse jetzt mit meiner ersten Klasse letztes Jahr (.) die waren/da waren die Mädls schon SEHR 173 174 fixiert und haben wirklich SCHRÄGE Fragen gefragt, die/weiß ich 175 nicht wirklich was da im Kopf abgegangen ist (.) //mhm// von wegen 176 //ähm// "Kann ich mit meinem Meerschweinchen Kinder kriegen und 177 Sex haben" und solche Sachen, also das war glaube ich einfach nur 178 ein bissl um/um mich zu Fotzeln und nicht wirklich aus Neugierde oder 179 sowas=Aber ich habe dann wirklich angefangen das wissenschaftlich 180 zu beantworten und warum verschiedene Arten sich nicht miteinander 181 vermehren können und das wollten sie eigentlich überhaupt nicht 182 hören. //Okay, Okay// In der Sechsten damals wars ganz nett, eben 183 was ich eh schon gesagt habe, dass sie so offen mit mir waren und 184 auch als wir dann mit den Themen schon weiter waren, sind sie 185 manchmal in der Pause noch herkommen und haben gesagt "Frau 186 Professor, bei mir war jetzt das und das, und kann jetzt vielleicht das 187 und das und mir tut das weh und" (.) also so ein Vertrauensverhältnis 188 und das hat mir gut gefallen. //mhm, sehr gut// lch weiß nicht, ob das 189 noch sein wird, wenn ich dann einmal fünzig bin, ((lacht))
- 190 I: Ja, warum nicht. ((lacht)) Okay. Und diese Fragen, wie sind Sie
 191 da/also war das schwierig oder irgendwie unangenehm für Sie, als sie
 192 diese Fragen gestellt haben die erste Klasse, oder wie sind Sie damit
 193 umgegangen?
- (4) Die größte Schwierigkeit in der ersten Klasse ist wirklich für mich 194 P6: 195 das gewesen, dass sie so UNTERschiedlich waren (.) das manche 196 einfach komplett die Ohren zugehalten haben, sobald irgendwie ein 197 Wort verwendet wurde, das im entferntesten mit Sex zu tun haben 198 könnte und wenns um Walnüsse gegangen ist und da hat irgendwer 199 gelacht wegen Nüsse haha (.) //ähm// und die anderen, die einfach 200 schon aus der Bibliothek Bücher über verschiedene Penisformen 201 ausgeliehen haben und da voll interessiert waren und da den Spagat 202 zu schaffen zwischen (-) schon aufklären aber halt so, dass es für alle 203 okav ist.
- 204 I: Mhm. Mhm. Denken Sie, dass Sie jetzt bestimmte Inhalte und
 205 Ansichten, die Sie mit den Schülern teilen, dass das einen Einfluss

- auf deren Haltung und Einstellung gegenüber Sexualität oder gibt es da andere Einflussgrößen, wie zum Beispiel die Freunde oder die Eltern? Was ist da Ihre Erfahrung?
- 209 P6: (2) Ich würde hoffen, dass ich einen Einfluss habe auf //ähm// die Praxis von Safersex (.) und auch das Wissen, dass es andere Sachen gibt als Kondome und die Pille u:nd auch ein kritischer Umgang mit hormonaler Verhütung. //ähm// (9) aber ansonsten denke ich hat schon (-) sicher der Freundeskreis den größten/den größten //ähm// Einfluss. //mhm// Die Eltern vielleicht eher weniger //ja, okay// in der Phase.
- Okay. Wir kommen schon zum nächsten Block. Gehen Sie, ich mein
 Sie haben es schon vorher kurz erwähnt, dass das eher schwierigeres
 Thema ist für Sie, aber behandeln Sie das Thema "Sexuelle Vielfalt"
 im Sexualkundeunterricht? Also Stichwort eben LGBTQ.
- P6: Ja. (2) Mh, wenn Fragen kommen oder wenn irgendwelche unreifen
 Kommentare kommen (.) von wegen "Haha, wie schwul" oder so
 irgendetwas //mhm// dann gehe ich schon drauf ein (.) aber
 unterrichtet habe ich über bisexuelle und Sexualitätsvielfalten nicht
 bewusst.
- 225 I: Mhm. Aber wenn sie sich jetzt gegenseitig beschimpfen oder so, dann
 226 //Ja// gehen Sie schon darauf ein. Okay. Und was ist Ihnen dann
 227 wichtig? Also mit welchen Hintergrund, was ist Ihnen da?
- 228 P6: Mh (-) dass man/dass man einen bewussten Sprachgebrauch haben 229 sollte und dass man selber das vielleicht jetzt überhaupt nicht als 230 Schimpfwort in dem Sinne meint, dass eine schwule Person was schlechtes ist und dass es halt/wir hatten das mit Nigger damals auch 231 232 in der Englisch in der anderen Klasse (.) aber dass/wenn man selbst 233 dann halt eine betroffene Person ist und man hört das so //äh// 234 verwendet das so negativ behaftet im Sprachgebrauch, dass das halt 235 schon einen ziemlich schlimmen Eindruck //äh// und Einfluss auf 236 die/aufs Selbstbewusstsein haben kann.
- 237 I: Mhm. Okay. Ja. //Ähm// Inwiefern glauben [Sie jetzt]
- 238 P6: [Ja das] war mein Ansatz bisher. 239 ((...))
- 240 I: Inwiefern glauben Sie, dass wenn Sie so Themen behandeln wie 241 "Sexuelle Vielfalt" oder "Homosexualität" (.) Denken Sie dass das 242 vielleicht auch die Jugendlichen in ihrer Haltung beeinflusst, also dass 343 sie vielleicht offener sind gegenüber pluralistischen Gesellschaften?
- 244 P6: Ja, das würde ich schon hoffen. //Ja?// Ja.

- Okay. //Ähm// Wir bleiben/Wir sind grad so in der Kategorie Pluralität,
 aber Pluralität kommt ja auch in vielen Klassen migrationsbedingt
 //mhm// zustande. Das zeigt sich auch immer mehr im
 Klassenzimmer. Und ergaben sich da im Sexualkundeunterricht bei
 Ihnen Schwierigkeiten bei bestimmten Themen?
- 250 P6: In Bezug auf unterschiedliche Kulturen im Klassenzimmer? //Genau, 251 ja// (2) Nein, bisher nicht.
- 252 I: Mhm. U:nd haben Sie Kinder mit Migrationshintergrund in der Klasse? 253 P6: Ja.
- 254 I: Mhm. Und denken Sie gibt es da auch irgendwie Chancen und 255 Potentiale, die sich dann auch bieten könnten für den 256 Sexualkundeunterricht?
- 257 P6: In meiner Erfahrung bisher habe ich den Eindruck gehabt, dass sich 258 auch Kinder von anderen Kulturen, wo man vielleicht so das/das 259 Klischee oder das Wissen hat, das Sexualität eher kein oder eher ein 260 Tabuthema ist (.) dass die trotzdem schon total offen damit 261 umgegangen sind und dass die da schon //ähm// einen Strich gesetzt 262 haben zwischen der älteren Generation und sich und das sie da schon 263 selbstbestimmter sind. Aber ich kann mir schon vorstellen, wenn man 264 in einer Brennpunktschule ist, dass das dort anders sein könnte und 265 das vielleicht Schüler dort noch eher ein konservativeres Bild haben 266 und ein //äh// more prescriptive ((lacht)) also dass man halt/dass 267 man/dass es mehr Vorschreibungen gibt, wie das alles zu sein hat 268 //mhm// dass man da vielleicht schon was ändern könnte, wenn man 269 sehr offen mit dem Thema umgeht.
- Und angenommen Sie wären jetzt in so einer Schule und Sie hätten jetzt einige Schüler in der Klasse, die halt jetzt mit Ihrer Haltung zu sexualbezogenen Themen im Widerspruch stehen, ja und auch mit den Inhalten, die Sie vermitteln möchten. Was ist dann glauben Sie notwendig, damit trotzdem die Sexualaufklärung gelingen kann in der Schule?
- 276 P6: (2) Mh (2) Ja, gute Frage, weil ich halt in der Situation halt noch nicht 277 wirklich war. Wenns irgendwo Meinungsunterschiede gibt, dann 278 versuche ich das immer durch Dialoge zu klären. Okay wo ist jetzt (-) 279 wo ist jetzt die Blockade? Oder wo siehst du das anders und wo 280 kommt das her? Und siehst dus nur anders aber kannst auch andere 281 Meinungen akzeptieren oder siehst du es anders und findest es sollte 282 jeder so sehen wie du es siehst? //mhm// Und (-) ich versuche dann 283 das herzustellen, dass man zwar schon unterschiedliche Meinungen

- haben kann, aber dass man niemanden vorschreiben sollte wie der sein Leben leben sollte. //mhm//
- 286 I: Mhm. Okay. Gu:t, wir kommen schon zum nächsten Bock. Wir sind jetzt beim Thema Digitalisierung. Also die meisten Schüler Ihrer Klassen haben ja wahrscheinlich schon ein Handy mit Internetzugang, welches sie vermutlich auch benutzen, um sich über Sexualität zu informieren. Und haben Sie den Eindruck, dass Ihre Schüler sowieso schon ausreichend über Sexualität informiert sind?
- 292 P6: ((lacht)) //Ähm// (2) Ich habe das Gefühl, dass SEHR (-) der Sexualität sehr viel mehr //ähm// wie soll ich sagen, also dass me:hr Medien konsumiert werden, wo Sexualität angesprochen oder gezeigt wird //mhm// //ähm// aber ich glaube nicht, dass es da hauptsächlich um Aufklärung geht. //mhm, mhm//
- 297 I: Und wofür brauchen Schüler dann heutzutage Ihrer Meinung nach eine Sexualaufklärung?
- 299 P6: Wofür sies brauchen? //Ja// Naja, so wie wir es heute eh schon ein 300 paar Mal gesagt haben, also (-) sehr wichtig finde ich die 301 verschiedenen Verhütungsmethoden und dass man halt weiß, warum es wichtig ist zu verhüten (.) und dass es IMMER wichtig ist zu 302 verhüten //ähm// //mhm// ja //okay, mhm// aber/aber auch/also wenn 303 ich jetzt zum Beispiel auf, keine Ahnung, Instagram unterwegs bin 304 305 oder auf Youtube und halt //äh// Schönheitsideale dort überall 306 präsentiert bekomme, dass ich auch weiß, dass das nicht die Norm 307 ist //mhm, mhm// zum Beispiel.
- 308 I: Sie haben das gerade schon gut angesprochen. Weil/Also die Kinder nehmen ja Sexualität über die Medien wahr, ja //mhm// und denken Sie, tragen diese digitalen Medien Ihrer Meinung nach jetzt eher positiv oder negativ zur sexuellen Bildung bei?
- 312 P6: Mh:: (6) puh, das ist schwer. Ich glaube das hängt vom Schüler ab (.) 313 //mhm// (3) weil, i/ich bin selber nicht so viel auf //äh// sozialen Medien 314 unterwegs. Ich weiß, dass die Schüler alle auf Tiktok sind und dass 315 es halt auf Tiktok einerseits auch Aufklärungs //äh// kanäle gibt 316 und/und Wissenskanäle und so (.) und wenn man halt immer ließt, 317 wem sowas gefällt, dann hilft das sicher und trägt sicher bei (.) zur 318 sexuellen Aufklärung (.) aber wenn ich //ähm// ja, die ganze Zeit eher 319 halt softpornografische Inhalte anschaue und die mir irgendwelche 320 //ähm// Ideale suggerieren, dann trägt das vielleicht nicht unbedingt 321 zur Aufklärung bei. //mhm// Also ich hatte da in einer sechsten Klasse 322 halt einmal in Englisch das Thema, dass wir Musikvideos vorgestellt

- haben (.) und dann haben halt ein paar Burschen gemeint, sie müssen da jetzt irgendwas herzeigen, wo Frauen oben ohne und im Tanga an Stripstangen herumtanzen //mhm// u:nd, ja an das denke ich da gerade, wenn man sagen, klären Medien sexuell auf.
- 327 I: Okay. Sind Sie dann damals darauf eingegangen?
- 328 P6: Ach, das war/das war eine Herausforderung für mich (.) also ich habe 329 gesagt, dass ich nicht finde, dass das für eine Englischpräsentation 330 angemessen ist //okay// u:nd dann haben sie versucht mit mir zu 331 argumentieren, dass das ja eh/das man ja eh nichts schlimmes sieht 332 und wenn sie sowas nicht nehmen dürfen, dann haben sie ja nur 333 Mainstream-Musiker und das interessiert sie ja nicht und bla bla (.) 334 //okay// //ähm// und eigentlich wollte ich noch mehr darauf eingehen 335 //mhm, mhm// aber das ist nicht passiert. ((lacht))
- 336 I: Okay. Also würden Sie, wenn das heute wieder passieren würde, würden Sie dann mehr darauf eingehen?
- 338 P6: Ja
- 339 I: Okay. Okay. Wie sollte dann Ihrer Erfahrung nach ein zeitgemäßer 340 Sexualkundeunterricht gestaltet sein? Also auch im Bezug auf diese 341 Medien und (2) keine Ahnung.
- 342 P6: In (-) allen Klassen?
- 343 I: Ja. Allgemein, ja.
- P6: (4) //Äh// das ist eine ((lacht)) sehr breite Frage //ähm// (2) ich fänds gut, wenn man (3) wenn man/wenn man sehr viel veranschaulichen kann, dass die Kinder und Jugendlichen //äh// auch einen bildlichen Eindruck bekommen (.) also zum Beispiel, da gibts ja jetzt schon ganz viel was so Hüftmodelle gibt, wo man Tampons dann probeeinführen kann oder so irgendwelche sagen, dass man halt //mhm// //ähm// ein bisschen die Scheu ablegt, darüber zu reden //mhm// //ähm// (6) mh.
- 351 I: Mhm. Okay, vielleicht fällt Ihnen noch was ein später dazu. Wir kommen eh nochmal zum Abschluss [darauf zurück]
- 353 [Na was] was mir grad noch eingefallen wär (.) es gibt ja auch schon 354 so viele so/so Bilderbücher, wo man halt dann so verschiedenste 355 //äh// Genitalien anschauen kann (.) wie die Schamlippen bei jeder Frau unterschiedlich ausschauen und wie die Penisse halt 356 357 unterschiedlich lang sind und unterschiedliche Formen haben und so 358 weiter //mhm// das habe ich selber noch nicht verwendet, aber wär 359 sicherlich auch/ ich habe nächstes Jahr wahrscheinlich eine vierte 360 Klasse und da könnte ich mir gut vorstellen, dass man sowas auch

einmal anschaut. //mhm// Einfach um den Selbst (-)/Selbstzweifel ein bisschen zu reduzieren.

363 I: Mhm. Mhm. Okay. Dann noch eine [Frage] 364 P6: [()]

365 ((...))

366 I: Behandeln Sie das Thema "Pornografie" im Unterricht?

367 P6: (2) Mh (2) Bisher nicht. //mhm// Nicht geplant und nicht ausführlich.

- 368 I: Mhm. Mhm. Weil es gibt ja/es gibt ja einige Studien, die belegen halt schon, dass Burschen, vor allem Burschen, also Jugendliche, aber vor allem Burschen, eben Pornos nehmen, um sich so aufzuklären.
 371 Ja? Und denken Sie dann, wäre es dann so die Aufgabe vom Biologielehrer das zumindest anzusprechen? Im Sexualkundeunterricht?
- 374 P6: Ja, das wäre sicherlich (-) hilfreich, dass/dass ma ein bissl diskutiert, 375 okay //ähm// (2) welches Bild bekommt man, wenn man Pornos 376 anschaut und welche, also (-)/ja da/da kommt man halt schnell auch 377 wieder an die Grenzen und //äh// ((lacht)) aber ja (.) Welches/Welches 378 Bild wird vermittelt und (-) ist das wirklich im echten Leben auch immer 379 so (.) und soll das auch so sein.
- 380 I: Mhm. Genau ja, das ist eh noch immer Diskussion, ob man das 381 machen soll im Sexualkundeunterricht oder nicht, deshalb. Ja. Okay, wir kommen schon zu den abschließenden Fragen. //Ähm// Würden 383 Sie den Sexualkundeunterricht allgemein in der Schule beibehalten wollen, oder diese Verantwortung lieber an außerschulische Programme, also an Sexualpädagogen oder so, abgeben, abschieben?
- 387 P6: Mh (2) Erste/Erste Reaktion aus dem Bauch war NATÜRLICH an der 388 Schule lassen, das ist was sehr wichtiges //ähm// aber andererseits ich glaub/also ich hab bisher das/das/das Erlebnis gehabt, dass die 389 390 Schüler mir vertrauen und dass sie auch mir gegenüber offen sein kann, aber ich kann mir gut vorstellen, dass das nicht mit jedem 391 Biologielehrer so ist (.) //mhm// und dass auch nicht jedem 392 393 Biologielehrer das Recht ist, dass die Kinder offen damit sind (.) und 394 ich könnt mir auch vorstellen, dass/dass mir in Zukunft passieren wird, 395 dass die Kinder vielleicht mir Sachen erzählen, die ich lieber nicht 396 gehört hätte. //mhm, mhm// //ähm// (4) Also behandelt werden sollts 397 auf jeden Fall (2), aber ich könnt mir vorstellen, dass es schon 398 Situationen gibt, wo: (-)/wos hilft oder vielleicht (.) //mh// (5) es schadet 399 sicher nicht auch Leute von Außen zu haben, die/die ebenfalls

- 400 (2) aufklären, oder wo man/wo man 401 Diskussionsplattform hat für den Falll, dass man in der Schule nicht 402 das Gefühl hat (-) offen sein zu können. //mhm// Und wenn das aber 403 rein ein freiwilliges Sommerwochenende ist, wo man das macht, wird 404 das halt nicht viele Leute ansprechen (.) nicht viele Schüler (.) //mhm// 405 also, ich selber, als ich damals an der Schule war, wir hatten den Ingo 406 Vogel bei uns (.) ich weiß nicht ob euch der was sagt, oder ob der dir 407 der was sagt //mhm// und das ist/das ist ganz gut aufgenommen 408 worden damals und (-) sowas finde ich kann man schon in jeder 409 Klasse machen.
- 410 I: Was würden Sie jetzt Ihrer Erfahrung zukünftigen Biologielehrern so 411 als Tipp vor ihrem ersten Sexualkundeunterricht mitgeben? Also so 412 frisch von der Uni, steht am Programm, ich meine Sie sind auch noch 413 sehr jung, aber/aber was würden Sie als Tipp geben (.) Ihrer 414 Erfahrung nach.
- 415 P6: //Äh// (3) Sich nicht genieren und auf alle Fragen vor/also nicht vorbereitet sein, aber damit rechnen, dass alles Mögliche gefragt wird.
- 418 I: Mhm. Mhm. Gut, gibt es jetzt etwas, was Sie noch für wichtig halten, aber bis jetzt noch nicht erwähnt wurde oder vorgekommen ist?
- P6: (10) Mh (3) Ja was/was mir gerade in den Kopf kommt ist auch dieses 420 421 Thema der erste Besuch beim Frauenarzt und vielleicht ein erster 422 Besuch beim Urologen, wobei ja (2) soweit ich/mein Bild ist, dass halt 423 Mädls schon zum Frauenarzt gehen, aber eigentlich Burschen sich 424 nicht untersuchen lassen (.) //mhm// //ähm// was (-) ja, 425 unterschiedlichste Gründe haben wird. //ähm// (2) Das wäre vielleicht/ 426 ich mein in erster Linie ist es die Verantwortung der Eltern, dass sie 427 erstens das mit den/mit den Schülern veranlassen und auch darüber 428 reden und auch darauf vorbereiten, aber (2) ich glaube es wäre auch 429 nicht schlecht, wenn man vielleicht auch im Biologieunterricht kurz 430 darüber redet.
- 431 I: Haben Sie das schon angesprochen? Also ist das bei Ihnen schon zur Rede gekommen?
- 433 P6: Nein. ((lacht)) //Noch nicht, okay// War gerade in ganz ein neuer 434 Gedanke.
- 435 I: Okay, na das ist voll okay. ((lacht))
- 136 P6: Also ein produktives Interview. ((lacht))

- 437 I: Ja. ((lacht)) Möchten Sie noch einmal zu irgendwas was sagen, was wir schon angesprochen haben? Zum Thema (.) Fällt Ihnen noch
- 439 etwas ein?

440 P6: Nein.

- 441 I: Okay. Gut. Dann Danke für die Teilnahme. Ich tu jetzt mal stoppen.
- 442 P6: Jawol.

Anhang 2.P7.

- 1 I: Okay. Gut. Dann erzählen Sie doch bitte einmal etwas über sich. 2 Also wie alt sie sind, wo haben sie studiert und welche Fächer 3 unterrichten Sie?
- 4 P7: Also ich habe //ähm// Biologie und Deutsch studiert, bin einunddreißig Jahre (.) //ähm// und (.) Was wollten Sie jetzt noch wissen? ((lacht)) Einunddreißig, Bio, Deutsch. [Uni Wien]
- 7 I: [Wo haben Sie studiert?] Uni Wien.
- 8 P7: ((lacht)) Uni Wien. Genau. Richtig.
- 9 I: Und wo und in welchem Schultyp unterrichten Sie jetzt?
- 10 P7: Ja, ich //ähm// unterrichte an einer AHS (.) im XX Bezirk (.) u:nd das ist Gymnasium, Realgymnasium, Ober/also Unter und Oberstufe.
- 12 I: Mhm. Und wie lange unterrichten Sie schon?
- 13 P7: Sieben Jahre.
- 14 I: Sieben Jahre. Unterrichten Sie Sexualkunde im Biologieunterricht?
- 15 P7: Natürlich.
- 16 I: Und in welcher Schulstufe und zu welchen Themen?
- 17 P7: //Äh// (2) Also, auf jeden Fall in der ersten Klasse, vierte Klasse und 18 in der sechsten Klasse. Wobei natürlich auch //ähm// Sexualkunde, 19 die halt möglicherweise jetzt nicht den Menschen betrifft, dann auch 20 in der zweiten Klasse vorkommt. Also es ist sozusagen/ ((atmet 21 aus)) ich müsst jetzt überlegen, ob es irgendeine Schulstufe gibt, wo 22 das nicht IRGENDWIE dann doch ein Thema ist, also ich (3) auch 23 in der achten Klasse=also es ist alles//es ist IMMER ein Thema (.) 24 ich sag jetzt mal SEHR explizit und sehr //ähm// detailliert ist es in 25 der ersten, vierten und in der sechsten Klasse.
- 26 I: Mhm. Und welche Themen kommen da vor?
- P7: //Ähm// Also in der ersten, vierten und sechsten Klasse sind es eben
 //ähm// ist es/ist vor allem der Mensch ein ganz wichtiger/ein ganz
 wichtiger Punkt. //Ähm// Ich versuch halt immer //ähm// nicht immer
 alles zu wiederholen. Also das heißt, dass ich in der ersten Klasse

31 ein bisschen was anderes mache, als in der vierten Klasse und in 32 der sechsten Klasse (.) also ich habe für mich selbst irgendwie so 33 versucht Schwerpunkte zu setzen, wo ich mir auch denke, dass 34 //ähm// die Schülerinnen und Schüler in der jeweiligen Schulstufe 35 dann auch Interesse daran haben und einfach auch schon ein 36 Wissen mitbringen. In der sechsten Klasse kann ich was anderes 37 unterrichten als in der ersten Klasse, weil das einfach dann auch 38 sehr komplexe Themen sind. Was mir immer wichtig ist, sind die Fragen der Schülerinnen und Schüler miteinzubeziehen (.) sehr oft 39 40 sind die eh SO breit gefächert, dass man ja (.) dass man eh 41 immer//also was immer dabei ist, ist Verhütung und so ein bisschen 42 der eigene Körper (.) Wie verändert er sich in der Pubertät (.) und 43 so weiter. //ähm// Was ist noch dabei? Natürlich ganz zu Beginn die 44 Geschlechtsorgane, wobei mir dann auch immer wichtig ist, dass 45 man diese //ähm// evolutiven=also die Strukturen miteinander 46 vergleicht von männlichen und weiblichen Geschlechtsorganen. In 47 der Sechsten kommt dann noch //ähm// als Schwerpunkt dazu die 48 sexuelle Orientierung, wo man nochmal ganz genau darauf eingeht (.) Transsexualität (.) aber das ist halt alles eher in der sechsten 49 50 Klasse, weil in der Unterstufe//also die ganz spezifischen 51 biologischen Prozesse, die da ablaufen, sind erst in der sechsten 52 Klasse, weil das für die Unterstufe viel zu schwierig ist.

53 I: Mhm. Mhm. Und wie kommen Sie zu Ihrer Themenwahl? Für den Unterricht?

55 P7: //Ah// ((atmet aus)) Gute Frage. Also, es ist so Try and Error, so ein bisschen, ja? Also ich (-) //ähm// es ist schwierig. Im/lm/Im Schulbuch// ich hab mir mal diese ganzen Schulbücher angeschaut und (2) sehr oft wiederholt sich da halt//also wenn man wirklich nur nach dem Schulbuch vorgeht, ist es einfach immer dasselbe. Die Geschlechtsorgane //ähm// Liebe, und so weiter und sofort. Und

//äh// da sind halt für mich irgendwie dann auch Recherchen dazugekommen. Was kann man denn noch alles machen? Gibts da gute //ähm// ja Broschüren dazu, wo man sagt, wo kann man seine Schwerpunkte setzten. //ähm// Ich glaube, das ist sehr viel Suchen und Finden und dann einmal Ausprobieren und wenn man dann merkt, ja das funktioniert gut, dann kann man das beibehalten (.) wenn man halt sieht, gut da sind sie noch zu jung dafür, das sollten wir irgendwie was//ein//in irgendeiner anderen Klasse stecken, dann ia (.) mache ich das so.

70 I: Okay. Und was ist Ihnen jetzt wichtig, wenn Sie sexualbezogene 71 Themen im Unterricht behandeln?

61

62

63

64

65

66

67

68

69

73

74

75

76 77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

72 P7: (2) Also wie schon gesagt, was mir wichtig ist, ist dass die Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen. Ich glaube das ist ganz ganz wichtig (.) und viele Fragen decken ja auch das ab, was ich sowieso geplant hätte, aber ich denke dass das ganz wichtig ist// hin und wieder kommen Fragen, die ich so nicht besprochen hätte und das (.) ia //ähm// kommt dann in diesen Gesprächen// dann in diesen Fragensituationen vor. //Ähm// Was ist mir noch wichtig? Wichtig ist mir eigentlich zu zeigen, dass die Geschlechtsorgane eigentlich gar nicht so unterschiedlich sind, dass sie nicht nur dieses Schubladendenken haben, sondern auch versuchen vernetzt zu denken (.) das ist mir ganz wichtig. (-) Mir ist ganz wichtig //ähm// praktisch unterschiedliche, also praktisch die NORM ein bisschen zu brechen (.) zu schauen, dass nicht //ähm// dass nicht, zum Beispiel in der ersten Klasse in der Pubertät, dass nicht bei jedem die Pubertät mit elf oder zehn anfängt und mit keine Ahnung sechzehn aufhört, sondern dass das ein/ein Prozess ist, der früher beginnt, später enden kann und umgekehrt, also so ein bisschen auch den Körper verstehen. Was mir sehr wichtig ist, sind auch Mythen //ähm// also immer dieses/die Periode oder Menstruationszyklus, das der immer so lange dauert, wies in den meisten Schulbüchern steht und/und das ein bisschen (.) ja (.) einfach dass/dass die Schülerinnen und Schüler sich da ein bisschen bewusst sind, dass nicht immer alles so einen bestimmten Rahmen hat und auch eben das Schulbuch ein bisschen hinterfragen zum Beispiel.

97 I: Mhm. Mhm. Und legen Sie jetzt im Sexualkundeunterricht Wert auf 98 vertrauensvolles, freundschaftliches Verhältnis, oder bewahren Sie 99 da doch lieber Ihre Rolle als Lehrer?

100 P7: Schwierig, also ich finde es gibt Grenzen. Es gibt bestimmte 101 Grenzen und die lege ich für mich ganz zu Beginn fest (.) die sage 102 ich ihnen jetzt nicht, sondern nur dann, wenn halt diese Grenze 103 überschritten wird. //ähm// (2) Freundschaftlich (-) also ich würde 104 einmal sagen, dass gerade diese Fragenbeantwortungen doch 105 etwas ist, wo man gegenseitig Vertrauen haben muss, dass sie 106 diese Fragen stellen und dass ich sie dann auch beantworte. //ähm// 107 Aber für mich ist auch ganz wichtig, dass sie wissen, dass es bei mir 108 Grenzen gibt, dass //ähm// dass sie mich gerne Dinge fragen 109 können, aber dass sie dann auch verstehen müssen, dass ich 110 //ähm// bestimmte Dinge nicht beantworte und (2) ich glaube, dass 111 verstehen sie dann auch, also wenn ich sage: "Das ist mir jetzt zu 112 privat. Das sage ich jetzt nicht." //ähm// dann ist das Thema auch 113 gegessen. Aber ich glaube, man darf dann auf die Person nicht böse 114 sein, weil sie das gefragt hat, weil gerade dieses 115 Vertrauensverhältnis// ich glaube wenn es ein Vertrauensverhältnis 116 gibt, dann gehen ein paar Fragen glaube ich leichter über die 117 Lippen, als wenn man so ein bisschen diese (-) ZU starke 118 Autoritätsperson ist, die halt einfach von oben herab sagt: "So ist es". Aber //mhm// das bin ich im Sexualkundeunterricht nicht //ähm// 119 120 und da muss man sich aber auch einstellen, dass halt Fragen 121 kommen, die sehr persönlich sind, aber da muss man dann einfach 122 auch die// ja // den Mut haben, zu sagen, "He, das geht dich jetzt 123 nichts an" oder ja.

124 I: Okay. Mhm. Dann die nächste Frage: Halten Sie für manche Themen einen getrenntgeschlechtlichen Unterricht für sinnvoll? 125

126 P7: (2) Habe ich per se noch nicht gemacht, aber //ähm// ich kann mir 127 schon vorstellen, dass das bei manchen Themen greift, gerade 128 wenn es um Fragen geht //ähm// hilfreich ist (.) bin aber trotzdem 129 der Meinung zu sagen, zum Beispiel so sehr spezifische Themen 130 wie eben die Menstruation, das sollen auch die Burschen 131 mitbekommen. Also ich denke da zu sagen: "Gut, das bespreche ich 132 nur mit den Mädchen" hat wenig Sinn, denn ich finde, das ist auch 133 ganz wichtig, dass das andere Geschlecht weiß, was im Körper da 134 des anderen Geschlechts vorgeht. //ähm// Da halte ich 135 getrenntgeschlechtlichen Unterricht für nicht sinnvoll. Was ich mir 136 vorstellen könnte, ist tatsächlich bei den Fragen, das man sich 137 dann// vielleicht die Mädchen und die Burschen sich in/in/in //ähm// 138 geschlechterhomogenen Gruppen dann mehr trauen, als //ähm//

139 wenn sie durchmischt sind. //Mhm// Aber das würde nur sage ich 140 jetzt einmal //ähm// für eine Stunde, also für fünfzig Minuten würde 141 ich das machen. //ähm// sonst denke ich, dass alles für alle glaube 142 ich ganz wichtig ist.

143 I: Okay. //Ähm// Wie sieht Ihre Elternarbeit aus? Also werden da die 144 Eltern vorher informiert, oder sogar miteingebunden bei der 145 Themenwahl oder ist das nicht notwendig? Wie machen Sie das?

147

148

149

150

151

152

153

154

155

156

157

158

159

160

161

162

163

164

- 146 P7: Also miteingebunden werden sie nicht. //Ähm// (3) Wäre eine interessante//wäre eine interessante Überlegung. Ich (2), das ist jetzt aber nur ein Vorurteil, also ich glaube, dass viele Eltern froh sind, dass das in der Schule passiert und sie wollen auch nicht wirklich was damit zu tun haben. In der ersten Klasse bin ich meist bei den Elternabenden dabei, um das halt kurz vorzustellen und da sage ich auch dann immer, dass eben Stoff der ersten Klasse auch Sexualkundeunterricht ist, das heißt, ich bereite sie darauf vor. Ich mache Sexualkunde prinzipiell erst immer im zweiten Semester, egal ob es sich um die erste, vierte oder sechste Klasse//nein, in der sechsten Klasse mache ichs im ersten Semester, aber erste und vierte Klasse immer im zweiten Semester, //ähm// um sozusagen das nicht als erstes Thema zu bringen im/im Unterricht, weil es gehört ja auch ein bisschen Vertrauen dazu und man muss ich auch einspielen und so weiter. Aber das mache ich schon, also ich kündige es an (.) in der ersten Klasse //ähm//, sonst schaut meine Eltern//ähm//arbeit was das betrifft nicht, ja, nicht wirklich großartig aus, also mitbestimmten und solche Dinge (.) nein, mache ich//mache ich eigentlich nicht.
- Okay. Wir gehen schon zum Block Ausbildung. Also wie fühlten Sie 165 I: 166 sich denn durch die Universität auf den Sexualkundeunterricht 167 vorbereitet?
- 168 P7: (2) //Ahm// (2) Ja. Schwierig. //Ähm// Wie ich noch studiert habe, 169 gabs (-) eine Lehrveranstaltung, das ist von XX gemacht worden, 170 nämlich "Sexualkunde und Gesundheitslehre" oder wie das 171 geheißen hat, und das wars. Also im Prinzip, wenn man sich nicht 172 anderwärtig informiert, wurde ich von der Uni eigentlich darauf nicht 173 vorbereitet. Muss ich ganz ehrlich sagen. //Ähm// Ich habe dann viel 174 //äh// Fort// Ich habe Fortbildungen dazu besucht und das war 175 wirklich eine Bereicherung, muss ich ganz ehrlich sagen, aber von 176 der Uni aus, hätte ich mir auch fachdidaktische Lehrveranstaltungen 177 gewünscht, wo das thematisiert wird und wenn ich jetzt im

178 Nachhinein darüber nachdenke, dass es eigentlich in drei Klassen, 179 wenn man in der AHS arbeitet, thematisiert wird und es eigentlich 180 ein einziges Mal eine fachwissenschaftliche Vorlesung oder, ja ich 181 glaube es war eine Vorlesung, //ähm// gibt dazu, (2) dann ist das 182 viel, viel, viel zu wenig und vor allem bei so einem sensiblen Thema 183 wie der Sexualkundeunterricht. Also im Nachhinein gesehen muss 184 ich sagen, ich bin eigentlich nur fachlich darauf vorbereitet worden 185 und auch DAS sehr wenig im Rahmen einer Lehrveranstaltung.

186 I: Mhm. Mhm. Und was hat dann dazu geführt, dass Sie sich dann im 187 Unterricht aut vorbereitet gefühlt haben?

188 P7: Also viel recherchieren. Also wirklich //ähm// am Anfang wars 189 natürlich auch so, dass ich mir gedacht habe: "Um Himmelswillen, 190 wie/wie/wie mache ich das jetzt" //ähm// und dann habe ich versucht 191 dann halt //ähm// im/im Internet dann auch zu recherchieren und 192 //ähm// natürlich einmal auszusortieren in gewisser Weise, welche 193 Seiten sind da wirklich sinnvoll zu besuchen und welche eher nicht 194 und bin dann eher auch auf Vereine gegangen, die sich mit 195 Sexualität beschäftigen //ähm// mit Sexualpädagogik und ja, durch 196 dieses Einlesen und dieses einmal einen Überblick gewinnen, was 197 gibt es denn da überhaupt alles, habe ich mich dann einfach auch 198 sicherer gefühlt. Ich glaube aber wenn, gerade in den ersten Jahren, 199 wo man sehr, sehr viel zu tun hat prinzipiell, //ähm// man sehr leicht 200 reinfällt in dieses "Gut. ich mach halt das Buch auf und schau, was 201 die vorgeben" und dann hat man aber glaube ich einen sehr 202 eingeschränkten Blick. Möchte aber schon sagen, dass das 203 natürlich klar ist, wenn man viel zu tun hat, dass //ähm// dass man 204 dann einfach nicht die Zeit hat, um da nachzurecherchieren. Vor 205 allem wenn einem vielleicht selbst das Thema sehr unangenehm ist. 206 also dann glaube ich ist das Buch etwas, wo man sich anhalten kann 207 und wo man dann sagen kann, gut, ja, das ist so mein Leitfaden.

Mhm. Mhm. Und Sie haben schon gesagt, Sie haben Fortbildungen 208 I: 209 besucht, also wann war das oder wie viele waren das? 210

211

//Ähm// (2) Ich habe drei Fortbildungen dazu besucht. Da gings einmal prinzipiell um Sexualbildung, einmal so allgemein, wie ist der 212 neueste Stand, das war eine Fortbildung mit einem //ähm// (2) mit 213 einem Jugendtherapeut, der sich mit Sexualkunde auska//auskennt 214 und das war furchtbar interessant, was der erzählt hat, weil er selbst 215 mit Jugendlichen arbeitet und diese Fragen von ihnen auch 216 beantwortet, also da konnte ich sehr, sehr viel mitnehmen. Und

217 dann eben //äh// zwei Fortbildungen, eben dann auch noch zu 218 Genderdiversity, was glaube ich auch ein ganz wichtiger Punkt ist 219 und dann war auch der Schwerpunkt eben auf Sexuelle Bildung und 220 so weiter und das war halt, weiß ich gar nicht, da war ich ein Jahr 221 im/im/im Job und geschaut, was gibt es denn alles und da ist mir 222 das gleich ins Auge gestochen, weil ich eben nicht gut darauf 223 vorbereitet gefühlt habe.

224 I: Okay. Gut. Wir kommen schon zum nächsten Block. Gibt es jetzt 225 Themen, die Sie gerne unterrichten würden, sich aber nicht 226 drübertrauen bzw. die Sie lieber an Sexualpädagogen zum Beispiel 227 abgeben würden?

228 P7: Mhm (4) //Ahm// Das ist schwierig zu sagen, also ich/ich //mh// diese 229 Fragen, die die Schülerinnen stellen können, gibts schon einige 230 Punkte, wo ich mir denke, okay ich glaube das könnte jetzt ein 231 Sexualpädagoge ein bisschen besser machen. Weil ich auch denke, 232 dass jemand, der sich da wirklich reinliest, der/der, ich mein, ich bin 233 ja kein Sexualpädagoge, dementsprechend //äh// glaube ich, dass 234 jemand, der in diesem Feld arbeitet auch einfach besser ist und das 235 glaube ich muss man auch einfach eingestehen, weil der viel mehr 236 Methoden intus hat als/als ich. //ähm// Ich glaube, dass vor allem 237 dieses Fragenstellen (2) mit (.) ich beantworte sie sehr gerne, aber 238 ich glaube, es wär so ein//entweder ein Team-Teaching mit einem 239 Sexualpädagogen oder sogar wirklich (.) sie können MIR Fragen 240 stellen, aber in einer Extra-Einheit können sie das auch mit 241 Sexualpädagogen machen. Und ich glaube das ist dann (2) also mir fallen jetzt spezifisch keine Fragen ein, wo ich jetzt sage, gut da 242 243 traue ich mich nicht drüber, aber ich glaube, dass ein Sexualpädagoge das glaube ich BESSER und auch von seinem 244 245 Erfahrungsschatz her ein bisschen besser aufbereiten könnte (.) als 246

247 I: Mhm. Welche Themen zum Beispiel, fällt Ihnen ein Thema ein, was 248 vielleicht schwierig sein könnte, das auch zu behandeln, wo es 249 sinnvoll wäre einen Sexualpädagogen einzuladen?

Also sexuelle Gewalt auf jeden Fall, also das finde ich ganz, ganz 250 P7: 251 heikel das Thema und //ähm// (2) man spricht, also dahingehend 252 habe ich jetzt noch nicht wirklich eine Fortbildung //ähm// gemacht 253 und ich, auch wenn man eine Fortbildung macht, man kann nie 254 glaube ich so sensibilisiert sein wie jemand der damit tagtäglich zum 255 Beispiel zu tun hat. //Ähm// Also das ist ein Thema, wo ich wirklich

sage, also das würde ich eher auslagern und jemanden überlassen, der da wirklich Erfahrung hat damit. //Ähm// (2) Ja, und ich/ich glaube auch, wie ich diese Fortbildung gemacht habe mit dem Sexualtherapeuten, //ähm// dass der aus Erfahrung einfach schöpfen kann, also wenns um ganz spezifische Angelegenheiten geht, die den eigenen Körper betreffen und ich das dann vielleicht eher aus biologischer Sicht mitteilen kann, aber es da natürlich auch sehr viel um Unsicherheiten geht, um //ähm// nicht um Null-Acht-Fünfzehn Fälle, sondern halt einfach um sehr, sehr spezifische Fälle, dann sind das natürlich Dinge, wo ich sag, //äh// da könnt ich mir schon vorstellen Hilfe in Anspruch zu nehmen, also das wären so Themen //ähm// wo ich sage, da wär mehr Erfahrung notwendig in diesem Bereich, um die Kinder da glaube ich gut auch zu informieren. Ja.

256

257

258

259

260

261

262

263

264

265

266

267

268

269

275

276

277

281

285

286

287

288

291

Mhm. //Ähm// Haben Sie ein besonderes Erlebnis, also ein 270 I: 271 besonders spannendes oder interessantes, vielleicht sogar 272 herausforderndes Erlebnis gehabt mit Ihren Schülern im 273 Sexualkundeunterricht, was Sie gerne teilen möchten?

274 (5) //Ähm// (3) Also es gibt (2) schon ein paar, man vergisst dann P7: eigentlich hin und wieder dann diese ganzen Erlebnisse. //Ähm// Also das was mir WIRKLICH im Gedächtnis geblieben ist, das war vor einigen Jahren (2) //ähm//, da war eine Klasse, die //äh// war 278 Großteils aus Burschen und die haben sich auch immer sehr stark 279 zu Wort gemeldet und da ist mir dann//da ist dann rausgekommen. 280 dass sie unbedingt so was wie ein Rezept wollen für Sex. Also sozusagen, das muss ich beachten, um gut zu sein sozusagen. Und 282 das habe ich leider erst viel zu spät herausbekommen, was sie, also 283 was sie mit ihren Fragen eigentlich wollten. //Ähm// Und bis es dann 284 tatsächlich offensichtlich wurde und jemand das dann wirklich beim Namen genannt hat und gesagt hat: "Ja, aber was muss ich jetzt ganz genau machen." ja? Also dieses/dieses/diese Unsicherheit und dieses //ähm// gut, da steht jetzt jemand vorne, vielleicht kann der mir irgendwie helfen, zum Beispiel. Oder dann auch, //ähm// 289 gerade was //ähm//Beschneidungen und so/so betreffen, also auch 290 da war einmal etwas wo wir über //äh// (2) über Hygiene gesprochen haben und dann hat sich ein Junge gemeldet und hat gesagt: "Ja, 292 ein Freund von ihm hat eine Vorhautverengung und wenn sich dann 293 Bakterien bilden, können diese Bakterien dann auf die Spermien 294 drauf sein und das, wenn das dann eine Eizelle befruchtet, ob dann

das Kind aufgrund der Bakterien //ähm// beeinträchtigt ist oder irgendwie sowas", also das war hochkomplex finde ich //ähm// und, also das ist mir total im Gedächtnis geblieben, weil das so abstrakt, also für mich so abstrakt war, also da wäre ich ja nie darauf eingegangen, aber offensichtlich hat dieser Junge eben damit irgendwie ja Probleme gehabt oder wie auch immer (.) also das sind schon so Ereignisse, so ganz spezifische Ereignisse, wo ich mir gedacht habe, auf die Gedanken wäre ich nie gekommen, aber das vermittelt dann irgendwie so auch so ein bisschen dieses //ähm// diese Probleme, die die Kinder haben und die halt dann irgendwie so nach draußen kommen und ich denke, das zeigt nochmal wie wichtig dieser Sexualkundeunterricht ist, weil wen würden sie fragen, wenn nicht im Sexualkundeunterricht? Also, diese zwei sind mir sehr im Gedächtnis geblieben. //Mhm// Diese zwei Momente.

295

296

297

298

299

300

301

302

303

304

305

306

307

308

309 I: Wie haben Sie dann damals reagiert? Also beim Zweiten jetzt zum Beispiel?

311 P7: //Ähm// Na, ich hab dann erklärt, also dass //ähm// Hygiene zwar 312 wichtig ist, dass aber //ahm// dass ich zumindest keine Studien 313 kenne, wo //ähm// da irgendein Problem wäre, ja, also was mir ganz 314 wichtig war, also ich wollte ihm einfach die Angst nehmen, dass 315 //mhm// dass er sich da keine Gedanken machen muss (2), weil ich 316 denke, wenn er das schon vor der gesamten Klasse äußert, ist ja 317 das ein Problem oder eine Herausforderung, die er ja schon längere 318 Zeit mit sich herumträgt, also ich denke, ja. Also da wollte ich vor 319 allem die Angst irgendwie nehmen und das ein bisschen 320 beschwichtigen.

321 I: Mhm. Mhm. Und denken Sie, dass Ihre Inhalte und Ansichten, die
 322 Sie mit den Schülern teilen oder die Sie vermitteln möchten, dass
 323 das einen großen Einfluss auf deren Haltung und Einstellung oder
 324 gibt es da andere Einflussgrößen, also die Eltern, die Freunde, oder
 325 was ist da Ihre Erfahrung?

326 P7: Ich glaube sehr stark die Freunde. Also die Peer-Group ist glaube 327 ich etwas //ähm// (2) //ähm// //äh// die Freunde, die Peer-Group ist 328 glaube ich etwas sehr Entscheidendes, also sie reden 329 untereinander sehr, sehr viel und //ähm// ich glaube das ist schon 330 ein sehr starkes//ein sehr starker Fokus //ähm// ja. Ich glaube auch, 331 einfach um sicherzugehen. //ähm// Bin ich jetzt normal? Und dann 332 frage ich halt den besten Freund, ob der ähnliche Probleme hat oder 333 so. Also ich glaube, was da einfach nur das Problem ist, ist, dass

334 eben Mythen weitergetragen werden und dass die dann vom großen 335 Bruder oder von der großen Schwester dann eben auch Ideen bekommen, die sie dann weitererzählen, weil sie dann in diesem 336 337 Fall glaube ich den älteren Geschwistern dann auch sehr stark 338 glauben. (2) Ich glaube aber auch ein wesentlicher Punkt ist eben 339 die Pornografie, also dass sie da auch einen sehr wesentlichen 340 //ähm// ja Einfluss haben, ich glaube sogar Burschen mehr, um 341 einiges mehr als Mädchen. //Ähm// Also da steckt glaube ich eine 342 so große Unsicherheit dahinter, dass/dass nach Lösungen gesucht 343 wird und diese Unsicherheiten irgendwie (.) ja irgendwie 344 aufzuheben und da ist die Peer-Group ein wichtiger Punkt und ich 345 glaube auch die (.) eben die Pornografie, Youtube-Videos, //mhm// 346 Influenzerinnen und Influenzer, also ja, ich glaube das ist ein 347 wichtiger Punkt. Eltern (2) ich weiß es nicht, also ich glaube da 348 müssen die Eltern schon wirklich aktiv auf die Kinder zugehen, 349 beziehungsweise das ein sehr, sehr gutes Verhältnis sein //ähm// 350 wo man dann sagt, gut ich spreche mit den Eltern darüber, vor allem 351 weil ja meistens die Fragen in einer Zeit auftreten, wo sich die Kinder 352 ja EHER von den Eltern zurückziehen und eher weniger auf sie 353 zukommen. Also ich glaube das ist dann//=vielleicht dann später, 354 also so nach der Pubertät und wenn man dann Ratschläge will oder 355 so und man hat ein gutes Verhältnis, dann glaube ich eher dass die 356 Eltern zu Rate gezogen werden, aber so mit, in dem Alter, wo wir 357 sie dann //ähm// im Sexualkundeunterricht haben, glaube ich eher 358 weniger.

359 I: Mhm. Okay. Wir kommen schon zum nächsten Block. Gehen Sie in 360 Ihrem Sexualkundeunterricht auf das Thema "Sexuelle Vielfalt" ein? 361 Ja. Also ganz stark in der vierten Klasse. //Ähm// Ein bisschen in der 362 Ersten schon, aber das ist meistens schon bei den Fragen dabei, 363 also da muss ich selbst wenig dazu beitragen, also das ist meist 364 schon in diesem/in diesen Fragen und in der sechsten Klasse 365 eigentlich, da gehts dann vor allem um Geschlechtsidentität und um 366 den biologischen Aspekt der dahintersteckt.

367 I: Welche Punkte sind Ihnen da besonders wichtig, wenn Sie das machen mit ihnen?

369 P7: //Ähm// Was mir besonders wichtig ist, ist //ähm// eben diese (2)
370 Heteronormativität ein bisschen aufzubrechen, so ein bisschen zu
371 zeigen, eigentlich ist es wurscht, wer wen liebt. Ja, das ist eigentlich
372 vollkommen egal. //Ähm// Sehr oft kommen dann auch zum Beispiel

diese Fragen, also diese/dieser Aspekt der Jungfräulichkeit, also das hatte ich ietzt erst in der ersten Klasse wieder, wo ein Mädchen gefragt hat: "Ist man Jungfrau, wenn man mit dem gleichen Geschlecht das erste Mal Sex hat?" Also auch dieser/dieser Aspekt, dieses //ähm// man hat so eine Vorstellung von Sex, wie Sex abläuft und wenn man irgendetwas anderes macht, was von dieser Norm abweicht, dann ist man trotzdem noch Jungfrau oder/oder so irgendwie. //Mhm// Sexuelle Orientierung ist ein ganz wichtiger Aspekt und ich glaube das ist auch etwas das die Schülerinnen und Schüler sehr interessiert. Auch die, die im ersten Moment ein bisschen zurückhaltend sind, aber dann glaube ich //ähm// ja, sind sie schon sehr dahinter, dass, also interessiert sie das dann doch //mhm// irgendwie. //ähm// Und eben diese (.) ja, Geschlechtsidentität und vor allem dieser Punkt, dass das gar nicht so selten vorkommt, weil viele glauben "Okay, das keine Ahnung transsexuell ist eine Person unter einer Millionen, oder irgendwie sowas, also total selten", aber //ähm// ihnen dann einmal klarzumachen, dass das gar nicht SO selten ist, ja? Und //ähm// warum dann vor allem auch dieses Politische reinzubringen. //Ähm// //Ähm// Warum ist es wichtig, dass man einen Punkt hat mit Divers? Zum Beispiel //ähm// muss man sich darüber lustig machten jetzt zu sagen, ja es gibt, weiß ich nicht, zehn Geschlechter oder was weiß ich, also ihnen das auch mitzugeben, dass Menschen tatsächlich weder männlich noch weiblich sind, auch sich nicht entscheiden wollen, also ich glaube, das fällt den Kindern auch sehr sehr schwer: "Ja man kann sich ja dann entscheiden, ob man männlich oder weiblich ist", aber ihnen dann auch klarzumachen, dass manche Menschen sich eigentlich gar nicht entscheiden wollen, die halt einfach sagen: "Gut, ich bin halt intersexuell. Das ist halt so". //ähm// Ja, also ich glaube, dass (2) ja (.) ist ein ganz wichtiger Punkt.

373

374

375

376

377

378

379

380

381

382

383

384

385

386

387

388

389

390

391

392

393

394

395

396

397

398

399

400

401

402

403 I: Mhm. Und inwiefern glauben Sie, wenn Sie jetzt so Themen 404 behandeln wie "Sexuelle Vielfalt" oder "Homosexualität", beeinflusst 405 dass die Jugendlichen in ihrer Einstellung, also gegenüber pluralistischen Gesellschaften?

407 P7: Ich hoffe doch, dass es sie sehr beeinflusst //ähm// möchte aber doch auch//will mir selbst auch immer zu bedenken geben, dass sind ganz, ganz viele Facetten, also ich glaube da spielt einfach das Elternhaus auch eine ganz wichtige Rolle, wie DIE das leben. //Ähm// Da gehts jetzt nicht vor allem um Kultur, Religion, oder sonst

412 irgendwas, sondern einfach diese prinzipielle Einstellung, wie Eltern 413 mit ihren Kindern und das muss jetzt nicht unbedingt um/über 414 Pluralität oder Homosexualität oder/oder Geschlechtsidentitäten 415 gehen, sondern prinzipiell: Wie gehen sie mit anderen Menschen 416 um? Machen sich die, keine Ahnung, man trifft irgendjemanden, 417 keine Ahnung, einen/einen Mann, der als/als //ähm// der lange 418 Haare hat und halt nicht so typisch mit Anführungszeichen typisch 419 männlich ist, und wie gehen dann die/die Eltern damit um? Also das 420 erinnert mich zum Beispiel an eine Situation, da war ich letztes Jahr 421 in XXX und bin durch die Innenstadt gegangen und da haben sich 422 dann zwei Männer geküsst und/und ein Junge fragt seine Eltern, 423 also warum die sich jetzt da auf offener Straße küssen. Und die 424 Mutter hat dann gesagt, ja also=so nach dem Motto "ist ja 425 vollkommen egal, ja, die haben sich halt lieb und deswegen küssen 426 sie sich halt". Und ich denke, das sind so Kleinigkeiten //ähm//, die, 427 also jetzt diese Frage von ihm, ich glaube es hat ihn jetzt gar nicht 428 gestört, dass das zwei Burschen waren, sondern einfach warum 429 küssen die sich auf der Straße, ja? ((lacht)) Warum machen die das 430 so öffentlich? //ähm// Aber ich glaube, dass das so Kleinigkeiten 431 sind, das das Elternhaus dann auch ganz wesentlich dazu beiträgt. 432 Man selbst als Lehrer kann natürlich auch viel dazu beitragen, aber 433 ich glaube, wir sind halt nicht der einzige Einflussfaktor, sondern es 434 gibt natürlich auch das Elternhaus und auch die vermitteln auch 435 möglicherweise unterbewusst bestimmte Bilder und das zählt halt 436 auch.

437 I: Mhm. Mhm. Gut. Eine gesellschaftliche Pluralität zeigt sich ja nicht nur durch unterschiedliche sexuelle Orientierungen, sondern kommt ja auch oft migrationsbedingt zustande. //Mhm// Das zeigt sich auch immer mehr im Klassenzimmer und ergaben sich da bei Ihnen schon gewisse Schwierigkeiten im Sexualkundeunterricht? Also bei der Bearbeitung von bestimmten Themen?

Ich muss ganz ehrlich sagen, //ähm// eigentlich weniger. Also es (.) 443 P7: 444 es gibt natürlich Studien, die belegen//die halt sagen, dass (.) ja 445 Migration ein wichtiger Faktor ist, wenns um Pluralität geht und 446 gerade im Klassenzimmer und/und da fehlen dann bestimmte 447 Schülerinnen und Schüler ganz einfach, wenns um das Thema geht. 448 Ich muss ganz ehrlich sagen, ich hatte mit dem WIRKLICH noch NIE 449 Erfahrungen gemacht, also es ist wirklich (.) natürlich sind dann 450 manche eher ein bisschen schüchterner, die können mich dann 451 auch in bestimmten Situationen gar nicht anschauen, wenn ich über 452 irgendetwas spreche, manche kichern, also jeder reagiert anders, 453 aber das hat nichts, also meiner Meinung nach, NICHTS mit dem 454 Migrationshinter//oder habe ich die Erfahrung nicht gemacht, dass 455 das mit Migrationshintergrund, Religion, kulturelle Pluralität, etc. 456 zusammenhängt, sondern (.) eben das kommt auch vom Elternhaus 457 und das müssen ja nicht immer nur Menschen mit 458 Migrationshintergrund sein, die dann (-) ein Problem damit haben. 459 Also ich muss ganz ehrlich sagen, diese Erfahrung habe ich bisher 460 noch gar nicht gemacht.

461 I: Mhm. Sind in Ihrer Schule oder in Ihrer Klasse Kinder mit 462 Migrationshintergrund?

463 P7: Jaja. Ja.

467

468

469

470 471

472

473

474

475

476

477

478

479

480

481

482

483

484

485

486

487

488

489

Schon. Okay. Und welche Chancen und Potentiale bieten sich da 464 I: 465 dann auch deiner Meinung nach? In heterogenen Gruppen?

//Ähm// Ja, ich denke die Erfahrungen. //Mhm// Und für die 466 P7: Kinder//irgendeine hat mich dann einmal gefragt, ich glaube da waren wir eh bei sexuellen Orientierungen und dann//und die war ganz offen was das betrifft und/und hat gesagt: "Ja, aber wenn meine Eltern das erfahren würden, dass ich/dass ich homosexuell bin, also das wäre katastrophal" ja und dann sind wir das so ein bisschen durchgegangen und hab gesagt: "Wenn du das willst, dann können wir das einmal besprechen", und dann //ähm// wie man darauf reagieren könnte, also es/es/es (2) ich glaube man kommt viel mehr ins Gespräch, durch diese Pluralität. Wenn jeder//wenn jeder gleich wäre und/und jeder hätte die gleichen Probleme, dann wären auch einfach diese/diese Themen gar nicht so interessant, also ich glaube das MACHT die Themen interessant, weil ieder eine andere Vorgeschichte hat und dementsprechend kann man da einfach auch viel mehr //äh// kann man den Unterricht auch einfach vielfältiger gestalten (.) und eben dass die anderen, die möglicherweise nicht der Meinung sind oder einen anderen familiären Hintergrund haben, //äh// dass die einfach auch sehen, gut, die Person hat aber auch einen Punkt und den muss man auch hören und ich darf nicht sagen, es ist alles falsch was ihr sagt, sondern man muss versuchen das irgendwie (.) ja irgendwie anders zu regeln, also das ist glaube ich auch ein wichtiger Punkt für ein gutes Miteinander und man lernt auch viel dann einfach für die (-) fürs Leben draußen, also in der Schule ist es ja ein sehr ((lacht))

490 geschützter Bereich, aber wenn man rausgeht und rauskommt und 491 dort diskutieren muss, ist es glaube ich auch wichtig eine gewisse 492 Diskussionskultur zu haben.

493 I: Mhm. Mhm. Und angenommen Sie hätten jetzt einen Schüler in der Klasse, der halt total im Widerspruch steht mit dem was Sie sagen 494 495 oder überhaupt nicht //ja// damit einverstanden ist. Was wäre dann 496 in so einer Situation notwendig, damit Sexualaufklärung trotzdem 497 gelingen kann?

498 P7: Ja (-) ich glaube, das ist wirklich schwierig und ich glaube //ähm// es 499 ist falsch zu denken, dass man dann mit einem Aspekt den irgendwie vom Gegenteil überzeugen kann. Ich denke, dass was 500 501 man machen kann, ist wirklich zu sagen, gut //ähm// (2) man legt die 502 Fakten auf den Tisch, also dass was IMMER wieder mal kommt, 503 wenn Schülerinnen und Schüler dann doch nicht so ganz //ähm// 504 damit einverstanden sind, dann bringen sie sehr oft dieses 505 NATÜRLICHE ins Spiel, also das Wort des Natürlichen (2) dann 506 verweise ich auf die Tiere, auf die Tierwelt, wo es auch 507 Homosexualität gibt und=also ich versuche das immer ein bisschen 508 argumentativ zu entkräften //ähm// aber das ist das was ich vorher 509 schon gesagt habe, es//das kann man mit einmal nicht plötzlich aus 510 der Welt schaffen. Ich glaube, es ist wichtig objektiv zu bleiben (-) 511 nicht den Schüler oder die Schülerin persönlich angreifen, das hat 512 überhaupt keinen Sinn, weil dann fühlen sie sich noch mehr in die 513 Ecke gedrängt und dann versperren sie sich total. Ich glaube, was 514 ganz wichtig ist, ist dass es nicht übergriffig wird und dass man den 515 Schülerinnen und Schülern das auch sagt, also dass das jetzt zu 516 weit geht, was sie jetzt zum Beispiel sagen, aber wenn sie einfach 517 nur diese //äh// praktisch die Unsicherheit da ist, sollen sie das ietzt 518 glauben oder nicht (.) also ich glaube da ist es wichtig gut 519 argumentativ //ähm// darauf einzugehen und (-) das persönliche 520 dann auch wegzulassen.

521 I: Mhm.

522 P7: Ja.

523 I: Okay. Sehr gut. Wir gehen schon zum nächsten Block. 524 Digitalisierung. Die meisten Ihrer Schüler haben ia schon ein Handy 525 und werden sich vermutlich auch damit über Sexualität informieren. 526 //Ähm// Denken Sie. dass sie vielleicht ohnehin schon ausreichend 527 über Sexualität informiert sind? Ihre Schüler?

528 P7: Ja. Also nicht alle, aber/aber teilweise schon. Also wenn ich dann zum Beispiel diese Fragenkärtchen absammle dann steht da schon ab und zu drauf: "Ich weiß eh alles. Ich habe keine Fragen." (2) Und das ist glaube ich auch teilweise dieser Druckschluss, wo dann auch teilweise die Mythen //ähm// ja //ähm// ja multipliziert werden an die Weiteren, weil das ist dann möglicherweise der Guru schlechthin in der Klasse und der weiß über alles Bescheid und wie auch immer. //Ähm// Und da glaube ich tatsächlich, dass das ein Druckschluss ist und darum braucht es glaube ich auch einen guten der sich einfach Sexualkundeunterricht, auch auseinandersetzt, welche Mythen gibts denn? Welche Mythen sind denn im Internet? Werden weiterverbreitet? Also auch das was ich vorher über Sexualpädagogen gesagt habe, die kennen sich da sicher viel besser aus, so welche Mythen im Moment so herum //äh// herumkursieren und=aber ich glaube es geht auch//ist auch wichtig, dass wir als Lehrerinnen und Lehrer uns genauer darüber informieren, was sind denn diese Mythen? Oder Methoden einsetzten, wo man sagt, okay da komm ich vielleicht irgendwie drauf, welche Mythen es denn gibt und die aufzugreifen und dann zu entkräften. Also ich glaube, das ist so ein Druckschluss teilweise, also man weiß eh alles, ja, es ist eh vollkommen klar und wenn dann aber in der Diskussion rauskommt, mhh das ist schon sehr weit daneben, was der denkt, dann ist es glaube ich wichtig darauf wirklich einzugehen. Das kann man teilweise nur herausfinden, wenn man sie fragen lässt und wenn man dieses, ja, möglichst kollegiale Verhältnis einfach hat, das Vertrauensverhältnis, wo man sagt: "Traut euch ganz einfach und ich werde versuchen die Frage dann so gut wie möglich zu beantworten", weil wenn dieses Verhältnis nicht herrscht, dann bleibt derjenige mit seiner Idee, die er aus dem Internet hat, aus irgendwelchen mysteriösen Foren und Seiten oder wie auch immer, dann bleibt er damit allein und verbreitet das dann weiter. Und das ist glaube ich schädlicher, als wenn man versucht einen methodisch abwechslungsreichen Unterricht zu machen.

529

530

531

532

533

534

535

536

537

538

539

540

541

542

543

544

545

546

547

548

549

550

551

552

553

554

555

556

557

558

559

560

561

562 I: Mhm. Mhm. Sie haben das eh schon vorher kurz angesprochen, 563 dass eben diese Mythen im Internet kursieren sozusagen. Und 564 tragen jetzt Ihrer Meinung nach digitale Medien eher positiv oder 565 negativ zur sexuellen Bildung bei?

566 P7: Beides glaube ich. Also ich glaube, was die Diversität betrifft, sind 567 soziale Medien zum Beispiel extrem vorteilhaft. Weil, dadurch das 568 die//dass man einfach auf diese Influenzerinnen und Influenzer trifft 569 und auch die Diversität von ihnen sieht, ja, dass es da nicht nur 570 den//die eine heterosexuelle oder den einen heterosexuellen gibt, 571 sondern da gibts diese Vielfalt und die haben ganz unterschiedliche 572 Charaktere und ich glaube Vielfalt kann durch die soziale Medien 573 wenn man es zulässt wirklich auch gut verbildlicht werden. Aber 574 genauso gibt es dann eben diesen negativen Aspekt, wo man sagt, 575 gut man klammert sich an eine Person, die glaube ich die/die weiß alles und ich übernehme alles von der, obwohl der Großteil, was die 576 577 Person sagt, ja, Schwachsinn ist, also. (2) Ich glaube es ist ein 578 zweischneidiges Schwert, aber ich glaube, dass man die sozialen 579 Medien teilweise zu unrecht //ähm// verurteilt, ich glaube dass 580 gerade Diversität also dass Generationen, die jetzt kommen, sie 581 wachsen mit dem auf, ja? Da ist //äh// Intersexualität oder 582 Homosexualität oder Asexualtität oder was weiß ich was, kein 583 Fremdwort mehr, sondern die hören das, die beschäftigen sich 584 damit //ähm// und ich denke da tragen viel die sozialen Medien dazu 585 bei, dass das aufgearbeitet wird und dass das Teil der Gesellschaft 586 wird und dass darüber besprochen wird.

587 I: Mhm. Mhm. Wie sollte Ihrer Erfahrung nach ein zeitgemäßer 588 Sexualkundeunterricht gestaltet sein?

591

595

596

597

598

601

589 (2) Auf Schüler ausgerichtet. //Mhm// //äh// Eben nicht zu sagen: "So 590 das ist der Plan, den habe ich mir gemacht und den steuer ich sozusagen runter" //ähm// sondern auch auf die Lebenswelt der 592 Schülerinnen übertagen, dass klingt jetzt immer so abstrakt, aber 593 ich finde einfach, was/was brauche die Schülerinnen im Leben? Ja? 594 Und da ist es zum Beispiel wichtig, VIELFÄLTIG über Verhütung zu sprechen, nicht nur die Pille und das Kondom, sondern sie einfach da auch aktiv //ähm// miteinzubinden. Ich glaube es geht darum auch politische Aspekte einzubauen. Also Sexualität ist ja furchtbar politisch und ich denke, dass es da auch ganz wichtige Aspekte gibt, 599 also einfach Sexualität, Sexualkunde nicht als etwas zu betrachten, 600 wo es nur um die Geschlechtsorgane geht und um zu sagen, wie //äh// läuft die Befruchtung ab, sondern //ähm// es in einen großen 602 Kontexte einzubinden, eben politisch, gesellschaftlich, sozial //äh// 603 psychologisch //äh// und natürlich einen großen Alltagsweltbezug 604 haben. Also ich denke, das ist ein ganz, ganz wichtiger Aspekt (.)

- mit Zeitungsartikeln zu arbeiten (.) mit //äh// eben mit Forenausschnitten, mit Facebookartikeln und mit Instagram, also irgendwie das auch miteinbeziehen, um mit ihnen das dann in weiterer Folge auch biologisch aufzuarbeiten.
- 609 I: Mhm. Mhm. Sehr gut. Wir gehen schon zur nächsten Frage. 610 Behandeln Sie das Thema "Pornografie" im Unterricht?
- 611 P7: Ja. In der vierten Klasse. //Mhm// //Ähm// In der vierten Klasse. In 612 der ersten ist es noch ein bisschen zu früh, also das //ähm// ia. 613 ((atmet aus)) Also in der vierten Klasse //ähm// behandle ich das 614 Thema Pornografie //äh//, wie gesagt, gehe ich eigentlich sehr auf 615 //ähm// Fiktion und Realität ein //ähm// (2) da hilft mir natürlich auch dieses //äh// dieses //ähm// dieser Film "Sex you can" //ähm// wo das 616 617 angesprochen wird, und ich bereite das sozusagen noch einmal 618 nach. Aber ich denke, es ist doch ein wichtiger Punkt, //ähm// auch 619 wenn es natürlich nicht REIN biologisch ist, aber das ist was ich vorhin gesagt habe, mit dieser sozialen Komponente, 620 621 gesellschaftlicher Komponente, und ich denke, //ähm// man macht 622 das dann vielleicht, weiß ich nicht, einmal fünfzig Minuten, halt eine 623 Stunde und (2) damit bin ich dann//ich geh zufrieden nach Hause, die Schülerinnen und Schüler hoffentlich auch und ich denke das ist 624 625 ein ganz wichtiger Aspekt.
- 626 I: Mhm. Und das machen Sie immer?
- 627 P7: Das mache ich immer in der vierten Klasse. Ja? //Mhm// Wobei ich sagen muss, das habe ich nicht von Beginn an gemacht, also das mache ich auch erst seit gut drei, vier Jahren. Also in den ersten vierten Klassen habe ich noch nicht gemacht, ja?
- 631 I: Mhm. Mhm. Und Sie haben es eh schon kurz angesprochen, aber 632 möchten Sie vielleicht einfach nochmal kurz erwähnen, was Ihnen 633 da besonders wichtig ist, wenn Sie das Thema mit ihnen 634 behandeln?
- Also genau. Also die Fiktion und Realität, also wir//sie sollen dann 635 P7: 636 auch zusammen in Gruppen gehen, um einmal zu sammeln, 637 was/was ist denn IHRER Meinung nach fiktiv an Pornografie, //ähm// 638 was ist das Wort fiktiv dahinter, das ist dann immer sehr lustig, wenn 639 man das sagt, aber im Prinzip (2) //ähm// und das dann einfach 640 gegenüberstellen oder //ähm// (2) einfach so auch ein bisschen in 641 die//auch wenns Erwachs//also wenns Pornos sind, aber die 642 Filmindustire, also was steckt eigentlich dahinter? Hinter diesem 643 ganzen//dieser ganzen Idee? U:nd wer ist die Zielgruppen von

- 644 diesen/von diesen Pornos? Also (2) um das gehts mir ganz einfach. 645 und mir gehts dann auch wieder darum, dass egal ob das jetzt Mädchen oder Burschen sind, eben diese falsche Vorstellung von 646 647 Sexualität, also //ähm// das ein bisschen überdenken, 648 beziehungsweise, also/und/und Pornos auch per se nicht schlecht 649 reden, weil ich glaube, wenn man es schlecht redet, dann wird es 650 erst recht interessant und so weiter (.) //ähm// aber (2) sie ein 651 bisschen reflektieren zu lassen, was steckt eigentlich dahinter? 652 //ähm// und genau, das ist mir halt einfach sehr wichtig.
- 653 I: Mhm. Ja sehr gut. Wir sind schon bei den abschließenden Fragen.
 654 //Okay// Würden Sie den Sexualkundeunterricht dann in der Schule
 655 beibehalten wollen, oder lieber an außerschulische Programme
 656 abgeben, also an Sexualpädagogen?
- Mhm. Also ganz abgeben würde ichs auf keinen Fall, also das (-) 657 P7: 658 können wir im Endeffekt auch nicht, weils im Lehrplan drinnen steht, 659 natürlich könnte ich jetzt sagen, gut, das was im Lehrplan drinnen 660 steht. //ähm// übergebe ich halt ietzt irgendiemanden anderen (.) 661 das hat aber wenig Sinn, also ich denke, dass das 662 eine//Sexualpädagoginnen eine/eine sinnvolle Erweiterung ist zum 663 eigentlichen Unterricht, eben weil die ganz andere Erfahrungen 664 mitbringen //mhm// ich denke aber, Auslagern ist absolut falsch und 665 //ähm// auch wenn ich mich unwohl fühle, muss ich trotzdem einen, 666 finde ich, so kompetent sein, dass ich sag, einen bestimmten 667 Bereich der Sexualkunde kann ja dann ich übernehmen und einen 668 anderen Aspekt übernehmen dann einfach Sexualpädagoginnen, aber wie gesagt, ich finde das ist eine 669 670 sinnvolle Ergänzung, aber die Arbeit abnehmen was das betrifft, 671 (also XX gar nicht) und halte ich auch für wenig sinnvoll.
- 672 I: Mhm. Mhm. Vielleicht eine kurze Zusatzfrage. Holen Sie sich eigentlich Sexualpädagogen in die Schule? Oder haben Sie das schon einmal gemacht? Oder bis Jetzt noch nicht?
- 675 P7: Ja. Habe ich schon gemacht, ja. //Ähm// Das ist dann (2) das letzte 676 Mal das war vom/vom Aids-Hilfe-Haus, habe ich welche zu mir 677 geholt //ähm// weil ich da auch gehört habe, dass die//also man ist 678 dann bei diesen jeweiligen Stunden ja nicht dabei, aber das was ich 679 sehr gut fand, ist, dass die mir vorher gezeigt haben, was werden 680 sie mit den Schülerinnen und Schülern machen. //ähm// haben mir 681 die Unterlagen gezeigt, also sie gehen sehr transparent mit dem 682 Ganzen um und das/das ist mir schon wichtig. //Ähm// Und da war

683 684		so der Fokus ein bisschen Verhütung, und/und da denke ich mir dann schon, dass das auch vom Aids-Hilfe-Haus recht gut
685		umgesetzt worden ist. Und einmal war der Aspekt eben Gender und
686		da war dann "Peukert", das ist auch ein Verein //ähm// die
687		Jugendarbeit macht und ein Sprungbrett für die Mädchenarbeit, und
688		auch da war da eben dieser Gender-Aspekt ein ganz wichtiger, was
689		macht den Mann zum Mann sozusagen, da einmal dazu zu
690		reflektieren und zu diskutieren, ja.
691	I:	Mhm. Mhm. Was würden Sie jetzt aus Ihrer Erfahrung zukünftigen
692		Biologielehrern so als Tipp für den Sexualkundeunterricht
693		mitgeben? Also wenn sie jetzt frisch von der Uni kommen, erstes
694		Dienstjahr, was ist da Ihr Tipp?
695	P7:	((lacht)) //ähm// Informieren. Also wirklich didaktisch, also wirklich
696		einmal schauen, welche Vereine gibt es überhaupt und //ähm// (2)
697		sich einmal da durchzuwühlen, durch diese ganzen Informationen.
698		Und wenn möglich, nicht am Schulbuch hängen bleiben, weil //ähm//
699		(2) weil das Schulbuch finde ich doch, natürlich für diese Hard-Facts

700	passt das Schulbuch schon, ja? Da vielleicht nur kritisch schauen,
701	aber im Endeffekt gut. Aber ich glaube der Sexualkundeunterricht
702	ist ein bisschen mehr als diese Hard-Facts, diese biologischen
703	Fakten irgendwie, und da würde ich wirklich sagen einmal
704	durchschauen //ähm// was gibts denn da für Vereine, was gibts für
705	//ähm// Informationsbroschüren, etc. und sich das einmal wirklich
706	auch zu Gemüte zu führen als gute Vorbereitung.

- 707 I: Gut. Gibt es noch etwas, was Sie noch für wichtig halten, aber bis jetzt noch nicht erwähnt wurde?
- 709 P7: (2) Es ist eigenlich alles erwähnt worden, muss ich sagen. Also es ist sehr, sehr ausführlich der Fragebogen, also.
- 711 I: Okay. Möchten Sie noch zu irgendetwas etwas sagen, was wir schon kurz angesprochen haben?
- 713 P7: (3) Würde mir jetzt nichts mehr einfallen, also ich denke, dass hat alles wunderbar gepasst.
- 715 I: Passt. Dann stoppe ich jetzt die Aufnahme.

Anhang 2.P8.

2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14	P8: I: P8:	Okay. Wir starten eh mit einer allgemeinen Frage am Anfang. Erzählen Sie bitte ein bisschen etwas über sich. Also wie alt sind Sie? Okay, also ich bin fünfunddreißig. Mhm. Und wo haben Sie studiert? In Wien. In Wien. Und welche Fächer unterrichten Sie? Biologie und Englisch. Wo und in welchem Schultyp unterrichten Sie? AHS. Eigentlich meine ganze Lehrlaufbahn. Mhm. Und wie lange unterrichten Sie schon? Jetzt das neunte Jahr. Mhm. Unterrichten Sie Sexualkunde im Biologieunterricht? Ja. In der ersten, vierten und sechsten Klasse.	17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29	P8:	A:lso in der ersten Klasse gehts für mich mehr darum, dass die Schüler darauf vorbereitet werden, wie sich der Körper in den (-) vielleicht schon in der ersten oder sonst in den nächsten Jahren verändern wird. U:nd dass sie ein bisschen verstehen, warum sich der Körper verändert und quasi//jo genau, quasi was passieren wird und vielleicht warum der Körper das macht. //Ahm// Genau. In der vierten Klasse, ist (-) ist es an dieser Schule eher so, dass man eine Wochenstunde haben, das heißt, da muss man//da wird das eher ausgesparrt, weil man da die letzten Jahre immer am Schulschluss in der letzten Schulwoche das ganze Sexualkunde als Projekt gemacht haben im Biologieteam, wo man dann geballt in der letzten Woche mehr oder weniger das Thema //ähm// mit den Schülern durchgenommen haben. Von dem her, habe ich es dann nicht alleine gemacht. //Ahm// genau. In der sechsten Klasse //ähm// kammt die Sexualität dann halt für mich nach einmel dann gussi die
15	l:	Okay. Und dann zu welchen Themen?	30		kommt die Sexualität dann halt für mich noch einmal dann quasi die

Geschlechtsorgane, damit sie die verstehen was da die verschiedenen Aufgaben sind, oder Funktionen der verschiedenen Geschlechtsorgane. //Ähm// und dann ist auch Schwangerschaft und Geburt im Lehrplan, es ist jetzt aber nicht so, dass ich das Gefühl hätte, dass das für die schon sehr//für die sechzehn Jährigen schon recht relevant wäre, aber da versuchen wir halt den Bogen zu spannen, quasi dass das irgendwann in den nächsten zehn, fünfzehn Jahren für sie relevant wird. Und da ist dann Verhütung natürlich eher das/das Thema, wo ich mir denke, okay, guasi Zyklus verstehen und Verhütungsmittel verstehen ist da guasi das Hauptaugenmerk drauf. //Mhm// Genau.

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

42 I: Mhm. Mhm. Sie haben schon die Themenwahl kurz angesprochen, 43 wie orientieren Sie sich? Also wie wählen Sie Ihre Themen aus für 44 den Sexualkundeunterricht?

45 P8: //Ahm// ((räuspert sich)) Eigentlich nach dem Alter. Und das ist so wie ich mir halt denke, dass das guasi altersgerecht dann ist, weil 46 47 Verhütungsmittel ietzt für die Erstklässler natürlich noch kein Thema 48 ist. //Ähm// Genauso wie für die Sechzehnjährigen jetzt nicht mehr 49 so das Thema ist, was veränderst sich während//wie verändert sich 50 der Körper. //Mhm// //Ahm// Genau. (2) Ja ((atmet aus)) Aber 51 vielleicht müsste ich eh mal wieder guasi überlegen, man muss 52 dann vielleicht schauen, was man in der Ersten vielleicht vorzieht 53 und in die Vierte, weil ia doch das Thema Pornografie oder sowas 54 jetzt immer für jüngere (2) Kinder oder Teenager guasi ein Thema 55 wird. //Mhm// //Ahm// Das mache ich aber zum Beispiel noch nicht 56 in der Ersten.

57 I: Okay. Okay. Okay. Was ist Ihnen jetzt allgemein wichtig, wenn Sie 58 sexualbezogene Themen im Unterricht behandeln?

59 P8: Was mir am wichtigsten ist, ist dass/dass die Kinder das Gefühl von mir vermittelt bekommen, dass das jetzt nichts schambehaftetets sein soll. Also ich versuche quasi diese //ah// weiß ich nicht, gewisse Begriffe, die vielleicht stigmatisiert sind, so wie Vagina, Scheide, Penis oder sowas //Mhm// dass ich möglichst natürlich //ähm// mit diesen Begriffen umgehe, sodass die Schüler dann auch guasi ein bisschen die Scham dadurch ablegen, weil sie merken, das kann theoretisch ein Thema wie jedes andere sein. //Mhm// //Ähm// Genau, also von mir//für mich//ja genau, das ist eigentlich mein Hauptziel. //Mhm// Quasi dass//dass das ganze möglichst wenig schambehaftet ist und (2) ich versuche das Thema wie jedes andere

70 zu behandeln, wissend das es wahrscheinlich nicht so wie jedes 71 andere Thema ist. //Mhm, Mhm// Genau, also das einfach, dass 72 man/dass man (2) ja wahrscheinlich dass man das (2) ohne Scham 73 besprechen kann. //Mhm// Oder relativ nüchtern, wenn man es so 74 sagen will.

75 I: Okay. Okay. Super. Legen Sie in Ihrem Sexualkundeunterricht eher 76 Wert auf ein vertrauensvolles, freundschaftliches Verhältnis, einfach 77 auch um leichter über gewisse Dinge sprechen zu können, oder 78 bewahren Sie da doch lieber die Autorität als Lehrkraft?

79 P8: //Ähm// Das hängt ein bisschen von der Klasse ab. //Ahm// Ich würde 80 jetzt aber sagen, (2) ich bin jetzt nicht, ich bin jetzt nicht, wie soll ich 81 sagen, der/der Problemonkel, dem die Schüler guasi Probleme und 82 Sorgen //mhm// erzählen. Von dem her, ist es vielleicht auch wieder 83 eher nüchtern. Ich glaube aber doch, dass ich es so freundlich 84 rüberbringe, dass die Schüler schon auch ein Vertrauen zu mir 85 haben. Jetzt ein natürliches, ohne dass sie mir jetzt quasi ihre 86 tiefsten Sorgen anvertrauen würden. //mhm// Also ich glaube. (2) 87 ((räuspert sich)) also da gibts sicher viele Lehrer, die halt viel mehr 88 auf dieser freundschaftlichen Schiene sind, da bin ich 89 wahrscheinlich eher distanzierterer. //mhm// Aber ich glaube, ich bin 90 freundlich genug, sodass sie Vertrauen zu mir haben können, dass 91 sie wenns//also es kommt immer wieder vor, quasi dass mich 92 Schüler dann nach der Stunde oder quasi eher unter vier Augen 93 vielleicht, dass sie mir noch Fragen stellen, die sie vielleicht in der 94 Klasse vielleicht nicht gefragt hätten.

95 1: Mhm. Halten Sie für manche Themen einen 96 getrenntgeschlechtlichen Unterricht für sinnvoll?

97 Also ich habe für meine eigene Diplomarbeit, die über so ein 98 ähnliches Thema war, habe ich gelernt, dass es vor allem für die 99 Mädchen sinnvoll wäre, geschlechtergetrennt zu unterrichten. //mhm// Weil die anscheinend sehr stark davon profitieren. //mhm// 100 Dementsprechend //ähm// ist es ja so, dass//also//dass 101 102 gemischtgeschlechtlich guasi die Burschen profitieren, die würden 103 dann ohne den Mädls quasi komplett abdriften ((lacht)) //mhm, 104 mhm// und von dem her, ich muss auch sagen, ich habe es in 105 meinem/in meiner/in meiner Lehrtätigkeit habe ich es Klassen 106 angeboten dass sie gewisse Fragen speziell an meine Kolleginnen, 107 weil ich halt doch in den beiden Schulen, wo ich unterrichtet habe, 108 Kolleginnen gehabt habe, die ich gefragt habe, ob sie theoretisch

109 für mich Fragen beantworten würden, wenn ich es selber nicht 110 beantworten kann oder darf. //mhm// Es ist aber glaube ich nie 111 genutzt worden. Also //Okay// weil dann doch, das sind dann oft 112 eben Lehrer den sie dann in dem Moment nicht haben in diesem 113 Schuljahr und von dem her, ist es einfach so, dass da//es ist ja so, 114 dass die Peer-Group und das Internet die Hauptquellen sind, so wie 115 ich das verstehe //äh//, sodass dann eigentlich das Angebot nicht 116 genutzt wird. //mhm// Das man das jetzt irgendwie 117 getrenntgeschlechtlich machen würde und jetzt auch=also guasi 118 dass ich die Schüler trenne, das ist (2) einfach aus logistischen 119 Gründen jetzt nie im Raum gestanden. //mhm// Ich habe mir jetzt 120 zwar nie Mühe gegeben, die Kind/die Schüler zu trennen, habe mir 121 aber immer gedacht, okay, versuche das sowieso so //ähm// (2) 122 ((räuspert sich)) so entspannt zu gestalten, dass/dass hoffentlich dann beide Gruppen ausreichend davon profitieren. 123

124 I: Mhm. Passt. //Ähm// Wie sieht denn Ihre Elternarbeit aus im Bezug
 125 zum Sexualkundeunterricht? Also werden die da vorher informie:rt
 126 oder

[irgendwie miteingebunden]?

128 P8: [Nein, mache ich eigentlich]

127

129

130

131

132

133

134

135

136

137

138

139

140

141

142

143

Ich mache gar keine Elternarbeit. Ich habe zwar in meinem allerersten Jahr in meiner ersten Schulwoche als Lehrer in einer ersten Klasse das am Elternabend angekündigt, dass Sexualkunde auch kommt, aber ohne darauf einzugehen. //Ähm// Hin und wieder denke ich mir, bei manchen Themen wirds Rückmeldungen dann von den Eltern geben, überhaupt weil das ja jetzt hier eine Privatschule ist, eine dem Namen nach katholische Privatschule ((lacht)) //ähm// (2) Also ich werde jetzt zum Beispiel am Montag werde ich //äh// eine kurze Doku über Pornografie in der sechsten Klasse herzeigen und da bin schon gespannt, ob dann quasi Elternrückmeldungen dann kommen. Also, um die Frage zu beantworten, nein, ich mache keine Elternarbeit //ja//, //ahm// hin und wieder denke ich aber darüber nach, ob sich Eltern dann bei mir melden könnten, wenn ich dann so unterrichte. //Mhm// Hat sich aber bis ietzt noch Niemand.

144 I: Noch Niemand. Okay. //Ahm// Wir gehen jetzt zum Block 145 Ausbildung. Wie fühlten Sie sich denn durch die Universität auf den 146 Sexualkundeunterricht vorbereitet? 147 P8: Okay. Es ist für mich jetzt schwierig, weil meine Diplomarbeit auch ein bisschen über das Thema war, also die (-) ich kann mich jetzt an eine Vor/Vorlesung erinnern, die war ganz gut, die war halt rein auf das Anatomische, Biologische //mhm// ausgerichtet. Also ich würde sagen, es war eine gute Grundlage. Aber wie bei vielen Themen ist halt das Studium und das Unterrichten sind halt zwei Paar Schuhe.

153 I: Mhm. Mhm. Was hätten Sie sich da gewünscht?

154 P8: //Ahm// Was ich mir gewünscht hätte. Ich weiß nicht, ob ich mir 155 igendwas anders gewünscht hätte. Ich glaube, die biologisch, 156 anatomische Grundlage war eh gut. //Mhm// //Ahm// (2) und den 157 Rest muss man sich dann, eh wie bei so vielen anderen Themen 158 auch, quasi mit den Unterrichtsbüchern //ahm// erarbeiten, weil ich 159 glaube schon, dass auf der Uni doch das Ganze in einem Thema 160 oder in einer Tiefe behandelt werden soll, und so wars in der Vor/in 161 der Vorlesung, wie man es in der Schule nicht unterrichten kann. 162 //Mhm// Einfach, damit man einen gewissen (-) Grund oder ein 163 Grundwissen hat, was man in der Schule eh nicht braucht, aber 164 damit man einfach kompetent ist. //Mhm, Mhm/// Ist meine Meinung 165 und ich glaube jetzt nicht, dass man da jetzt//dass man da jetzt von 166 der Uni her so viel ändern könnte oder müsste. Da müsste 167 wahrscheinlich//weil es halt so ein intimes Thema ist, muss 168 wahrscheinlich eh jeder Lehrer einen eigenen Bezug dazu finden.

169 I: Mhm. Was hat dann dazu geführt, dass Sie sich gut darauf vorbereitet gefühlt haben?

171 P8: (2) Weil ich mitbekommen habe, dass es (2) für die Schüler natürlich ein sehr spannendes Thema ist. Es ist bei kaum einen Thema so, dass man dermaßen die Aufmerksamkeit haben kann der Schüler.
174 Und weils natürlich auch ein sehr wichtiges Thema ist. //Ähm// (2) und wahrscheinlich das emotion/emotionenbehaftetste //Mhm// Thema. //Mhm// Und deswegen wahrscheinlich, habe ich mich ein bisschen mehr damit auseinandergesetzt.

178 I: Mhm. Haben Sie Fortbildungen besucht?

179 P8: Nein.

180 I: Nein. So wir gehen jetzt zum Block Herausforderungen. //ja// Gibt
 181 es jetzt Themen, die Sie gerne unterrichten würden, sich aber nicht
 182 drübertrauen und dann lieber/oder lieber an externe Fachleute
 183 abgeben würden=Sexualpädagogen oder so.

184 P8: ((räuspert sich)) Naja im Prinzip, die ich nicht unterrichten will oder es ist jetzt eigentlich kaum ein Thema, wo ich bei der Sexualkunde,

186 das ich explizit nicht unterrichten will. //Ähm// (2) Es sind//bei 187 manchen Sachen ist es vielleicht einfacher, also ich war ietzt zum 188 Beispiel mit ein paar Klassen nicht an dieser Schule, aber mit der 189 alten Schule aus XXX, war ich //ähm// im Sexual/im 190 Verhütungsmuseum beim Westbahnhof. //Mhm// Und das war 191 immer//eigentlich immer recht cool und für die Sechsklassler und da 192 habe ich auch den Eindruck gehabt, dass sie, weil sie halt gewusst 193 haben, das sind Leute, die treffe ich nie wieder //mhm// die dann 194 eigentlich recht, also ich habe mich dann sehr im Hintergrund 195 gehalten, teilweise war ich dann/bin ich dann sogar weggegangen, 196 weil ich mir gedacht habe, quasi dann können die wirklich Fragen 197 stellen an Leute, die sich nocheinmal mehr damit beschäftigt haben 198 und //mhm// wo sie dann noch weniger Scham haben. Also ich glaube, dass Auslagern von Sexualkunde durchaus was bringen 199 200 kann //mhm// solange die Schüler quasi das Gefühl haben, das sind 201 jetzt wirklich Leute, die werde ich in meinem Leben nie wieder 202 sehen. //Ja. ia// Also von dem her, kann es bei diesem Thema 203 wahrscheinlich//macht es wahrscheinlich mehr Sinn, als bei 204 anderen Themenblöcken.

205 I: Mhm. Und bei gewissen Themen im Sexualkundeunterricht. Gibt es gewisse Themen, wo Sie sagen, da macht es besonders Sinn das auszulagern?

208 P8: ((atmet aus)) (4) Ich kann mir vorstellen, dass Verhütung 209 wahrscheinlich ein/ein/ein Thema ist, was auch gut mit Auslagern 210 funktioniert. Vielleicht Pornografie. //Mhm// //Ahm// (6) Genau, ich weiß jetzt nicht, vielleicht sexuelle Orientierung, aber da wüsste ich 211 jetzt nicht groß was man da jetzt da auslagern kann oder wie man 212 das Thema jetzt quasi groß/so behandeln kann, dass es einen 213 214 Workshop rechtfertigen würde. Genau. //Mhm// Das sind 215 wahrscheinlich noch am ehesten die Sachen. Genau.

216 I: //Ähm// Gab es irgendein besonders interessantes oder
 217 spannendes oder herausforderndes Erlebnis mit deinen Schülern
 218 während des Sexualkundeunterrichts, was Sie gerne teilen
 219 möchten? Was Ihnen in Erinnerung geblieben ist?

220 P8: ((lacht)) Ja, ich kann mich schon noch erinnern. Das war glaube ich in meinem zweiten Lehrjahr ((räuspert sich)), nein, das war in meinem ersten Lehrjahr. Wo ich halt (2) auch versucht habe quasi, die Schüler quasi//also das war eine erste Klasse und, und ich habe mir eben damals schon vorgenommen, dass ich das Thema so selbstverständlich wie möglich unterrichte und war vielleicht dann ein bisschen zu direkt, sodass sich dann//sodass dann zwei oder drei Erstklässlerinnen quasi vor/vor Scham in der Stunde ihre Biobücher auf den//auf die Stirn geklopft haben ((lacht)) weil es ihnen vielleicht dann doch zu//bisschen zu gach war, oder zu intensiv oder zu schnell von mir quasi in das Thema und zu wenig sensibel vielleicht in das Thema reingegangen bin //Mhm// Das ist das einzige Thema und ansonsten waren es eigentlich oft coole Erlebnisse, insofern, weil man gemerkt hat, okay die Schüler sind voll dabei und sind wirklich interessiert und haben coole Fragen gestellt.

225

226

227

228

229

230

231

232

233

234

235

236 I: Cool. Super. Denken Sie, dass das was Sie den Schülern vermitteln möchten, dass das einen großen Einfluss hat auf deren Haltung oder Einstellung gegenüber bestimmten Themen im Sexualkundeunterricht, oder gibt es da andere Einflussgrößen, also wie Eltern, Peers. Was ist da Ihre Erfahrung?

241 P8: //Ähm// Naia, also soweit ich das von damals noch weiß, sind Peers 242 die größte Einflussgröße. //Ähm// Und sie beeinflussen sich 243 gegenseitig am allerstärksten. Das Internet ist jetzt natürlich auch 244 ein riesen Faktor, den man einfach jetzt einfach bedenken muss. Ich 245 glaube aber insgesamt, dass ich doch noch einen guten Einfluss 246 darauf habe, weil ich guasi wirklich //ähm// weil die Schüler ja 247 merken, dass ich quasi vom Fach bin, dass ich Expertise habe und 248 nicht irgendeine Internetseite beziehungsweise von Freuden. Also 249 ich glaube jetzt nicht, dass ich ihnen konkret irgendwelche ganz 250 wichtigen Wissensdinge vermitteln kann, sondern eben sozusagen 251 gewisse Grundeinstellungen, so wie, eh wie ich es heute schon 252 mehrmals betont habe, dass das eben was natürliches ist //mhm// 253 und dass das Wichtigste quasi ist, dass man darüber redet. Gerade 254 wenn/wenn manchmal die Frage kommt, was ist normal von 255 Sexualpraktiken her oder sowas, weil sie halt im Internet irgendwas 256 gesehen haben oder sowas, wo ich versuche ihnen dann halt zu 257 vermitteln, dass halt Liebe oder besonders Sex guasi einfach 258 erstens ein Gesprächsthema der am Sex partizipierenden Leute 259 sein sollte ((lacht)) und das im Prinzip das höchst individuell ist und 260 solange es für beide passt guasi alles beim Sex normal ist. //Ähm// 261 Ja, das ist wahrscheinlich, also da glaube ich schon, dass ich 262 ihnen//da hoffe ich zumindest, dass ich ihnen das irgendwie

- vermitteln kann. Aber weniger explizit durch/durch nicht was ich ihnen sage, sondern eben wie ich es ihnen sage.
- 265 I: Mhm. Mhm. Gut, wir gehen schon zum nächsten Block //mhm//.
 266 Gehen Sie im Sexualkundeunterricht auf das Thema "Sexuelle
 267 Vielfalt" ein?
- 268 P8: Wenig.
- 269 I: Wenig. Mhm. Und warum?
- 270 P8: ((atmet aus)) (2) Weil ich jetzt abgesehen von ein paar 271 homosexuellen Bekannten wahrscheinlich zu wenig Kontakt oder 272 Berührungspunkte mit der Szene habe jetzt vielleicht, was jetzt, was 273 jetzt andere sexuelle Orientierung oder sowas ist. Ich mein, ich 274 versuche ihnen zu vermitteln, dass guasi //ähm// (2) dass 275 Homosexualität eigentlich auch quasi jetzt nichts besonderes ist in 276 dem Sinn, dass ich ihnen sage, die Chance, dass ihr in/in den nächsten, also für die Oberstufe, also wenn ich jetzt denke guasi, 277 278 innerhalb der ersten fünf Jahre nach der Matura haben sich doch 279 ein paar Leute in meiner Umgebung geoutet, sodass man eigentlich 280 davon ausgehen kann, dass quasi in der Schulzeit, wenn man zwei oder drei Klassen hat, dass wahrscheinlich die Chance groß ist, 281 282 dass einer von zwei Klassen oder sowas vielleicht, homosexuell ist 283 und dass das deswegen, dass jetzt nicht so ein Battle guasi, so ein 284 TamTam daraus machen sollen, weil (-) es eh quasi viel häufiger ist, 285 als man glaubt, //Mhm, Mhm// Das ist das Einzige, was/was bei mir 286 vorkommt.
- 287 I: Mhm. Aber behandeln Sie das Thema Homosexualität dann? Also so als Themenblock?
- 289 P8: Es wird wahrscheinlich nur kurz angesprochen, als Themenblock 290 sicher nicht. Also das, also da ist sexuelle Vielfalt nicht wirklich 291 ausgeprägt in meinem Unterricht muss ich sagen.
- 292 I: Okay. Okay. //Ähm// Inwiefern glauben Sie jetzt, wenn Sie das im Unterricht behandeln, glauben Sie, wenn Sie das behandeln würden, dass die Schüler dann vielleicht auch offener wären zum Beispiel gegenüber pluralistischen Gesellschaften, gegenüber 296 dieser Szene wenn man es auch im Unterricht behandelt?
- 297 P8: Vielleicht. //Oder// Das kann durchaus sein. Wahrscheinlich. 298 //Okay// Wahrscheinlich, weil es ist wahrscheinlich jetzt nicht ein 299 Thema mit dem sich die Leute jetzt von sich aus quasi auseinandersetzten. Jugendliche. //Mhm// Außer sie fühlen halt vielleicht, dass sie (2) sich in ihrem Körper oder mit ihrem

- zugeteilten Geschlecht nicht so wohl fühlen oder vielleicht nicht den
 gesellschaftserwartenden quasi entsprechen, weil sie es schon
 spüren, oder vielleicht sogar schon wissen. //Mhm// //Ähm// Und von
 dem her, wäre es wahrscheinlich eh//in der Oberstufe wäre es
 wahrscheinlich eh gut, wenn ich das mehr machen würde.
- Mhm. Mhm. Eine gesellschaftliche Pluralität zeigt sich ja nicht nur durch unterschiedliche sexuellen Orientierungen, sondern kommt ja oft auch migrationsbedingt zustande, ja? Jetzt weiß ich nicht, wie das bei Ihnen in der Klasse ist, aber ergaben sich da vielleicht schon Schwierigkeiten aufgrund der Herkunft der Schülerinnen bei der Bearbeitung von bestimmten Themen?
- 313 P8: Wenig und das liegt daran, dass ich halt bisher in/in Schulen 314 unterrichtet habe, wo es sehr wenig Schüler mit 315 Migrationshintergrund waren. Das liegt einfach an der/an der/an den Gegenden, wo ich unterrichtet habe, weil das eine war in XXX, wo 316 es quasi die teuersten Grundstückspreise hat Österreichs und 317 318 dementsprechend dort eigentlich wenig Familien 319 Migrationshintergrund leben und hier an der Privatschule im XXX ist 320 es genauso und von dem her kann ich dazu wenig Aussage 321 machen. //Okay// Also ich persönlich habe jetzt keine Erfahrungen 322 damit gemacht.
- 323 I: Okay. Weil es ist ja eine katholische Privatschule. Gabs da schon mal Schwierigkeiten? Wegen [der religiösen Einstellung]?
- 325 P8: [Also ich bin jetzt das dritte Jahr da]
 326 Nein. Es ist nur einmal, wie soll ich sagen, eine Kollegin einmal zu
 327 uns hergekommen und die meines Wissens sehr gläubig ist und die
 328 gemeint hat quasi wir sollen mehr auf natürliche
 329 Verhütungsmethoden den Fokus setzen beim Unterrichten. //Okay//
 330 Genau.
- [Das war das Einzige].
- 332 I: [Aber das war von der] Kollegin und nicht von den Eltern, Schülern?
- 333 P8: Das war nicht von den Eltern. Nein. //Okay// Gut.
- 334 I: //Ähm// Angenommen, Sie haben jetzt einige Schüler, Ich weiß bei Ihnen ist das jetzt nicht der Fall, aber angenommen es wäre so 336 //ähm// und die stehen halt mit dem was Sie vermitteln wollen im Widerspruch. Wie/Was müssten Sie dann tun, damit die Sexualkaufklärung trotzdem gelingen kann? Also wie könnte das trotzdem funktionieren?

Naja, ich würde es versuchen mit einer Diskussion in der Klasse.
//ähm// //mhm// Und wenn das nicht funktioniert, vielleicht noch einmal mit einem Gespräch unter vier oder sechs Augen. //mhm//
Da, das ist halt das so wie ich es mir vorstelle, wie es dann in der Realität ist, kann ich mir schwer vorstellen, also das ist dann halt eine andere Geschichte.

346 I: Mhm. Okay. So, wir kommen schon zum nächsten Block. Zum Block
 347 Digitalisierung. Also die meisten Schülerinnen besitzen ja bereits ein
 348 Handy mit Internetzugang, das sie wahrscheinlich auch benutzen,
 349 um sich über Sexualität zu informieren. Haben Sie den Eindruck,
 350 dass die Schüler ohnehin schon ausreichend informiert sind über
 351 Sexualität?

352 P8: //Ahm// Nein. //Ahm// ((lacht)) Habe ich nicht. Für meinen Unterricht 353 habe ich auch, also höre ich auch gerne englische 354 Informationssendungen //äh// also so Podcasts und so und da ist 355 letztens eigentlich eine sehr gute//also da war was/was//da ist was 356 besprochen worden, was ich eigentlich auch bestätige, nämlich, 357 dass Jugendliche "overscripted" sind, das heißt durchs Internet 358 quasi wissen sie schon von vielen Dingen, ohne die Dinge praktisch 359 zu kennen. Also wahrscheinlich Analsex, solche Sachen. Also sie 360 haben gehört davon, wissen vielleicht sogar schon was es ist, haben 361 es aber noch nicht erlebt. Wohingegen guasi vor//in vor 362 Internetzeiten die Leute "underscripted" waren, das heißt, sie haben 363 nicht gewusst was sie da machen, aber sie haben es gemacht 364 ((lacht)) //okay, okay// //ähm// und von dem her, sind halt//wissen Kinder halt jetzt oder glauben zu wissen viele Dinge in einem 365 jungem Alter was über Sexualität, haben aber im Endeffekt noch 366 367 keine Ahnung, reden groß und wissen noch überhaupt nichts davon. 368 //Mhm// //Ähm// Und von dem her, das hat sich wahrscheinlich durch 369 die Digitalisierung geändert, dass sie jetzt, dass jetzt viele 370 Jugendliche glauben sie wissens, obwohl sie eigentlich null 371 Erfahrung damit haben.

372 I: Mhm. Mhm. Und was könnte dann der Sexualkundeunterricht tun?
 373 P8: Naja. Mythen entlarven. //Mhm// //Ähm// Erwartungshaltungen quasi aufdecken und die dann diskutieren, ob die der Realität überhaupt standhalten, das ist jetzt eh wieder Thema Pornografie //mhm// weil halt wahrscheinlich durch die Digitalisierung da viele Erwartungshaltungen //ähm// entstehen, die einfach der Realität nicht entsprechen //mhm// und das wird wahrscheinlich unsere

379 Hauptaufgabe und deswegen ist es ja auch und das ist, wird jetzt 380 auch in manchen Ländern, in der UK ist es ja auch zum Beispiel 381 schon so, dass wirklich, dass das explizit in den Lehrplan glaube ich 382 aufgenommen worden ist, dass junge Kinder einfach schon über 383 Pornografie quasi unterrichtet werden sollen //mhm// einfach ganz 384 bewusst, um dagegenzusteuern, weil einfach manche Studien 385 darauf hindeuten, dass es vielleicht zu einem//dass es vielleicht 386 Jugendliche immer mehr beeinflusst guasi.

387 I: Behandeln Sie das Thema Pornografie im Unterricht?

388 //Ähm// (4) In der Sechsten //Mhm// aber noch nicht wirklich ausführlich, also ich hab es mir für dieses Jahr//also ich habe jetzt 389 doch zwei, drei Jahre jetzt keine sechste Klasse gehabt //Okay// und 390 391 von dem her, wirds bei mir erst übermorgen oder am Montag wirds 392 das erste Mal jetzt wieder sein, was eh spannend wird. //Mhm// 393 Genau, also in der Vergangenheit zwar angesprochen, //ahm// aber 394 es ist noch ausbaufähig, aber das ist eigentlich ein sehr konkretes 395 Ziel ietzt von mir.

396 I: Und welche Aspekte sind Ihnen da wichtig? Also was möchten Sie dann vermitteln oder thematisieren?

398 P8: Was ich da vermitteln will, ist dass eh quasi 399 Standardaus/Standardinfo, dass das nicht der Realität entspricht 400 //Ja// dass das halt Filme sind und vor allem die:, dass das einen 401 Realitätscheck erhält //mhm// das/das Thema Pornografie mehr oder weniger. //mhm// Ist wahrscheinlich schwierig, aber/aber 403 müssen wir, oder es wird wahrscheinlich eine/eine der wichtigsten 404 Aufgaben sein, die wir als Biolehrer in den nächsten Jahren haben.

Ja. Ja. Die Schüler sind ja sehr durch Medien auch beeinflusst.
 Glauben Sie tragen jetzt digitale Medien Ihrer Meinung nach eher positiv oder negativ zur sexuellen Bildung bei?

408 P8: Wahrscheinlich in Summe negativ. //mhm// Weil einfach das meiste 409 Material, das sie da bekommen, eher pornografisch ist und das einfach dann weniger//ich mein ein bisschen was lernen sie wahrscheinlich schon auch dadurch, aber da glaube ich, ist der Effekt insgesamt eher negativ.

413 I: Mhm. Wie sollte jetzt nach Ihrer Erfahrung ein zeitgemäßer Sexualkundeunterricht gestaltet sein?

415 P8: (6) Dass halt Dinge direkt angesrochen werden //mhm// eben Sex,
 416 Pornografie //mhm// wahrscheinlich eben auch Pluralismus //mhm//
 417 ja, genau.

418	l:	Okay. Wir kommen schon zu den abschließenden Fragen. Würden	436	sich dessen bewusst sind, dass vielleicht manchmal Schüler sie
419		Sie den Sexualkundeunterricht in der Schule gerne beibehalten	437	austesten wollen, weil es halt ein schambehaftetes Thema ist und
420		wollen oder diese Verantwortung lieber an außerschulische	438	die Schüler glauben, sie können einem damit quasi ein bisschen
421		Organisationen, Programme abgeben, zum Beispiel	439	//ah// wie soll ich sagen, verunsichern. //Mhm// Und dass sie Mut
422		Sexualpädagogen?	440	haben sollen, (2) Dinge anzusprechen und beim Namen zu nennen.
423	P8:	Nein. Gerne beibehalten.	441	Geschlechtsteile. Sex an sich. Und dass sie insgesamt ein positives
424	I:	Gerne beibehalten.	442	Gefühl von Sexualität vermitteln sollen, dass das eigentlich was
425	P8:	Aber ich glaube, dass es eine Ergänzung durch/durch externe	443	sehr cooles sein kann, wenn man was Cooles daraus macht.
426		Kräfte quasi sicher sinnvoll wäre.	444	//Mhm// Genau.
427	l:	Mhm. Mhm. Was würden Sie jetzt aus Ihrer Erfahrung zukünftigen	445 I:	Passt. Mhm. Gibt es etwas, was Sie noch für wichtig halten, aber
428		Biologielehrern, also so kurz vor der ersten	446	bis jetzt noch nicht erwähnt wurde?
429		Sexualkundeunterrichtsstunde mitgeben, so als Tipp?	447 P8:	Ich glaube nicht.
430	P8:	//Ähm// (2) Ja, (-) was würde ich mitgeben als Tipp. (2) Ja ich	448 I:	Mhm. Möchten Sie noch zu irgendwas etwas sagen, was wir vorhin
431		wiederhole mich wahrscheinlich eh, dass man es natürlich	449	schon besprochen haben? Fallt Ihnen noch etwas ein?
432		behandelt. //mhm// Dass man, je eher die Schüler, so quasi, oft ist	450 P8:	Nein, ich glaube. Ich glaube ich habe meine Punkte angebracht.
433		es so, oder//dass mach/dass sich junge Kolleginnen und Kollegen	451	((lacht))
434		da nicht durch vielleicht empfunden provokante Fragen quasi	452 I:	Sehr gut. Dann vielen Dank für die Teilnahme am Interview. Ich
435		aus/aus/aus der Mitte bringen lassen, sondern dass sie/dass sie	453	beende jetzt die Aufnahme.
		-		

Anhang 2.P9.

alle durchzubesprechen einfach nach der Reihe, da finde ich da sind andere Sachen wichtiger.

Ja. Also die Themen in der Sechsten haben Sie schon kurz erwähnt.
 Welche Themen sind dann wichtig in der ersten und in der vierten Klasse?

P9: Ja, in der Ersten gehts ((atmet aus)) darum, wie funktioniert das überhaupt? Nicht? Wie entsteht ein Kind? Und //ähm// also da gehts um Or/Organe, dass man einen vernünftigen Namen für alles hat, dass man das benennen kann, dass man //ähm// weiß, wie ein Kind entsteht (2) und um sexuellen Missbrauch. Sexuellen Missbrauch mache ich auch in der Ersten. Monatshygiene mache ich eher nicht. Das ist Aufgabe der Eltern finde ich. //Mhm// Und in der Vierten jetzt ist der Schwerpunkt eben auf/auf Verhütung und (2) was wir katholische Privatschule und/und aus guten Grunde eher nicht machen in der Vierten ist Abtreibung und ähnliches großartig thematisieren. Also das kommt, wenns gefragt wird oder ähnliches, wirds schon behandelt, aber jetzt gehts um Verhütung. Das Thema Abtreibung behandle ich auch ein bisschen in der Sechsten dann. //Mhm// Ja? Also da lesen wir dann die entsprechenden Paragraphen und //ähm// wir hatten zumindest einmal ein Buch, wo sie drinnen waren, weils immer/immer dann heißt: "Ja, Abtreibung ist in Österreich ja erlaubt bis zur zwölften Woche" //mhm// sage ich: "Jetzt lests einmal/lesen wir einmal das Gesetz". nicht? //Mhm// Das steht nämlich so nicht drinnen. //Mhm// Bis zur zwölften Woche ist alles erlabut, sondern Verboten, Verboten, Bestraft, Bestraft, Bestraft //mhm// und bis dorthin außer Strafe gestellt, weil das durchaus auch, also eine österreichische Lösung halt, aber wichtig finde, dass ich ihnen das//dass das nicht so leichtfertig //mhm// aesehen wird.

57 I: Wie kommen Sie zu Ihrer Themenwahl? 58 ((...)))

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

59 P9: Naja zum Teil/zum Teil Tradition. Ich habe ja //äh// das Glück 60 gehabt, sehr viele ältere Kolleginnen gleichzeitig als Einführende in Wirklichkeit zu haben. Ich habe mir das eben angeschaut, wie die 61 62 das so machen und das hat sich eigentlich ganz gut bewährt, also 63 das einmal. Dann orientiere ich mich natürlich bis zu einem 64 gewissen Grad am Lehrplan und was im Schulbuch drinnen ist 65 //mhm// und ansonsten an dem was die Kinder wissen wollen. Und 66 wies halt so rennt, nicht? Also wenns ordentlich und vernünftig

fragen, dann wenn das nicht die aller aller niedri/tiefste Kiste ist, dann wird alles beantwortet. //Okay. Super// Der Dr. XX hat übrigens, also der Gynäkologe, hat übrigens //äh// der hat sich immer hingestellt und sein erster Satz war: "Ich werde heute alle Fragen beantworten". Ich weiß, dass das sehr unpädagogisch ist, aber er wird alle Fragen beantworten. Er hat auch alle Fragen beantwortet. Aber (-), das hat halt dazu geführt, ich mein, das war eher für die Ober-//er hats für die Unter- und für die Oberstufe gemacht und die Burschen haben gehört, er beantwortet alle Fragen und da haben sofort die Handys geglüht und haben die unmöglichsten Schweinereien halt //mhm// um ihn irgendwie (-) und er hat eh zu allem irgendwas gesagt und geendet hat das Ganze dann mit Elternprotesten. Und zwar nicht, weil er gesagt hat, dass Aids und Kondom sowieso nichts bringt und hin und her, sondern //äh// irgendeiner von den Wahnsinningen hat ihn über Sex mit Tieren gefragt und er hat halt irgendsowas gesagt so quasi: "Wenn ich eine hübsche Frau sehe, was interessiert mich Sex mit Tieren." //mhm// Und da kamen Proteste der Eltern, warum ein Gynäkologe in der, ich glaube es war eine Unterstufenklasse, über Sex mit Tieren redet, nicht? Und //ähm// ich war nicht dabei, weil er hat immer//da haben wir immer mehrere Klassen zusammengefasst und der hat halt//zum Teil wars super. Also ich habe von ihm auch viel gelernt, weil er halt ein unglaubliches Detailwissen gehabt hat und zum Teil waren halt gewisse fragwürdige Sachen immer dabei, aber der hat zum Beispiel//der hat ihnen haargenau erklärt, wie man eine Frau befriedigt ((lacht)), sowas mache ich nicht zum Beispiel. Also ((lacht))//Aber er hat irrsinnig viel erzählt, zum Beispiel, wie der erste Geschlechtsverkehr, wie das ablaufen soll und/und das fand ich eigentlich ganz gut und viel detailreicher als ich das machen würde.

97 I: Mhm. Mhm. Was ist Ihnen jetzt wichtig, wenn Sie sexualbezogene 98 Themen im Unterricht behandeln?

99 P9: ((atmet aus)) Was ist mir wichtig? (4)

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83 84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

100 I: Also welche Inhalte/Einstellungen möchten Sie den Schülern da mitgeben?

102 P9: Naja Einstellungen. Also ich tu nicht moralisieren. //mhm// Also
 103 irgendwas ist Pfui und irgenwas ist Dings, sondern sie sollen
 104 einfach/einfach ein vernünftiges Verhältnis zu dem Thema haben
 105 //mhm// und //äh// ein gewisses Wissen //mhm// das ihnen hilft, damit

vernünftig umzugehen. //mhm// Und/Und was ich überhaupt nicht mache, ist irgendwie moralisieren oder irgendwie sagen: "Das ist", also ich erzähle viele Sachen aus Erfahrung und was ich von Bekannten weiß, wenn/wenns passt, aber ich entscheide das immer für mich, nicht, was ich von meinem eigenen //ah// (-) Leben und so weiter preisgebe.

112 I: Mhm. Mhm. //Ähm// Eben. da sind wir eh schon bei dem Punkt...

113 P9: Also der Kollege zum Beispiel, nur damit Sie wissen, was da so für 114 Fragen kommen, war //ah// wurde gefragt in dieser Frage//in der 115 Sechsten hat er das gemacht //ah// ob er anales Sexspielzeug mit 116 seiner Frau verwendet und solche Sachen, //Ja// Also es kommen 117 wirklich //ja// sie tun nur Pornos schaun und solche Sachen //mhm// 118 es ist nicht mein Lieblingsthema, was Biologieunterricht //ja// man 119 macht das, ich finde es auch wichtig, aber es ist nicht so, dass ich mich jetzt freue: "Oh, letzte Schulwoche, jetzt haben wir wieder vier 120 121 Tage lang Sexualkunde" ((lacht))

122 I: Okay. Okay. Okay. ((lacht)) Legen Sie jetzt, wenn Sie das machen
 123 den Unterricht, eher Wert auf ein vertrauensvolles,
 124 freundschaftliches Verhältnis mit Ihren Schülern, eben um leichter
 125 über gewisse Dinge sprechen zu können, oder wollen Sie da doch
 126 eher Autorität wahren als Lehrperson?

127 P9: Also eine gewisse Autorität musst als Lehrer immer wahren. //Ja// 128 Ja? U:nd/Und ansonsten ist es natürlich so, also ich prüfe zum 129 Beispiel nie//Sexualkunde ist nie notenrelevant. Also das ist nie 130 so//also höchstens in der Ersten, dass man die Geschlechtsorgane, wenn wir das gemacht haben, dass man sagt: "Okay, kannst mir 131 132 wiederholen, was man da sieht." Aber ich //äh// also das ist nie/nie 133 in irgendeiner Weise notenrelevant, also in der Hinsicht mache ich 134 keinen Druck und jetzt habe ich auch ihnen gesagt, dass ist euer 135 Tag, wo ihr was mitnehmen sollt und wenns euch aufführts wie die Bescheuerten, verhinder werde ich es zwar, aber die Quailtät 136 dieses/dieses Tages hängt von euch ab //mhm// wie sehr //mhm// 137 138 ihr des machts. Also eine gewisse Autorität, das ist eine von den 139 wenigen Sachen, die ich mir gemerkt habe. Das ist das Erste was 140 meine Einführende zu mir gesagt hat. Sie hat gesagt in dieser 141 Schule ist der Lehrer eine Respektsperson //mhm// und das gilt für 142 den Sexualkundeunterricht genauso. //Mhm// Ja? Also ich begebe 143 mich NIE, NIE auf diesen Kumpelmodus //ja// das ist nicht meine

Aufgabe //mhm// und im Prinzip das können die Eltern machen und selbst da ist es problematisch ((...))

146 I: Halten Sie für manche Themen einen getrenntgeschlechtlichen Unterricht für sinnvoll?

148 P9: Ja. //Und wann?// Also jetzt in der Vierten machen wir eine/eine 149 Fragestunde. Das haben wir eben so ausgelegt, darum sind wird wir 150 auch zu Mehreren. //Mhm// Also in der Vierten haben wir nur eine 151 Wochenstunde Biologie. Die meisten anderen Schulen haben in der 152 Dritten nur eine Wochenstunde ((...)) und //ähm//, um das zu 153 machen, brauche ich einen Monat in einer Regelklasse, was wir hier 154 machen und selbst das//und deswegen haben wir das jetzt als 155 Projekt so zusammengefasst und //ähm// und da schauen wir schon 156 immer darauf, dass wir diese eine Fragestunde //äh// dass eine Frau 157 die Mädchen übernimmt und//also ich habe meistens die Burschen. 158 //Mhm// Wir sind erst seit zwei Jahren in der Lage, dass wir wieder 159 zwei Biologen sind. Die letzten zwanzig Jahren habe alles 160 immer//also es ist wiklich insofern eine Qual, wennst fünf Mal im 161 Jahr Sexualkunde mit den Burschen hast. Davon kennst von den 162 fünf Klassen nur eine. //mhm// Ja? Und //ähm// ich weiß ja, was für 163 Sachen immer kommen und das ist//also es ist nicht so die große 164 Freude, ja?

165 I: Also immer dieser//also dieser getrenntgeschlechtliche Unterricht nur in der vierten Schulstufe?

167 P9: In der Vierten und da in der letzten Stunde. Also nach der Theorie 168 und nach den Verhütungsmitteln, gehts dann im wesentlich noch//ist natürlich//kann man natürlich diskutieren, ist eigentlich zu kurz. 169 170 //mhm// Aber oft kommt eh wirklich nur Blödsinn. Und da gehts nur 171 um Penisgröße und/und wie lange muss ich durchhalten und lauter 172 solche Fragen kommen, weil sie nur Pornos schauen die ganze Zeit. 173 //mhm// Ja? Und alles/alles habens schon gesehn und Nichts 174 habens eine Ahnung nicht? Das ist im Prinzip (-) ja, ich glaube, dass 175 es wichtig ist, ihnen ein bisschen zu vermitteln, dass es um 176 Beziehung geht und nicht nur um irgendwelche Praktiken und 177 Fertigkeiten und das/das kriegen sie ja sonst nirgendwo gesagt. 178 //Mhm// Insofern halte ich es die Sexualkunde schon für wichtig. 179 dass es in der Schule abläuft. ((...))

180 I: Wie sieht denn Ihre Elternarbeit aus im Bezug zum
181 Sexualkundeunterricht? Werden die da informiert
182 [oder]

183 P9: [Ähm] In der Ersten, also in der Vierten //Ja// kümmere ich mich darum eigentlich nicht. Das steht im Lehrplan. Ich/ich kümmere mich um//es gibt Eltern, die nehmen ihre Kinder für diesen Tag heraus. //wirklich?// Ja. //Okay// Also, damit sie nicht sexualisiert werden oder weiß Gott was. Ich weiß nicht, was glauben, was wir ihnen erzählen //mhm// //ahm// und du kannst es nie jeden recht machen. nicht? Also beim Dr. XX habe ich die Rückmeldung gehabt, "ja, mein Sohn ist jetzt super aufgeklärt, ja? Der war total begeistert" Ja? Und die Tochter hat bei uns dann die Sexualkunde gemacht und hat gesagt es war langweilig, nicht? //mhm// Und die anderen haben sich wieder aufgeregt, nicht, dass er ihnen erklärt, wie er eine Frau befriedigt, nicht? //Mhm// Und/Und ((lacht)) zwar wegen den Details. Also du kannst es nie allen recht machen, nicht? //Mhm// //Ah// In der Ersten //ah// teile ich das mit. indem ich den Schülern einen Aufsatz über ihre Geburt schreiben lasse. Also, da/da kriegen sie dann//also ich sage, wir machen als nächstes Fortpflanzung des Menschen und ihr habts jetzt eine Hausübung, sie ist nicht freiwillig, //äh// da steht als Titel "Liebe Mama, lieber Papa, erzähl mir die Geschichte meiner Geburt". //Mhm// Und das ist für mich der//und ich habe gesagt, ihr könnt das Buch mit nach Hause nehmen und das ist im Prinzip die Aufforderung an die Eltern, wenn sie das wollen, also über die Geburt können sie irgendwelche belanglosen Sachen erzählen, aber sie können natürlich auch mit ihnen reden. wie Kinder gemacht werden, wenn sie das wollen. Ja? //Mhm// Also das habe ich auch von meiner Vorgängerin übernommen. (-) Ich denke mir jetzt, ja super Idee, heuer habe ich zum Beispiel einen drinnen sitzen, der ist adoptiert. //Mhm// Ja? //Mhm// (2) Ist immer schwierig, nicht? //Mhm// Solche Fälle, der/der//ich habe ietzt nicht genau darauf geachtet, was der geschrieben hat, der hat eh gewusst, dass er adoptiert ist, nicht? Aber/Aber //Ist schwierig dann, ja// Es gibt immer schwierige Sachen, aber grundsätzlich//also in der Ersten mache ich das mit diesem/mit diesem Aufsatz und (-) dann mache ich halt die Geschlechtsorgane, Pubertät, was passiert da //ähm// sehr stark am Buch angelehnt (.) Zeugung, Geburt, nur ganz kurz, und (-) also die Phasen der Geburt zum Beispiel und diese Sachen, also Plazentation und diese Sachen, mache ich alles in der Sechsten genauer. //Mhm// Also wo die organischen Geschichten und/und/und fetaler Blutkreislauf, das sind sogar Maturafragen dann. //Mhm, Mhm// Aber ich frage keine Verhütungsmittel zum

184

185

186

187

188

189

190

191

192

193

194

195

196

197

198

199

200

201

202

203

204

205

206

207

208 209

210

211

212

213

214

215

216

217

218

219

220

221

222 Beispiel zur Matura oder irgendsowas. //Okay// Und weiblicher 223 Zyklus mache ich auch nie, weil das ist zu kompliziert. Da brauche 224 ich zu lange. ((lacht)) Das ist ((lacht)), also Hormone bin ich 225 überhaupt, also es gibt so Kapitel, die Hormone der Frau und 226 ((lacht)) das Gehirn, das//da sträube ich mich seit zwanzig Jahren, 227 das ist zu kompliziert. Also man muss immer eine Auswahl treffen, 228 weil es geht sich einfach nicht alles detailreich aus. //Ja. Okay// 229 Lieber wenig, und das gescheit.

230 I: Sie sind ja mittlerweile schon sehr erfahren. Versetzen Sie sich 231 zurück in die Zeit vor Ihrem ersten Sexualkundeunterricht. Wie war 232 denn das für Sie?

233 $((\ldots))$

249

251

254

257

258

259

234 P9: Es war immer recht unaufgeregt. //Okay// Es war am Anfang 235 spannend, was da so kommt und so, nicht? Und nach/nach vielen 236 Durchgängen hast du halt (-) weniger Überraschungen, weil du halt 237 alles was du gedacht hast, was nie passieren wird, schon irgendwo 238 einmal vorgekommen ist. Aber ansonsten//also es ist nicht so. dass 239 das so das große Aufregerthema war.

Okay. Hat sich irgendetwas verändert in den letzten Jahren? 240 1:

241 ((...)) Die Kinder sind komischer geworden. Vor allem in der Ersten. P9: Also das ist alles Pfui und Wäh und/und/und wollen das Thema 242 243 eigentlich gar nicht machen. //Mhm// U:nd //ähm// haben zum Teil 244 viel in der Volksschule schon gemacht, auch sexuellen Missbrauch 245 thematisiert. Eh gut. //Mhm// Und ich sage ihnen halt immer: "Ja, der 246 Wissensstand ist unterschiedlich und nach/nachdem was ich mit 247 euch mache, wenns schon Vorwissen hast, ist es umso besser, aber 248 ich birnge euch alle auf dieses Mindestniveau, wo ich mir eben denke, dass es wichtig ist". //Mhm, Mhm// Und/Und ja. Komischer 250 sinds worden. //Komischer// Ja. Also das liegt vielleicht an unserem speziellem Klinentell oder ich weiß es nicht oder an gewisse Klasse, 252 also. Heuer haben sie sich zum Beispiel beim Klassenvorstand 253 darüber aufgeregt beim Sexualkundeunterricht, dass ich so burschenfeindlich bin, weil ich habe ihnen erklärt, dass die Männer 255 das schwache Geschlecht sind, und/und auch, irgendwie sind wir 256 halt auf das zu reden gekommen und ich habe ihnen das halt irgendwie mit dem XY erklärt und/und da haben sie befunden, dass ich so männerfeindlich bin, nicht? //Mhm// Also du kannst dich nur wundern im Prinzip.

- 260 I: Mhm. Mhm. Okay. Wir gehen jetzt zum Block Ausbildung. //Ja// Also 261 was ganz was Neues. Wie fühlten Sie sich denn durch die 262 Universität auf den Sexualkundeunterricht vorbereitet.
- 263 P9: Nichts. Nichts. Gar nichts. Also ich habe auch grundsätzlich meine pädagogische Ausbildung ist kryptisch. Ich habe zum Teil einfach 264 265 Prüfungen gemacht, um das schnell hinter mich zu bringen, also zu 266 meiner Zeit gabs kaum Praxis und ich weiß nicht, ich habe irgendso 267 ein Sexualkundeskriptum habe ich schon einmal durchgelesen, 268 aber im Prinzip nichts. Nichts.
- 269 I: Mhm. Mhm. Hätten Sie sich da irgendwas gewünscht in der 270 Ausbildung?
- 271 P9: ((atmet aus)) (2) Ich (-) Das was du brauchst für den Unterricht, muss man dann eh vorbereiten. Also eigentlich (-) ich weiß nicht, 272 273 wennst/wennst halbwegs eine (2) eine gesettelte Persönlichkeit bist, i/ich weiß nicht, i/i/ich weiß jetzt, ich fühl mich jetzt nicht irgendwie 274 275 genötigt da irgendwelche/irgendwelche Fortbildungen oder 276 ähnliches zu machen. Obwohl natürlich immer wieder was Aktuelles 277 dazukommt, aber nein.
- 278 I: Also Sie haben keine Fortbildungen zu dem Thema besucht?
- 279 P9: Nein. //Gar nichts// Nein. //Okay// Also schon Fortbildungen, aber 280 nicht zum
- 281 [Thema Sexualkunde].
- 282 I: [nicht zum Thema] Sexualkunde, okay.
- 283 So wir sind jetzt beim nächsten Block. Gibt es jetzt Themen, die 284 Sie gerne unterrichten würden, aber sich nicht drübertrauen oder 285 die Sie einfach lieber
- 286 [abgeben würden an Sexualpädagogen zum Beispiel].
- 287 P9: [Also es gibt, es gibt (-) also 1 bezüalich 288 Sexualkunde nicht, aber sonst gibts in der Biologie schon Themen, 289 die n://man ist immer dort am besten, wo man selber auch begeistert 290 ist und was einen interessiert //ja// aber das hat jetzt micht 291 Sexualkunde nichts zu tun. (-) //Okay// Also (4) nein. Also was 292 wir/was wir zum Teil, aber das ist halt auch Vergangenheit und speziell was unsere Schule//wir hatten Religionslehrer schon, die 293 294 die Urabtreibungsfilme. Schockerfilme mit zerstückelten 295 Babyleichen und so gezeigt haben und die Pille ist Mord und so 296 weiter, nicht? Und die saßen dann bei mir mit den großen Augen 297 und ich habe ihnen dann in der Vierten oder in der Dritten, wo ich 298 das eigentlich gar nicht vorgehabt habe, erklären müssen halt, dass

das eigentlich fachlich falsch ist, nicht? //Mhm// Also solche Sachen haben wir auch schon gehabt. //Mhm// Nicht? //Mhm// Also das ist im Moment nicht, weil jetzt haben wir Jüngere und nicht ganz so/ganz so //äh// der Vergangenheit verhaftete Religionslehrer, die würden das so nicht machen. //Ja// Aber das ist (-) ja. ((...)) Ich habe zum Beispiel eine Kollegin, die ist mit ihrer Schulklasse ins Verhütungsmuseum in Wien gefahren //mhm// und mit Genehmigung der Direktion. Das war der ure Skandal, weil das ist ja eine Abtreibungsklinik, gleich daneben ist ja eine, nicht? Und //ah// die hat die uren Schwierigkeiten gehabt, ja? //Wirklich?// Und das ist dort, wo die/wo die Frauen immer belagert werden, wenns reingehen, nicht? Und wos diese/wos diese kleinen Embryofiguren in die Hand gedrückt kriegen und so, also (-) unmöglich nicht. //Mhm// Und da hat sich irgendeine von diese/von diesen Müttern befunden, dass "Ja, das geht nicht" und das war ein ures Theater. //Mhm// Also die hat da, DIE und der Direktor, ders genehmigt hat, die haben voll die Schwierigkeiten gehabt. Aber das ist halt speziell unsere Schule. Wir haben sehr viele Eltern, die/die sich da überhaupt nicht kümmern //ja// und dann haben wir haben auch voll viele sehr, sehr konservativ Eingestellte, sagen wir einmal so.

299

300

301

302

303

304

305

306

307

308

309

310

311

312

313

314

315

316

317

318

320

- 319 I: Mhm. Mhm. Haben Sie schon einmal Sexualpädagogen eingeladen oder mit ihnen zusammengearbeitet?
- 321 Also so speziell so/so ich weiß dass, //oder Fachkräfte// ich weiß 322 dass //ähm// von der Aktion Leben in der Vergangenheit so Leute 323 da waren, aber nein. Ich nicht. Wir haben manches Mal in der 324 Oberstufe schon eine Hebamme da gehabt. //Ah// Eine 325 Fortpflanzungsmedizinerin, eine Biologin, die Babys macht, also da 326 hat die Tochter einmal gesagt in der Ersten, wies um Berufe 327 gegangen ist, hats gesagt: "Meine Mutter macht die Babys" ((lacht)) 328 und da fragt man natürlich nach. Und die macht zum Beispiel diese 329 ICSI, diese //mhm// diese//also sie macht unter dem Mikroskop 330 die/die Babys, nicht. Und das hat sie uns zum Beispiel in einem 331 Vortrag erzählt, also (.) je nachdem. (P9, Pos. 50) Also außer 332 Hebamme, Gynäkologe und/und Fortpflanzungsmediziner, aber 333 nicht speziell um ein Sexualkundeprojekt zu machen. Wäre eh 334 vielleicht einmal interessant. Könnte man was lernen vielleicht. Oder 335 auch nicht. Ich weiß es nicht. Man kann immer etwas lernen.

- 336 I: Hatten Sie ein besonders interessantes oder spannendes oder herausforderndes Erlebnis mit Ihren Schülern, während des Sexualkundeunterrichts, was Sie gerne teilen möchten?
- 339 P9: ()(2) Besonders Spannendes (2) fallt mir nichts ein jetzt. Ja?
- 340 I: Okay //ähm// denken Sie, dass die Inhalte, die Sie den Schülern 341 vermitteln, dass das einen großen Einfluss hat auf deren 342 Einstellung? Oder gibt es da andere Einflussgrößen, wie zum 343 Beispiel [Freunde, Eltern]?
- 344 P9: [Ich habe] Einfluss auf meine Schüler (-) zwei Mal fünfzig 345 Minuten in der Woche, gemeinsam mit fünfundzwanzig anderen 346 Schülern. Und//also das braucht//also einen gewissen Einfluss 347 sicher, und wenns jemanden interessiert und zuhört und wenn 348 jemanden speziell was interessiert, würde ich schon//aber/aber das 349 darf man nicht über//Bildung darf man nicht überbewerten. //Mhm// 350 Ja? Also das gesamte andere Einflussfeld ist wesentlich kräftiger 351 natürlich, schon zeitlich, und/und (2) also das darf man nicht 352 überbewerten. //Mhm// Ja?
- 353 I: Gehen Sie in Ihrem Sexualkundeunterricht auf das Thema Sexuelle Vielfalt ein?
- 355 P9: Da meinen Sie?
- 356 I: Also Stichwort dieses LBGTQ, also lesbian, bisexuell, //ah, okay// homosexuell, also diese ganzen...
- 358 P9: Wenns/Wenns thematisiert wird//also speziell nicht, dass das ein 359 eigener Programmpunkt wäre, überhaupt nicht. //Mhm// Aber Thema Homosexualität (-) kommt immer wieder vor. //Kommt immer 360 361 wieder vor// u:nd ich erzähle ihnen halt, dass ich einen netten/nette 362 Studienkollegen hatte, ja? Wunderhübsche nette hübsche Männer, 363 die alle Frauen //äh// an sich für sie interessiert und sie nicht für die 364 Frauen und das ist im Prinzip wurscht ist. Es ist für mich kein so ein 365 Kern//diese ganzen Gendergeschichte und/und Intersexualität, also 366 ehrlich gesagt, da bin zu sehr Biologe, dass ich//ich halte das 367 schwer überbewertet und haben wir keine anderen Sorgen? Ja? 368 Wurscht. Ja? Also ich//es ist nicht irgendein/irgendein Kernanliegen 369 von mir. //Mhm// Wenn Fragen dazu kommen, erzähle ich ihnen 370 auch dass Homosexualität im Tierreich weit verbreitet ist, dass das 371 alles gibt //mhm// dass es nicht eine Dekadenz des Menschen oder 372 Ähnliches ist. Es kommt vor und fertig. Ja?

- 373 I: Glauben Sie, dass wenn Sie das jetzt im Unterricht behandeln das 374 Thema zum Beispiel Homosexualität, //ähm// dass das die Schüler 375 dann auch beeinflusst, dass sie dann...
- 376 P9: Ich verführe sie dann zur Homosexualität, nicht? Da sind wir dann in Ungarn. ((lacht)) Nein, das ist wie es ist.
- 378 I: ...nur dass die dann vielleicht offener werden oder dass sie das...
- 379 P9: ((atmet aus)) Ich thematisiere das schon, wenn es als Beschimpfung in der Klasse wenn zum Beispiel da so da/da fette Sau, schwule Sau, das sind ja so die //Ja// dann schon, dass das halt/dass das halt unangebracht ist, aber i/i/i ansonsten //mhm// ansonsten (4) //okay// nicht.
- 384 I: Okay. Die nächsten Frage geht jetzt eher so um, ob es schon Schwierigkeiten gab mit Schülern mit Migrationshintergrund. Habt ihr ja eher weniger.
- 387 Das haben wir wenig. Das haben wir wenig. Also so irgendwie das 388 Problem, dass das irgendwie irgendwelche muslimischen Kinder 389 des//da/da habe ich keine Erfahrung. Ich habe eher das/das (2) 390 des/des witzige ist, ich habe einmal, jetzt muss ich eine Geschichte 391 wieder erzählen, ich erzähle viele Geschichten //das passt 392 schon//darum dauert mein Unterricht immer so lange und ich 393 komme nicht weiter im Stoff, //Ähm// Und zwar habe ich da in der 394 Ersten wieder EH das bewährte Sexualkunde, nicht? Und zum 395 Schluss sexuellen Missbrauch (.) kam die Mutter XY zu mir, von der 396 ich wusste, ganz katholisch, //äh// Vater irgendwo sogar irgendwie 397 da in dem Bereich tätig und fünf Kinder und ich habe mir gedacht: 398 "Oh Gott, die erzählt mir jetzt wieder irgendwas. Habe ich wieder 399 irgendwo mit dem losen Mundwerk //ah// irgendwas lapsig 400 dahingesagt." //Mhm// Und das Überraschende war, sie hat gesagt. 401 also mein Sexualkundeunterricht. Sexualität ist doch was schönes 402 und Sie fangen da an mit sexuellen Missbrauch, nicht? //Mhm// Mann muss doch den Kindern vermitteln, ich hätte mir alles gedacht 403 404 ((lacht)), aber, dass die mir vorwirft, dass ich/dass ich die Sexualität 405 nicht als schön genug gebracht hätte im Unterricht, habe ich nicht 406 erwartet. //Okay// Also, das war irgendwie ganz witzig, nicht?
- 407 I: Was anderes, Sie haben ja vorhin erwähnt, dass manche Eltern 408 trotzdem die Kinder rausnehmen dann für den 409 Sexualkundeunterricht. Kommt das oft vor?
- 410 P9: Ich weiß nicht, wir haben auch eine Lehrerkollegin, die/die Kinder an der Schule hat, und die hat gesagt, also in ihr//also die ist in der

- 412 Pfarre sehr aktiv, und die/die haben sich die größten Sorgen 413 gemacht, was da jetzt passiert. Und ich habe gesagt: "He, was 414 glaubst/was glaubst was ich deinem Kind erzähle?" Ich habe selber 415 drei. Ich meine, ich habe gesagt: "He, alles was recht ist. Wir zeigen einen ur alten Lehrfilm, weil ihnen die//wo ihnen das Gesicht 416 417 einschläft, weil er so fad ist. Dann machen wir Verhütung und dann 418 machen wir eine Fragestunde. Was hast glaubt, was wir da//dass 419 wir die Kinder alle/alle Kondome austeilen und sagen: "Und ietzt 420 gehet hinaus und vermehret euch." und/also...
- 421 I: [Okay, also das ist ein religiöser Hintergrund
- 422 P9: [Also dass/sie theatern sich zum Teil in Sachen hinein] unsere lieben Eltern //mhm// wo ich mich wirklich frage, aber das betrifft nicht nur das. ((...)) Schule ist Feind und da muss man sein Kind schützen davor. Das ist ein grundlegendes Problem. Das betrifft auch Sexualkunde, Ich weiß nicht.
- 427 I: War das von der Schülerseite auch schon einmal ein Problem oder 428 nur von der Elternseite bis jetzt?
- 429 P9: Also mit//dass Schüler deppert sind und depperte Fragen stellen und/und/und/und so die tiefe Pornokiste, das ist/das ist ein Problem, aber NIE im Sinne von (2) ich meine, es ist ja eine offene Diskussion und es kann auch jemand eine andere Meinung haben als ich oder/oder/oder anderes haben, aber mit Schüler habe ich eigentlich überhaupt keine Schwierigkeiten was das betrifft.
- 435 I: Und angenommen, Sie haben jetzt eben einen drinnen sitzen, der mit dem was Sie vermitteln total im Widerspruch, steht und...
- 437 P9: Ja. dann wird diskutiert. //Dann wird diskutiert// Also das ist halt eher 438 was in der Oberstufe, nicht? Wenn man, was weiß ich, da haben wir Pränataldiagnostik gemacht und/und/und halt diese/und da hat 439 440 dann einer gesagt, das ist Züchtung und das ist alles böse und 441 verboten und dann wird halt diskutiert und ich sage, ja, kann man so sehen, ja? Aber //äh// einer/einer Familie zu sagen, //ah// ein Kind 442 443 mit einer Trisomie ist//kann auch ganz lieb sein, wann das (2) ein 444 Katholischer/Geistlicher sagt, steht ihm das finde ich nicht zu, weil 445 der kümmert sich nicht sein ganzes Leben lang um das Kind. 446 //Mhm// Ja? Also das ist//also solche Diskussionen haben wir schon 447 immer wieder gehabt, nicht? Und/und/und ja. //Mhm// Es ist/Es 448 ist/Es sind natürlich heikle/heikle Diskussionsfragen, nicht? Gerade 449 wenns um/um/um Abtreibung und Behinderung geht und

- 450 Pränataldiagnostik. Aber das spielt da jetzt noch keine Rolle in der Vierten. //Mhm, Mhm// Ja?
- 452 I: Wir kommen schon zum nächsten Block. //Ja// //Ah// Und zwar, die 453 meisten ihrer Schüler haben ja schon ein Handy und werden sich ja 454 auch mit dem über Sexualität wahrscheinlich informieren. Haben 455 Sie den Eindruck, dass sie sowieso genug wissen über Sexualität?
- 456 P9: Sie haben alles schon gsehen. Sie wissen nichts.
- 457 I: Mhm. Und wofür brauchen sie dann eine Sexualaufklärung?
- 458 P9: ((lacht)) Damit sie nachher ein bisschen/ein bisschen/ein bisschen 459 eine andere Sicht a/a/als aus der Pornowelt //ah// von dem Ganzen 460 haben.
- 461 I: Ja. Behandeln Sie das Thema Pornografie im Unterricht?
- Schon, bei dieser Fragestunde dann. //Mhm// Wenns//Weil natürlich die Fragen immer//Die Burschen stellen Fragen, wo ein ganz klarer Pornohintergrund ist immer, nicht? Und in dem Zusammenhang halt, dass/dass das halt nicht die wirkliche Welt ist, sondern dass es da in Wirklichkeit um/um andere Sachen geht. Wie viel davon sie mitkriegen, haben wir eh schon gesagt oder wie viel das//also (.) Das ist halt irgendwo ((atmet aus)).
- 469 I: Also wenn es kommt, dann, aber von Ihnen aus, dass das jetzt...
- Naja, also es kommt immer. Es kommt immer mit den Fragen, die 470 P9: 471 in der letzten Stunde kommen eigentlich. //Mhm// Ja? //Okay// Was 472 die Mädchen reden, weiß ich nicht. //Mhm// Die Frauen reden über 473 Regelschmerzen und obs erste Mal wehtut und solche Sachen halt 474 //okay// und ähnliches, also ich weiß es nicht, aber das //äh// (2) //mhm// ja. //Gut// Es gibt/Es gibt total unterschiedlich//ganz, ganz 475 476 nette solche letzten Stunden. Es gibt/Es gibt fade 477 Diskussionsstunden, wo überhaupt nichts zustande kommt, wo sie 478 nur deppert sind oder/oder/oder überhaupt nichts sagen und es ist 479 halt eine immer unglaubliche//also da gibts welche, die interessiert das Thema schon brennend //mhm// ja? Und welche die sind noch 480 481 richtig Kinder, nicht? //Mhm// In der Vierten ist es für manche zu spät 482 und für manche viel zu früh ((...))
- 483 I: Glauben Sie tragen jetzt digitale Medien eher positiv oder negativ bei zur sexuellen Bildung?
- 485 P9: Digitale Medien tragen grundsätzlich negativ zur Bildung bei.
 486 //Mhm// Grundsätzlich, ja? Diese ganze Digitalisierung ist
 487 katastrophale Fehlentwicklung. Das ist meine grundsätzliche
 488 Meinung //mhm// und ich wüsste nicht, was so ein Thema, wo es um

489 Gefühle, um Beziehungen geht, was da irgendwelche digitale Medien für einen Vorteil bringen würden //mhm// ja? Also, //ähm// 490 das was sie sich holen aus der digitalen Welt ist Porno. Das ist 491 492 ((atmet aus)) ja, man kann es natürlich irgendwie schönreden, dass 493 sie das jetzt alles einmal gesehen haben und so, aber in Wirklichkeit 494 ist es wahrscheinlich/wahrscheinlich schadet es mehr, ja? Es stresst 495 auch, nicht? Weil sie glauben jetzt alle sie müssen performen. 496 //Mhm// Und //äh// sind natürlich weder so schön, noch so bestückt. 497 noch so ausdauernd wie wenn das halt zusammengschnitten wird 498 da und ideal beleuchtet und ding. Es ist halt (4) ja, schwierig. Also 499 kein Vorteil. Kein Vorteil, also (.) also wir verwenden jetzt das Handy 500 für Recherchegeschichten, nicht? Also Perl-Index von der Pille und 501 der Pille Danach und//also das können sie alle recherchieren und//also das ist halt immer//man kann sich natürlich guasi das 502 503 ganze Wissen der Welt //ah// reinholen //mhm// wenn//gute Schüler 504 können mit digitalen Medien einen Erfolg erzielen //mhm// und die 505 anderen (-) machen nur Blödsinn. //Ja// Ja? Aber grundsätzlich. ist 506 es abgesehen davon dass sie sich halt gewisse Informationen 507 suchen können oder dass sie sich, was weiß ich, (2) können sie sich 508 anschauen, wo die nächste //ah// Nachtapotheke offen hat für die 509 Pille Danach, ja? Also dafür können sie ihre/ihre/ihre Divices 510 verwenden, aber ansonsten...

511 I: Okay. Sind die Fragen zu Pornografie schon stärker worden jetzt in den letzten Jahren, also früher? Oder ist es?

((atmet aus)) Das ist sehr, sehr schülerabhängig. //schülerabhängig, 513 P9: okay// Also welche/welche (2) welche Rüben man gerade drinnen 514 515 sitzen hat //mhm// drinnen sitzen hat. Und ich habe ja die 516 meisten//die meisten habe ich ia nicht im Unterricht. Aber 517 grundsätzlich, weiß nicht, ob das so viel mehr geworden ist. //Okay// 518 Also ich will/ich will, wennst denen allen ihre Handys zuckst und schaust, was sie so machen, da würden die//die Eltern leben im 519 520 Schlaf//im/im/im Traummännleinland. Die haben keine Ahnung, ja? 521 I: Gut. Wie sollte Ihrer Erfahrung jetzt nach ein zeitgemäßer 522 Sexualkundeunterricht gestaltet sein?

P9: ((lacht)) (2) Ja (2) Eh so wie wir es machen. Also ich weiß es nicht besser, ja? Man könnte natürlich noch den (2) das interaktiver und/und viel mehr das Thema Beziehung und/und/und wie geht man miteinander um. //Mhm// Die Schulärztin haben wir auch phasenweise dabei gehabt, weil Sie gefragt haben, ja? //mhm// die

528 Schulärztin, also im Moment nicht, aber die hat eine Zeit lang auch 529 beim Sexualkundeprojekt Fragen beantwortet. War eigentlich auch 530 ganz okay.

531 I: Also die Experten werden immer für die [Fragenbeantwortung verwendet?]

533 P9: [Und interessanterweise] hat sie ganz viel auch gesagt: 534 "Nett sein zu einander" //super// ja? Reden. Ja? Also da auch ganz viel in dem Bereich. Und weniger/weniger Technik oder ähnliches.

536 I: Nur nochmal kurz, um das festzuhalten. Sie kommen dann immer, 537 um diese Fragenstunden zu beantworten? Also in diesen 538 Fragestunden holt ihr die Experten dann rein?

539 P9: Ja. Ich weiß es jetzt nicht. Das ist schon ein paar Jährchen her, weil unsere Schulärztinnen wechseln ja auch fast so häufig wie die Schulpsychologinnen und (4) ((...)) die hat das auf jeden Fall ganz gut gemacht.

543 I: Okay. Gut. Wir kommen schon zu den abschließenden Fragen. 544 Würden Sie den Sexualkundeunterricht gerne in der Schule 545 beibehalten oder eben diese Verantwortung an außerschulische 546 Programme abgeben?

547 P9: ((atmet aus)) Ja. Ich hätte nichts dagegen, aber es ergibt sich halt nicht immer. Also in Anbetracht der Häufigkeit, wo ich das machen unter Anführungszeichen muss, habe ich überhaupt nichts dagegen, wenn externe (2) Leute das machen. //Mhm// Wenn sie es gut machen. Geldfrage ja auch. Kosten darf es ja auch nichts, nicht?

552 I: Okay. Was würden Sie jetzt aus Ihrer Erfahrung zukünftigen 553 Biologielehrern so als Tipp mitgeben für ihren 554 Sexualkundeunterricht?

555 P9: ((atmet aus)) Das Ganze ganz entspannt sehen. Das ist halb so 556 wild. Also ich habe halt auch nicht so das Problem, dass da 557 irgendwo//dass ich da rot anlaufe und dass mir alles peinlich ist, was 558 so daherkommt, nicht? Das ist halt //mhm// ich will jetzt nicht sagen 559 abgebrüht, aber/aber irgendwie, also wenn//man muss/man muss 560 halt eine gewisse gesettelte Persönlichkeit sein und/und (2) also ich 561 habe damit//ich habe mit dem Thema nie die großen Schwierigkeiten gehabt. //Mhm// Wobei ich mir aber auch nicht 562 563 einbilde, dass das Beste ist, so wie wir das machen, nicht? 564 //Mhm. Mhm// Ja.

565 I: Gibt es etwas, was Sie noch für wichtig halten, aber bis jetzt noch nicht erwähnt wurde?

567 P9: (8) Nein.

568 I: Mhm. Möchten Sie noch zu irgendetwas etwas sagen, was wir schon angesprochen haben?

570 P9: Vielleicht noch so als Tipp. Sich nicht so viel antun. Mehr Mut, dass man aneckt. Authentisch sein. Und wegen dieser Beziehung zu den Schülern, ich erzähle immer wirklichkeitsnah, ohne alles zu detailliert preiszugeben. Also es gibt eine gewisse Grenze, die muss immer eingehalten werden.

575 I: Okay passt. //Gut// Dann Danke für die Teilnahme.

Eidesstaatliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, die vorliegende Masterarbeit selbstständig verfasst sowie alle von mir genutzten Quellen und Hilfsmittel angegeben zu haben. Diese Arbeit wurde bisher weder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt, noch veröffentlicht.

Ort, Datum Julia Winhofer